



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Rdi Patris Friderici Spee Societatis Iesv Güldenes
TugendBuch. Das ist/ Werck und Übung der dreyen
Göttlichen Tugenden: Glaubens/ Hoffnung/ und Liebe**

Spee, Friedrich von

Cöllen, 1688

Dritter Theil dieses Buchs. Von der dritten Göttlichen Tugend/ nemblich
von der Liebe der Gutwilligkeit oder Freundschaftt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-43891



Dritter Theil dieses Buchs.

Von der dritten Göttlichen Tugend
nemlich von der Liebe der Gutwillig-
keit / oder Freundschaft.

Weil gungsam droben in der ge-
meinen unterrichtung in der drit-
ten Erinnerung außgelegt ist /
was diese Liebe sey / unnd wie sie
von der Hoffnung oder begierlichen Liebe
unterscheiden sey / will ichs jert nicht wider-
holen / sondern nur alsobald etliche weise se-
zen ihre Werck zu üben : wer es noch nicht
gelesen hat / mag es lesen: dan es hochnützlich
ist zu wissen.

Das I. Capitel.

Übung etlicher Werck der Liebe der
Gutwilligkeit.

Weil Christus selber sagt / (a) es habe
keiner kein grössere Liebe als wan man
seine

(a) Ioan. 15:

seine Seel für seinen Freund sezet / so seind die Martyrer gewißlich vollkommen in der Liebe. Weil aber nit gleich ein jeder die gelesgenheit hat / ein Martyrer zu seyn / in der äusserlichen That ; wollen wir doch in dem Herzen und Willen uns zur Marter darstellen / und uns zukünfftige Woch auff solgende Weis üben / in den wercken der allergrösten Liebe.

I.

Täglich an deinem bestimbten viertelstündlein bette einen halben Rosenkrantz auff solche weis. Setze dich in dem kämmerlein oder sonsten / bitte am Creuz des Rosenkrantz den glauben / an den grossen körnern das Vatter unser / an den kleinen aber thue also.

Erstlich bilde dir für am anfang / als wann du sehest alda vor deinen Augen die Heilige Catharinam / oder Sanct Barbaram / oder dergleichen eine Martyrin auff den knien sitzen / daß sie für ihren Bräutigam J E S U solle enthauptet werden.

Darnach frage dich selbst und bedencke dich bey dem ersten körnlein ein wenig

nig ob du auch wohl warhafftig das Herz
hertest/das du neben sie nider knien / unnd
auch mit ihr durch deinen halß das schwerd
empfangen dörfstest / wann dich dan gänß-
lich bedüncket ja / du dörfstest / unnd woltest
es wagen: so streck deinen Hals dar im nah-
men Gottes / unnd beschliesse es mit einem
seuffzer/und halt ein wenig still.

Darnach nim das ander körnlein und
frage dich in deinem herzen widerumb wie
zuvor. Darnach thu dasselbig am dritten
körnlein biß du auß hast: Schier gewiß ist
es / daß zum wenigsten bey etlichen einern
oder andern körnlein/ es dir recht von herze-
en ernst sein wird: dann Gott bleibet nicht
auß mit seiner Gnaden: unnd ist es dir aber
nur ein einsiges mahl recht ernst seiner lie-
be halben zu sterben / so hastu schon im her-
zen die Marter volbracht/und bist ein Kind
deß ewigen Lebens.

Das laß dir ein Trost sein daß aber deme
also sey/habe ich droben probiert / will es hie
nicht widerholen.

Zu merken. Auß dieser übung lernest du/
wie du an den Festagen der heiligen Mar-
tyrer/ daß ganze Jahr durch / sie verehret
kannst

Kanſt Dann in der Meß/ein wenig vor der
 Communion bilde dir für ſeine marter / da
 mit er iſt hingericht / es ſey gleich mit Fero/
 oder Schwert/oder Creuz/oder ſonſten: und
 ſiehe ob nun deinen muſch dahin zeigen mö
 geſt/daß du meineſt / du wölleſt woll durch
 die Gnad Gottes auch mit ihm ſolche mar
 ter haben annehmen dörfſſen: unnd wan du
 alſdan noch nicht ſo weit kommen kanſt /
 ſo verdemütige dich für demſelben Heili
 gen/und bitte er wolle dein Fürſprecher ſeyn
 bey **GDZ** / daß du auch noch ein ſolche
 Gnad überkommest. Meinſtu aber/du wol
 teſt es wol außſtehen/ ſo biete dich **GDZ**
 dem **HE**ren redlich dar / unnd gehe mit
 ſolchem tapfferen Gemüth zur Commu
 nion.

2.

Neben beſagtem Roſen-krantz / kanſtu
 auch ſonſten dieſe ganze Woche etlichmahl
 im Tag/ auff die Marter gedencen / unnd
 durch die Schuß-gebetelein / dich **GDZ**
 dem Herren dazzu auffopfferen. Kanſt
 auch etlichmahl ſolche Martern bey dei
 nen geſpielen ins geſpräch unnder der arbeit
 einfüh-

ein führen: so wird nicht allein dein Herz an-
gezündet werden/ sondern auch der andern:
und du wirst ein ursach sein / das Gott alle
Tag diese Woche seine Marter: cronen in dei-
nem Hauß aufscheilet.

Das II. Cap.

Etliche andere Werck der Liebe.

Die Liebe schencket unnd übergibt dem
geliebten ihr ganzes Herz unnd ist ihr
nichts angenehmers/ als wann sie nur hie
mit ihrem geliebten kan zu dienst sein. Dar-
umb übe dich diese Woche also:

Täglich am bestimpten viertel stünd-
lein bilde dir für du siehest das Christ-
Kindlein **JESUS** in der Mutter
schos / unnd die drey König auff folgende
weiß.

I.

Stehe an den ersten König ; Seuffze
einen tieffen seuffzer / unnd bedencke dich ob
du auch also gesinnet sehest wie jene Seel /
die ich also lezmahlen sprechen hörte.
JESU (sprach sie) ich sehe / daß der erste
König

König nider kniet / unnd dir opfferet das schöne
 Gold: Weil Gott/O JESU / wan alles Gold
 der gangen witten Welt/wan alle Perlen und e-
 dele gestein / wan alle kleynodten unnd reich-
 thumb/da für meinen Augen auff einem hauffen
 lägen/unnd mein eigen weren; so wolte ich dir
 alles übergeben/unnd freygebigschencken / nur
 eine ehrliche nahrung vorbehalten. Daß mir
 dieses ernst sey/und das ichs jeko also meine/und
 anders nicht düncke / als daß mirs ernst sey /
 wolte ich woll schweren dörfen. Weil ich aber
 dieses nicht habe/so schencke ich dir an dessen statt
 mein Herz/ und diesen Tag/dises N. werck/
 diese N. Tugend Und da du sehen soltest / daß
 ich heut eine Todsünd begehen würde / so nim
 mich ehe. O Herz/auff diesem leben : dan besser
 ist/daß ich jetzt sterbe / als heut in eine Todsünd
 falle und dich meinen geliebten beleidige. Also
 sprach jene Seel. Nun examinire dich ob du
 auch also beschaffen sehest; und wan du dich
 dan also beschaffen findest/ so bette darauff
 ein Vatter unser und Ave Maria : Befin-
 destu dich aber noch nicht also beschaffen /
 so bette gleichwol gemeltes Vatter unser /
 und Ave Maria / auff daß du auch solche
 Gnad erlangest. Dann ruhe ein wenig hier
 auff / unnd darnach gehe weiter wie fol-
 get.

2.

Siehe den anderen König an / seuffze wie zuvor unnd bedencke dich weiters/ ob du also gesinnet sehest/ wie jene Seel/ die ich also sprechen hörte. O IESU ich sehe/ daß der ander König nider kniet / unnd dir opfferet die Myrthen. Weiß Gott/ O IESU / wann alle Myrthen der ganzen weiten Wel: mein were/ und da vor mir auff etnem hauffen läge/ so wolt ich sie dir alle schencken.

Daß mir dieses ernst sey / unnd daß ich s also meine unnd anders nicht dencke / als daß mirs ernst seye/ wolte ich wol schweren dörfen. Weil aber ich dieses nit habe/ so schencke ich dir an dessen statt mein Hers und diesen Tag dieses N. werck/ diese N. Jugend. Und da du sehen soltest daß ich heut tödlich darwider sündigen werde/ so straffe mich jetzt von stund an mit dem gehen Tod: dan ich lieber sterben will/ dan dich erzürnen. Also sprach jene Seel. Nun examinire dich ob du auch also beschaffen seyst? unnd machs wie zuvor vermeldet worden.

3.

Siehe den dritten König an / seuffze wie zuvor/ unnd bedencke dich weiters/ ob du auch also gesinnet sehest wie jene Seel/ die ich also sprechen hörte. O IESU ich sehe daß der dritte König nider kniet unnd dir opffere
den

den Beyrauch Weiß Gott/ O Jesu / wan aller
 weyrauch der gangen welt mein were: und da für
 mir auff einē hauffen läge/ so wolt ich dir ihn allen
 schencken. Daß mir dieses ernst sey / und daß ichs
 jeho also meine/ und anders nicht düncke/ als daß
 mirs ernst sene / wolte ich wol schweren dörfen.
 Weil aber ich dieses nicht habe/ so schencke ich dir
 an dessen statt mein Herz und diesen Tag die-
 ses N. werck/ diese N. Tugend. Und da du se-
 hen solltest daß ich tödlich dawider sündigen wür-
 de/ so straffe mich jetzt von sünden an mit dem ge-
 hen Tod; dan ich lieber sterben will/ als dich erzü-
 ren. Also sprach jene Seel. Nun examinire
 dich ob du auch also beschaffen sehest. Unnd
 im fall du noch nit also bey dir befindest/ so
 bitte ein Vatter unser zu erlangung solcher
 Gnad: befindestu dich aber also beschaffen/
 so bitte gleichwol ein Vatter unser und be-
 schliesse es also: O Herz Jesu da hastu dan gott/
 Myrhen/ und Weyrauch: daß ist mein Herz/ und
 mein Herz/ und mein Herz. Was du mir
 nun wider schencken wöllest/ stehet bey
 dir. Ich bin ein armes hündlein/
 welches da isset von den bro-
 samen/ die Vom Tisch deß
 Herren fallen.

Das

Das III. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe.

Die Lieb hat auch / daß sie ihren geliebten gern in allen folgen will / er mache mit ihr / was er wolle ; unnd das falle gleich süß / oder saur / wann nur der geliebte daran ein genügen und wolgefallen hat ; dero halben soltu diese folgende Woch dich also üben.

Täglich an deinem gewöhnlichen halben Stündlein bilde dir für Christus dein Bräutigamb hange ganz blütig an dem Creuz / und rede dich also an / deme du allezeit antworten sollest / wie es dir umbs Herz ist.

I.

Mein Kind / ich habe dich mit schönen Gaaben gezieret / unnd liebe dich von ganzem Herzen ; wil aber auch daß du mich von ganzem Herzen liebest / unnd daß alle Welt sehe / daß du deinen ganzen Sinn an mich gehenckst habest. Solches aber wird geschehen / wan du mir geschwinde in allem / und zu allem / gern gehorsamest / was

was ich mir wil/und gedencke : und das ist mir eine lust/ und wolgefallen.

Wolan dan wann ich also zu dir sprechen würde / wie ich sprach zum Abraham : Jetzt will ich / daß du dich von fund an auffmachest / vnd verlassest Vatter vnd Mutter/schwester vnd Brüder / alle gute freund und bekanten/ vnd mir folgen/in ein frembdes land/alda ich dir ein hüttlen bauen will in einer wildnuß ; alda du wohnen solst mit einer andern meiner geliebten Maria Magdalena so lang du lebst.

Da werden alle Menschen sprechen : **D** **S** **E** **E** wie lieber die Seel so sehr diesen ihren Bräutigam/sintemahlen sie also alles verlassen hat / und ihme in ein so frembdes land ist nachgelauffen/ und das ist was ich suche ; also wil ich das man mir mit ganzem hertzen anhange/ unnd daß du allein an mir /und mit mir genug habest/und sonst nach keinem andern ding auff der ganzen Welt mehr fragest/und daß solches die leut wissen sollen/das ist mein begeren/und wird mir über die massen sehr gefallen. Was düncket dich / mein schatz / soltestu wol folgen? Bedencke dich ein wenig unnd gib

gib mir antwort/wölteſtu folgen/wan ichs
ernſtlich also haben wolte.

Antwort. O mein außgewählter HERR :
Nun bin ich ja nicht werth/ daß du ein verworf-
fenes armes Kind also lieben soltest : dann ich
ja dich also offte und grob mit meinen Sünden
jederzeit beleidiget habe/daß ich billich sollte von
dir in Ewigkeit verſtoffen werden : wie mag es
dann immer geſchehen / daß du mich noch anre-
den wiſt / vnd wiſt von mir geliebt ſeyn ? Ach/
ach/was ſolle ich ſagen ? gedenck et noch an mich
der eingeborne Sohn deß allmächtigen GOTT-
tes ! bin ich noch in ſeinem Sinn vnd Herzen !
da ich mich ſo weit entſchlagen hab / und wie ein
unſinniges Thier der eytelten Welt / vnd ſtinken-
den Creaturen nachgelauffen bin. O GOTT /
wer wolte nun verzweifſeln ? wer wolte dich
nicht lieben ? wer wolte dir nicht folgen ?

O mein HERR bin ich werth / daß ich dich
anreden darff ? daß ich dich lieben vnd dir fol-
gen darff ! O wann es dir also gefiele / vnd ich
auß deinem Mund nur hören möchte/daß ich
alles verlaſſen / vnd dir in eine wüſte Wild-
nuß biß zum end der Welt nachlauffen ſolt /
vnd alda mein ganzes Leben ohne einigem
anderen menſchlichen Troſt verbleiben / ſo wol-
te ich ſolches von Herzen gern thun / wann
ich nur deiner Lieb und deiner Hülff verſichere
were.

were. Solches rede ich von Herken:
Seuffzer.

2.

Mein Kind wann ich dich also anrede,
te Ich lade dich zu mir ans Creuz/komme
her und umbfah mich/ dann ich liebe dich.
Ich will daß du mir schenckest/was du son-
sten lieb hast:du sollest es nicht haben.

1.

Gehe hin geschwind / und zerbrich deine
Spiegel/du sollest sie nicht haben.

2.

Zerschlage deine Ring / deine Perlen /
deine Noßer / deine Ketten / deine Klein-
nodien / deine Hals- und Arm. Bänd /
deine Ohren geheng/ du sollest sie nicht ha-
ben.

3.

Zerreiß deine schöne Lein-wach/ deine ge-
strickte und gestickte arbeit/du sollest sie nicht
haben.

4.

Wirff ins Fewr deine Gemähl und con-
trofeyten/deine Wapen/und Stambücher/
deme

deine schöne Teppich / du sollest sie nicht haben.

5.

Brenge mir her / was dich am meisten dauern solte/wans verbrent oder zerbrochen würde / unnd es solle also bald verbrent werden: da soltu mir ein Sewr für meinem Creuz machen und mit eigener hand hineinwerffen/dan ich wils haben.

Was düncket dich werestu bereit dieses alles umb meiner liebe willen zu verlassen? Bedencke dich und gib mir antwort.

Antwort. O HERR es würde mich etwas schwer ankommen: dennoch bin auch ganz bereit / und düncket mich nichts anders / ich wolte alles zerbrechen/wan dir damit ein wolgefallen geschehe Seuffzer.

3.

Mein Kind es gelüste mich daß ich dich umbreibe/unnd rummele. Schneide ab deine Haar / oder laß sie ungebunden hangen:nim dieses bettelkleid / und dieses körblein an die hand/gehe durch diese ganze statt und bettele einen ganzen monat lang : deß

2 2 nachts

nachts solstu schlaffen an der Statmawren unter einen Bogen: da soltestu dir ein Bettlein machen / vnd von allen Menschen abgesündert bleiben / vnd wan du mit jemand reden und Conuersiren willst / so komme her zu mir / zum Fuß des Creuzes / da setze dich vnd Conuersire mit mir.

Es sollen alle Leuth vermeynen du seyest toll vnd nârzisch worden: Ich aber habe meine Lust daran / daß du umb meiner willen also gern für eine Törin gehalten vnd verspottet werden willst / was düncket dich / werest du auch hitemit zu frieden? Bedencke dich und antworte.

Antwort. Ja freylich / es düncket mich gänzlich ich were damit zu frieden / vnd wolte es gern also thun / vnd geschehen lassen / wan es dir gefiele. Seuffzer.

4.

Es ist noch nicht genug. Wann du also ein zeitlang gebettlet hast / vnd für eine Törin gehalten worden bist: will ich dich voller Schweren machen / vnd du sollest riechen wie ein stinckendes Aß: du sollest für den Thüren liegen wie Lazarus / es sollen auch die Hund kommen / vnd deinen Exter

Eyter/vnd schweren lecken:wiltu auch den-
noch zu frieden seyn?

Antwort. Ja freylich/ es düncket mich / ich
wolte zu frieden seyn/wans schon noch viel län-
ger wehren solte: thu nur D H E R R/mit mir/
was dir gefelt: Ich habe dir nit einzureden/
was du mit deinem Geschöpff machen sollest.

Geuffter:

5.

Du fragest nicht vielleicht viel darnach/
wan du also für eine Narrin gehalten wür-
dest/dann es keine schand/ noch Unehre ist/
das ein Mensch unsinnig werde: darumb
will ichs anderst mit dir anfangen / vnd
deine Ehr angreifen lassen. Ich will ver-
hengen/als wann du ein leichtfertige Dirn
seyest/vnd alle Welt auff dich deute/ vnd
auff allen ehrlichen Zusammentünfften
deine Schand und Heuchleren mit men-
nigliches Verwunderung angezogen wer-
de/auch niemand ehrliches mit dir hande-
len wölle.

Was düncket dich/ wiltu auch solches
umb meiner willen gern annehmen / vnd
dich erfreuen / daß allman dich schewe/vnd
verwerffe?

Q 3

Ant.

Antwort. O HERR / es ist dieses ein schwe-
res püncklein : doch solte es dir ein lust seyn /
daß ich also für jederman zu spott / uand schan-
den würde / so geschehe es im nahmen GOE-
TTS : umb deinet Willen wil ich mich aller
meiner Ehren wol getrösten : bin zu frieden /
lasse es nur geschehen / daß mich alle Welt für-
unehrlich halte : darumb erhalte mich in deiner
Gnado/und liebe mich/so ist mein Herz zu frieden.
Seuffzer.

2.

Mein Kind : du redest rechte/wie ichs
haben wil. Ich habe eine sonderbare lust
daran/daß ich dich von Herzen liebe/ und
daß doch solches die andere nicht wissen /
sondern vermeinen du seyest von mir ver-
worffen Darumb wil ich gegen dich wei-
ter verhängen/ daß man dich eines schand-
lichen Lasters beschreyet mache / und du
derowegen in verhaft genommen werdest:
da sollestu ein ganzes Jahr im Thurn ste-
hen/daß dich weder Sonn noch Mond be-
siheine.

Ich will zulassen daß böshaffrige Leuth
dich auß Haß und Meyd überzeugen : kei-
ner soll zu dir gelassen werden : die Prie-
ster

ster so zu dir kommen / sollen dir gar nichts glauben/sondern eben so wohl / als die andere/dir zuwider seyn : es solle der Beichtvatter/den du gern haben wölstest / dir mit nichten gestattet werden dein ganges Geschlecht soll geschändet / und du endlich mit dem Schwerd hingericht / und verbrennet werden.

Mein/ bilde dir diß alles für so wohl du kanst / und bedenck dich darauff / ob du zufrieden werest / und ob du dich erfrewen würdest/dasß ich allein deine Unschuld wohl wüste/und also ich allein dein einziger Trost und Hoffnung werest

Antwort. O HERR ich bilde mirs gar eigentlich für : dennoch wann ich alles wohl überschlagen habe / so finde ich mich durch deine Gnad also beschaffen / dasß ich wolte zu Frieden seyn. O HERR / wanns nur zu deiner Ehren ist / und wann du deine Lust dran haben möchtest/ so laß es gehn / wie es wölle ich will mit deiner Gnad so trewlich alles überstehen / dasß es dir gefallen solle : was frage ich darnach/ dasß mich die Menschen für ein Teuffelkind halten / wann ich weiß / dasß du nur mich für deine allerliebste Tochter halten willst ? was frage

frage ich darnach / daß all meine Geschlecht ges-
schendet wird / wanns dir nur zum Lust und
Fremd wird geretchen / Thue du / O HErr mit
mir / vnd allen meinen / was dir wolgefällt / dein
wolgefallen solle mir auch gefallen / vnd wann ich
nur solches befürdern mag / will ich nichts dar-
nach fragen / solte ich schon für allen Creaturen /
für Menschen und Engel / in Ewigkeit zu schwa-
ben werden. Seuffzer.

Vatter unser / 2c.

1.

So nur ein Wort von Jesu mein /
Zu Ohren thut mir fließen /
Soll mir kein Leyd zu wider seyn /
Kein Arbeit mich verdriessen.

2.

Ein Wörtlein klein sprich nur allein /
Du liebster meines Herzens /
Werd schwind in eyl mich bieten feil /
Zu tausend Pein vnd Schmerzens

Das VI. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe.

Diese Woche soltu täglich am bestimb-
ten viertelstündlein die folgende Fra-
gen bedachsam / eine nach der andern für-
halten / vnd beantworten : du empfin-
dest

dest gleich eine Süßigkeit/ Eyffer/ vnd Lust
darin/ oder nicht: dan daran ist wenig gele-
gen / wie auch sonst überall zu mercken/
vnd diß soltu einmal für all behalten / in al-
len andern Übungen.

1. Frag.

Sage mir meine Seel auß Herzen-
grund/ empfindestu bey dir ein solche herz-
liche Neigung zu unserm GOTT dem
Schöpffer aller ding/ (a) Daß du meynest/
daß wan er noch nicht Gott were/ du rechte
von Herzen wünschen woltest/ daß er vnd
kein anderer GOTT würde: vnd wann es
an dir stünde/du ihn stracks zum GOTT
machen woltest? bedencke dich ein wenig /
vnd antworte.

Antwort. Ja freylich/ ich empfinde solche nei-
gung. Seuffher.

2. Frag.

Wann die Glory GOTTes nicht beste-
hen könnte / oder solte geschmälet werden/
es were dann sach / das ich gang in nichts
verkehrt würde: solte ich auch wol zu frieden
seyn/ daß ich in nichts verkehret würde? be-
dencke dich.

Q s

Antz

(a) S. August.

Antwort. Ja ich were zu frieden/D. Herz wann
du meine Lust daran hettest/ daß ich jetzt in diesem
Augenblick daher sieble/ außglenge / und ver-
schwände/wie ein blase auff dem Wasser: so be-
raube dich doch dieser Lust nit/ sondern blase mich
geschwind auß/daß nichts übrig bleibe: bin wol
zufrieden. Seuffzer.

3. Frag.

Wann **GOTT** nicht könnte ruhig in sei-
nem himmlischen Pallast regieren / noch
zu frieden sein / es were dann sach / daß
ich in der Höllen brennen müste / solte ich
auch hier zubereit sein können? bedencke
dich.

Antwort. O mein **GOTT** / ich weiß in me-
iner Schwachheit. Ich befinde in mir noch solche Lieb
nicht. Doch wolte ich von grund meines Her-
zens/daß ich solche Lieb empfände / unnd wan-
du mir jetzt solche Lieb für meinen Kopff schen-
cken wölstest / so bin ich wachafftig recht zufrie-
den/daß mir als bald ein Schwert durch meinen
Hals gehe.

Und O **HERR** / was were es doch / daß
du mir jetzt solche Lieb umbsonst geben wol-
test/ es würde dir doch nichts abgehen / wann
du gegen mir schon tausend mahl frey-giger
wärest. O **HERR** / wann du von mir tau-
send

send / und tausend / und tausendmal tau-
send tausend mehr begehren würdest / daß ich
dir so leicht geben könnte / als du mir : so wolte
ich dir von Stund angeben / dieses ist mir todt
ernst.

O HERR / kanstu mir dann deine Lieb ver-
sagen / weil du ja auch geliebet sein wilst ? oder
wiltu vielleicht nicht / daß man dich also lieben
solle ? wann aber ja du wilst geliebet seyn / so
sag mir ob man dich also lieben könne / ohne deine
Gnad und Freygebigkeit ? ist nicht die Liebe
eine übernatürliche Tugend / die nothwendig und
allein muß von dir gegeben / und ins Herz gegos-
sen werden : O HERR du kanst mir hier auff nicht
antworten / du bist überwunden und überzeugt.
Gib mir dann deine Lieb / und laß mich laufen.
Seufftzer.

4. Frag.

Meine Seel : sage mir / es wär ja deine
Lust und Freud / daß du jezund stehen
möchtest unter so viel tausend und tausend
himlischen Geistern / welche Tag und
Nacht nichts anders thun / als GOTT lo-
ben / und in ihme frolocken / und jubie-
liren.

Antwort. O GOTT / O GOTT / wie were
das wohl mein begehren / wie wolt ich dir so frem-
dig

dig singen/in so herlicher Gesellschaft? wir wol-
ten dermassen starck von Herzen ruffen/das Him-
mel vnd Erde sich bewegen solten. Seuffzer.

5. Frag.

Weil aber du nun/ O meine Seel nicht
magst in solcher himlischen Gesellschaft
seyn/ vnd Gott mit ihnen loben/sage mir
dann/ ob du nicht zum wenigsten dich er-
frewest/das so viel andere menschliche See-
len allda bey ihnen seynd/ vnd Gott immer
loben? ist es dir nicht ein Trost/das ob schon
du nicht kannst/ja ob schon du vielleicht nimmer
können würdest (da doch Gott für sein
wird)dennoch so viel andere tausend/ vnd
tausend Engel vnd Menschen in alle Ewig-
keit/ Tag und Nacht Gott loben werden/
vnd seinen Nahmen benedeyen? bedencke
dich.

Antwort. Ja/ja freulich/ gelobt sey GOTT
in Ewigkeit/das er ihme so viel tausend Diener
erschaffen hat/ die ihm in Ewigkeit auffwarten
werden: vnd wann ich schon nimmer zu ihm
kommen solte? so sey doch Gott gelobt/ das es
ihme dennoch an Dieneren die ihn loben werden
nicht mangelt: Ich wolte gleich wohl/ wann ich
schon verdampt würde/ ihme doch nicht fluchen.
Seuffzer.

6. Frag.

6. Frag.

Wan nun aber noch nicht so viel tausend Engel und Menschen im Himmel werent die Gott lobten / vnd du sie erschaffen könntest / woltestu sie geschwind erschaffen ?

Antwort. Ja freylich / und noch tausendmahl mehr / als jetzt seyn ; Ja ich wolte ihrer so viel erschaffen / als Gott selbst gedenden kan.
Seuffzer.

7. Frag.

Thut es dir dann leyd / das Gott ihme nicht mehr Diener erschaffen hat ?

Antwort. Ja von Herzen: es bekümmert mich nicht wenig: O Gott ich bitte dich / umb deiner unendlichen Herlichkeit willen / wann es je geschehen kan / du wollest doch noch heut anfangen / und hinführo die gantze Ewigkeit durch / alle Augenblick / noch tausendmahl mehr herlichere Diener erschaffen / die dich loben mögen. O Gott / es ist ja dir nicht rühmlich / das du nicht tausend und tausendmahl mehr Diener hast / so wohl im Himmel als auff Erden: dan du bist ja unendlich dein Herligkeit ist unendlich: warumb hastu nit auch unendlich viel Diener? Ach! schaffe dir noch mehr Diener / befehre zu dir alle Menschen / vad auß allen Steinen der Welt / ja auß allen Sübdlein / so an der Sonnen fliegen / erschaffe dir Kinder Abrahams / die dich loben. O Herr erweitere doch deine Glory / oder ich kan nit ruhen.

Seuffzer.

Q 7

8. Frag

8. Frag.

Was wolte ich wohl drum geben/das
 Gott solches thun wolte ? bedencke dich.
 Antwort Ich wolte von Herzen gern mein Blut
 drum vergießen/ und jetzt in diesem Augenblick
 meinen Kopff drum geben/wan ichs damit erhal-
 ten köate. Solches ist mir ernst. Ja gewiß ist es/
 wan ich in Himmel kommen werde/will ich deiner
 Majestät mit aller Unterthänigkeit fürhalten /
 O Herz das du noch so wenig Diener hast: und wil
 dir keinen Frieden lassen/sondern Tag und Nacht
 unauss hörlich bitten/ wan es also möglich das du
 noch alle Augenblick / neue und neue Gesister er-
 schaffest/die deine Majestät/ und deinen Rahmen
 groß machen. Dann dein ist alle Macht/alle Krafft
 alle Herrlichkeit in Ewigkeit / Amen. Seuffzer.

Das V. Cap.

Noch etliche Werck der Liebe zu Gott.
 Zukünfftige Woch magstu täglich am
 bestimmten halben stündlein dieses Ca-
 pitel fürnehmen/ und also dich in der Liebe
 üben/wann du auff folgende Punceren ant-
 worten wirst Dann ich ware einmahls in
 allerhand Gedancken / wie es doch so herz-
 lich seyn möchte/wann alle Creaturen Gott
 ihrem Schöpffer recht dienen / und ihn lob-
 ben möchten. Da dauchte mich ich käme in
 einem

einem gesichte auff eine schöne wiese/da alles
 Laub und Gras/ gar lieblich als im anfang
 des Frühlings fürgeschlagen ware In mit-
 ten war ein lebendig klares Brünlein/heller
 als Crystall/ darumb ich zwölff himmlische
 Jungfrauen sitzen sahe/welche alle gen him-
 mel schaueten/ vnd unzahlbare viel liebrei-
 che seuffzer zu Gott ihrem Schöpfer in Luft
 gehen liessen. Was eine jede da gesprochen/
 wil ich dir öffentlich erzehlen/damit du dich
 erforschest / ob auch du mit ihnen zu stin-
 men werdest.

Die erste sprach.

O mein Gott wie liebe ich dich? wie dencke ich
 ja Tag und Nacht an dich? wie gütne und wünsch
 ich dir alles gutes? weiß nicht wie ich dich mit al-
 lem Gut erfüllen solle/ sntemahl du schon vorhin
 alles Gut besitzest / also daß ich dir nichts mehr
 geben kan. Doch sollest du wissen: wan ich schon
 alles were/was du bist/ vnd alles hette was du
 hast! so wolte ich alsdann auß einer brennenden
 Lieb zu dir/von ganzem meinem Herzen auß mir
 selber gehen/vnd zu deinem besten/damit du alles
 hestest/gantz zu nichts werden/ wie ich ware/ da
 ich von nichts erschaffen bin.

Als sie solches geredet / seuffzet sie gar
 tieff. Wer nun auch also gesinnet ist/ sprach
 Amen/so über er ein Werck der Liebe.

Antwort. Amen/Amen.

Die

Die andere sprach.

O Gott/möcht ich doch in meiner Gewalt so viel Herzen haben/als du selbst er schaffen kanst ich wüßte was ich thäte: ich wolte sie zur lauter Ampfen machen/ wolte drein gießen ein unablöschliches öhl des lebendigen glaubens/ vnd dan anzünden ein klares flämmlein der Liebe/ vnd also sie alle umb den Thron deiner Glory herum bencken/das sie Tag und Nacht in alle Ewigkeit zu deiner Ehren brennen solten.

Ach/ach/were doch nun Himmel vnd Erde / Luft vnd Wasser/ja aller unbegreifliche raum? so außershalb des Himmels ist / nur lauter voll solcher brinnender Herzen-Ampfen: wie wolte ich so froh seyn / wie würde mein Gemüth für Fremden springen/ab einem solchen schönen spectackel?

Als sie diß geredet/ seufftet sie gar tieff: wer nun also gesinnet ist/mag sprechen/ Amen/ so über er abermahls ein Werck der Liebe.

Antwort. Amen/Amen.

Die dritte sprach.

O Gott / hett ich doch in meiner Gewalt so viel Zungen vnd Menschen Stimmen/ als da stäublein an der Sonnen schweben/ ich wüßte wol was ich thäte: Sie müßten mir alle zugleich ein solches liebliches Gottes lob/ ein solche süße / wunderbarliche Music singen / das dergleichen nie auff Erden erhöret worden. O Gott! wie solten sie mir deinen Nahmen preisen! wie ein
Hera

heriliches gethön solte allen Luft erfüllen! Es müste mir erzittern das Gewölbe des Himmels / vnd mit einem hellen Überschall begegnen: damit doch alles recht voll werde der Herrlichkeit deiner Glory.

Als sie diß geredt hatte / seuffzete sie gar tieff: wer nun auch also gesinnet ist / sprech Amen.

Antwort. Amen / Amen.

Die vierde sprach.

O Gott / wann ich machen könnte / daß doch alle Berg vnd Bühel / alle Felsen vnd Gipffel der ganzen Welt / zu dieser Stund / sich alle zugleich bewegen / erheben / auffspringen / vnd also Gott loben wolten / wie würde es mir ein Fremd seyn / daß mein Schöpffer also verehret würde. O mein Herr vnd Gott / was stehen sie da müßig die gewaltige hohe Berg der Erden? warum springen sie nicht zu deinem Lob? warum regen sie sich nicht bey den heiligen Nahmen zu erhöhen?

Als sie diß geredt / seuffzete sie gar tieff: wer nun auch also gesinnet ist / spreche / Amen.

Antwort. Amen / Amen.

Die fünfte sprach.

O Gott / wann ich machen könnte / daß doch jetzt zu dieser Stund / alle Bäume vnd Gehölz auff Bergen vnd im Feld: alle Büsch vnd Wälder der ganzen Erden / noch drey mahl schöner grünter als sonst. Ja daß sie alle anfiengen sich für Freu-

Freyden zu erheben/ alle ihre Zweig und Näß zu schütteln/ und recht außzubreiten; ihre hohe Stamm zu neigen/dann widerumb zu richten/ihre Plätz zu verändern/einen schönen reyen zu führen/und zu Ehren ihres Schöpfers allerhand zu spielen/ wie solte mir diß so wohl gefallen; Ich würde auch mit ihnen tanzen und springen: Für Freyden könnte ich mich nicht halten. Ach wer doch solches Spectacul einmahl sehen möchte.

Als sie diß geredet/ seuffzte sie gar tieff: Wer nun auch also gesinnet ist / sprech Amen.

Antwort. Amen/Amen.

Die sechste Sprach.

O Gott wann ich machen könnte/das alle Laub und Braß/lauter lebendige zarte Brünnein/oder Wasser-stralen weren/ die mit aller Gewalt herfür trüngen/und etliche Ellen hoch in Luft hinauff sprungen ihren Gott zu loben: Ja das auch sonst alle lebendige Brunnen der ganzen Welt ihre schöne silberweisse Stralen etlich Meylen hoch in Luft erschwüngen/und allda vielfältig durch einander sich vermischeten/und mit lieblichem Geräusch ihren Schöpffer lobeten: so wäre meines Hertzens Wunsch erfüllet. Dann mein Schöpffer muß gelobet seyn/sein grosser Nahm muß verehret seyn. O mein Gott wie wolte ich so gern mein Hertz zu einem solchen lebendigen Brunnen machen/ der da spritzen und springen müste mit

den

den Wässern der Freuden bis zum allerhöchsten
Thron deiner Glory.

Als sie diß geredt seuffzete sie gar tieff :
wer nun also gesinnet ist/sprech Amen.

Die siebende sprach.

O Gottwie were es mir ein gewünschter Lust
wann auch alle wässer der ganzen Welt/alle bäch/
alle Flüß/alle See/ mit sampt dem wilden gros-
sen Meer zu deinem Lob zusammen lieffen. Dann
aber auch mit einem sausen und brausen der was-
serwogen von allen Winden auff und abgetrieben
worden: und wan dan etwan hie und dort sie bis
zum Wolcken auffgeschwollen weren / auch noch
weilers etliche tausent wällen bis an Himmel mit
gewalt anschlagen/ daß alle seine Kräfte erzit-
terten/und der ganze Luft mit einem mächtigen
gerausch und Wasser- klang erfüllet wurde: O wie
solte mich ein solches über alle massen hoch erfre-
wen; O du gewaltiges Meer / O du grausamer
wilder Abgrund/ wie magstu immer ruhen kön-
nen/daß du nicht alle augenblick/Tag und Nacht
zum Lob deines Schöpffers studest/und wallest/
ja bis zum Wolcken dich ergießest.

Wie solte mir aber und aber dieses ein schöner
Lust sein / wann du meinem Gott also frolocken
woltest; dann ja alle wässer blicke ihren Schöpff-
fer loben/und wie David sagt die Flüß ihre händ
zusammen schlagen und frolocken sollen(a)

Als

(a) Psal. 79. v. 8.

Als sie diß geredt/ senffzet sie gar tieff :
 Wer nun auch also gesinnet/ sprech Amen.
 Antwort. Amen/ Amen.

Die achte sprach.

O GOTT/ ich wolte so gern sehen/ das/ weil in
 allen Wässeren der Welt so viel hundert tausend
 groß und kleine Fisch seind/ von so viel mancher-
 ley gestalten / sie doch einmahl mit einander
 sampt den grossen Wall-Fischen/ zu dieser stund
 an einem Orth des Meers zusammen kämen/ vnd
 also etliche Meilen weit vnd breit / zu deinem
 Lob anfiengen hin und wider / durch und durch/
 auff und ab/ mit frewd und lust zu schwimmen /
 sich zu üben/ zu wenden/ zu kehren/ vnd nach ihrer
 art dem lieben Gott ein Freuden-fest zu halten.
 Nun kommet her / O ihr liebliche / Innreiche
 Meer-Fräwlein/ kommet her zum Lob des Herrn:
 kommet her : vnd weil ihr ja also lieblich singen
 solt/ wie man außgibt/ so fahet an/ last uns hören
 ewere music : lobet Gott ewern Schöpffer / der
 uns alles geben hat: da brauchet nun ewere reine
 silberne stimmen : singet/ singet/ erwecket/ vnd
 rufft zusammen alles was da lebt/ und schwebt in
 wässeren : alle Seelen des Meers werden eweren
 Gesang bald folgen : ihr sollet den reyen führen :
 singet/ singet/ dan ein ganzes Heer der Fische hat
 sich zum Lob Gottes schon gerüst ! fahet an und
 spielet : lufft vnd Himmel haben sich verkläret /
 werden euch mit frewd zu schawen. Ewerem
 Schöpffer wird es auch gefallen/ dan er liebt euch
 vnd

vnd hasset nichts was er gemacht (a) hat : Er wird euch frenlich segnen. Ach/ ach/ möchte ich auch bey diesem Spiel zu gegen seyn / ach möchte ich dem lieben Gott ein solches Schauspiel recht zu wegenbringen / ich wolte mich glücklich schätzen.

Als sie diß geredt / seuffzete sie gar tieff / wer nun auch also gesinnet ist / spreche Amen.

Antwort. Amen/Amen.

Die neunzte sprach.

O GOTT/wie weethut meinem Herzen / daß ich nicht etliche hundert tausend und tausend Elephanten/Bären/Löwen/Pantherthier/Kamel Hirsch/Ros/Sembfen/vnd in summa / mit einem wort/alle vierfüßige Thier des ganzen Erdkreises in einer ebenen Landschaft zu dieser stund zu sammen ruffen könne / damit sie dich ihren Schöpffer einhellig loben möchten. Ach wan ich solches könnte / da were meinem leyb geholffen. dan sie müsten mir allesampt in einer guten gewissen Ordnung als ein wolgerüstes Kriegsbeer ihren reyen führen/vnd mit Brüllen / schreyen/schnauffen/lauffen/ringen/springen/tanzen/jauchzen/vnd wie es ihnen sonst möglich were/sich unserm Gott zu diensten erzeigen/Gott müsten sie mir loben/ zu seinem namen müsten sie sich biegen/vnd zur Erden niederfallen.

Ach möchte ich sie mir von allen vier Winden zusammen führen / das mein GOTT also

(a) Sap. 10. v. 5.

also verehrtwürde. Verzeihe euch aber Gott/ ihr Engel Gottes / die ihr vorzeiten alle Thier zur Arcken Noe zugeführt hat; warumb saumet ihr euch an jezo? warumb schlaffet ihr? Wiederholt nun besagten eweren veralten fleiß / erwecket den verfallten eyffer. Treibet her/ auß allen örthern alle Thier der Welt / führet sie zusammen zum lob ihres Herren: Den Herrn müssen sie freylich loben/ dan lobwürdig ist der Rahm des Herrn. Der König David hat schon seine Harffh: reitet/ die setten seind auffgezogen / und gespannt / er wird ihnen lieblich vorspielen: ach führet sie nur hinzu daß sie den Herrn loben.

Als sie dieses geredt/ seuffzet sie gar tieff: wer nun auch also gesinnet ist/ sprech Amen.

Antwort: Amen/ Amen/

Die lebendte sprach.

O Gott wie ein herrliches Spectacul soltest du meinen Augen und Ohren sein/ wan doch heutiges tags zu dieser Stund etliche viel tausent liebliche Nachtigalen/ viel tausent spiegelreiche Pfawen/ schöne Adler/ Falken/ Reiher / Paradiesvogel/ Papageyen / und so vielerley unzählbar groß und kleine/ allerhand gemahlte Vögel auß allen landen zusammen kämen/ und alsobald anfiengen ihre schöne manchfaltige/ feyen und glanzende feder- farben auffzuweisen/ ihre stützig außzuspannen/ im klaren lufft herumb zuschiffen / umhin und wider/ über und über/ durch und durch zuschweben; Dan auch mit den allerliebsten ihren stimmen auff das allerzarterlichste / **G**ott ihren Schöpf

Schöpffer zu musiciren. Wie sp: ich ich solte diß ein herzliches Spectacul seyn; O mein allerliebster Gott/du weiß daß ich dich liebe/ und nichts liebers von Herzen sehen wolte / als daß ich dir nun ein so liebliches Spectacul und Music vor deinem Göttlichen Angesicht anstellen könnte. Es manglelet ja nit an meinem Willen/all Sinn und Begird hanget mir nach dir/damit du nur gelobet werdest. ach könnte ichs nur zu wegen bringen?

Als sie dieses geredt/seuffste sie gar tieff: wer nun auch also gesinnet ist/sprech Amen.

Antwort. Amen/Amen.

Die eylffte Sprach.

O Gott/wer wird mir meinen Wunsch erfüllen wo seynd nun alle Menschen kinder/alle Kinder Adams / welche sonderlich zu deinem lob erschaffen seynd? Wer wird mir doch zusammen führen alle lebendige Menschen Seelen der ganzen weiten Welt? Ach möchte ich doch heut auff einem Plan versamlet sehen/alle mächtige Potentaten/ Pabst/Cardinal / Erz Bischoffen/Bischoffen/ Prälaten/dann auch Käyser/Könige / Fürsten/ Herren/Kriegs Obristen / mit sampt ihren gewaffneten Armaden / ja auch alle andere edel und unedle/reich und arme/jung und alte Mann und Weibs Geschlechts/so jemahlen von anbegin der Welt/biß auff diese heutige Stund geboren worden. O wie würd diß ein überauff grosse menge / und unbegreifliche Zahl der Völcker seyn? Ach/ach mochten sie doch einmahl in solcher Zahl zusammen kommen/Ach möchten doch einmahl so viel tausendmahl

mahl tausend / tausend lebendige gesunde Herzen mit einhelligem Geschrey zusammen stimmen / ihren GOTT zu loben! Ach möchten sie mit aller Krafft und Macht erschallen / heylig / heylig / heylig ist der GOTT Saboth: ach möchten sie nur singen / klingen / springen / vnd jubeliren GOTT unserm Heyland: ach möchten sie die Hände zusammenschlagen / ach möchten sie in Freuden sich erheben / jauchzen und frolocken dem unbegreiflichen GOTT / der uns erschaffen hat / alsdann wolte ich gern sterben / wann ich nur ein solches vor meinem Todt verschaffen könnte / daß du mein Gott einmahl also von allem menschlichen Geschlecht gepriesen würdest.

Als sie diß geredet / seuffzete sie gar tieff: wer nun auch also gesinnet ist / sprach Amen.

Antwort Amen / Amen.

Die zwölffte Sprach.

D GOTT wie schön ist der Himmel den du gemacht hast? wie frewdig leuchten dir die Sternen / Sonn und Mon / die du hinein gesetzt hast? (a) Es gehet mir mein Herz auff / meine Augen rinnen mir vor Freuden / wann ich zu heller Nacht ein solches brinnendes Gestirn recht angezündet sehe / und betrachte. Nun bin ich gleichwol nicht zu frieden: wolte gern das der Sternen hundert mahl noch mehr / vnd daß ein jeglicher noch siebenmahl so hell und klar were / damit sie noch desto scheinbarer zu deiner Glory leuchteten.

Ach

(a) Psal. 18. v. 1. Baruch. 3.

Ach könnte ich doch solches machen : könnte ich doch dir meinem Gott so unzahlbar viel unaussprechlich schöne Lichter auffstecken ! Ich wolte es alsobald ins Werk richten/ mein ganzes Gemüht würde frolocken in Gott meinem Heyland.

Ja damit es auch der Erden an irdischen neuen Lichtern nit manglete / da wolte ich nur alle Künstler der ganzen weiten Welt zusammen ruffen/die müsten mir viel tausend und tausend allerhand erdenckliche künstreiche/schöne/Fremdenfeyr und Feyerwerck auff das allerbeste zurichten/ und mit allerhand Inventionen zieren : darnach aber müsten sie mir in heller Nacht angezündet werden/ und also in lieblichen vollen Brand den ganzen Luft durchlauffen/ und vor dem Herren spielen. Dann dir/O Herz / dir solten leuchten / brennen / und scheinen in Ewigkeit/ alle Stern des Himmels/ alles Feyer und Licht der Erden/ alles was nur fremdlig brennen/leuchten/ und scheinen kan/soll dir zu Ehren biblich leuchten/ brennen / und scheinen? dan dein ist alles Feyer / dein seynd alle Lichter/dein ist Sonn/und Mon/und alle Sternen: alle deine Creaturen hast du zu deinem Lob erschaffen : Ach mächten sie dich nun alle redlich loben das were mein eintzes Begehren.

Als sie diß geredet/seuffzete sie gar tieff : wer nun auch also gesinnet ist / sprach Amen.

Antwort. Amen/Amen.

X

Be.

Beschluß.

DA nun obgesagte Jungfrauen jegliche besonder / ihre Begird an Tag gebracht hetten; wie vermeldet ist: Siengen sie darauff an/auch samplich alle zugleich mit einer Englischen Melodey / einen überaus schönen Lob-Psalmen zu musiciren. wie folgt:

Der 48. Psalm Davids.

i. Nun lobet Gott von Himmel ab /
 Ihr Gottes Edel-knaben/2c.
 in Cruz-Nachtigal/pag. 106.

Cap VI. Capitel.

Folgende Week magstu täglich am Bestimmbten halben Stündlein diese Fragen lesen und beantworten.

I.

Mein Kinde wann du hörest/das Gott dein Herz gelobe und gepriesen wird/ empfindestu als dan in deinem Herzen / das dir solches recht gefalle/ das er also gelobet werde: wann du nun solches empfindest/ ist ein Zeichen das du Gott liebest: dan den rechten

ren Gottes Kindern springt zuzeiten / das
Hertz auff / wann man ihres Vatters mel-
dung thut : drum sage nun ob es dir auch
woll gefalle / wan man von Gott reden will ?
Gib mir Antwort.

Antwort. Ja fürwar : Es thut mir
recht am Herzen gut / wan man anhebt von
Gott zu reden : Ich höre allezeit gern wann
Gott gepriesen wird. Ja bißweilen (dann
nicht allezeit) düncket mich das mir all
mein Seblüt übergeheth / wann ich etwan
eine schöne und herrliche Proceßion sehe /
die zu Ehren Gottes angestellt ist / oder
wann ich eine stattliche Music in der Kir-
chen höre / oder wann die Orgelen gar
prächtlich brausen / oder wann die mächtige
grosse Glocken zusammen brummen /
oder wann die starke grobe Stück zur Eh-
ren Gottes / mit erschrocklichem Knall ab-
gelassen werden / oder wann der hohe Got-
tesdienst mit grossem Pomp und Pracht
verrichtet wird

Ja es gehen mir auch zum Zeiten meine
Augen über / unnd rinnen mir für lau-
ter Frewden / wann ich die Andacht
des Volcks ansehe : kan mich kaum

R 2

ent

enthalten ; Wolte gern alle Menschen in
mein Herz hinein schliessen / weil sie meinem
Gott also gewogen seynd / unnd ihn vereh-
ren:

2.

Mein Kindt / wann du solches spürest / so
gedencke daß dieses der rechte Brand der
Göttlichen Liebe sey. Unnd damit du ihn
recht brauchest / so erinnere dich dan alsbald
deiner Sünden ; schlage auff die Brust /
und sprich mit einem Seuffzer : O Gott ! O
Gott ! dieses ist der Gott / den ich erzürnt hab. Ach
ach / warumb hab ichs gethan, warumb hab ich je
beleydiget diesen frommen Gott / den billich alle
Creaturen verehren? Dan also machest du dir
deinen Eyffer desto mehr zu nutz und wird
wahr was der Apostel andeut. Rom. 8. v. 1.

Wo Gottes lob ist angezündt /
Und brennt in heller flammen /
Da ist der Mensch gar fest gegründt /
Wer mag ihn dan verdammen ?

Nun will ich fortfahren unnd dir etli-
che schöne Reymen oder lob. Sprüche auß
den Psalmen Davids machen / unnd vor-
lesen : unnd solches zu diesem End / damit
du

du auffmerckest/ und mir auff einen jeden
 Lob, Spruch allweg antwortest / ob er dir
 gefalle. Dann so oft du an deinem Herzen
 fühlen wirst/ daß dir ein solches Lob gefalle /
 so oft wirst du auch ein Werck der Göttli-
 chen Liebe üben.

Bilde dir derothalben für / der König
 David greiffe an seine Harpff / und spiele
 also lieblich wie folget :

1. N. in Harpff/ und Psalter wachet auff /
 Wie brauchst man euch so selten? Ps. 107:

Die süsse Seiten stimmst zu hauff/
 Dem Schöpffer muß es gelten :

2. Weich Todt/ ich hab noch Lebens frist/ Ps. 118.

Will noch bey schönen Zeiten /
 Als lang in mir das Leben ist /

Das Gottes Lob erbreiten.

3. O Gott will herzlich preysen dich/
 Die Wunder dein verkünden :

Dann deine Werck/ will schreyen ich /
 Seynd je nit auß zu gründen.

Nun sage an/ gefelt dir dieses / daß der
 David also Gott loben wölle : gib mir ant-
 wort.

Antwort. Ja freylich/ es gefelt mir.

So höre weiter.

4. Wol auff/ woll auff ihr ^{3.} Völcker all/ Ps. 46.
 Nun schlaget auff mit Händen.
 lobt

Lobt ihn mit hellem Fremden schall /
Singt ihm an allen Enden.

5. Ein Herz ist er hoch wunderbar /
Für dem das Meer erschreckt.

Dan seine Macht und Krafft /
Sich überall erstreckt.

6. Wer dich mein Gott mit loben will /
Muß ewig schamroth werden :

Drumb fahret fort/nit haltet still /
Ihr Vöcker all auff Erden

7. Lob singet nun/und preysset Gott
Laßt Herz/und Mund erschallen:

Trolcket Gott/Gott Sabasth!
Es ihm bringt Wolgefallen.

Sage an/gefält dir dieses? gib mir an-
wort.

Antwort. Es gefält mir freylich daß
Gott gelobet werde.

4.

So höre weiter :

1. O Gott wann dein Lob hören mag /
Mein Trost ist unermessen :

Hingegen ist mein höchste Klag /
Wan deiner wird vergessen?

Wan ich die Wunder dein betracht
Die Krafft und Macht bedencke /

Erstarz ich Herz ob solchem Pracht /
Und mich zur Erden sencke.

2. Ach/ach seynd wir mit Erden-Staub!
So gar vor dir verschwinden/

Und

Und fliegen hin/wie dürres Laub
Das triben wird von Winden.
Nur dir allein/O mächtig Gott/
Muß alles unterligen.

Die Teuffel auch sampt ihrer Rott/
Vor dir sich müssen biegen.

3. Die Cherubim in vollem brand/
Seind deine Ross und Wagen.
Die starke Wind gebn dir zu hand/
Und dich auff Händen tragen.
Auff ihren flüchtig mannigfalt
Mit Macht kompst anher treten/
Die Wolcken reissest mit Gewalt;
All Welt muß dich anbetten.

4. Fewr/Rohlen/Blitz/seind deine Pfeil/
Der Himmel ist dein Bogen:
Da fahren ab die Donner. Keil/
Wan du kompst auffgezogen:
Das wilde Meer:thut wüten sehr/
So bald dein Stimm erschollen/
Seht hoch so fern:als wan es wer
Zun Wolcken auffgeschwollen.

5. Die Wellen toben immerdar/
Und gehn die Wasser-Wogen.
Die Berg/und Felsen alle gar
Vor dir stehen krum gebogen.
Die Erden Kund muß gleich zur Stund
Von schütten sich entdecken:
Der Hölen Schlund muß tieff in Grund
Ob deiner Macht erschrecken.

6. O Gott von deiner Glory groß/
 Zu reden muß verzagen:
 Das ewig Wort in deinem Schoß
 Allein es recht mag sagen/
 Dein Herrlichkeit ist ohne maß/
 Kein maß ist auch der güte. Ps. 144.
 Drum dich wil ich noch loben baß
 Darnach steht mein Gemüte.

Sage an / gefällt dir auch noch dieses ?
 gib mir antwort.

Antwort. Es gefällt mir freylich / daß
 Gott gelobet wird.

f.

So höre weiter.

1. Nun schlaget auff mit frischem Muth
 Dem frommen Gott zun Ehren/
 Auff Trommen und Hiertpaucken gut / Ps. 80.
 Last uns sein lob vermehren Ps. 32.
2. Schlagt auff daß Erd und Hümel gleich Ps. 97.
 Vom Widerschall sich wege / Ps. 150.
 Daß auch das Meer zum jeden Streich
 All Wasserwellen rege.
3. Blast an die Hörner allzumahl /
 All Cymbalen last lauten.
 Last hören der Posaunen Schall/
 All Orgel- Zinck- und Fleuten.
4. Ja auch so viel dergleichen Eptel
 All Künstler inventiren/
 Last alle gar zu selbem Ziel
 Einhellig musiciren:

5. Mit

5. Mit Harpffen und mit Lauten-Klang

Laß ihm zun Ehren singen /

Mit Zincken und Trompeten-sang

Laß ihm zun Ehren klingen.

6. Und dan auch fort im selben gang

Laß ihm zun Ehren springen /

Ihm danken unser Lebenlang /

Ihm allweg Opfer bringen.

Sage an/gefällt dir noch dieses? gib mir
antwort :

Antwort. Es gefällt mir freylich.

6.

So höre weiters :

1. So bald die Sonn verjagt den Mon/

Und sich bekleyd mit Stralen /

Auch zart und rein mit Purper Schein

Die Berg/und Feld thut mahlen /

Wünsch ich in heisser Lieb engünd

Daß Gottes Nahm der reine /

Recht in der Sonn gemahlet stünd

Mit noch so klarem Scheine/

Und dan mit sampt der Sonn geschwind

Die Welt thät überfahren.

Damit doch alle Menschen Kind

Man/Weib/jung/alt von Jöhren

Beid Arm und Reich/ beid groß und klein

Den Nahmen dieses Herren /

So viel es immer möchte seyn/

All theten doch verehren.

2. Wan aber Nacht den Tag verjagt/

Und Thier und Menschen schlaffen /

R 5

Auch

Auch sich auffmacht die Sternen-wacht/
Bekleid in gülden Waffen;

Wünsch ich der Nahm deß Herren wär.

In jedem Stern geschrieben:

Und weil der Himmel ehlet sehr /

Mit ihm würd umgetrieben:

Damit doch immer Tag/und Nacht

Thet leuchten also prächtig /

Voll Herzlichkeit/und Ehren Pracht

Der Gottes Nahm allmächtig.

Sag an gefelt dir noch dieses? gib mir
Antwort.

Antwort. Es gefelt mir freylich.

So höre weiters. 7.

1. Wacht auff/ihre schöne Vögelein /

Ihr Nachtigalen kleine/2c.

im Trutz-

Nachtigall pag. 338. und Psalterlein PP. Soc.

Jesus.

Sage an gefelt dir noch dieses? gib mir
Antwort.

Antwort. Es gefelt mir freylich.

8.

Nun wolan/ damit ichs schliesse : weil
dann dir das Gottes-Lob gefelt/ kan ich an-
ders nichts gedencen / als daß du eigentlich
ein Kindt Gottes sehest.

Dann wer Gott von herten liebeet /
der ist ein Kindt Gottes : wer aber Got-
tes Lob gern höret/ der liebet ihn gewislich :

Das

Dan zwar wan ich jemand hasse/ kan ich ja
sein lob durchaus nit hören/ und wann ichs
je hören muß/ thut es mir am Herzen wee /
wolte es gern verhindern/ unnd verrichten /
wan ich immer könnte : Wann aber ich je-
mand liebe/ da höre ich also gern daß man
ihn lobe. Also daß/ weil ich verstehe/ daß du so
gern Gott loben hörest/ ich gedencen muß /
daß du ihn dan mit nichten hassest/ sondern
von Herzen liebest.

Darumb mein Kinde/ magstu dir dieses
wol ein grossen Trost seyn lassen. magst wol
frolocken/ daß du ein so klares Zeichen der
Liebe Gottes in dir spürest : Halte nun die-
ses Capitel fleißig auff/ und wan dir dan je-
weilen ein solcher Lust ankompt/ daß du als
so gern das Gottes lob anhören wolest/ so
überlese die obgesetzte Verß unnd erlüstige
dich also in dem Herzen.

Glücklich und aber glücklich bistu/ wann
dir das lob deines himmlischen Vatters
recht zu Herzen gehet. Dir ist bereit das
Erbeil deines Vatters/ für dich hat er al-
les von Ewigkeit her gesparet ; alle Freud
und Bollust warten auff dich / du sollest
endlich alles haben : nur hüte dich vor

Sünden beledige doch nit deinen so frey-
gebigen frommen Vatter : es thut ihm viel
zu wehe / an seinem Väterlichen Herzen/
wan seine Kinder ihm an seine miltreiche
Brust einen so starcken Stoß geben.

Darumb hüte dich nur vor Sünden /
und so du je gesündiget hast / so höre doch
nur einmahl auff Eia höre auff es ist gnug
es solle dir noch alles vergeben werden / thu
Buß und höre auff dein frommer Vatter
wil dir alles noch verzeihen : gehe hin/falle
ihm zu Fuß/schlage auff seine Brust/bitte
umb Gnad/er wird dich widerumb für sein
allerliebstes Kind annehmen/ deiner Mis-
sethaten soll in Ewigkeit nit mehr gedacht
werden. O der überschwencklichen grossen
Güte dieses Herzen!

Magst wohl von grossen Glück sagen /
magst wol Tag und Nacht dich über solche
Warmherzigkeit unnd Freygebigkeit ver-
wunderen: Magst wol Tag und Nacht für
Freuden springen/ unnd deinen so unauß-
sprechlich milten Vatter immer loben / der
so gar auß lauter Gnaden durch so schlech-
te Werck dich zu einer so hohen Kindschafft
angenommen hat. Was wil ich sagen? Ge-
lobt

lobt sey solcher Gott in Ewigkeit/ Amen :
wan du dieses auch von Herzen wünschest/
so sprich Amen.

Antwort-Amen/ Amen/

Das VII. Cap.

Noch andere Werck der Liebe.

Folgende Woch magstu täglich diese
Übung für die Hand nehmen / und die
auffgesetzte Fragen beantworten.

1. Frag.

O mein Kind/nun sage mir/ was haben
wir doch je für einen frommen wunderbar-
lichen Gott und Herzen: wie muß er ja ein
über alle massen zart unnd mehr dan müt-
terliches Herz besitzen? wie muß doch seine
Milt- und Gütigkeit ohn einigen Grund
und Boden seyn? in deme er nemlich/wan
wir arme schnöde Menschen nur es ernst-
lich einmahl mit ihme meinen / wann wir
Kew und Leyd gewinnen über die begange-
ne Missethat/wan wir widerumb von Her-
zen seinen Willen auf Göttlicher Lieb ver-
richten/und ihn nit mehr betrüben wollen /

X 7

wan

wann wir auch uns seines Wohlstands/seiner Herzlichkeit/und Glory recht erfreuen/wann wir gern von ihm reden / gern ihn loben hören/gern verehren / unnd dergleichen/er alsbald sich unser wider annimbt / uns umfahet / uns von Herzen wider liebet/sampt wir ihnen nie erzürnet hetten.

O Mein Gott was will ich sagen? solte ich dich nit lieben? solte ich nit gern Gelegenheit suchen von dir zu reden/dich zu loben/dich zu erhöhen?

Sage dan mein Kind bistu zufrieden / daß wir an jeso von einem solchen frommen Herzen etwas reden? daß wir ihnen loben? sage mir empfindest du darzu einen lust in deinem Herzen: wiltu daß ich ansehe? gib mir Antwort.

Antwort Ja ich wil ohn zweiffel: dan warumb wolte ich nicht gern von meinem Schöpffer / von einem so trefflichen Gott/ unnd Herren etwan reden/ und ihn loben hören.

2. Frag.

Mein Kind was düncket dich? Ich zwar empfinde in mir einen lust / daß ich einmahl mit dem König David in die höhe
und

und Tieffe/durch den Lufft/ durchs Meer /
 und durch die Welt spaziren gehe/ und die
 Creaturen Gottes gleichsam auffwecke /
 und zu seinem Lob ermahne / wiltu daß ich
 dich bey der Hand nehme und mit mir füh-
 re/damit du mir auch helffest alle zum Lob
 Gottes anzutreiben?

Antwort. Eja freylich. Solches ist
 auch was ich begehre : lasset wir uns bald
 auff die Reiß machen/dann mich verlanget
 Ach/ach / wolten doch alle Creaturen nur
 in lauter Seytenspiel verkehret werden /
 und mit einhelligem Gethön den Nahmen
 ihres Schöpfers frölich loben ! Eja lasset
 uns nur ehen;dann mich verlanget.

3. Frag.

Mein Kind/da wölln wir zum ersten die
 gewaltige Himmel-geister;/ die erschöckliche
 Kriegs-Fürsten des Allmächtigen Gottes
 der Heerschaaren : das ist/ die allerheiligste
 Engel/und Erz-Engel ersuchen. Mein sie-
 he da/wie seynd doch ihrer so unzählbar viel
 tausentmahl tausend tausent : dern doch ein
 jeglicher/auch der geringst/allen Pracht und
 Macht

Macht der Welt/alle Herzlichkeit und Glo-
ry aller irdischen Käyser/König/Fürsten/
und Potentaten weit übertrifft. Siehe da/
wie brinnen sie für grosser Liebe ihres
Schöpfers? wie erzitteren und beben sie
für der Grösse deren Wohlthun darin sie
schweben? wie so herzlich singen sie und klin-
gen Tag und Nacht dem Herrn Sabaoth
Gott ihrem Schöpffer! Eja laffet uns von
Herzen schreyen / daß sie also immer fort-
fahren : Eja laffet uns nur zeigen daß es
uns gefalle/und wir auch darzu gern helfen
wölten/wan wirs könten / laffet uns also
mit Freuden singen.

1.

Wolauff/wolauff nun lobet Gott /
Ihr Himmel Doick dort oben.
Ihr Engel Gottes Sabaoth /
Der euch so gar erhöbet.
Stäts schawet ihr sein Angesicht.
O Lust/in lustes Brunnen!
All Freyd/und Wunn/all Glantz und Licht/
Kompt euch von ihm gerunnen.

2.

Ach daß nur alles weit/und breit
Mit seinem Lob erfüllet/
Voll Kraft/und Macht, und Herzlichkeit
Von Schall/und Hall erbrüllet.

Ach

Ach preysset ihn mit höchstem Schall/
Mit starck und starckem singen/
Ob schon die Welt von hellem Knall/
Auch solt in Stück zerspringen.

Sage an mein Kind ist nicht dieses dein
Herzen Lust? dein Wunsch und Begehren
daß Gott also gelobet werde?

Ist nit deine Meinung/ daß wir gleicher
Weiß auch andere Creaturen zum Gottes
Lob ermahnen?

Antwort Es ist freylich.

4.

Wolan so laß uns weiter gehen: Siehe
da die schöne Himmel wie sie sich so circel
rund hinumb gezogen/ unnd wie ein reines
gläsernes Gewölb viel tausendmahl tau-
send Meilen aufgespant / den grossen Lufft
in ihre Arm gleich auffgefast/ unnd einge-
schlossen haben? wie haben sie stäts ihren
Lauff so ordentlich und beständig? wie seynd
sie mit einer unsterblichen/ immerglühenden
blawen Farben / gleich einer crySTALLINEN
gefärbten Kugel/zärtlich angeblasen? wer
wil ihre Schöne gnugsam außsprechen
können/ wan sie nachelicher weit nach der
Art eines stolzen Pfawen ihre spiegel auff-
gesetzt / sich mit den allerscheinbarsten Car-
funckel

Sunckelen und Demanten der Himlischen
 * Feuer und Sternen auff das prächtigste
 geschmücket haben? O wie schöne Kerk und
 Sackel? wie so prächtige unnd weit aufge-
 breite Zelten des Allerhöchsten?

Wer will aber auch ersteigen die hohe
 Wässer / so im Anfang der Erschaffung
 Gott der Schöpffer auch noch über die
 Himmel ausgegossen hat/ zu * Erköhlung
 der so hitzigen viel tausend Stammen des
 Gestirns? Eja lasset uns auch zu ihnen
 schreyen/ sie zum Gottes Lob erfrischen/ und
 also mit Freuden singen:

3.

Nun lobet Gott ihr Himmelflar/
 Gewölbet von Crystallen/
 Mit sampt den Wassern alle gar/
 Welch über euch noch wallen:
 Dan ihr mit Wasser wurd bedeckt/
 Mit Wallen hoch bezogen.

(*) Ita S. Chrysostomus, Theodoretus, Gre-
 gor. Nissenus, Procop. Anastasius Senana, Arno-
 bius, S. Anselm apud Salitanum.

(*) Ita Theodoretus in Genes. q. II. Procopi-
 us in Gen.

(*) Gen. I. v. 6. Ps. 148. v. 4. Dan. 3. v. 60.
 Vid. Cornel. à Lap. in Gen. Salianum & alios.

Als euch der Schöpffer außgerecht/
Und in die ründ gedogen/

4.

Ey wie so weit- und breites Feld /
Mit Fewr/ und Stamm besamet ?

Ey wie so groß und reiche Zelt/
Die doch auß nichten kamet ?

Ey wie so schöner Fackel- pracht?
Wie schöne liecht und Sternen /

Wan ihr euch zeiget in der Nacht/
Im besten Schmuck von fernem?

Sage an mein Kind / ist nit dein Bege-
ren/ daß dan diese so herliche schöne Him-
mel / und alle Wässer so noch über ihnen
seynd den Schöpffer loben ? ist nicht dieses
deine Meynung ?

Antwort es ist freylich.

5.

Wolan so laß uns weiter gehen. Siehe
da die schöne Sonn/ den schönen Mon/ die
schöne Sternen / wie glansen sie so herzlich
Tag und Nacht ? wie erbrinnen sie vor ih-
rem schöpffer also frisch und frölich der sie
gemacht hat ? wie in guter unnd gewisser
Ordnung führen sie ihren Meyen ? wie so
fleißig geben sie auch acht auff uns und die-
nen uns / indeme sie so empsiglich uns für-
leuchten ? (a).

(a) Baruch. 3.

Wer

Wer will nun auch ihre unbegreifliche
Geschwindigkeit ermessen können / wann
wir eigentlich wolten außrechnen wie sie in
nerhalb nur vier und zwanzig Stunden et-
liche viel hundert tauſend Meil in die rund
herumb poſtieren? Eja laſſet uns auch ſie
ermahnen und alſo zu ihnen ſprechen.

5.

Nun lobe Gott du gülden-schein /
Du ſilber-glanz-mgleichen.
Ich euch / O Sonn-und Mon-dermeir,
Die Welt ihr geht umb ſtreichen.
Er euch mit Licht gefüllet hat /
Mit Schönheit hoch gezieret.
Drumb billich oan ihr fröh und ſpach /
Ihm allweg jubiliret.

6.

Ach lobet ihn ihr Sternelein /
Zur Schildwacht außgeſchickel.
So droben ligt in Fenſterlein /
Und fleißig nunder blicket:
Dan er hat euch / weil er gewolt /
Gemacht zu klaren diechten:
Wann anders er auch wollen ſolt /
So würdet ihr zu nichten.

Sage an mein Kind / iſt dieſes dein be-
gehren / daß dann alle himmiſche Diechter
Gott den Schöpffer loben? iſt nicht dieſes
dein Meinung?

Antw

Antwort. Es ist freylich.

6.

Wolan so laß uns weiter gehen : Siehe da den heiteren/ pur und reinen Luft : wie wähet er so lieblich ? wie erfrischet er alle Thier und Menschen ? wer möchte doch je ein so zartes und gleich so festes Geweb erdencken können ? welches von so unzählbaren vilen Körperen all Augenblick durchschnitten/durchhandlet/und durchwandlet/aber doch auch nicht zertheilet noch zertrennet wird ? alda zugleich auch etliche viel tausend aller sichtbaren Ding gestalten / alle himmlische unnd irdische Krafft und Influenzen/Liecht / Glanz/Hitze/Feuchte/dan auch alle Stimmen / Thon/Schall/unnd Hall/alle Art der Geruch/und ja unzählbare mehr unbenente qualiteten durch einander frey und franck passiren/sich vermischen und doch allweg unvermischt verbleiben: also daß sie alle und jede / so zu unterschiedlichen Stürmen gehören / von denselben auch ganz unterschiedlich angenommen werden mögen / ohne daß je eins das andere im geringsten solt verhindernen / oder zerstören. (a) Eja

(a) Bellar. in ascensio. montis gra. 5.

Eja laffet uns dan diesen so dicht, vnnnd
zarten / so lár und vollen Lufft zum Gottes
Lob erheischen/last uns frölich singen.

7.

Ach lobe Gott du reiner Lufft/
Du Web gar zart gespannen?
Zu Nacht bist nur ein schwarzer Lufft/
Bis zu der Morgen-Sonnen:
Da zetgest dich in klarem Schein/
Biel weisser als die Schwanen/
Wan schon gleich außgespannet seyn/
Ihr breyte Feder-fabnen.

8.

Zu dir viel tausend Vögelein
Mit Fremd und Jubel schweben;
Zur Sang-Schull/zu dir kommen ein/
Und nach dem Cránglein streben.
Wer will die Stücklein zehlen all/
So sie dan figuriren?
Concerten/Fugen/Madrigall/
Auff hunde. tsalt Manieren.

9.

In dir auch fliegen rein und zart/
Fast aller Ding gestalten /
So sich von Farben aller Art
Unmerklich abgespalten.
Auch Achem süß von Blumen all/
All Ruch/und Krafft der Erden/
All Sang/und Klang/all Thon/und Schall/
An dir gezielet werden.

10. Seyn

10.

Seynd unvermischt? ja doch vermischt/
 Vereinigt/und entscheidet :
 Der Thon dem Ruch/und Liecht entwischt/
 Je eins das ander meidet:
 Was nun zum jeden Sinn gericht/
 Was zum Gefühl/und hören/
 Was zum Geschmack/was zum Gesicht/
 Sich iast von feim zerstören.

Sage an mein Kind ist nit dein Bege-
 ren/ daß dan jetzt der ganze Luft und alles
 was in ihme ist nur von lauter Gottes Lob
 erklinge? ist nit dieses deine Meynung?

Antwort. Es ist freylich.

7.

Wolan so laßt uns weiter gehen: Siehe
 da die vielfältige Erscheinungen unnd Ge-
 schöpff so nach Gewonheit unnd Gelegen-
 heit auch im selben Luft erstehen / als da
 seynd allerhand Engündungen der bes-
 tröulichen Cometen / der fliegenden Fehr
 und Glammen/dann auch Blitz/Donner /
 Hagel/Schnee/Wind/Wolcken/Regen /
 Regenbogen/Reiff/Faw/Nebel darin man
 gleichsam als in hellē spiegeln des Schöpf-
 fers Allmacht etlicher massen ersehen mag.
 Stehe da wie erschrecken alle hier und men-
 schen wan die klare pfeil und feil vom himel
 springen/wan die Wolcken l. jällen/wan die

grausame Cometen in vollem Brand erscheinen.

Siehe da wie erfrieret und erstarrt alles Erdreich/wan die Winter, kalt den Luft beherrscht/wan die scharpffe Wind in vollem Zorn zusamen treffen/wann Eiß/ Hagel / Schnee unnd Ungewitter von allen Wolcken hauffen, weiß heransser brechen. Siehe da wie erfreuet sich alles wider/wan im schönen Frühling und Sommer der so helle Morgentaw/die zarte Wiesen/Laub / und Graß besamet: wan die süsse Wind so lieblich blasen/wan die schnelle Wolcken hin und wider auff den Flügeln der Winde spielen, fahren wann die milte Regen ihre Wässer mit Vernunft spendiren / und den heißen Erden, durst erfrischen / wann der bunte Regenbogen seine Farben auffgezogen/zierlich sich gespannt/ und mit gefärbtem Liecht sich also scheinbarlich gekrönt hat Eja laßet uns nun alle diese Schatz und Reichthumben, des Luftes zum Gottes Lob beruffen ; laßet uns mit frischem muth zu ihnen also singen.

II.

Nun lobet Gott ihr Luft-gewächs/

Ihr

Ihr Wolcken hoch geboren /
 Ihr Wind/zween über fünffmal sechs/
 Ihr Hagel hoch gefroren /
 Ihr fliegend Flammen/Donner/Blitz/
 Comet uns nie gewogen.
 Schnee/Reiß und Regen/Kält und Hiß /
 Und du gefärbter Bogen,

12.

Der Schnee da kompt wie sanffte Woll/
 Von Wolcken abgerämet/
 Der Hagel wie die Perlen voll/
 Von Kälte starck gelaimet /
 Dan weil die Tropffen seynd im Fall/
 Vom Frost ertappet werden:
 Der bacht/und härtets zu Erykall /
 Da tuglens ab zur Erden.

13.

Der weisse Tau/und Regen klar /
 Gar lieblich kombt gestiesen /
 Der Regenbogen immerdar/
 Sich spannet ohne schlessen :
 Den klaren Blitz wir fürchten mehr /
 Man groß Gewölk sich wege :
 Doch lobe Gott nun eben sehr /
 Was nur im Luft sich rege.

14.

Er legt den Winden Flügel an /
 Er gürtet ihn die Lenden/
 Die Blitz heist er mit Kräfte gahn/
 Erschüttelt sie von Händen/
 Mit Wetter/und Lawster starck /
 Sein Allmacht er erzeitget.

S

Von

Von ihm erschreckt all Bein/und Marck/
Vor ihm sich alles neiget.

Sage an mein Kind /ist nit dein Bege-
ren / daß dan billich alle jetzt erzehlte Schwär-
deß Luftts alle Wetter unnd Ungewitter
den Schöpffer redlich loben? ist nit dieses
deine Meinung?

Antwort. Es ist freylich.

8

Wolan/so last uns weiter gehen. Siehe
da den so tieff/und grossen Abgrund des er-
schröcklichen wilden Meers? wie es rohe und
wüte/unnd doch seine Marckstein/so ihme
Gott gesetzt/nicht überschreiten/ noch den
Erdfreiß überschwemmen dörffe. Siehe da
wie über alle massen grausam ist sein Zorn
und Grimmen / wen es von den starcken
Winden zum Ungewitter angestrenget
wird? wie hebt es in die höhe gleich den
Wolcken die allermächtigsste Schiff unnd
Flotten/welche in gestalt und größe der für-
nemsten Schlösser unnd Flecken in grosser
Anzahl / von der einen Welt zur anderen/
daher fahren? wie spielet es mit ihnen/gleich
wie mit leichten Federn/so hin und wider/
auff unnd ab vom Luftt geblasen werden?
Siehe da wie so gar unzahlbar seyn die er-
schröck-

schreckliche Thier unnd Wunder so im hohen Meer alle Stund erzeuget werden: wie muß es ein ungeheure tieffe/weite und breite seyn aldamit etliche tausend ungeschlagte Wallfisch/in der größe eines mächtigen Gebäws/* Berg oder Insel in den Wäseren Tag unnd Nacht so raumluch ihre Streich und Fahrten halten mögen/ daß sie eines dem andern/noch viel teutsche Meilen Raum und Platz ohn Abgrund lassen können: will der noch anderer unzählbarer ungehewren Thier/und sonsten groß und kleinen Fischen geschweigen. Und wer wil nit des Schöpfers Allmacht auch alhie verspüren? Eja laffet uns dan solches Element sampt allem was in ihm ist zum Gottes Lob erwecken / laffet uns also von Herzen singen.

15.

Nun lobe Gott du tieffer Grund/

Ohn Zaum so gar ergossen.

Du breites Meer/du breiter Schlund/

Ohn Rigel weit entschlossen:

Ihr grosse Wallfisch ungeschlagt/

Ihr Drachen ohne massen.

S 2

Die

(*] D. Ambrosius, Basileus & Theodoretus ingentes Insula speciem præbere aiunt, & magnorum montium in Genes. c. 1. vide & Plin. lib. 9. c. 3. Isidor. Orig. lib. 12. cap. 6.

Die ihr mit ungezäumter Macht/
 Bezwingt all feuchte Strassen:

16.

O groß und klein geschüptes Vieh/
 An Zahl bist unermessen:
 Der Sand am Ufer war noch nie/
 Dir jemahl überessen.
 Her/her/ihr feucht/und nasse Kott/
 Die Wasser schnell thut spalten/
 Und ihm/dem werth und lieben Gott/
 Nur Frewden-spiel kombt halten.

17.

Ihr Wasser-Fräwlein wol bekant/
 Den Reyen sollet führen/
 Auff Harpffen/Seigen allerhand/
 Die beste Seiten rühren.
 Wan dan die schön gemahlte Schiff/
 In ehl fürüber stiegen/
 Zum Gottes Lob wend alle griff/
 Da strebet ob zu siegen.

18.

En da nun ihr unzählbar Schiff/
 (O Wasser-wald beschoren!)
 Euch eben recht/ich jetzt betriff/
 O Baum zu Land geböhren?
 Ach zeumet auff den vollen Trab/
 Legt hin die flache sporen/
 Die flächsen Feder spannet ab?
 Die zeit bleibt unverlohren.

19. Zutt

19.

Zum Fremden fest nun haltet ein/
 Mit müßet ihr zum Reyen/
 Der Schöpffer will gelobet seyn?
 Euch wirds zum Heyl gedenen.
 Nun hebt an die Lauten-griff/
 Ihr Fräulein reich von Stimmen/
 Auch hebt an ihr hole Schiff/
 Gar sänfftiglich zu schwimmen.

20.

Die frembde Wahren bringet zu hauff
 Weit über Meer geholet.
 Die Freuden-fähnlein stecket auff/
 Mit Farben viel bestralet.
 Da krönet euch mit Lorberkrantz/
 Mit Perl/mit Edel-stainen.
 Die bunte Teppich sprengtet auß/
 Und herrlich thut erscheinen.

Sage an mein Kind ist mit dein Bege-
 ren/das dan dieses also geschehe? das das
 ungeheure wilde Meer sampt allen seinen
 Schiffen und Flothen deinen Schöpffer
 treulich loben? ist nicht dieses deine Mey-
 nung.

Antwort. Es ist freylich.

9.

Wolan so last uns weiter gehen: Siehe

S 3

da

da die schöne Erd : wie eine fruchtbare Mutter allerhand Creaturen: Siehe da die hohe Berg/die tieffe Thal/die harte Felsen / die geschwinde Fluß/die lebhaftte Brunnen die grüne Wäld/die ebene Felder/die feuchste Wiesen/die feiste Aecker / die fruchtbare Weinberg/die lustbare Gärten/ die vielfältige Gewächs/ von Kräuter / Blumen / Pflanzen/Bäumen/ so kaum gezehlet werden mögen. Siehe da wie unaussprechliche Schatz und Reichthum kombt uns jährlich von der Erden/ unnd wird doch nie geringer? siehe da wie alle Jahr zu Jahr/ viel hundert tausend Tuder Wein ? wie alle Jahr viel hundert tausend Malter Weizen/wie viel hundert tausend Malter Roggen/wie viel hundert tausend Malter Gersten/ Haberern/ Erbsen/ Linsen/ Hirsen/ unnd anderes Geträids? ja wie viel hundert tausend Malter Obs/Aepffel/ Birren / Kirschchen/Pfersich/Granat/Citronen/Quitten und andere Baumfrüchten/der noch kleineren Heck unnd Stauden früchten zugeschweigen? Ey wie alle Jahr so viel hundert tausend Wagen Holz ? wie viel hundert tausend Wagen Stroh/ Hew und Gras /

wie

wie viel hundert tausend Wagen Bletter /
wan man sie auß aller Welt zusammen lesen
wolte? wie viel hundert tausend Wagen al-
lerhand Ständen / Pflanzlein / Blumen /
Kraut / und Unkraut / wan mans auch zu-
sammen fassen wolte ?

Und was will ich sagen von so viel tau-
send und tausent / tausent Centner allerhand
metall und Erz ; als eyßen / Kupffer / zin / bley /
golt und silber / Edelstein unedelgestein / auch
farben / kolen / schwebel / saltz / und schier unzal-
bare art der wunderbarlichen Mineralien /
deren bloße Nahmen auch uns unbekande
seynd welche alle auß den reichen Adern der
Berg und Feisen alle Jahr einzogen vnnnd
zum menschlichen Gebrauch genuzet wer-
den ? wer will solchen Ueberfluß und Völle
nit mit höchster Verwunderung bey ihm
ersinnen / und hiedurch zum Lob des schöpf-
fers auffgemuntert werden ? und doch rede
ich noch nichts von so viel tausendmahl
tausend tausend allerley groß und kleinen
Cörperen so unerdentlich vieler Thier
unnd Menschen / so sich alle Jahr ohn
einiges Auffhören je unnd je vermehren /
und ja alle ihre Substanz / Wesen / Auf-
enthalt / unnd Nahrung von der Erden

nehmen? ja habe noch der so überaus vieler
 Brunnen/ heiß und kalter quellen gar ver-
 gessen / welche auch* auß der Erden derges-
 talt ihren Ursprung unnd Nahrung
 schöpfen/ daß sie auch bey Tag und Nacht
 ohn einigen Mangel immer und allweg ih-
 ren Fluß erhalten/ unnd mit unaufbleib-
 licher Feuchtigheit ergößen können. Eja las-
 set uns nun alle diese Reichthumb der so
 milden Erden zum Lob Gottes laden; lasset
 uns also mit Freuden-gemüth erklingen:

21.

Nun lobe Gott mit höchstem Preis /
 O Ruad mol geründet /
 Du tausend schöner Erden kreiß /
 Im lären Luft gegründet.
 Lobt ihn ihr Berg und flaches Land /
 Lobt ihn ihr stolze Felsen /
 Wan euch so gar mit feuchter Hand /
 Die Wolcken hoch umbhalsen.

22.

Auch lobet ihn ihr Cederbaum /
 Auf Bergen hoch entstanden.
 Noch Holz/ noch Hölzlein sich verseum /
 Von fern und nechsten Landen :
 Die zarte Zweig nun breitet auß /
 Die Blättlein last erschleffen/

Euch

(*) Arist. meteor. cap. 13.

Euch zeigt in grünen haaren krauß/
So gar zun Füßen fließen.

23.

Auch lobet ihn ihr Blümelein/
Viel tausendfalt entprossen:
Ihr wild- und zahme Pflanzelein/
Mit küblem Tau begossen.
Auch Laub/und Graß und auch Getraid/
All Früchten auff den Felden
All grün gewachs ohn unterscheid/
Verborgen weit in Wälden.

24.

Ja lobet ihn auch jederzeit/
Ihr Erz- und Klocken speisen?
Der Erden-reiches Ingeweid/
Gold/Silber/Stahl/und Eisen.
Dan auch das Kupffer/Zinn/und Bley/
Dan Schwebel/Steln/und Kolen/
So täglich wir ganz feck und frey/
Von Klüften tieffer holen.

25.

Nun hetten wir vergessen schier/
Der Perl- und Edelsteinen:
Her/her/Earbündel/und Saphir/
Nach müßet ihr erscheinen.
Zarboisen/und Schmaragden rein/
Demantten außerköhren.
Und ihr Crystallen mehr gemein/
Wie saubers Eyß gefroren:

E 5

26. Auch

26.

Auch lobet Gott ihr Brunnlein klar/
 Ihr Bächlein krumm gebogen/
 In stetem Sprung das ganze Jahr/
 In stetem gang erzogen.
 O stolze Quellen manigfalt/
 O feuchte Brüst der Erden/
 Bey stetem fließen ohn enthalt/
 Soll Gott gelobet werden:

27.

Gelobet sey der Schöpffer gut/
 Von dem all Wasser stießen. Ps 4. 8o
 Der Früchten/Del- und Trauben-Blut/
 Den Menschen gibt zu messen. Ps: 103. 6. 16.
 Er schaffe der Erden Fruchtbarkeit/
 All Seelen er ernehret.
 Von ihm allein uns allezeit/
 Groß Wolthat widerfahret.

28.

Drumb lobet ihn / du zahraes Vieh/
 Ihr wilde Thier beyneben/
 Ihr Vögel schnell / so dort / und hie/
 Bald hoch / bald nider schweben:
 Ihr König stolz / ihr Vöcker viel/
 Ihr Jüngling grün von Jahren.
 Ja auch kombt her zu diesem Spiel/
 Ihr Alten greiß von Haaren
 Sage an mein Kind ist nit dein begeh-
 ren / daß nun alle Erd unnd alles was auff
 Erden

Erden ist/den Schöpffer lobt und benedeyt
ist nit solches dein endliche Meinung?

Antwort. Es ist freylich. Eja du Gott-
liebender Prophet und König David./ laß
erschallen deinen hundert und acht und
vierzigsten Psalmen./ lade nur zum Gottes
Lob was im Himmel und auff Erden ist /
trewlich wöllen wir mit dir zusammen stim-
men/und von Herzen also singen.

1. Lobet den Herren die ihr im Himmel seyd: Lo-
bet ihn in der Höhe.

2. Lobet ihn alle seine Engel: lobet ihn alle seine
Heerscharen.

3. Lobet ihn Sonn und Mon: lobet ihn alle
Sternen und Lichter.

4. Lobet ihn ihr Himmel aller Himmel / und
Wasser so über den Himmel seynd / loben den
Nahmen des Herrn.

5. Dan er hat geredt/und sie seynd worden: er
hat befohlen/und sie seynd erschaffen.

6. Er hat sie befestiget / daß sie immerdar und
in alle Ewigkeit bleiben sollen: ein Gebott hat er
gesetzt/ und nie wird es vergehen.

7. Lobet den Herrn von dem Erdboden: ihr
Drachen und alle Abgründe.

8. Feuer/Hagel/Schnee/Eyß/ und Sturmwinde/die sein Wort verrichten.

9. Die Berge und alle Büchel / die fruchtbare Däume und alle Cedern.

10. Die Thier und alles Viehe ; Gewürm / und Vögel.

11. Die Könige auff Erden und alle Völcker: die Fürsten und alle Richter der Welt.

12. Die Jünglinge/und Jungfrauen: die alten mit den Jungen/lobet den Nahmen des Herzens: dan sein Nahm allein erhöht ist.

13. Sein Lob ist über Himmel und Erden: und er hat das Horn seines Volcks erhoben.

14. Alle seine Heyligen sollen lobsingen: die Kinder Israel / das volck das sich zu ihm nahet: Alleluja.

Eja/lasset uns nun beschliessen mit dem letzten Psalmen Davids/lasset uns auch also mit ihm singen:

1. lobet den Herren in seinen Heyligen: lobet ihn in dem Firmament seiner Krafft.

2. lobet ihn in seinen Herrscharen; lobet ihn nach seiner vielfältigen grösse.

3. lobet ihn mit dem Schall der Posaunen: lobet ihn mit Psalter spiel und Harpffen.

4. lobet ihn mit Trommen und Schalmeyen: lobet ihn mit Setten Spiel und Psetffen.

5. lobet ihn mit wol lautenden Cymbalen: lobet ihn mit Cymbalen zum jauchzen: alles was den Athem hat/lobe den Herrn: Alleluja.

Das

Das VIII. Cap.

Noch andere Übung der Liebedurch
lesung etlicher schönen geistlichen
Lobgesäng.

Weiln ich von dir verstehe / daß im ant
hören oder lesen der Lobgesäng / du et-
ne sonderliche Neigung zu Gott / in deinem
Hergen verspürest / habe ich dir allhie noch
etliche dergleichen Lobgesäng verfertiget.
Die magstu nun diese anstehende Woche /
an statt deiner Übung täglich einmahl be-
dachtsam übersehen / oder singen wie dir's
gelüsten wird.

Ein Lobgesang der andächtigen See-
len auß unterschiedlichen Psalmen.

1. Ein Liedlein süß wolt stimmen an
Ihr wohlgespanne Seiten / 1c. Im Truge
Nachtigal pag. 144.

Noch ein ander Lobgesang der
andächtigen Seelen.

1. Oftt Morgens in der kühle
Noch vor dem Sonnen-scheitn / 1c. Im
Trug-Nachtigal pag. 106.

Noch ein ander Lobgesang / darin die Seel
sich erwecket auß der lustbaren Zeit des Som-
mers: und lobet den Schöpffer auß den
Geschöpfen.

1. Jetzt wickelt sich der Himmel auff/
Jetzt wegen sich die Räder / 1c. im Trug.
Nachtigall pag. 88.

Das IX. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe / und
ist die Zerknirschung des Herzens.

Weil diejenige Reu und Leyd über die
Sünd / so man Zerknirschung des
Herzens nennet / auff Latein Contritio / auch
ein Werck der Liebe ist / wie droben vermel-
det / soltu diese Woche am bestimbten halben
Stündlein dich darin üben: Welches gesche-
hen wird / wan du folgende Fragen überle-
sen / und bedachtsam darauff antworten
wirst.

1. Frag.

Mein Kind / wann du hörest reden von
fürtrefflichen tapfferen Menschen / deren
Hochheit und Excellenz die ganze Welt
respectiret / als Exempelweiß / von ihrer
Kays. Majestät / Churfürsten des Reichs /
1c so engündet sich ja in deinem Gemüch ei-
ne

eine sonderliche starcke Meynung / durch welche du ihnen alles guts wünschest / unnd alles böses von ihnen weit zu seyn begerest : weil dessen sie von wegen so Fürtrefflichkeit ihrer hochheit und tugend wol werth seynd.

Antwort. Ja freylich ich bin ihnen recht wol gewogen / wüusche ihnen alles gutes / und welche ihnen unbilliges leyd zufügen werden / denen werde ich abhold seyn / vnd sie verfolgen.

2. Frag.

So sage dan : weil Gott in sich alle erdenckliche Vollkommenheit und Fürtrefflichkeit begreiffet / so ist ja er / von wegen dieser Fürtrefflichkeit seiner Natur / und höchsten Besens / auch mehr dan werth / daß man ihn über alles liebe ; unnd ihm alles gutes wüusche / was man gedencken kan / wie dann auch daß man alles erdenckliches Übel / weit von ihm zu seyn begehre ?

Und derowegen liebest ja du ihn über alles / also daß du ihm für allen / alles gutes wünschest / unnd alles Übel von ihm weit zu seyn begehrest ?

Was dünckst dich ? dann wann dem also / wie wirstu einen Haß unnd Widerwillen schöpffen müssen wieder alle Sünd /
so

so ihme so gar zu wider seind / und ihn auff
daß höchst beleidigen?

Soltestu nicht wider sie auff die Zähne
beissen? und alle Creaturen wider die Sünd
in Harnisch ruffen? were solches nicht mehr
als billich?

Antwort. Ja ich muß bekennen Seuffzer.

3. Frag.

Du sagest recht/aber siehe da ; du / du
selbsten bist der jenig/der al solchen fürtreff-
lichen Herrn durch die Sünd beleidiget hast.

Dan ich frage dich/mein Kind/ du mußt
ja gern bekennen/daß du gar viel und gröb-
lich gesündigt hast/ist ihme nicht also? du
gibst dich ja schuldig.

Antwort. Ja/ich gebe. Dan meine Missethat ist
groß/und stehet mir (a) allezeit vor meinen Au-
gen/was wil ichs läugnen? gesündigt hab ich /
O Herz/ich hab gesündigt.

4. Frag.

Nun frag ich weiter : wann du woltest
sündigen hastu nie gedacht / daß es Gott
deinem himlischen Vatter über alle mas-
sen mißfiel? hastu nie gedacht / wie schänd-
lich du ihn damit verschmähest? ist dir nie
zu gemüth kommen/daß du ihme gleichsam
sein miltreiches Göttliches Herz verwund-

(a, Psal. 50. v. 4.

test?

rest? und zwar das Herz eines so fürtrefflichen Herzens / einer so vollkommenen/hohen/und unaussprechlichen Natur? bekennne doch rind auß / ist dir's nie zu Sinners kommen?

Antwort. Ja freylich.

5. Frag.

Ach/ach / warumb möchtestu dan ihme solches Leyd anthon? womit hat er doch solches umb dich verdienet? was hat er dir je gerhan? was Schadens dir zugefügt? warin beleidiget oder betrübet? Mein sage mirs/und bedencke dich / was er dir Leyd's gerhan habe? dann ich möchte es wol wissen/ gib mir Antwort.

Antwort. Was soll ich sagen? was soll ich dir antworten? was wolte mir mein Herz vnd Gott gethan haben? womit wolte er mich beleidiget haben/von deme ich alles habe/was ich habe?

6. Frag.

Wie dan mein Kind? wie? wie? hat dich Gott nie beleidiget/noch betrübet / und du hast dennoch ihn also beleidigen und betrüben dürfen? So siehe ich woll/ohne einige Ursach bistu von ihm abgetreten: du hast ihn muthwilliglich verlassen: verlassen hastu den Brunnen aller Bollust/und hast dir gegra-

gegraben trockene (a) Cisternen die kein Wasser halten können. Ach armes Kind/ wie hast du aller seiner Treu und Lieb vergessen? was magstu nun antworten können? (a) Jer. 2.

Antwort. Ach leyder Gott/es ist geschehen.

7. Frag.

Empfindest du nun aber in deinem Herzen/ der Vernunfft / und dem vernünftigen Willen nach/ daß dir warhafftig deine Sünd mißfallen / allerweil du einen so sündtreflichen Gott beleidiget hast; woltestu recht ernstlich von gangem Herzen/daß du nie gesündigtet noch so vollkommene Natur erzürnet hettest? unnd wann schon dem Fleisch unnd sinnlichen Appetit nach / du nicht weinen kanst / noch einen sinnlichen Schmerzen fühlest/ so bistu dennoch / der rechten Vernunfft nach / dahin resolviret / daß du lieber jezund sterben wollest / als widerumb in Sünd / insonders grobe/verwilligen?

Antwort. Freylich bin ich ernstlich also resolviret.

8.

Woltestu auch warhafftig/daß / ehe du die

die erste grobe Sünd wider Gott gethan hast/du in eine Kranckheit gefallen werest/ oder auch so gar gestorben?

Antwort. Ja ich wolte.

9. Frag.

Soltestu dan auch ernstlich von Gott begeren dörffen / daß er dich eh jetzt von Stunden an sterben lasse / als wider sündigen? ist es dir ernst daß du solches der rechten Vernunft nach lieber erwöhlest / als länger leben und Gott erzürnen? bedencke dich und antworte.

Antwort. es ist mir ernst.

10. Frag.

Werest du aber auch bereit lieber alle Übel der Welt auff dich zu nehmen/und der arm. seeligste Mensch auff Erden zu sein / als widerumb den Allerhöchsten Gott zu erzürnen.

Und ob du wol/dem Sinn nach/erschreckest und anderst empfindest/so sage doch / was dich der Vernunft nach düncke.

Antwort. Ja ich were bereit der rechten Vernunft und dem Geist nach. ob ich schon ein ander Gesetz des Fleisches in mir spüre.

11. Frag.

Wann dir nun einer die ganze Welt sampt

sampt allem ihrem Pomp und Vppligkeit anbieten wölte / du soltest sündigen / und dich von Gott abwenden / was woltest du thun? woltestu nicht lieber alles verachten / deine Augen und Herz von allen in ewigkeit abwenden / als wider Gott in die Sünd verwilligen?

Antwort. Ja ich wolte / dan umb meines Gottes willen / achte ich alles wie den Roth der Erden / damit ich ihme nichts zu leyd thue;

12. Frag.

Wan aber da der Scharpfrichter mit dem Strick oder Schwert bereit stünde / daß er dich entweder als einen schandlosen Sünder oder Sünderin / mit ewiger Schmach deines Geschlechtes hinrichtete / oder aber daß du muthwillig und auffjesig sündigen soltest was woltestu erwöhlen?

Antwort. Ich wolte lieber den Strick unnd Schwert erwöhlen.

13. Frag.

Wann dir Gott die Wahl gebe / und er eines auß diesen beyden machen wölte / entweder daß du ihn nie beleidiget hettest; oder daß du jetzt ein Herz der gangen Welt würest / welches woltestu erwöhlen.

Antwort. Ich wolte viel mehr erwöhlen / daß ich

ich ihne niemahln beleidiget hette: dan dafür wolte ich gern die ganze Welt fahren lassen. Solches ist mir ernst. Aber leyder/ es ist nun geschehen: was wil ich machen? ich wil nur ruffen/ und schreyen/ Gnad/ Gnad/ O Herz. O Herz/ Gnad/ dan bey dir ist ja die viele (a) der erbarm. nuß/ unnd umb deines Befehl willen/ hab ich auff dich geharret.

14. Frag.

Glaubest du dan/ und vertrauest auff die überschwenckliche Güte Gottes / daß er dennoch keine Sünder verschmähen wölle; sondern alle widerumb zu Gnaden auffnehmen/ und auch dich durch das Blut Jesu Christi reinigen im Sacrament der Buß von allen deinen Missethaten; und daß er alsdan ihrer in Ewigkeit nicht mehr wölle gedencen/ sondern sie alle werffen in die tieffe des Meers / in massen er verheissen hat durch seine Propheten?

Antwort. Ja ich glaube/ und vertraue.

15. Frag.

Und hierauff machest du dir einen Fürsaz zur ersten Gelegenheit deine Sünd zu beichten.

Antwort. Ja ich mache.

16. Frag.

Bistu auch bereit alle nechste Gelegenheiten

(a) Ps. 129.

heis

heiten der Sünden abzuschaffen / alles Un-
gerechtes wider zu geben / oder zu erstatten /
so viel du kannst und was dein Beichtvatter
dir fürs schreiben oder aufserlegen wird / mit
allem Fleiß ins Werck zu stellen.

Antwort. Ja ich bin bereit. Dann also finde ich in
der H. Schrift / daß es notwendig sein müsse.

17. Frag.

Fühlestu auch bey dir einen solchen Eif-
fer / daß / weil du also wieder Gott gefrevelt
hast / du dich wider dich selbst anffma-
chen / und alles das Unrecht an dir selbst
etlicher massen rechen / und straffen wilst /
durch etliche peinliche Bußwerck / die du
von dem Beichtvatter begehren sollest?

Antwort. Ja ich fühle ? und bin ganz Willens
meines Beichtvatters Rath hierüber zu folgen.

Ja ich mache mir auch ein so stetffen Fürsatz /
nicht mehr zu sündigen / daß mich düncket ich wol-
te auch lieber der ewigen Seeligkeit manglen / als
Gott meinen Herzen widerumb tödlich erzür-
nen Seuffzer.

18 Frag für Geistliche.

Unnd wann du noch nicht Geistlich
werest wie du bist / werestu bereit zur Abbüß-
fung deiner Sünd diese Geistlichen Standt

anzu

anzunehmen/ und die Profession oder Gelübde zu thun / damit du dich hierdurch zu Gott dem Allmächtigen/ von deme du dich durch die Sünd hast abgekehret/widerumb gang und gar auff die allerbeste/vollkomme- ste/und möglichste Weiß köntest zuehren/ unnd also gleichsamb auff's new gebohren werden?

Antwort. Ja ich were bereit: unnd von dieser Stund an erneue ich meine Profession oder Gelübde/ und verbinde mich auff's new mit Gott: verfluch/ versey/ stiehe/ haff/ meyd/ unnd vermaledeye in Ewigkeit / was seiner Majestät zu wider ist: Ach/ ach/ daß ich je von ihme bin abgetreten.

19. Frag.

Woltest du nicht auch von Herzen/daß doch alle Sünder sich zu Gott bekehren möchten / und ihre begangene Missethaten rechtschaffen büßen? Wie/wann du solches noch heut zu wegen bringen köntest/daß alle mit dem büßfertigen König David/ unnd Magdalenen/ Tag unnd Nacht/in Stein und Klüfften/zu Gott heulen und schreyen wölten? würde sich nit dein Herz erfreuen?

Antwort. Ach / ach/wer nur solches. könte? es müste mir kein einziger Sünder auff der gangen Welt seyn / deme ich nicht zur Stund
allen

allen Sinn und Muth mit einer überauß bitteren
Zerknirschung recht verwunden wölste.

O Sänder/und O Sänderin! O du edeles ge-
schöpff Gottes? was haltestu so hart versperret/
und verrigelt die feste Burg deins verstockten Her-
zens; warum öffnest sie nicht dem Himmel. Für-
sten Jesu Christo/der so freundlich dich vom Creutz
ermahnet/und zur Buß erwecket? Höre an dem
schönen Klang einer himlischen Trompeten/ dar-
burch er deine Festung aufffordert / und dich bey
Zeiten vermahnen läßt; dann also höre ich einen
Schall erklingen;

Ermahnung zur Buß.

1. Thu auff/thu auff du schönes Blut/
Sich Gott zu dir will kehren! 1c. im

Trutz Nachtigall pag. 55. Psält. PP. S. pa. 244.

Buß, Gesang eines zerknirschten Herzens.

1. Wan Abends uns die braune Nacht
In Schatten schwarz verkleidet/ 1c. im

Trutz Nachtigall pag 62.

Anderes Klag, Geschrey eines zerknirschten Herzens.

1. Gleich früh man zarter Morgenschein

All Gipffel hoch vergüldet / 1c. im Trutz
Nachtigall pag. 67. Psälterlein PP. Soc. Jesu
pag. 315.

Das

Das X. Cap.

Etliche andere Werck der Liebe/vnd
ist zugleich eine schöne Weiß zu Com-
municiren/ für eine Geistliche
Braut Christi.

Diese Woch soltu alle Tag in der Woch
folgende Übung brauchen vnd geistlich
communiciren. Darnach aber soltu sie
auffhalten vnd unterweilen brauchen wan
du leiblich communiciren wilst : darzu ist
diese Übung gut.

Es hat die Lieb diese Art/ daß sie sich selb-
sten gern alles gutes entblöset : wan sie nur
damit machen kan / daß ihrem Geliebten
wol und gut sey ; vnd ist gern in allen Din-
gen/ auch in der Kleidung/ ihrem geliebten
gleich Darumb mache es die Woch also in
der Woch/ O du Braut Christi.

I.

Zu Anfang der Woch bilde dir für / du
seyest eine geborne Fürstin/ vnd Gott habe
dich mit allerhand Gaben des Leibs vnd
Reichthumb überflüßig gezieret/dann exa-
minire dich selber also.

Sage an/wan nun deme also warhaff-
tig were/vnd du alle Schönheit der ganzen
Welt

Welt allein hettest; woltestu anjezo gern in einem Augenblick alle diese Schönheit verlieren/oder sie von dir abnehmen/ und legen zu den Füßen deines gereinigten Herren JEsu/ deines Allerliebsten auff Erden? Woltestu nicht gern ihm alle solche Gestalt auffopfferen/ und dein lebenlang der selben entbehren umb seiner Liebe willen/ wann es ihm also gefiele/ vnd er es haben wolte? Bedencke dich; darnach antworte.

Antwort. Ja freylich. Ich wolte von Herzen gern mich solcher Schönheit in diesem Augenblick berauben/ vnd für das Creutz Christi/ zu seinen Füßen niderlegen. Ja wolte sie wol mein lebenlang nit wider zu mir nehmen. Es solte auch kein Mensch auff Erden/ wie reich und mächtig er immer wäre/ dieser Schönheit gentsessen/ als allein mein allerliebster JEsus.

Darauff thue einen Seuffzer.

2.

Bilde dir für/ du habest einen solchen Schatz an Perlen/ Edelgestein/ Ringen/ Kleynodien/ Gold und Silber/ daß dergleichen keine Königin je gehabt habe: dan examinire dich wiederumb wie folget.

Sage an/wan nun deme also were/ woltestu nit gern in diesem Augenblick solcher Schatz

Schatz verlieren/und ihn zu den Füßen des
gekreuzigten niederwerffen / wann ers also
von dir begehrt ? bedencke dich unnd ant-
worte

Antwort. Ja freylich/ich wolte ihm alles daher
legen/und mir nichts behalten;solches weiß Gott
vom Himmel daß ichs ernstlich meine.

Seuffzer.

3.

Bilde dir für/du sehest mit den allerköst-
lichsten Kleidern angethan : Der Hals
hange voller güldenen Ketten / die Arm
voller Perlen/die Finger voller Ring / ja
du leuchtest von klaren Diamanten/ unnd
anderen Edelgesteinen / wie ein Himmel
voller Sternen dann examinire dich aber
mahl also:

Sage an / wann deme auch also wäre /
woltestu nit gern zu dieser Stunde solchen
Zierat von dir ablegen / unnd mit einem
schlechten einfältigen Under-Röcklein zu
frieden seyn/alles ander aber zu den Füßen
Christi niederwerffen / unnd deine Ketten
und Armbänd an den Nagel der gekreuzig-
ten Fuß Christi auffhengen ?

Antwort. Ja freylich / solches wolte ich auß
lauter Liebe meines allerliebsten von Herzen
gern

2 2

gern

gern thun/und wolte ihn noch darzu betten/das
ers nur von mir annehmen wölte. Seuffzer.

4.

Bilde dir für / wie dein allerliebster ge-
standen ist vor Pilato / als er gesprochen
hat/ECCE HOMO dann examinire dich wie-
derumb.

Sage an/begehrestu auch in eben derglei-
chen Gestalt / als seine allerliebste Braut /
ihme zu begegnen in gegenwertiger heylig-
en Communion.

Antwort. Ja ich begere/darumb hab ich jetz alle
Schönheit/Reichthumb und Schmuck von mir
gelegt. Ja wann ich die ganze Welt in meiner
Hand hette/und sie ein glas were/wolte ich sie in
diesem Augenblick / an den Fuß des Creuzes
werffen/und sie in tausend Stück zerschmettern.
Seuffzer.

5.

Bilde dir für / du sollest eingefleyd wer-
den/wie eine rechte Braut Christi.

Erstlich/lege an das Purpur fleyd oder
Mantel/ so Christus gehabt in dem ECCE
HOMO.

2. An statt der güldenen Ketten / thue
umb den Hals eine eysene grosse Ketten /
und an statt der Arm-bänd/nim die Seyler
damit

damit Christi Hand gebunden würden in der Nacht da er verrathen ward.

3. Setze auff dein Haupt die dörne Cron.

4. Nim in deine Hand sein Rohr.

5. Nim auff deine lincke Achsel sein gebenedytes Kreuz.

Sage an/du Liebhaberin den gecreuzigten/wie stehet dir dieses Brautstück an? wie gefelt dir ein solcher seltsamer Habit?

Antwort. Es gefelt mir trefflich wohl/ diemehl auch mein allerliebster IESUS in solchem Habit zum Berg Calvariã ist hinauß gangen. Seuffzer.

6.

Eins manglet dir aber/O Braut Christi: dann dein Allertiebster ware voller Schmerzen/Angst und Noth.

Sage an/begehrest du von ihm/ daß er dir auch diese Stundt dein Herz mit lauter Schmerzen erfüllen wölle / damit du ihme auch in diesem Stück desto gleicher werest?

Antwort. Ja ich begehre/und wolte Gott/daß zu dieser Stundt ich ein solches Schwerd in meinem Leib und Seelen fühlen möchte/ als gefühlet hat die werthe Mutter Gottes/ da ihr Sohn am Kreuz verschieden ist. Seuffzer.

3

DU

Du hast recht geantwortet / in dieser Meinung unnd in dieser Gestalt gehe hin zur Communion: und alsdan communicire geistlich oder leiblich/ darnach du dir für genommen hast.

Das II. Capitel.

Noch andere Übung der Liebe Gottes / für ein eyteltes Weltkind zu gebrauchen.

Diese anstehende Woche magstu täglich an bestimmten viertelständlein.

Aber ach was wil ich sagen?

Dann siehe da! in deme ich dieses schreiben/ kompt mir eine trawrige Zeitung / die mich nit wenig bekümmert/ also daß ich für dißmahl nit fortfahren kan / dir deine Übung auffzusetzen: sondern muß so lang einhalten/ die Feder hinlegen/ ruhen/ und warten/ biß ich etwas außgetrawret habe. Und zwar weil ich weiß / daß gemeiniglich die Betrübnuß sich linderen läßt / wann mans etwan einem vertrauten Freund klagen / unnd also das Herz erleichteren mag ; wil ich mich dieses mittels auch gebrauchen.

brauchen/vnd dir allhie/was sich zugetragen
hat erzehlen : Hoffe unterdessen sich das
Gemüth ein wenig entladen werde/ daß ich
widerumb mein Ampt verrichten / vnd wie
ich angefangen habe/dir deine Übung recht
zu Papier bringen könne.

Ich hatte vor einem Jahr under an-
deren vielen Reich. Kindern / auch eine
wohl edle/fromm, und keusche Jungfraw;
deren Schöne/ Reichthumb und Höfflich-
keit / dermassen von männiglichen geprie-
sen wurde daß man darfür hielte / ihres
gleichen am Hoff zu Brüssel / alda sie er-
zogen ware / in etlichen Jahren nicht viel
gewesen wäre.

Nun hette sich ein trefflicher wolbekan-
ter Baron oder Freyherr an sie hefftig ver-
liebet; schicket ihr eine Gab über die andere/
einen Brieff nach dem andern / brauche
allen Ernst vnd fleiß/durch sich und andere
ihre Huld zu erwerben.

Dessen sie sich aber wenig geachtet /
und mir etlich mahl/ da sie mich umb Rahe
angesucht/vermeldet hat / daß sie zwar eine
geringe Affection zu ihm empfinde / vnd
beynebens auch die Elteren ihr nicht

gestatten wölten/ daß sie an gemelten Freyherrn heyrathen solte. Dar auff ich allemahl zur antwort geben hab / ich zwar ihr nichts fürs schreiben wolte/dann es meine Gewonheit nit were in solche Händel zu mischen ; dennoch aber / nit für rathsam hielt / daß man eine solche Gelegenheit/die nicht jederzeit sich präsentiret / also leichtlich hinschleichen liesse : sonderlich weil besagter Baron für den tapfferisten Cavallier am selbigen Hoff gehalten wurde. Also daß ich fürchtete es möchte sie hernacher vielleicht sehr gereuen/wan sie dem jetzt gegenwertigem Glück nit besser abwarten solte. Dann zwar was die Affection betreffen thäte; würde sich die selbe mit der Zeit woll weiter anspinnen / gnug were es/daß sie von ihm kein sonderliches Abschewen trüge : Was aber die Eltern angienge; wußte ich zwar was sie hofften/aber ich wußte auch beynebens / daß es doch gar ungewiß were/ ob es also gerathen würde/wie sie es ihnen fürbildeten.

Aber diesem allem ungeachtet / liesse sie alles unvermerckter Sachen hingehen/und führete besagten ihren Liebhaber also lang herum / bis er endlich alle Gedult verlohren

ren über die massen hefftig erzürnet/ unnd die Lieb sich in einen gewulichen Haß verkehret hat.

Derohalben dann / damit weder ihme/ noch anderen besagte Jungfraw zu Theil würde/ und damit er sich so wol an ihr als an ihren Elteren gnugsam rechen möchte / rüflet er einen mörderischen Diener auß : welcher ihr eine lange Zeit fleißig auff wartet ; unnd da sie einsmahls in ein schönes Wäldlein spaniren führe / noch etwas dergleichen gedemcken könnte / überfelt dieser Diener gähling den Kutscher / schlägt ihn zu Boden / springt zum Wagen / unnd weil sie ihme nit widerstehen können / schneidet er ihr Haß und Lefftgen ab / und schicket sie also geschend den Eltern nach Hauß / mit vermelden ; sie nun ihre Tochter auff das beste versehen / unnd anbringen möchten / wie ihnen geliebte.

Kans nit außsprechen / wie mich dieses so hoch bekümmert / daß eine so firtreffliche Jungfraw / also ewiglich geschänd sein muß.

Ach / ach du mein außgewöhlttes frommes Kind / wie ist mir dieses ein so g. heil-

Es

der

Diger zufall! Ach muſteſtu dan endlich einem
ſolchen ſchändlichen Mörder dargeben/daß
du einem ſo dapperen Ritter haſt verſagen
dörffen? Ach/ach/wie waereſtu ſo gar un-
glücklich? wie verblendet waereſtu/umnd dei-
ne Eltern/daß ihr alſo liederlich die Schanz
verſehen habt? was wolten ſie nun drum
geben daß ſie dich nie verhindert hetten?

O wir armſeltige Menſchenkinder/ wie
wiſſen und gedenccken wir offte ſo wenig/was
für Glück oder Unglück uns begegenen
möge? wie ſehen wir ſo gar nit was zukünfftig
ſey? was gutes oder böſes uns im Gar-
ten blühe? Nun mag ich wol ein trawriges
Liedlein ſingen / mag wol mit betrübtren
Herzen alſo reymen.

1. O weh der ſchwinden Trawrigkeit?

Was wird die Mutter ſagen;

O weh/was bitter Herzen leyde

Was heulen und was flagen?

Ach trawr du ſchönes Wäldelein/

Darin die That beſch hen;

Ach trawret ihr Wald-vögelein/

Die ihrs vñleicht geſehen.

3. Ja trawret auch ihr grüne Zweig/

laßt alle Blätter reißen/

Für leyd must ihr verwelcken gleich/
Ohn Saft/vnd ohne Speisen.

4. Ach frommes Kind : wie bist gestunt ?

O Glück wo bist verblieben ?

Ein böser Wind es hat geschwind /
Geschwind in Luft getrieben,

5. Ach/ach/dasßmans nicht vorgesehn !

Was glück war dir in Händen ?

Nun ist es htu : es ist geschehn :

Mans nunmehr nit mag wenden.

6. Fürwar das Glück hat selzam Lück /

Bald kompt es anher lauffen /

Seht bald zurück : übt seine Stuck /

Stoff alles überhauffen :

7. Ach Töchter aller Tochter Eron !

O weh / nur weh dir Armen !

Nan lauter leyd/wird dir zu lohn /

O Gott laß dichs erbarmen.

O Welt/O Welt/du schnödeböse Welt
wie ist es möglich / daß dich deine Kinder
also hefftig lieben ? da doch du ihnen
endlich also übel lohnest ? Warumb las-
sen wir dich nicht einmahl fahren ? war-
umb erkennen wir nicht einmahl deine
Falschheit ? Warumb lieben wir nicht
vielmehr unseren Schöpffer vnd trewen
HERREN ? Warumb dienen wir
ihme nicht von ganzem Herzen ; der als
lein uns rechte Treu vnd Glauben heist :

2 6

der

der allein uns alles geben kan; alle Reichthumb/Ehr vnd Wollust / die mir jetzt vergeblich bey der falschen Welt auff Erden suchen? wohl mag man abermahl mit Wahrheit singen.

8. Wer Hoffnung stelt auff dich O Welt;
Wird endlich doch betrogen/

Die Schrifft vermeldt/wer dir gefelt/
Wird zum verderb gezogen.

9. Manch tapffer Held in leyden felt /
Dem sonst er wär entflogen/

Wan er zur Welt sich nie gefelt/
Noch ihre Brüst gesogen.

10. Manch zartes Blut verderben thut
Wans will der Welt vertrauen:

Allein ist gut mir frischem Muth/
Auff Gott beständig bawen.

11. Wollusten all ganz ohne Zahl?
Seynd nur bey Gott zu finden/

Drumb Gott gefall/ traw ihm zumahl!
Und nicht den Menschen Kinden.

12. Nun bin ich zwar betrübet gar
Und trücket mich so sehre/

Das also blind seynd Menschen-Kind/
Noch jemand dran sich kehre.

13. Doch laß ichs Gott befohlen seyn
Laß nunmehr alles fahren:

Ade/O Welt/vnd all was dein/
Ade/ zu tausend Jahren/

Nun wolan / ich habe mich mit diesen
Reythen widerumb erquicket / unnd mein
Hertz zum theil geleichtert: dan was wil ich
mich ins trawren ganz versencken / da ich
doch so gar nit helfen kan?

Was geschehen ist / ist geschehen / kan nit
widerumb zu rück gezogen werden. Es
mag ein jeglicher / der obgesetzte jämmerliche
History lesen wird / hieraus lernen / wie ge-
fährlich es sey / mit der Welt sich anzulegen:
Was nun aber gemelte Jungfraw für ein
überaus grosses Leydwesen / Klag unnd
Jammer Tag und Nacht treibe / wird ein
jedweder frommes Hertz besser bey ihme
selber erwegen können / als ichs mit der Je-
der außführen kan.

Jetzt ist es Zeit daß ich meinem Vorhas-
ben nachkomme / vnd wie ich hatte angefangen /
dir deine Übung vorschreibe nach ges-
thaner Verheißung.

Solact die Übung so ich droben verheissen hab.

Diese anstehende Woch / magstu täglich
an bestimbten Viertelstündlein an statt
einer schönen Übung folgende drey kurze
Fragen lesen / vnd mit darauff antworten.
Es haben viel fromme Kinder darauff et-

nen mercklichen Nutzen geschöpffe. Zuvor aber ehe du diese Übung anfahest! seuffze zu Gott dreymahl und sprich:

O Herr/erleuchte mein Verstand/vnd betwoge meinen Willen/damit ich recht verstehe/vnd wolle alles das / was du von mir begehren wirst / Amen:

1. Frag.

Mein Kind/sage mir ohn Schertz/wird es nit warhafftig vnd ohnfährbarlich einmahl geschehen / das der leidige grimmi-ge Tod zu dir komme? bedencke dich alhie ein wenig / und bedencke dich wohl/dar- nach gib mir Antwort/vnd zwar also / daß du hernacher nimmer widerruffest/was du einmahl geantwortet / und bejahet hast. Darumb bedencke dich desto länger / will dich nicht übereylen/und sage nun endlich: was meinstu? wird warhafftig der Tod einmahl zu dir kommen?

Antwort. Ja freylich ohne zweiffel/ er wird warhafftig einmahl kommen: es bedarff ja solches ket-nes langsamen Bedachts: dan er wird ja kom- men: wer wil dem Tod entrinnen mögen? (a) Ich wil diese Antwort nimmer wideruffen.

2. Frag

(a) Heb. 9.

2. Frag.

Du hast recht geantwortet. So frage ich aber weiters: wan dan nun der Tod zu dir kommen wird/ was wiltu ihme folgen lassen/ oder was wiltu ihme geben? wirstu ihme nicht geben/ und folgen lassen alle deine Reichthumb und Kleinodien so vil du immer hast/ auch deinen Vatter/ Mutter / Schwester/ Brüder/ Haus und Hoff/ auch deine schöne Gestalt/ deine Stärke / deine Freud und Wollust; ja in Summa dich selbst/ und alles was dir auff dieser Erden lieb sein kan?

Bedencke dich abermahl: bedencke dich wol und gib mir Antwort: ob du etwas behalten werdest? oder ob du schlecht ohnfähliglich es alles folgen lassen werdest? dan ich muß es wissen/ ob du für ihm etwas verbergen werdest / daß er nicht bekomme.

Antwort. Ja freylich ich werde ihm alles oberzehltes warhafftig und unfähliglich folgen lassen. Das geringste werd ich nicht behalten noch ihm entzihen es sey mir gleich lieb oder leyd. Sein wird es alles
sein;

(a) Job. I. Psal. 48. I. Tim. 6.

sein: er wird es haben: auff ihn wartet es: ihm
 werd ichs warhafftig alles lassen: da ist kein zweifel/
 werd diese Antwort auch nit widerruffen dan
 wer wolte etwas für dem Tod verbergen können?

3. Frag.

Du hast abermahl gar recht geantwortet.
 Nun rüste dich und muntere das Gemüth auff:
 dann jetzt noch übrig ist die dritte und letzte
 Frag: eine gar seltsame Frag/ vor deren du dich
 entsetzen / und so gar erstarren wirst / daß
 ich noch heut von dir keine resolution empfangen
 werde/ es müßte dann ein grosses Miracul an dir
 geschehen.

Drumb sage ichs dir zuvor / mach dich gefast/
 halte dich tapffer/ greiff einen helden Muth/
 ob vielleicht wider meine Zuversicht dich ein
 heroischer himlischer Geist überfiele / daß du
 dennoch recht antworten könntest?

Dann siehe da: zwey Stück hastu mir schon
 zugelassen / die du nimmer widerrufen kannst.

Erstlich. Das der Tod unfehlbarlich zu dir
 kommen werde.

Zum andern. Daß du ihm unsählbarlich
 alles

alles geben oder verlassen werdest / was dir
auff Erden lieb ist; dich und alles. Wolan
so setze ich dir dan diesen Fall / vnd sprich
also.

Gesetz das nun vielleicht / heut oder
morgen ehe dan der Tod komme / vnd ehe
du ihme alles lasset/ein anderer / und zwar
Christus **JESUS** der gecreuzigte/ein
Sohn des lebendigen **GDZ** / ein Kö-
nig Himmels und der Erden/dem Tod vor-
käme/ an deinem Herzen still vnd sanfft
anklopffete/ vnd von dir begehrete/du doch
ihme alles das jenige/nicht mehr noch weni-
ger/geben und lassen woltest/ was du son-
sten doch ungefährlich dem Tod lassen/vnd
geben würdest?

Sage mir/wann diß vielleicht geschehen
solte/was woltestu thun? woltestu es ihme
weigeren oder nicht? bedencke dich nur wol.
Einmahl ist gewiß / das du alles hingeben
vnd verlassen werdest. Es wird unfehlbar-
lich einmahl geschehen: du hast es mir zu-
gelassen / wirst es nicht widerzuffen? du
wirst es einmahl dargeben müssen: Dein
Mund hats gered/ist außser zweiffel: nur ist
die Frage.

Weme

Wem du es geben oder lassen wollest ?
 Dem Tod? oder dem Sohn Gottes?
 Gibest du es dem Tod / so ist es hin/ hast
 keine Vergeltung: gibest du es dem Sohn
 Gottes wirstu es/so war als Gott Gott
 ist/in Ewigkeit tausendfaltig wieder ha-
 ben.

Bedencke dich nur wol/mein Kind: be-
 dencke dich nur wol/es muß gegeben seyn?
 entweder einem/oder dem andern.

Da ist an einer Seiten der greulich Tod
 die abscherliche Bestia dafür doch alle Men-
 schen erschrecken müssen. Da ist an der
 andern Seiten der Sohn Gottes / ein
 Fürst des Himmels / der Abgrund aller
 Lieblichkeit und Wollust/ was wiltu mach-
 en? wer soll es haben? wem soll es zu Theil
 werden? Wie ein statlicher Heurath steht
 dir ob handen / wan du es nur bey Zeit ver-
 stehest/wan du nur dein Glück mit obgesag-
 ter Jungfrauen nicht verscherzest. Der
 Sohn Gottes freyhet dich (gesetzt das
 er dich freye/ und bey deinem Herzen sich
 angeben habe) sein Herz und Lieb hat er auf
 dich geschlagen / er will du sollest ihn und
 keinen andern haben: Er will dich / und
 alles

alles daß deinig haben: deine schöne blühende Jugend soll ihm zu Theil werden: du soldest seine außerswöhltē Braut seyn; was wiltu machen? gibest du ihm nicht bey Zeiten was es begeret / wirstu es gewißlich dem grewlichen Tod geben werden: der wird dich / wie obgesagter mörderischer Diener / gähling überfallen; dir deine Naß und Leßzen abschneiden / und also jämmerlich schenden. Daß du in Wahrheit eben die jenige unglückseligste Jungfraw sein wirst / davon ich droben vermeldet habe; du wirst die erzählte Histori redlich war machen / dich wird sie treffen / auff dich wird sie gedichtet sein: du wirst mit sampt denen Eltern in alle Ewigkeit dein Unglück bedauern müssen / wan du einem so dapperen Held / und Freyherrn Christo Jesu versagen wirst / was dir hernacher ein so schändlicher Mörder nehmen wird.

Und wann du zuvorn mit obgesagter Jungfrawen ein zartes Mitleiden hattest / als ich ihren trawrigen zufall beschriebe; so habe nur ein rechtes Mitleiden mit dir selber / dann ich dich allein / dich hab ich gemel.

gemeiner; dir hab ich beyzeiten vorgemahlet / dir hab ich vor die Augen auffgelegt / was hernacher mit dir unfählbarlich geschehen wird. Wiederhole nun die Parabel / wiederhole die jez. gesetzte Fragen / und sehe endlich was du thun wölstest? ob du dan dem Tod oder dem Sohn Gottes heurathen / und zu Theil werden wollest?

Der Tod hat nichts umb dich verdienet; suchet nur dein Verderben / kombt nur daß er dich schende / dich ermörde / die Naß und Leßzen abschneide. Der Sohn Gottes ist für dich gestorben / liebet dich also sehr daß er vom Himmel auff die Erde kommen / will dich mit ihm in sein Vaterland in alle Freud und Bollust führen.

Was wiltu machen? soltestu dan wol ihm alles wegern / und dem Tod alles geben wöllen? bedencke dich abermahl / wil dir Zeit genug geben / und nicht übereylen. Dan zwar wann JESUS schon bey dir an deinem Herzen anklopffe und deiner ernstlich begehret hat / ist es gewißlich zu befahren / daß wan du ihn dennoch also gehen laßest / er seinen Diener den Tod bald schicken werdt.

werde/ der dich ermörde. (a) Drumblese
 täglich diese Woch diß Capitel wie gesagt
 ist/ damit du mir endlich auff die vorgehal-
 tene Frag recht antworten könneß. Doch
 hüte dich vor allen Dingen/so du vielleicht
 etwas schliessen woltest/dasß du je nichts ge-
 lobest/ noch dich verbindest / biß du zuvorn
 dich mit deinem Beicht-Vatter versprochen
 habest. Nun wil ichs schliessen/ und dir dei-
 ne Ruh lassen. Dasß du dich bedenckest : un-
 ter dessen magstu gleichwohl folgende Vers
 behersigen / und mit deinen Gespielen sin-
 gen.

(a) Prov. 1. Eccles. 5.

14.

O Narheit groß? wilst nackt/und bloß/
 Bald/bald! von hinten reissen
 Dein Hab und Gut/dein frisches Blut/
 Sol Tod/und Würme Speisen.

15:

Ach sage dan:was dir hab than/
 Der Gottes Sohn so gütig?
 Nichts sol er han? nichts wilt ihm lahn?
 Wie bist gen ihm so müttig?

16.

Der grausam Tod kombt nur allein/
 Dasß er dich bring umbs leben/
 Doch all dasß dein soll ihm sein /

Ihm

Ihm wilt es alles geben ;

17.

Wolan fahr hin nach deinem Sinn/
Hör niemands Rath in trewen/
O Dit sey schabab? Tod alles hab?
Sehr balds wird es dich gerewen.

18.

Die Naß wird er dir schneiden ab/
Die Läßken und die Ohren/
Und wird dich schenden in dem Grab/
Solch Lohn gebürt den Thoren.

Das XII. Cap.

Andere Werck der Liebe/und zwar der
Liebe deß Nechsten.

Grundament der folgenden Übung.

Zur dritten Göttlichen Tugend oder
Liebe Gottes / gehöret auch die Liebe deß
Nechsten umb Gottes Willen: und der
halben wil ich dir etliche Werck der Liebe deß
Nechsten diese Buch fürschreiben. Dar
du aber alles gründlich verstehest / sol
(neben deme was ich im Eingang die
Buchs gelehret habe von der Liebe der Gut
willigkeit/rc welches ich jetzt nicht widerh
len kan) folgende Puncten überlesen/so wil
stu etwas gründliches darauß lernen.

I. W

1.

Wann ich jemand liebe/mit der Liebe der
Freundschaft oder Gutwilligkeit/ daß ist/
wan ich jemand wol wil/ so wil ich auch wol
allen denen die ihme sonderlich zukommen/
oder lieb seind; also daß ich auch begere vnd
wünsche/daß ihnen wol sey/ und Gutes ge-
schehe.

Dan also Exempel weiß/ thu ich einem
Kindelein gutes/ vnd wil ihme wol/ wegen
seines Herren/deme ich wol wil / und der
mein Freund ist. Also liebe ich auch alle
Menschen/vnd wil ihnen gutes von G^otes
wegen/dan weil ich G^ott liebe/ und ih-
me alles Gutes wil/benebens aber auch weiß
das die Menschen seine sonderbahre Ge-
schöpf seind / vnd von ihme sonderlich ge-
liebet werden/und derowegen auch was ih-
nen gutes geschieht / dasselbige gleichsam
G^ott selber geschieht; so liebe ich sie des-
wegen auch/und wil/ und thue ihnen alles
Gutes/ was ich kan / und was ich schier
G^ott selber thun wolte.

2.

Und derohalben/ ist alsdan in diesem Fall
diese Lieb des Menschen warhafftig eine Lieb
G^ots

Gottes : dann in dem Fall/ will ich den Menschen nit wol von wegen des Menschen/ sondern nur allein von wegen Gottes : also das endlich vnd letzt diese Liebe nicht eigentlich vnd vollkommenlich auff dem Menschen beruhe / sondern sie gehet gleichsam durch / und beruhet auff Gott.

3.

Dan es ist allhie zu mercken/das ich auff zweyerley Weiß meinen Neben-Menschen mit einer Liebe der Gutwilligkeit lieben/und ihme gutes wollen könne.

Erstlich. Mein oder seiner wegen ; als Exempel. weiß/weil es alles gutes werth ist/ weil er mir auch gewogen ist.

Zum andern. Allein von Gottes wegen/ weil ich nemblich Gott dem HErrn wol wil/vnd aber sehe das der Mensch von diesem meinem geliebten Gott berührt/ vnd gleichsam sein lieb und werhtes Hündlein oder Thierlein ist : dan da geselt mir alsbald dieses Hündlein/von des Herren wegen / vnd wolte ihme so gern alles gutes thun / als wan ich seinen HErrn selbst da hette / wann schon sonst das Hünd-

Hündlein mich hasset/mich anbelle/ unnd
 anfeindet/2c und dise Liebe gehöret alsdan/
 wie gesagt ist / zu der Göttlichen Tugend-;
 weil solche Lieb des Menschens nit so sehr
 eine Lieb des Menschens ist / sintemahl sie
 auff dem Menschen nit ruhet / noch auff
 ihn sich endlich gründet/sondern durchgeht
 unnd also warhafftig unnd eigentlich eine
 rechte Lieb Gottes ist / umb desser Willen
 allein/und in Ansehen seines/ich dem Men-
 schen als seinem lieben Hündlein/ wol wil.

4.

Gleich aber wie ich diesem Hündlein wol
 wil/wan ich Gott seinem Herzen wol wil:al-
 so wan ich Gott hasse/und ihme übel wil so
 hasse ich auch dieses Hündlein : wie auch
 wan ich dieses Hündlein hasse und beleidige/
 so hasse und beleidige ich auch Gott/dan
 Gott liebet es/ unnd was ihme leides oder
 gutes geschicht das rechnet Gott / als wan
 es ihme selbst geschehe nach laut der
 Wort Christi: Was ihr einem auß meinen
 geringsten gethan habt (a) das habt ihr mir
 gethan. Unnd derohalben sagt der H. Jo-
 annes in seiner 1. Epistel am 4. Cap Das/
 der seinen Bruder hasset / Gott nit lieben könne.

B

Dan

(a) Matth. 25

Dan liebete er Gott/so würd er ja auch solgends lieben was Gottes ist/ und was von Gott sonderlich geliebet wird.

5. Dahero weiters wisse/wer seinen Nebenmenschen guts thut auß menschlicher natürlicher Liebe/ der hat keinen übernatürlichen Verdienst/ noch über ein Werck der dritten Göttlichen Tugend: dan seine Lieb ist nur natürlich/ und ruhet nur auff das was menschlich und würcklich ist/ wer aber seinem Nebenmenschen guts thut / oder güttnet/ auß übernatürlicher Liebe Gottes/ das ist/ al weil er Gott liebet/ und also durch den Menschen Gott dem Herrn selbstens guts thun wil/ weil er weiß daß was gutes den seinigen geschicht/ Gott annehme als wans ihm geschehe; derselbig hat einen übernatürlichen Verdienst/ und über ein werck der dritten Göttlichen Tugend.

6. Und nach diesem Verstand / wann nemlich ich meinem Nächsten guts thu auß Liebe Gottes/ also daß die Miltigkeit gegen meinen Nächsten herfließt auß der Liebe durch welche ich Gott dem Herrn alles gutes wil; so ist es war/was die Schrift sagt / daß das Almosen die sünden auflösche/ (a)

(a) Dan. 4. Luc. 11. Tob. 4.

gleich

gleich wie das Wasser das Feuer auflöscht: dan auff die weiß ist das Almosen ein Werck der dritten Göttlichen Tugend/von welcher droben gesagt worden ist / daß sie den Menschen rechtfertige. Auß welchem allein wir billich erweckt werden sollen/eine rechtschaffene vollkommene Liebe Gottes von oben herab zu begeren/so werdē wir auch zugleich die Lieb des nechsten vollkomentlich besitzen.

Komme dan / O H. Geist/erfülle die Herzen deiner Glaubigen; und zünde in ihnen an das Feuer der Liebe. Seuffzer.

Folget die Übung selbst.

Nach verstandenem vorgesezten Fundament/soltu diese Woche dich täglich also übe.

1. Alle Morgens wan du erwachest/seuffze zu der H. Dreyfaltigkeit / und mache einen Fürsaz/ daß du denselben Tag Gott zu Lieb/in allen Geschäften/so fürlauffen werden dich sonderlich befeissen wöllest deinem Nächsten nichts zu thun/daß du nit woltest dir selber geschehen solte.

2. Den Tag durch/wan nun dieses und jenes fürlaufft/so den Nächsten betrifft; so erinnere dich geschwind deines Fürsazs nit frage dich in geheim: was du nun in diesem

und jenem Fall woltest / daß dir selber geschehen sollte ; und das thue dan dem andern : und was du nit woltest daß dir geschehen sollte/das lasse. Haltest du solches so bist du vollkommen: und sollest wissen/das dieses ein über alle massen herrliches Pünctlein sey / darumb beherrige es woll als ein über auß herrliches geistliches Secret.

3. Neben jert gesagtem Stück / magstu auch an gewöhnlichem Viertelstündlein nit derknen wie du pflegest/und folgende Fragen beantworten/die du bedachtsam überlesen sollest.

1. Frag.

Mein Kind / was düncket dich/solte wol ein einziges mögliches Gut / Freud / Wohlust/Ehr/ Glorj/Herrlichkeit und Majestät erdacht werden können / so du nit Gott unserm Herzen einem so fürtrefflichen Herrn von grund deines Herzens gönnen / und wünschen wollest / bedencke dich und antworte.

Antwort. O nein/nein / es kan nichts erdacht werden/das ich ihme nit tausend und tausendmal von ganzem Herzen wünsche: dann er von wegen seiner fürtrefflichen Natur noch tausend und tausentmahl wehr werth ist. Seuffzer.

2. Frag.

2. Frag.

Soltestu dan auch wol leyden können /
daß ihme etwas zu leyd geschehe? würde es
dich nit schmerzen wan erwan ihm nit wol
seyn solte?

Antwort. Ja warhafftig es würde mir sehr leyd
seyn / und ich würde mich beflissen es also bald
zuschaffen.

3. Frag.

Wan nun aber diese so herrliche Majes-
stät/ dieser so fürtreffliche Gott ein kleines
Hündlein hette/daß ihme also lieb wär/daß
er Tag unnd Nacht auff dieses Hündlein
gedächte/daß ers an seiner Taffel / auß sei-
nem Mund essen/und trincken liesse/daß es
allezeit in seinen Armen / an seiner Brust /
und Herzen liegen müste: und aber ihme die-
ses Hündlein wegelauffe/unter die Wölff
gerathen / und dort im Wald verwundet /
und schier halber todt liegen blieben wär: was
woltestu thun? woltestu dich auch ernstlich
dieses armes Thierleins annemen / und ih-
me wider auffhelffen/daß es wider gesund/
und gerad zu seinem Herrn käm?

Antwort. Ach Gott wie wolte ich von Herzen
gern dem zarten Thierlein wider auffhelffen? wie
wolte ich erstlich so fleißig in dem Wald suchen /
und seiner schreyenden Stimmen nachgehen? wie

wolte ichs so treulich laben/speisen/träncken/salben/schmieren/verbinden/und hehlen? ja ehe dan ichs also im Wald/ohn Trost und Hülff/ verliesse ehe wolte ich mein Leben in gefahr setzen: dann es wär ja das allerliebste Hündlein meines Herrns: wie wolte ich ja meinem frommen Herrn selbstem also leyd und wee thun/wan ich sein so werthes und trewes Thierlein ohne Trost unnd Beystand solt sterben und verderben lassen. Das könte ich ja über mein Herz nit bringen/dan ich müste ja meinen Herrn durch auß nicht lieben / wann ich sein Hündlein also verschmähet.

4. Frag.

Mein Kind/ich frage dich weiter. Glaubest du auch/das die arme und dörffrige Francke Menschen/so hin und wider in den Spitztatern/und hinder der Mawren liegen/solche liebe und werthe Hündlein Gottes seynd/die er über die massen sehr liebet also das er seinem Eingebornen Sohn umb ihrent willen nit verschöner hat?

Glaubest du auch / das was man ihnen thue/er also auffnehmen wölle/als wann es ihnen geschehen were?

Antwort. Ja freylich/solches glaube ich: dan Christus hat es selber im Evangelio geredet/was man einem auß seinen geringsten thun werde/das werde man ihm selber thun/wann mans ihm zu lieb und seinetwillen thut.

5. Frag

5. Frag.

Wolan mein liebes Kind / weil du dieses glaubest/und weil du Christum liebest/ sage an/wiltu dise woch schawē daß du einen auß seinē geringstē tröstest ihm behülfflig sehest? trānckest/speisest/dienest/ oder dergleichen?

Wistu nit irgentwo eine gelegenheit deinem nächsten zu helfen? bedencke dich was kanstu thun nach deinem Stand? bistu gar reich/hast keine Kinder/und kanst jemand kleiden? velleicht hastu noch nie dein Lebenlang Christum kleiden lassen/und doch hastu dich velleicht gekleidet gar prächtig in seiden und purpur. Mein antworte mir was wiltu thun? wiltu unter denen stehen am jüngsten Tag/zu denen Christus sagen wird. Gehet hin ihr vermaledeyten. (a) dan ich bin nacket gewesen/und ihr habt mich nit gekleidet/ oder wiltu stehen unter denen/ darzu Christus sagen wird: kommet her ihr gebenedeyten/dan ich bin nacket gewesen/und ihr hat mich gekleidet: da erwöhle dir nun eins/was du wilt; es stehet dir frey Bistu aber nicht reich/oder hast viel Kinder/oder Schulden/ und kanst es nit: so wiltu etwas anders suchen heutt oder morgen zu thun was du kanst? bedencke dich und antworte.

(a) Matth. 29. v. 4.

Ant-

Antwort. Ja freylich ich wils thun/und wolte Gott ich die mittel hette/ daß ich allen Menschen helfen könnte/ da wolte ichs gewißlich gern thun.

6. Frag.

Sage mir weißtu nit in dieser Statt einen armen francken der von allen ist verlassen? frage die welche mit solchen umgehen/die werden dir wol jemand zeigen: hast du wol jemahlen einen solchen besucht umb Christiwillen? Bistu reich und hohesstands so frage ich dich/ob du so hoch sehest/ daß du dich biß hieher all dein Lebenlang geschämt hast Christum zu besuchen?

Schämest du dich Christi/und des N. E. vangeliums? ich meinte du hletest viel auff das Wort Gottes und sein Evangelium? und nun woltest du dich schämen dem Evangelio zu folgen? weißtu nit/oder glaubest nit was Christus sagt: wer sich meiner schämen wird für den Menschen / dessen werd ich mich schämen für meinem himmlischen Vatter?(a)

Wiltu dan am Jüngsten Tag unter denen stehen/denen Christus sagen wird. Gehet hin ihr vermaledeytē: dan ich bin franck gewesen/und ihr habt mich nit besucht? oder unter denen welchen er sagen wird: kommet her

[a) Matt. 10. v. 33. Luc. 9. v. 26.

Her/ihr gebenedeyten. Dann ich bin krank
 gewesen/und ihr habt mich besucht Erwöh-
 le dir eins/was du begehrest: es solle dir wi-
 derfahren nach deinem Willen. Was wür-
 de es dir schaden wan du heut etliche arme
 Kranken besuchest? ihnen etwas Speisern
 in einem Körblein mitbrächtest? unnd also
 andern ein gut Exempel gebest/ daß du dich
 nit zu hoch achtest/ Christum in seinen Glie-
 dern zu besuchen? Solches haben auch Für-
 stinnen und Königinnen gethan/denen du
 noch nit bist zu vergleichen.

Antwort. Ich schäme mich zwar/unnd denke
 was die Leut sagen werden/aber ich muß Christū
 und sein Wort lieber haben/ und nicht gedenden
 was die Menschen/ sondern was er am Jüngsten
 Tag sagen werde; daran ist mir mehr als an allen
 Menschen und an der ganzen Welt gelegen. Ich
 wil noch heut/oder diese Woch etliche arme/ver-
 lassene besuchen/wil zum Spital gehen und se-
 hen wie mein Christus alda lige/ wil einen Korb
 voll weiß Brodt kauffen/ und allen K. ancken et-
 was davon mittheilen/wil meine Kinder mit mir
 führen/daß sie es auch lehrnen. O Herz Jesu gib
 mir deine Gnad daß ich der Menschen Red ver-
 acht und dir allein begehre zu gefallen.

7. Frag.

Mein Kind soltestu nit auch andere an-
 reizen können/daß sie den geringsten Chri-

Si etwas gutes theten? Bedencke dich ein wenig / du wirst villeicht was finden / daß du durch andere verrichten könnest. Dann gleich wie man vom bösen Feind sagt / daß wo er selbst nit hin kommen/und böses wirken könne/da schicket er seine Boten hin: also soll hergegen auch eine Christliebende Seel/ wo sie selbst nit mehr gutes wirken kan/sich befeissen/ daß sie es dennoch durch andere anstelle. Wem wiltu dich bedencken?

Antwort. Ja ich will mich bedencken/ und wart ich jemand anders zur Lieb des Nächsten anreizen kan/solches nit underlassen.

Seuffze alhie und bedencke dich in der stille. Du wirst wol etwas finden wie du es machest.

Das XIII. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe
des Nächsten.

A Nstehende Woch magstu täglich an bestimmten halben Stündlein folgende Puncten für die Hand nehmen.

I.

Bilde dir für/ wie durch die ganze Welt hin und wider über die massen viel Hauff armen/ verlassene Witwen unnd Waisen seyen.

seyen. Sie seynd in grossen Schulden/ welche täglich waschen: täglich werden sie gemahnet; heut nimbt man ihnen dieses / morgen ein anders Pfand; sie verkauffen heut dieses/morgen ein anders gütlein / ja auch endlich ihr Hanbrath/ ja ihre Kleider vom Leib; und dan wissen sie nit weiter und bleiben dennoch wie zuvor in selbigen Nothen / von ihren Schuldneren werden sie nit bezahlet: ihre Processen werden nicht befördert/ja man hindergehet sie / unnd geschicht ihnen für Gott unnd der Welt als lenthalben unrecht/dencken Tag und Nacht anders nichts / als wie sie sich einmahl retten können: leiden Hunger unnd Kummer mit ihren Kinderen: verschmachten für Noth unnd Trawrigkeit: können ihren Stand mit Gott unnd Ehren nicht mehr führen: schämen sich des Bettlens/ ja dörfen auch ihrer Armut nicht bekandt seyn: wissen nicht für Beängstigung des Herzens wo sie sich hinkehren / unnd wenden sollen: werden überfallen mit kleinnütigen Gedancken / wollen sich zur Schand unnd Laster schlagen/oder gar des

Lebens abhelffen: haben keinen dem sie es recht klagen dörffen: und ihre Beichtväter denen sie es allein klagen dörffen / können ihnen nit helffen.

O Gott/wie ist dieses ein schwarzes Kreuz? und doch seynd so viel Reichen/welche ihnen so leichtlich helffen können/ wan sie nur ein Christliches recht mitleydends hertz hetten/und eingedenck weren deß zukünftigen Jüngsten Gerichts an dem sie für ein so geringe hülff eine ewige immerwährende Freud/Wollust und Reichthumb von Christo unfehlbarlich empfangen würden.

Dieses sprich ich bilde dir etwas für/ein Vatter unser lang oder zwey/2c.

2. Nach dieser Fürbildung aber/ frage dich also :

Was düncket dich nun meine Seel/wan du also reich wärest/und in deinem Gewalt stünde allen diesen so betrübten Herzen beyzuspringen? woltestu es nit von Herzen gern thun/und ihnen aller ihrer Noth noch heutiges Tags abhelffen. Damit sie alle Gott den Herin frewdig lobē/und ihm ruhig dienen könten: Bedencke dich unnd antworte/wie du es umbs Hertz empfindest.

Empfindestu ein herzliches Mitleiden / und woltest von Herzen gern helffen/wan du köntest/so ist die Lieb volkōmen/ und dancke Gott der dir ein solches hertz gebē hat: drum sage mir wie empfindest du dich beschaffen?

Ant-

Antwort. O Gott / ich empfinde ein herzliches
Mitleyden mit so betrangten Menschen / und wol-
te nur das ich jemand helfen köndte. Seuffzer.

Mercke aber daß / da du mit der That die-
sem oder jenem beyspringen köntest / so sol-
lestu dir alhie einen Fürsaz machen / es frey-
lich auff das baldest zu thun / und darnach
heut oder morgen es nicht vergessen / und
also auch in folgenden Puncten.

2.

1. Bilde dir für / wie durch die ganze
Welt hin und wider / unzählbare viel arme
gefangene Sünder unnd Sünderinnen /
schuldige und unschuldige / bey Christen und
unChristen in schweren Banden und Ker-
cker ligen. Gar viel werden unschuldig ge-
foltert / gepeiniget / gereckt / gezeiflet / ge-
schraubet / und mit newer grausamen un-
menschlichen Marter übernommen ; müs-
sen für unleidlicher größe der pein / auff
sich / oder andere bekennen / daß sie nie ge-
dacht haben ; und wann sie schon tausent-
mal vor Gott unschuldig seind / wil mans
ihnen doch nicht glauben. Hierzu können
auch wol kommen unwissende Reichwät-
ter / bey denen sie nicht allein keinen Trost
finden /

B 7

finden /

finden/sondern die sie mit ihrer Ungeflüm-
migkeit überfallen und innerlich peiniget /
mehr als die Schärgeu selbst: also daß
was die arme Menschen sagen/oder klagen/
sey alles nichts / so lang sie sich nit schuldig
geben sie müssen mit Gewalt und Zwang/
mit recht und unrecht schuldig seyn/ es gehe
wie es wolle/sonst will man sie nit hören. Es
kan ja also kommen/daß kein Heulen noch
Weinen / kein entschuldigen noch aufre-
den/weder diß/weder das helffe / sie müssen
schuldig seyn. Daß man sie peinige drey-
mahl/viermahl/fünffmahl / biß sie endlich
entweder sterben oder bekennen/ oder wan
sie noch ja im Leben bleiben / da kan gesche-
hen daß man sprich: der Teuffel stärke sie
und halte ihnen die Zung/daß sie nit bekem-
nen können:und müssen alsdan ja schuldig
sein/und als unbußfertige und verstockte
noch gewlicher / als sonst hingericet
werden O Gott!wan diß geschehen soite /
was wäre es für ein gewel?was für ein ge-
rechtigkeit: da niemand were/ der so betrüb-
te und betrangte herten tröster/ der sie auff-
muntert /und ermahnt ! Ja so der solches
thun

ihm wölte oder könnte/nit würd zugelassen/
sondern müßten die arme elende Creaturen
für die Christus am Creuz gestorben ist/ in
ihrem Noth und Gestanck/voller Schmer-
zen Leibs und der Seelen ganz verlassen
ligen/ und verschmachten! also daß zu be-
fürchten were/daß nicht ihrer eiliche endlich
verzweifelen/sich selbst umbringen/ oder
dem leydigen Sathan übergeben / auß bö-
sem Zorn oder falscher Hoffnung.

2. Nach dieser so schwären und grober
dachten Sürbildung frage dich also.

Was düncket dich nun meine Seel/wan es ist
deinem Gewalt stünd / allen unschuldigen gefan-
genen Trost / Hülf und Beystand zu erzeigen /
woltest du es nicht von Herzen gern thun / unnd
noch diese Stund/ sie auß grossen Schmerzen /
Angst und Noth erledigen? Damit so trostlose
Creaturen deines Gottes nit länger also gequälet
würden.

Antwort. Ja freylich/ freylich/weiß GOTT
wie es mir also leyd ist daß ich nicht helfen kön-
ne.

Mich

Mich dünckt / ich wolte gern alsbald niederknien / unnd mir den Kopff herunter hawen lassen / wann ich nur damit sie alle erledigen könte.

O du allermildeste Herz Jesu wie kanstu leyden/das deine Creaturen also jämmerlich gepeniget werden? Ich bitte dich durch das rosenfarbe Blut / so auß deinem zarten Fronleichnam für uns arme Sünder geflossen ist / komme doch zu Hülf allen Unschuldigen / Betrangten/ daß sie nit verzweiffen: und erleuchte die Obrigkeit / das sie wol zu sehen was sie machen/und die Gerechtigkeit nit in eine Grausamkeit und Gottlosigkeit verkehret werde. Ich wolte auch/es were also gelegen unnd beschaffen / daß ich zu allen Kerckern herumb gehen möchte / und die arme verhauffte Leuth besuchen. O mein Gott/wie wolte ichs so gern thun, wie wolte ich sie alle so herzlich trösten:wie wolte ich ihnen einen Muth einsprechen:und alle mögliche Lieb umb Christi meines Herrn willen erzeigen? Ich weiß sie würden ihre Händ zusammen legen/und Gott unseren Vater loben der im Himmel ist: welches ich dan sucher. Seuffzer.

3.

1. Bilde dir für / du sehest in einem grossen Spital alle Krancken der Welt.

Da ligen etliche welche von dem Stein über alle massen gequelet werden / wissen für grosser unleidenslicher schärpffe der Schmerz

Schmerzen nit / wo sie bleiben sollen; schreyē
und ruffen jämmerlich. Da ligen andere wel-
che nicht weniger von dem Padagra/ Co-
lica/ Zahnwee/ und anderen unzählbaren
Kranckheiten geplaget werden. Andere ha-
ben etliche Jahr. lang/immer und steths /
den ganzen Leib wund gelegen; könnens
nicht mehr leyden/ fahen an auß Ungedult
schier zu verzagen. Andere seind jämmerlich
verwund/ gestochen/ gehawen/ geschossen/ ge-
quetschet/ halber Tod/ halber lebendig/ man
muß ihnen in die Wunden mit allerhand
Instrumenten hineinfahren/ die Küglen
ausnehmen / mit scharpffer matery reinis-
gen/ das faule außschneiden/ die Beyn mit
einer Sägen absägen: und der gleichen.
Wem wolte nicht grausen / allem diesem
Ellend zuzuschawen?

2. Nach dem du dan auch dieses dir für-
gebildet hast/ so frage dich also.

Was düncket dich nun meine Seel/ wan du in
diesem Augenblick allen Krancken der Welt auff-
helffen könntest? woltestu es nicht von Herzen gern
thun?

Antwort. Ja freylich / und solte ich schon selb-
sten einen ganzen Monat lang dafür franck li-
gen. Solches wolte ich gern auff mich nehmen /

wart

wan nur ihnen damit möchte geholffen werden.
Seuffzer.

4.

1. Bilde dir für ein klein gemeines Spital/da etliche arme Krancken/ und verwundten / oder verbrante ligen? deren Brand/Wunden und Kranckheiten/oder Schaden abscherlich seynd/und gar übel riechen/ das Orth auch zimlich unsauber.

2. Darnach; aber nach dieser Fürbildung frage dich also:

Was düncket dich nun meine Seel/soltu dich wol Gott dem Allmächtigen zu Lieb und Ehren/redlich überwinden können? in dieses unsauberes Spital hinein gehen/den übeln Gestanck überstehen/den abscherlichen Krancken dienen / ihre Speiß bereiten/ihre Bett machen/ihre Schaden verbinden/ihre Leinwath aufwäschen / und dergleichen verrichten können? Bedencke dich und antworte: versuche ob du dich darzu schicken könntest.

Antwort. Es würde mich schwärlich ankommen: doch Gott zu Ehren/düncket mich/ich wolte mich dapffer/und herotsch überwinden Gott würde mir/ohne allen Zweifel/gnugsame Gnad und Stärke darzu verleyhen.

Und alhie fahre fort dir fürzubilden / und thue in deinem Herzen und Gedanckē als wann du jest den Gestanck empfindest/
wann

wan du ihnen die Speisen in Mund gebest/
und dergleichen: so wird Gott der Allmächt-
tig den Willen und Bereitschafft des Her-
zen für die Werke annehmen. Sonsten a-
ber/in der That selber / könntest du es wol je-
weilen auch vielleicht versuchen. In der Le-
genden der HH. findet man Königinnen/
und Fürstinnen/ die es gar oft gethan ha-
ben. Darumb bedencke dich/ unnd richte es
nach deiner Gelegenheit. Bistu im Closter/
so begehre von deiner Obrigkeit / daß du et-
ner francen Mitschwestern ein zeitlang
dienen mögest/ unnd dencke dan du dienst
Christo selbstem. Bistu aber nit im Closter/
so gehe einmahl zum Spital oder sonstem/
und thue etwas wie sichs schicken mag/ dar-
in du dich überwindest. Seuffzer.

f.
1. Bilde dir für / da seyen auff einem
mächtigen Plan gegenwärtig alle Bett-
ler der Welt / und auff der andern Seitens
seye ein überaus großer Berg von lauter
Golt.

2. Darnach frage dich also.

Was düncket dich nun meine Seel / wann dir
Gott der Herz diesen güldinen Berg ganz engem
schencke/woltestu nit gern/ ihn unter disen armē
hau-

hauffen außtheilen: sie alle new fleyden? träncken? spessen? und alle leibliche Nothdurfft ihnen mit Freuden deines Herzens verschaffen?

Antwort. Ja freylich / und solte ich schon selber nichts mehr als nur meine nothdürfftige / ehrliche Unterhaltung darvon / für mich behalten Seuffzer.

6.

1. Bilde dir für / Gott hette dir offenbahret / er wolte machen daß kein ander Armer auff der Welt seyn / wann nur du für alle andere / die äußerste Armuth auff dich nehmen wollest / und alle Tag deines Lebens / mit dem Lazaro vor den Thüren deines Reichsten ligen / und alda der Brosamen / so von ihren Tischen fielen / dich ernehren woltest.

2. Darnach frage dich also :

Was düncket dich nun meine Seel / wann du me also wäre : wärestu wol bereit ein solches als bald auff dich zu nehmen? Bedencke dich wohl und sage rund auß was du meinst.

Antwort ich meine von Herzen / daß ichs zufrieden wäre. Seuffzer.

7.

1. Bilde dir für : wie durch die ganze Welt hin und wider / heutiges Tags viel reisende Leuth beraubet werden / auch Schiffbruch

bruch auff dem Meer leyden / und nirgend
können Hülf finden/ noch auffgenommen
werden/2c.

2. Darnach frage dich also :

Was düncket dich nun meine Seel / wann du
allen helfen könntest / und sie und andere frembdlin-
gen in dein Haus aufnehmen / oder sonsten un-
terschleß verschaffen könntest / was werestu ge-
sinnt zu thun? wie empfindest du es umb dein Herz
Bedencke dich und antworthe / woltestu sie nicht
gern mit Fremden aufnehmen / und alle Lieb umb
Christi willen erzeigen?

Antwort! Ich empfinde in mir eine herzlichliche
Neigung / und düncket mich / wan ichs könnte / ich
wolte sie mit solcher Lieb zu mir aufnehmen / als
wan es Christus selber wäre. Und so bald ich nun
Gelegenheit haben werde / einem dergleichen
Frembdling gutes zu thun / durch mich oder ande-
re / und wan es schon mein Feynd wäre / so will
ichs doch mit solcher Affection thun / das Christus
mein Herz klärlich sehen solle / daß ich sein heil-
ges Evangelisch Besatz von der Liebe von grund
meines Herzens liebe / Seufftzer.

Das XIV. Capitel.

Noch etliche Werck der Liebe des Nächsten.

Weil in den Sünderen die böse Ge-
wonheit / daß Herz der Sünder also
verstoekt macht / und ganz verkehret / daß es
gleich,

gleichsam unmöglich wird sie widerumb zum guten zu bekehren. So pflegen auch hingegen in den frommen Leuten die gute Gewonheiten ihrer Herzen einzunehmen / daß es auch hernacher schier unmöglich wird / sie widerumb zum bösen zu bringen. Und darumb will ich dir alhie eine dergleichen gute Gewonheit fürsreiben / an die du dich hinfürter gewöhnen sollest. Folge mir mein Kind / es wird dir trefflich wohl bekommen.

Schöne Gewonheit zur Stärkung der Liebe des Nächsten.

Diese Woch soltu dich an folgendes Pünclein anfahen zu gewöhnen.

Es geschicht ohne Zweiffel alle tag etlich mahl / daß du entweder hörest von einem oder auch siehest einen / deme etwas mangelte / es sey gleich was es wolle. Exempelweiß / du hörest / oder begegnest / oder kombst zu einem Armen oder Krancken / oder verwunten / oder lahmen / oder blinden / oder betrübten / oder beängstigten / oder deme sonst etwas Übels / Schad / Spott / Schand / Widerwertigkeit unnd dergleichen widerfahren seye. So gewöhne dich alsbald zu gehen

dencken es seye Christus selber der solches leyde / unnd mit einem Seuffzer sprich in deinen Gedancken bey dir heimlich. Diese zwey Stück :

O Gott wie wolte ich gern helfen / wann ich könnte?

O Gott / wan dein Will / und Ehr ist / so nehme es ab von ihm / unnd gib es mir. Ich bin bereit / dir zum Lob / für ihn zu leyden.

Dieses ist nun ein überaus schöne Gewonheit / und gar herzliches geistliches Secret. Stücklein / daß eine Christliebende Seel / unnd Gesponß des gecreuzigten wol hinlegen mag / zu ihrem geistlichen Schatz / als ein außerlesenes köstliches / unnd nit gemeines Kleinod / durch welches ihr in kurzer Zeit das Herz dermassen weich / unnd mitleidig werden wird / daß es gleichsamb als ein weiches Wachs gar bald zerfließe. Versuche es / unnd du wirst es empfinden. Seelig aber und warhafftig seelig seynd die barmhertigen dan sie werden barmhertigkeit erlangen / wie uns Christus außdrücklich hinderlassen hat. Matth. am 5. Cap.

Nun wolan diese Übung ist bald gesagt:
aber

aber so kurz und schlecht sie scheint / also kräftig ist sie: du sollest für gewiß wissen/das dieses die rechte Straß sey zu der ewigen Seeligkeit.

Das XV. Cap.

Noch andere Werck der Liebe des Nächsten.

Abstehende Woche magstu täglich am bestimmbten halben stündlein folgende Puncten überlesen/und beantworten/so wirstu in deinem Herzen/in deme du antwortest / etliche Werck der geistlichen Barmherzigkeit gegen dem Nächsten.

1. Punct sampt seiner Fragen.

Wan ich die Welt betrachte/so siehe ich/was der Heil. Joannes sagt/ (a) das alles voll sey der Begierlichkeit des Fleisches.

O wie viel tausent/ und tausent Menschen seind/welche anders nichts auff Erden suchen als verbottene Wollust/Frewd/und Uppigkeit dieser Welt/O wee/ O wee dan die jenige / welche alhie in dieser Welt das geringste nicht können leyden/ welches die allerzarteste Menschen seind / welche auch von Schmerzen nicht hören können welche
 (a) 1. Ioan. 2. anders

andere nichts gedencken können / als nur
Wollust / Wollust / Wollust : die jenige /
sprich ich / seind eben die / so in alle Ewigkeit
aller Lust werden beraubt sein / und in den al-
tergrösten Qualen und Peinen der ewigen
Verdamnuß / da kein Ruh noch Rast sein
würdt / in alle Ewigkeit werden leyden müs-
sen. Und nun zwar wissen sie solches nicht /
seind verblendet in ihren Freuden / wöllens
nicht begreifen / könnens nicht glauben; sie
verlachen es / wann mans ihnen fürhalten
wil; verstopffen ihre Ohren und Herze / sah-
ren fort nach aller Bypigkeit zu trachten /
und verhüten sich nicht / daß da sie es am we-
nigsten werden gedencken / der Tod sie über-
fallen wird / und sie in Ewigkeit werden ver-
lohren sein. O der Angst und Noth / O der
Pein und Qual? wie werden sie in Ewig-
keit in so erschrocklichen Flammen dauern
können / welche alhie so delicat und zart ge-
wesen seynd?

Wer wolte nun nit mit ihnen ein herz-
liches Mitleiden haben? wer wolte nicht
von ganzer Seelen wünschen / daß sie sich
doch bey zeit bekehren möchten / damit sie nit
kämen an solches Ort der Qualen?

X

Sage

Sage nun du an / mein Kind / wie empfindest du dich gegen ihnen geneigt in deinem Gemüth? du woltest ja ganz ernstlich / daß du sie noch heut alle miteinander rechtschaffen zu Gott bekehren köntest / damit sie einmahl eine starcke heroische Resolution fasseten / und allen Sinn von irdischen vergänglichlichen Lüste auf die unzergängliche ewige Freuden wenden / und sich mit Gott ihrem Schöpffer dem wahren Brunnen aller wollüst versöhnen wösten? Gib mir antwort.

Antwort. Das weiß Gott / daß ich auf allen meinen Kräfften gern wolte / daß sie einmahl ihre Augen eröffnen / und die äußerste Gefahr ansehen möchten / darin sie stecken. Wer will mir abgeben / daß ich sie alle erleuchten / und ihre Herzen umbwende mögen? O du allgewaltigster GOTT / mein gecreuzigster Jesu Christe / da setze du deine Kraft und Allmacht. daß wird dir nach meinem Bedüncken eine herrliche Ehr und Ruhm seyn / vor allen Völkern am Jüngsten Tag / und vor deinem Himmlischen Vatter und allen Heiligen in Ewigkeit / daß du einmahl zugleich in einer Stunden / alle Seuffzer der ganzen weiten Welt wie groß sie immer seynd / in wahrer Reue und Leid zertürschest.

Du hast einmal die ganze Welt ersaufft

in dem Wasser der Sündfluth/(a) als die Sünd
hätten überhand genommen : nun erseuffe sie
dan auch einmahl in den Wässern der Zäber :
solches wird dir ja viel rühmlicher seyn als das
vorige.

Ach wann es so wol in meiner Gewalt stünde/
als in dem deinen/wie wolte ich mich nit lang be-
denken.

O HERR lasse dir doch nicht nachsagen/dass
ich menschlich zu reden / bereiter wäre die Sün-
der zu befehren/als eben du/deme sie so thew ge-
standen seynd/was werden die Einfältigen sagen
wann sie dieses bedencken? es wird erlichen s kam
fürkommen/und sprechen/ist dann meine Barm-
herzigkeit grösser als die deine?

Die Heyden und Unwissigen werden sprechen /
du habest deinen Zorn nicht mässigen können /
unnd darumb habest du so viel zur Höllen verstof-
fen/unnd so wenig widerumb zur Gnaden ange-
nommen. O HERR/ laß doch deinem heiligen
Nahmen diese Schand nicht anthun Sondern
wie du einmahl in dem Sündfluth deine Gerech-
tigkeit geübet hast/ über alle Menschen der gan-
zen Welt/dass keiner aussere der Archen ist davon
kommen / er müste dann sterben in dem Wasser
des Sündfluth ; also übe auch einmahl deine
Barmherzigkeit über alle Menschen der ganzen
Welt/dass auch keiner davon komme/er wolle und
müsse dan den Sünden sterben / in dem Wasser
der Zäber.

K 2

2. Punct.

[a) Gen. 7.

2. Punct sampt seiner Frag.

Wann ich die Welt betracht/so siehe ich/
 was der H. Joannes sagt / daß alles voll
 sey der Begierlichkeit der Augen/ oder des
 Geizes/das ist/voll der unmässigen und wi-
 derrechtlichen Begierd der zeitlichen Gü-
 ter : dahero dann entstehet unleidentliche
 Ungerechtigkeit, Betrug/Falsch/und Arg-
 list. Wo einer den anderen vorthellen
 kan/und umb das setzig bringen/ das läßt
 man nicht: Witwen und Weisen/arne und
 einfältige/fromme und gerechte werden im-
 tergedrueckt : viel gottlosen und ungerede-
 nehmen zu:werden reich und groß/kommen
 zu stattlichen Aempteren und Digniteten.
 Herrn und Fürsten brauchen sich ihre
 Raths/und da sie die Rechten am besten ver-
 stehen/und die Gerechtigkeit handhaben sol-
 ten/seind sie leyder offte eben die jenige wel-
 che alles mit Ungerechtigkeit erfüllen: Man
 haltet auch darfür / daß die gelehrten offte
 die verkehrten seind/21.

Nun lehret uns aber der Christliche
 Glaub daß keiner könne selig werden /
 lasse dann ab von seiner Ungerechtigkeit
 und gebe wider/was er durch Ungerechtig-
 keit

keit an sich gebracht hat / und erstatte den Schaden / den er anderen entweder durch Rath oder That / durch sich oder andere zugefüget. Und wer wird hierauf nicht schliessen können / wie ein mächtig unaussprechlich hauffen Menschen zur Verdammnuß gehen werden?

Sag nun du an / mein Kind / wan du alle diese ungerechte menschen / so viel tausend edler Creaturen Gottes / zur Erkantnuß ihrer Missethat führen / und vom Weg der ewigen Verdammnuß abführen könntest / were solches nicht dein begehren / gib mir Antwort.

Antwort. Ja freylich / ich wolte verschaffen / daß keine einzige Ungerechtigkeit mehr in der ganzen weiten Welt were / sondern alle von unbillichen widerrechtlichen Begierden und Driffen abstünden / mit dem Zaches daß ungerechte widerkehrten und selig würden.

3. Punct sampt seiner Frag.

Wan ich die Welt betracht / siehe ich was der H. Joannes sagt / daß alles voll sey der Hoffart des Lebens / und des Ehrgeiz: dahero dan entstehet Uneinigheit / Zanck / und Hader / krieg / Mord / und Todschlag / ja alle Schand und Laster. Wan wer kan erzeu-

len was für ein gottloses Wesen durch
 Haß und Meyd/ Krieg unnd Uneinigkeitt
 entstehet. Da ist kein einziger Gedanccken
 von den künfftigen Straffen der Hölle:
 man lebet dahin/als wäre so gar kein Gott
 im Himmel. O wee / o wee/ der blinden
 Sündern? was ein unbegreifliches ewiges
 Leyd ist ihnen zubereit? und sie wöllens nicht
 verstehen?

Sage du nun an mein Kind/ wann es
 bey dir stünde/woltestu nit also allen Zwey-
 spalt in der ganzen Welt niederlegen damit
 alle Völcker in gutem Frieden/unnd Ruh
 Gott unserem Herrn dienen/ und also ihre
 Seeligkeit sicher würcken könten? Gib mir
 Antwort.

Antwort. O wol/ wie wäre mir das etne recht
 gewünschte Fremd/wann ich auff einen Tag all
 Krieg auffheben könte/und den Christlichen Frie-
 den durch die ganze Welt außbreiten.

O wie wolte ich in Gott meinem Herr
 land frolocken / wie wolte ich jubilieren/
 wan doch alle lebendige Menschen in einem
 beständigen Frieden einhellig leben / unnd
 Gott dem Herrn/Tag unnd Nacht ohn ei-
 nige Forcht der Feinden/loben/ihm dienen

ihn verehren/ unnd also endlich alle mit ein-
ander seelig werden möchten : ich würde ja
für Freuden mich nit lassen können.

Seuffzer.

4. Punct sampt seiner Frag.

Wan ich die Welt betrachte / so siehe ich
daß alles voll sey des Unglaubens und Ke-
zeren : dan in allen Landen seynd unzähl-
bar viel / so außserhalb des einzigen allein see-
ligmachenden Glaubens leben und die wa-
re Kirch Christi / unnd sein wahres Wort
bestreiten ; daher so ihnen die Verdamm-
nuß auff den Hals laden.

Sage nun du an / wan du alle Unglau-
bige / alle Türcken / Heyden / Aberinnige und
Keger zum rechten Glauben bringen kön-
test ; woltestu solches nit auß ganzer deiner
Seelen wünschen ? Gib mir antwort.

Antwort. Ja / ja freylich / auß ganzer meiner
Seelen. O Gott befehre doch alle Völcker / unnd
gefält es dir / daß ich dein Instrument sey zu ei-
nem so hohen Werck / so giesse in mich / ja über-
schwemme mich mit deinem gewaltigen Geiße :
dann du auch durch die aller verwüßlichste
Creaturen / die allergröste Ding wirken kanst /
und solches ist dir ein sonderliche Ehr / weil
es dir keiner nachthun kan / daß du die
allerschwächste Ding erwöhlet hast / damit

X 4

du

du durch sie die allerstärckste darnider werffest.
Seuffzer.

5. Punct sampt seiner Frag!

Wan ich die Welt betrachte / siehe ich
daß die Jugend gar übel erzogen wird/und
dahero hernacher alle Bosheit mit dem al-
ter zunehmen/und unzahlbar viel tausende
Seelen verlohren werden.

Sage nun du an/mein Kind/wann du
ein Herz der ganzen Welt wärest/woltestu
nit in allen Landen und fürnehmen Städ-
ten / da es am meisten vonnöhten wäre /
Schulen und Zuchthäuser auffrichten und
Stifften/damit die Jugend in Gelehrheit /
Tugend und Andacht unterrichtet wür-
de? Ja empfindestu nicht in dir ein solchen
Eyffer/das / wan sonsten keine andere vor-
handen wären/du selbstern gern alle Jugend
auch die allerarmeste und schlechteste Kin-
der zu Ehren Gottes mit aller Liebe und
Gedult im A. B. C. und in der Christlich-
en Lehr underweisen woltest?

Ja meinstu auch wohl / daß du ein
solche Tugend und Demuth habest daß du
bereit wärest/wans also zu Ehren Gottes
vonnöhten wäre / dein ganz lebenslang an-
ders

ders nichts zu thun als solchem verächtigen
niderträchtigen Ampt abzuwarten? gib
mir antwort.

Antwort. Es düncket mich gänzlich und ist mir
erust/dasß wan ich ein Herz der Welt wäre / so
müßte ja kein einziges Dörfflein under der Son-
nen gefunden werden/da ich nit verschaffen wol-
te/dasß die Jugend also bald zur Ehren Gottes /
und zu seiner Erkantnuß unterrichtet würde: also
dasß wo nur 40. Häuser wären / da solte mir die
Schul das 41. seyn.

Ja wann auch keine andere wären die es thun
könten/wolte ich mit Herzen lust mich selbst /
umb deß Allerhöchsten Gottes willen / der sich
umb unsert willen zum Menschen gemacht hat /
von meinem Königlichem Thron hinunder lassen/
und die Jugend zu Erkantnuß eines solchen Got-
tes führen. Ja wolte auch wans also zur Ehren
Gottes vonnöthen wäre / mein Lebenlang das
Königreich kultieren/und zu seinem Lob in besag-
ter Dienstbarkeit mit seiner Gnaden biß in den
Todt verharren. Sintemahl kein Aug gesehen hat
kein Ohr gehöret hat / noch in keines Menschen
Herz gestiegen ist/was Gott in jener Welt

bereit hat denen / die alhie in dieser

Welt ihn von Herzen lieben/und

den Nächsten umb seines

Willen, Seuffzer.

Es

Das

Das XVI. Cap.

Noch andere Werck der Liebe
des Nächsten.

Nistehende Woch magstu zu gewöhnlichem viertelstündlein fortfahren/erliche Werck der geistlichen Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinem Herzen zu üben/das aber wird geschehen/wan du dir die folgende Puncten ordentlich fürhalten/und beantworten wirst. Dabey zu mercken daß wan dir die Sachen zu hoch seynd unnd du solchen Euffer bey dir nit empfindest wie alhie gesetzt wird / du allemahl an statt derantwort auff die Bruck schlagen sollest/und mit einem Seuffzer sprechen :

O Gott ich hab noch solche Liebe nicht/gib mir Gnad/das ich sie überkommen möge/und solches auch in andern Capiteln.

I. Frag.

Weil der Euffer der Seelen/das ist/auff die Sünder und Unglaubigen oder Ketzer zu bekehren eine rechtschaffene eigentliche Lieb des Nächstens ist: so sage mir an/mein Kind/ wan es also mit dir eine Gelegenheit hette/und durch dich geschehen könnte/hettest

du

du nit ein Lust und Begierd in die allerweiteste Indien dieser Welt hinein zu reisen / und alda die unglaubliche Völcker mit tausend und tausenden zum Christlichen Glauben und Tauff zu bringen? Bedencke dich / und gib Antwort.

Antwort. Ja ich empfinde solchen Lust : und es waltet mir gleichsam das Geblüt auff / wana ichs gedencke.

2. Frag.

Wie aber / wan du gar reich wärest / und noch grössere Reichthumb zu verhoffen hettest? wie wan du von Gräfflichen / ja Fürstlichem Geblüt wärest ; woltestu wohl alles dieses umb Christi willen verlassen / und in die ferne unbekante Landen dich begeben ?

Antwort. Ja ich wolte. Mein Herz Jesus ware noch reicher / mein Herz Jesus war ein einziger Sohn Gottes / mein Herz Jesus war Gott und alles: er hatte alle Lust und Freud / alle Herrlichkeit und Glory / und dennoch liebet er mich so sehr (a) daß er alles diß verlassen hat / unnd mit ihm nachgelaffen: warumb wolt ich ihn nit wider lieben / und alles gern umb seiner willen verlassen?

Seuffzer.

¶ 6

3. Frag

(a) 2. Cor. 8. v. 9. Philip. 2. v. 7.

3. Frag.

Wie aber wan deine Freund sich wider-
setzen/heulen und weinen würden? wann
dein betrübtter Vatter seine greisse Haar
und schwäres Alter fürwenden/die Mutter
ihre Brüst daran sie dich gesäuet/auffreis-
sen/ unnd sich beyde auff die Thürschwellen
legen würden/ damit sie dir den Ausgang
versperreten/woltestu dannoch/so dich Chri-
stus berieff/srewdig folgen/ unnd dem Ge-
winn der Seelen nacheylen?

Antwort. Ja ich wolte: dann über Vatter und
Mutter wolte ich übertreten/(a) und dem Fähr-
lein meines Jesu folgen. Ich wolte gedennen mir
wäre gesagt/ was den Apostelen: Es könnte kein
Jünger Christi seyn/wer Vatter und Mutter nit
hasset (b) Seuffzer.

4. Frag.

Wie aber / wann du nitimmer widerumb
dieser örcher kommen soltest? woltestu also
gär anff dein Vatterland/auff Vatter und
Mutter/auff Schwester und Brüder/auff
Freund unnd Verwandten verzeyhen kön-
nen?

Antwort. Ja ich wolte. Dann mein Vatter-
land ist der Himmel/mein Vatter und Mutter ist
Christus/all mein Hoffnung/lieb und Begierd /
ff

(a) S. Hieronym. ad Heliodor. (b) Luc. 19.

ist Christus/alle meine Freud und Trost auff dieser Welt ist Christus. Seuffzer.

5. Frag.

Wie aber wann du bedachtest das grosse und wilde Meer / darauff etliche hundert Meilen fahren müstest in der allerhöchsten gefahr: da offtermal/wan mans am wenigsten erwartet/sich geschwind ein ungestümmigkeit erhebt / unnd die allergröste Schiff bald über sich biß zu den Wolcken treibet / bald under sich biß zu dem Abgrund nider senckt; und dan jenes mit den Wellen überschwemmt und verschlinderet: jenes aber an erwann einen Felsen ganz in splitter zerschmettert wird; woltestu dan noch Lust haben hinein zu ziehen?

Antwort. Ja ich wolte/dan auch in dem wilden Meer / und in der Tiefe des Abgrunds würd ich allezeit im Angesicht meines Gottes seyn/der seine Augen nimmer abwenden kan von denen die keine Ehr und Glory suchen. Seuffzer.

6. Frag.

Wie aber wan du bedächtest die Gefahr der See-rauber/welche das Meer weit und breit überstreiffen / und die jenige/so sie antreffen/entweder ins Wasser stürzen / oder auff ihre Galeen anschmitten/ oder sonsten

K 7

mit

mit sich in eine ewige schwarze Dienffbarkeit hinweg führen/woltestu es dannoch wagen dörffen.

Antwort. Ja ich wolte Seuffzer.

7. Frag.

Wie aber wan du auff der fernnen Keyfen in ein schwarze langwirige Kranckheit fallen möchtest/und man dich an einer Insel außsetzen würde/ allda du aller menschlicher Hülf beraubet in dem allergrösten Elend sterben müstest: woltestu dannoch zur Bekehrung der ungläubigen Indianer dich brauchen lassen?

Antwort. Ja ich wolte: dann nichts könnte mich schaden/weder Todt noch Leben/wan ich in einem so herrlichen Werck der Liebe von allen Menschen verlassen würde / und wie wolte ich ja verlassen seyn/weil ich allweg Christum bey mir hette.

8. Frag.

Wie aber / wann du dörfftest gefangen werden/ unnd in einem abschewlichen Käcker erstliche Jahr lang in dem allergrösten Elend/an Händen und Füßen angeschmiedet/und also in deinem eygenen Buss da ligen müstest/und dan endlich her auß geföhret/verlachtet/verspottet / und wie ein Verräther des Lands hingerichtet werden soltest/

test/ehē dann du noch einen einzigen Menschen bekehret hettest/ woltestu dannoch einen Enffer haben dich hinein zu wagen?

Antwort. Ja ich wolte; und hoffe nicht daß mit Gott seine Gnad unnd Stärke weigern würde alles zu seiner Ehren außzustehen / die er so viel tausend und tausend andern freygebig mitgetheilet hat. Seuffzer.

9. Frag.

Weil es nun aber mit dir keine solche Gelegenheit hat/noch sein mag daß du hinreifest die Unglaubige oder andere Sünder zu Gott zu bekehren so frage ich dich/ ob du dan in deinem Herzen empfindest / daß dir solches leyd sey?

Antwort. Ja ich empfinde/und schätze mich für unglückhaffig/daß ichs nit könne/ die aber so es können/schätze ich für glückselig. Seuffzer.

10. Frag.

So spühre ich dann wohl du wärest ja bereit/durch Feuer und Wasser / durch Hitze und Kälte/durch Wetter und Ungewitter / durch Räuber und Mörder/durch sawr und süß/durch leben und Tod hindurch zu tringen/und nichts auff dieser Welt zu fürchten wann du nur Gott zu Ehren ihm Seelen gewinnst

gewinnen möchtest: du wärest wohl zu freyden?

Antwort. Ja ich wäre Seuffzer.

11. Frag.

Wie aber/wann Gott wolte/ du soltest hundert Jahr in mühe unnd arbeit zubringen/damit du ihm nur ein einzige Seel gewinnest / werestu wohl bereit eine solche lar.gwirige müh auff dich zu nehmen?

Antwort. O Gott stärke mir meinen Muth / und gib mir einen solchen Eyffer / dann ich finde mich hterin viel zu schwach. Seuffzer.

12. Frag.

Wie aber / wann du biß an den Jüngsten Tag leben soltest / unnd nur auch eine einzige Seel bekehren / würdest du bereit seyn?

Antwort. O Gott stärke mich / dann ich bin schwach/und liebe dich nit wie ich solle? doch düncket mich mit deiner Gnaden würde ich alles können. Seuffzer.

13. Frag.

Wann aber du viel tausend Seelen gewinnen könntest? doch mit dem beding/dasß dir Gott aufflegen wölte/alle die mühe unnd Arbeit / so jemahlen der heilige Paulus / unnd Sanct Xaverius haben aufgestanden?

ben / würdestu auch bereit seyn dieses anzunehmen?

Antwort. Ja ich würde mit der Gnaden Gottes, Seuffzer.

14. Frag:

Nun sage mir zum Beschluß/wan Gott der Allmächtig dich einzigen Menschen doppel und vielfältig machen wolte / unnd zwar also vermanigfaltigen / als mannig Königreich der Welt ist / damit du in allen Königreichen zugleich arbeiten / den Nahmen Gottes außbreiten / und die Sünder bekehren könntest / solte es dir nit eine besondere Frewd des Herzens bringen / daß du auff so vilen örthern zugleich Gott / unnd dem Nächsten dienen könntest? was woltest du wol darumb geben? bedencke dich und gib mir Antwort.

Antwort. O Gott / das wäre wol ein gewünschtes Ding / wann du diese Wolthat dem Heiligen Paulo / und S. Xaverio geben hettest / sie hettten gern auff den örthern ihr Blut für dich vergossen / aber ich bin schwach / doch gib mir dein Gnad / mich düncket ich wolte es auch von Herzen wünschen.

15. Frag.

Was düncket dich aber von der ü'ern
schwencf.

schwenclichen Liebe Moysis (a) und Pauli (b) gegen ihren Nächsten/ da sie begehrt haben / auß dem Buch des Lebens außgethan zu werden/wann nur die andere möchten vor der Hölle bewahrt/und seelig worden seyn? wie ist dieses ein hoher Staffel?

Antwort. Dieser Staffel ist mir viel zu hoch. O Gott wie groß ist deine Gnad / wie kan sie so erschöckliche Ding würcken/wan sie das Herz recht eingenommen hat?

16. Frag.

Du hast recht geantwortet : Gott gibt seine Gnad wunderbarlich / ja überfelt jezeiten seine Außgewählte dermassen / daß sie es selber kaum mehr ertragen können. Also geschah dem H. Francisco Xaviero / der in Jappon über Meer gereiset/und alda die Heyden zum Tauff gebracht hat / davon ich newlich also sange :

I.

Xaverius der müthig Held
hat Enffer dergestalten /
Wan er gedacht der neuen Welt/
Sein Herz wolt sich zerspalten/

und

(a) Exod. 32. (b) Rom. 9.

Und ruff dan laut ganz unverhält/
O Gott kan mich nit halten.

2.

Hör auff/bör auff/felt mir zu schwär/
Die Gnad ist mir zu mächtig/
Der Seelen Eyffer würet sehr/
Und brennet mich so kräftig/
Das kaum für Hiz kan bleiben mehr:
O Gott/die Brunst ist hefftig.

3.

Drumb wird noch bleich-noch purpur-Tot/
Zur Forcht bey mir ertrecken:
Ja wan mit dieß und jener Noth
Man dächte mich zu schrecken/
Da würd sich erst in Wangen roth
Al Blut und Muth erwecken.

4.

Wan ich so gar auch über Meer/
Ein Seel Müß abzulangen/
Wolt gern durch lauter Spieß und Speer/
Durch Pfeil und spitzig Stangen/
Durchlauffen wie der wilde Bär /
Daß nur die Seel möcht fangen.

5.

Ach ach/wie bringt mirs grosse Pein/
Wie springt mir mein Seblüte;
Daß nit all Heyden Christen seyn/
Drumb Gott mich noch behüte/
Laß mich zur neuen Welt hinein/
Darnach steht mein Gemüthe,

6.

Zu langtst mir die Zeit und stund/
 Mein Hertz wil zerbrechen:
 Begierd und Eiffer mich verwund/
 Mit Warheit ich mag sprechen.
 O Gott werd ich nit bald gesund/
 So magst mich gar erstechen.

7.

O Lieb nimm hin all Ingetweyd
 Auß meinem Leib zur Stunde:
 Werffs über Meer auff jene Seit/
 Es dient zum neuen funde:
 Mein Hertz doch kam in Jappon welt/
 Wan ich schon gang zu Grunde.

Das XVII. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe des
 Nächsten und zwar der Feinden:

Zukünfftige Woch magstu täglich am
 bestimmten Viertelstündlein dich in der
 Liebe der Feinden üben / wie bald folgen
 wird:

Fundament der folgenden Übung/
 und ist eine schöne Unterweisung / die
 zu vielen Sachen dienen kan.

Ghe dan ich die Übung setze/ soltu zuvor
 etwas schönes lernen/welches sonst we-
 nig andächtige Kinder recht wissen: dan es
 dient nur für die/so etwas schärpfferen Ver-
 stands

stands seynd; drum lassen es die andere wol
bleiben/ist aber dieses. Gleich wie die Liebe
zweyerley seyn kan: eine/die Liebe der Be-
gierlichkeit; und die andere/ die Liebe der
Gutwilligkeit; wie droben in der gemeinen
Uderrichtung ist außgelegt/ dahin ich den
Leser offtt weise; Also kan auch zweyerley
Daf seyn.

Erstlich. Ein Daf so der Liebe der
Begierlichkeit zugegen stehet: (*)wan wir
nemlich ab jemand etwan ein natürlisches
Abschewen/ oder Widerwillen bey uns em-
pfinden/als zugeschehen pflegt / da er uns
überlästigt ist/verlezt/beleydiget/berrübt hat:
Item da er abschewlich/ungestalt/unstätig/
unartig/unfreundlich/zänckisch/unkeusch /
oder sonst einiger Weis uns zuwider/und
der Natur unangenehm/und unbequem ist;
dan da schewet und weichet gleichsam die
Natur/und kan nit lieben mit der Liebe der
Begierlichkeit/was ihr nicht begierlich noch
lieblich vorkommt.

Und zwar daß du auff diese Weis als
lein gegen jemand ein natürlisches Absche-
wen

(*) *Odium Dissplientia seu aversionis op-
positum amori Concupiscentia.*

wen / oder Widerwillen tragest / kan die noch zu keiner Sünd auffgezeichnet werden wan sonst nichts hinzu kombt / oder du deswegen die andere Gebott nicht überschreitest.

Zum andern kan auch ein Haß seyn / so der Liebe der Gutwilligkeit widerstrebt (*) welcher eigentlich ein wahrhafter Haß ist / und gemeinlich durch dieses Wörlein verstanden wird: wan wir nemlich / auß waserley Ursach es sey / jemand recht übel wollen: das ist / böses als böses von Herzen wünschen. Dieser Haß ist gänzlich von Gott verboten / und zwar wan das übel / so du jemandt dergestalt wünschen würdest / sehr groß wäre / wäre es ein Todsfünd.

Dahero dan zu merken ist / daß / ob schon du billich ein natürliches Abschewen haben magst ab deinem Feynd / der dich beleidiget / gleich wie ich billich ein Abschewen haben mag / ab einem Ding das mich verletz. so machstu gleichwohl niemahl ihm etwas böses

(*) *Odium Invidentia oppositum amori Amicitia seu Benevolentia.*

ses als böses begehren / sondern must ihme
 dannoch wol wöllen / unnd die ewige See-
 ligkeit / auch die Gnad Gottes / unnd was
 sonst an zeitlichen oder geistlichen Güte-
 ren ihme Gott unnd das Glück ginnen
 möchte / auch von Herzen ginnen. Wann
 du dieses thust / sündigest du noch nicht /
 sondern haltest das Gebott Gottes / da er
 befohlen hat den Nächsten zu lieben. (ver-
 stehe mit einer Liebe der Gutwilligkeit)
 Und nicht zu hassen / (verstehe mit einem
 warhafften Haß / so dieser Liebe der Gut-
 willigkeit entgegen laufft / damit man nem-
 lich jemand's übel will.)

Und derohalben wan ich jeweilen höre /
 daß etwan ein frommes verständiges Kind
 also zu mir spricht :

Ach GOTT / ich kan zwar diesen / unnd
 jenen Menschen nicht leyden: es wället mir mein
 Geblüt: wan ich seiner ansichtig werde: ich meyn-
 te gestern ich solte zur Erden gesunken seyn / da er
 mir in einem engen Weg begegerte / und ich nit
 weichen konte / ich fühle daß sich mein Herz ins
 Leib verfehret / wann ich ihn höre reden / kann er
 mir meinen Man gar jämertlich ermordet hat.

Doch

Doch gönne ich ihme gleichwol die ewige Seligkeit / und was ihme sonst gutes von Gott bescheret ist ; will auch nicht daß er anderst gestrafft werde / als was die G:rechtigkeit mitbringet// und da ich schon ihme zu Zeiten etwas Übels wünsche/als Widerwertigkeit / aber dergleichen / so wünsche ich doch solches ihme nicht/ als ein Übel sondern als etwas / dadurch er möge zur Erkandnuß / und Besserung seiner Sünd gebracht werden/ Ich hüte mich auch/daß ich für den Leuten nicht dergleichen thue/damit sie geärgert werden/rc.

Wan/sprich ich / ich jemand also reden höre / so denck ich bey mir in meinem Herzen:O Gott es stehet da noch wol:das Gebott der Liebe wird nicht verrückt ; alle Sachen gehen noch aufrecht/wie sie sollen/und dieses ist woll zu mercken.

Einred. Du möchtest aber allhie sprechen: Ja ich finde meine Natur weit anders beschaffen dann in meinem Herzen bleibet es nicht dabey / daß ich ein natürliches Abschewen wider meinen Feind gefast habe ; sondern ich empfinde zugleich / daß auch sich eine solche Bitterkeit / und warhaffter Haß in meinem Herzen erkünde / daß ich nur gern alles erdenckliches Übel meinem Feind über den Hals werffen wölste:also daß
nur

mir keine grössere Lust auff Erden seyn könnte / als wann nur solches geschehen möchte. Da würde mir mein Gemüht erst recht gekühlet seyn / und gleichsam in lauter Rosen ruhen.

Ja es düncket mich / solche Rachgierigkeit seye mir unmöglich zu verhüten / und beruhe nicht in meinem Gewalt: so würde es ja gar gefährlich mit mir stehen / wann mir dieses gleich zur Todtsünd angesetzet werden solte.

Ja ich vermeine / daß nit ich allein / sondern gemeinlich auch andere also mehrertheils sich beschaffen finden.

Darauff ich also antworte.

Wahr ist es / daß gemeinlich man gegen seinen Feind nit allein ein obgesagtes Abscheuen oder Grausen zu haben pflegt / sondern auch als bald ein wahrhafter solcher Haß hinzu schlage / dadurch man ihme gar übel wölle und alles böses wünsche. Wahr ist es aber auch / daß dieser Haß oft nur allein in dem sinnlichen Appetit / und nicht in dem vernünfftigen Willen des Menschen sey: derohalben dan er auch noch keine Sünd geachtet werden muß. Damit du

Y

aber

aber solches verstehest / soltu abermahl et
was schönes mercken / daß dir auch sonst
in vielen andern Sachen zu einer gründli-
chen satten Nachrichtung dienen kan ; Ist
aber dieses.

I.

Die eine Neigung oder Appetit folgt
den fünff Sinnen nach: und wird genennet
der underste Theil des Menschen / oder der
irdische/fleischliche/ sinnliche und viehische
Appetit : weil auch das Vieh dergleichen
Sinn/und sinnliche/leibliche Neigung hat.
Als Exempel: weiß : wann das Vieh sein
Futer/oder sonst etwas/ durch die euffte
liche Sinn/als durchs Gesicht/ Geruch /
oder dergleichen vernimbt / so neiget es sich
alsbald dahin/und begehret was ihm gut
und fliehet was ihm nit gut vorkommt. Da
wird dann solche Neigung eine viehische
sinnliche Neigung/oder Appetit genennet
und weil der Mensch gleich wie das Vieh
seine leibliche fünff Sinn hat / also hat er
auch gleich wie das Vieh seine sinnliche
Neigung/dadurch er / was die Sinn ihm
als gut fürhalten/liebet/begehret/hoffet/

und was sie ihm als böß fürhalten hasset /
fliehet / fürchtet / &c.

2.

Die andere Neigung oder Appetit fol-
get der Vernunft / das ist / dem Menschli-
chen Verstand nach : unnd wird genennet
der oberste Theil des Menschens / oder der
vernünftige menschliche Appetit / oder mit
einem kleinen Wörtlein der Will : welchen
die andere Thier nicht haben / sondern nur
allein der Mensch : als welcher auch allein
den Verstand oder Vernunft hat / da-
durch er von dem unvernünftigen Vieh
unterscheiden wird.

Nun ist der viehische Appetit des Mens-
chens also beschaffen / daß was nur ihm
die Sinn fürhalten / da fällt er also bald her-
nach / unnd liebet oder hasset / fürchtet
oder hoffet es nothwendig wie ein anders
Thier.

Der vernünftige Will aber oder oberste
Mensch ist also beschaffen / daß er nicht
geschwind unnd nothwendig dahin falle /
wohin die Sinn ihn leiten / sondern er kan

Y 2

und

und solle dem Verstand oder rechten Ver-
 nunfft nachhengen/und nichts lieben/ oder
 hassen/oder dergleichen/ als was / unnd wie
 es ihme der Verstand (welcher wiederum
 sich nach den Gebotten Gottes nachrich-
 ten solle) zu hassen/oder zu lieben/oder der-
 gleichen fürsete.

Auß deme dann entsethet : daß da nun
 der underste Mensch / das ist/ der viehische
 Appetit /etwas liebet/hasset / fürchtet/unnd
 dergleichen/ was oder wie es Gott von dem
 Menschen nit haben will ; alsdann der o-
 beste Mensch/das ist / der vernünfftige will
 schuldig seyn / mit nichten darein zu bewill-
 gen/sondern / so viel er kan/den sinnlichen
 Appetit zu hintertreiben / unnd gleichsam
 mit eingelegtem Zaum zu zucken : unnd da
 vielleicht er ihn nicht noch also gnugsam
 einziehen/ und beyhalten könne / dennoch
 niemahlen ihme den Zaum gar verhenge/
 und ganz beyfalle ; sondern allzeit mit be-
 dacht ernstlich widerspreche / unnd sich
 gerad auff die andere Seit lencke. Dann
 auff diese Weiß sündiget der Mensch noch
 nit/ sonder hat vielmehr einen grossen Ver-
 dienst / weil er nach Anleitung des Ver-
 stands

stands/und Göttlichen Gebotts/also daß
er mit dem vernünfftigen Appetit gegen
den unvernünfftigen sinnlichen Appetit
kämpffet.

Wann aber der Mensch in Sachen da
er nicht solle/dem viehischen Appetit folgen:
also daß er mit wolbedachtsamen Gemüth/
woll wissentlich/unnd willig ihme beyfällt/
seine Gelüsten gütcheisset/oder übersihet;
da entstehet unnd erzeget sich erst die Sünd/
deren sonst der viehische Appetit allein
nicht wäre fähig gewesen/wann nicht auch
zugleich der vernünfftige Will hinzu ge-
schritten wäre.

Derowegen dann / damit ich auff unser
Sünder komme / umb dessen wegen ich
dieses also deutlich hab außlegen wollen?
sprich ich also: wann nun schon du in deine
Herzen eine über auß grosse bitterkeit/Rach-
gierigkeit / Haß / und Neid/gegen jemand
gewinnen hast/und fühlest/ daß dein irrdi-
scher / sinnlich/unnd viehischer Appetit da-
hin hefftig trucke/ daß doch solchem deinem
Feind alles Übels zuschlage / vermeinst
auch/es seye dir unmöglich / daß du je in
Ewigkeit ihme vergebest / oder ihme wider

hold seyn / das ist / wider gutes wollen könnest / ja auch vermeonest / du wollest lieber in das ewig höllisch Feuer hinein springen / weder ihme vergeben / und die einmahl gefasste Bitterkeit fahren lassen : so lasse dich solches doch nicht irren / sondern mache es wie ich jetzt sagen will / und du wirst noch für Gott ohne Sünd bleiben / ja du wirst noch darzu eine grosse Cron verdienen. Lese also bald oder gedенcke bey dir auff diese Weisheit / wie jetzt folget.

Siehe da / meine sinnliche Neigung hat nit allein ein Grausen und abschewen wider mein Feind / welches noch passiren könnte : sondern will auch in Ewigkeit ihme nicht verzeihen / welches schon nicht passiren kan ; ja will auch ihme alle Übels / und so gar die ewige Verdammuß : was solle ich machen / ~~was~~ bin ich gleichwohl nicht gezwungen / daß ich mit dem obern Theil meiner Seelen / mit dem vernünftigen verständlichen Willen ihr in diesem Punct nothwendig beysalle. Es ist einmahl gewiß daß diese meine viehische Neigung ganz wüthet / unnd tobet / rasend unnd wasinnig sey / was will ich mit einer solcher Besten jetzt machen ? In einem Augenblick kan ich sie nicht stillen / es stehet nicht in meinem gewalt / daß ich diese grausame Bitterkeit gleich auß dem Herzen reißen unnd daher legen möge /

wie man ein Pflänzlein auß der Erden reißen/
und daher werffen kan.

Aber dieses weiß ich nun/daß solches Wüten
mir nicht zum Nachtheil und Schaden außschla-
gen könne / wan ich nur mit dem vernünftigen
Willen zurück halte.

Ich muß gleichwohl diese wütende Bestia noch
immer fort toben/und ringen lassen: die Natur
laufft über/ste muß noch sieden und wallen/da ist
nun alles Predigen unnd Einreden vergebens /
man kan sie noch also nicht stören: die Zeit allein
wird außgemach noch alles schliessen: Ist nur gnug
daß der oberste theil meiner Seelen / mein ver-
nünftiger geistreicher Will nit zufalle: Ich weiß
einen Unterscheid zwischen dem was das Fleisch/
unnd zwischen dem/was der Geist begehrt. Das
Fleisch begehrt meinen Feind alles Übels / hat
auch dieses sein Siff/diese seine Nachgierigkeit/
durch meine ganze viehische Natur/und all mein
geblüt außgegossen/also daß ichs kräftiglich und
unwidertreiblich empfinde/und lenden muß. Aber
dem Geist nach/hab ich biß hieher noch nit ja ge-
sprochen: ich werde es auch mit der Gnaden Got-
tes noch nit thun: O Herz hilff mir nun in dieser
Noth/dan ich ja zu dir meine Stim erhebe: Herz
erhöre mich. Und damit du siehest/daß ich gern das
meinig darzu thun wil: wil ich hiemit und in kraft
dieses vor deinē Göttlichen Angesicht/und vor de
ganzen himlischen Herz mit außdrücklichen beden

worten/in der allerbesten Form bedingt und protestiret haben?bedinge auch/und protestire/ daß ich dieses grausame Wüten meiner veltischer Natur mit nichten gutheisse/nach meinen vernünftigen Willen drein gebe : will auch weder mit Worten/nach mit Wercken/wider meinen Feind etwas anfangen:wie sie mir sonst zu thun stark eingibt.

Ich widerspreche ihr gut rund / unnd begehre von dir/O Gott / daß meinem Feind je nichts hinfürter widerfahre/weder an Leib/nach Seelen daß ihm nicht dienet. Dieses rede ich ja mit gutem Verstand/unnd nach dem obersten Theil meiner Seelen/ob schon sonst meine ganze Natur dar ab sich entsetzet/widermurret/und gar ein anders in meinem Herzen schreyet/ welches ich nicht hindern kan. Ja zu einem mehreren/öffentlichem Zeichen/daß in diesem Kampff/dannoch mit Göttlicher Gnaden das Feld behalte/thu ich was unser Heyland uns befohlen hat/va er gewölt wir auch für unsere Feind bitten sollen. Dann ich falle hie mit nider auff meine Knie/und mit außgestreckten Armen wie mein Jesus am Creutz für seine Feind gebetten hat:bitt ich auch/ mit guter bedachtsamer Vernunft/langsam und verständlich.

Vatter unser / der du bist im Himmel/ze.

Nach diesem Vatter unser küsse die Erd zum Zeichen einer Demuth gegen Gott / daß du dich seinen Gebotten underwerffest/ und

und umb seiner willen dem Fleisch wieder-
stehest. Ja für deinen Feind bittest / daß
du sonsten keinem andern zu gefallen thun
würdest.

Darnach stehe auff/und laß Gott wal-
ten. Hüte dich aber / daß du weder mit
Worten / noch mit Wercken im geringsten
dich nicht gegen jemand vergreiffest : wider-
hole auch/was jetzt gesagt / zum wenigsten
täglich einmahl oder zweymahl/ so bleibest du
nicht allein noch ohne Sünd (also daß du
nicht derentwegen gezwungen von dem
Fisch des Herrn zu bleiben) sondern du
hauffest dir deinen Schatz im Himmel /
wann schon die Bitterkeit deines sinnlichen
Appetits / noch immer bleiben : ja also zu-
nehmen würde / daß du vermeinst / du
müßtest für lauter Rachgierigkeit / Groll
und Grimmen deines viehischen Appetits
in stück zerspringen.

Dieses soll dir und allen Christen ein
herzliches Trost/und schönes Lehrpünclein
seyn / so man zur Zeit der Noth brauchen
mag. Nun folget die verheißene Übung /
welche du nach deiner Gewonheit/ von mir
begehret hast:

Y 5

Fol.

Folget die Übung.

Ertlicher Werck der Lieb: der Feinden.

Wann du nach Gewonheit dich zur Kir-
che gesetzt hast/ so liß folgende Fragen / und
beantworte sie wie genäh ist/ zu bestimmtem
halben-stündlein.

1. Frag.

Mein kind/ hastu auch erwan einen oder
mehr Feinde/die entweder du nit vermagst/
oder die dich nicht vermögen/ oder die dir/
oder den deinigen jemahl etwas Leids zuge-
fügt haben? Antworte.

Antwort. Ja ich habe nemlich N. N.

2. Frag.

Wan du nun gegen die jentge kein sonder-
lichen widerwillen in dir verspürest / oder es
ihnen gern vergibst/oder vergeben hast / so
dancke Gott/ und sprich mit einem seuffzer
also : O Gott ich dancke dir. behüte doch hinsür-
ter mein Herz allezeit / daß ich nie in Versuchung
falle: und vergib uns unsere schuld / als auch wir
vergeben unseren schuldigern. Wann dir aber
in deinem Herzen einen widerwillen / Ab-
schewen/grausen / groll. und grimmen ver-
spürest: So sage mir/ob du nit der rechten
Vernunfft nach wöltest / daß solcher Groll
gans weg were/unnd du ihn gar nit herrest?
gib mir Antwort.

Ant.

Antwort. Ja ich wolte frenlich/ daß alle solche bittere Affecten/die ich in meiner Natur empfinde/weil von mir wären: Aber ich kans nit also abschaffendes ist mir ja unmöglich: wie kan ich also über meine Natur gebieten/unnd geschwind diese Bitterkeit in eine freundliche ziebllichkeit verkehren? es stehet nit in meinem Gewalt/wan ich schon tausendmahl gern wölte.

3. Frag.

Du sagst nit unrecht: aber doch/obschon dir unmöglich ist/all solche Bitterkeit gleich abzuschaffen/so ist ja nit unmöglich daß du es der Vernunft nach von Gott begehrest: daß er sie abschaffen wolle/du kansst ja zu Gott mit einem tieffen Seuffzer also betten.

O Gott / ich bitte dich durch das Blut deines geliebten Sohns Jesu Christi/nimb du von mir alle Bitterkeit/weil ichs nit kan Stille du O Herz das Wüten meiner Natur/dann ich begehre es / und ich wil ja wider deine Gebott nicht sündigen/was kan ich doch anders thun/als deine Gnad ersuchen; Wan du nun nit helfen wilst/so bin ich ja genug entschuldigt. O Herz erhöre mich/dan groß und Bitterkeit ist gefährlich.

Dieses/sprich ich/kansstu betten : unnd weil du es kansst/ so thue / was in dir ist /

unnd widerhole jetzt zur Stundt gemeltes
 Gebettlein/mit einem tieffen Seuffzer.

Antwort. Ja ich widerhole es/ und sprich/D
 Gott/1c.wie oben stehet.

4. Frag.

Wan noch weiters du dem sinnlichen
 Menschen nach / in dir empfindest einen
 recht warhafftigen haß wider deine Feind /
 also daß du meinst es solte dir nichts lie-
 bers auff Erden seyn/als wann nur ihnen
 alles Ubel widerführe : So weistu gleich-
 wol einen Unterscheid zwischen dem was
 das Fleisch/ und was der Geist / oder der
 vernünfftige Will begehrt? du kanst ja den
 vernünfftigen Willen noch gänzlich zu
 rück halten/unnd mit nichten gutheissen /
 was du in deinem Fleisch/ und in der sinn-
 lichen viehischen Neigung leyden must? du
 kanst ja auch zum eufferlichen hellen Zei-
 chen / daß du dem Geist unnd Vernünfft
 nach/ in deine sinnliche Begierden nit ein-
 willigest / also zu Gott mit einem tieffen
 Seuffzer betten.

O Gott/ich bitte dich/nit siehe an/was meine
 sinnliche Neigung begehrt: dan ich bin ja auch nit
 beygefallen mit dem vernünfftigem Willen: will
 auch noch nit beyfallen: sondern thue hiemit ge-
 stracks

stracks das Widerspil/und bitte dich außdrücklich
durch das Verdienst deines Gekreuzigten Jesu
Christi / du wollest doch von diesem Augenblick
an/allen meinen Feinden alles geben was ihnen
zur Seel und Leib wird dienlich seyn/wan schon
meine ganze fleischliche Natur darwider schreyen
solte. O Herr erhöre mich/und führe uns nicht in
Versuchung? sondern erlöse uns von dem Böel.
Amen.

Dieses sprich ich/kanstu betten/zu einem
eufferlichen Zeichen; daß du nit bewilligest;
und wann du nit sprechen wölest/du köntest
solches auch nicht/so wäre es erlogen:
dan du kanst es/und dein Will ist noch meis-
ter/und weil du es kanst / so thue es auch
jetzt zur Stundt/und widerhole gemeltes
Gebetlein mit etnem tieffen Seuffzer.

Antwort. Ja/ich widerhole es/und sprich. O
Gott ich bitte dich/ic. wie oben stehet.

5. Frag.

So siehe ich woll du vergibst allen dei-
nen Feinden/das ist/ ob schon du dir dein
recht vorbehaltest/und dasselbige wilt fort-
treiben(welches gewislich nit verboten ist/
noch dich an der Communion verhindert)
ob auch schon deinem sinnlichen Appetit
nach/du ihnen ganz abhold scheinst: dan
noch der Vernunft nach / wiltu ihnen

nichts böses: sondern viel mehr willst ihnen alles gutes/ an Leib unnd Seel/ was ihnen Gott gütten wird : dann diß heist seinen Feinden vergeben : und also vergibst du ja ihnen allen? gib mir antwort.

Anwort. Ja/ ja/ wie vorg. sagt/ ich vergib ihnen alles/ und bitte Gott/ daß er sie an Seel und Leib bewahre/ alhie zeitlich/ und dort ewiglich.

6. Frag.

Mein Kind / das ist was unser Gesäzgeber Christus Jesus im N. Evangelio gewölt hat (a) daß seine liebe Kinder für ihre Feind betten solten / und das durch dieses Zeichen seine Christen von allen andern Secten solten unterscheiden werden. Dieses ist seine Hoff-farb oder Liberey / damit seine Hofflingen/ oder Diener sollen bekleidet seyn Was vermeinstu? wilstu nun diese ganze Woch gemelte Farb antragen / und alle Tag für alle deine Feind drey Vatter unser betten/ unnd zwar mit aufgespannten Armen/ wie unser Herz am Creuz für seine Feind gebetten hat? bistu es zu friden?

Antwort. Ich bins zu friden / ja will es recht mit Andacht langsam betten/ in Bereinigung des gemelten Geberts Christi am Stamm des Heil. Creuzes: alsdan hoff ich zu Gott / es wird mit

(a) Matt. 5.

der Zeit aller Groll und Bitterkeit des Herzens
verschwinden/und sich endlich ganz verlieren.

7. Frag.

Sage aber bistu nit auch eingedenck /
was weiters unser Befehlgeber gewolt hat /
wir sollen auch denen die uns Ubel gethan
habē/hinwider gutes thun? bistu auch je biß
daher diesem so herrlichem heroischen gebot
nachkommen? Halte alhie ein wenig still/und
bedencke dich/ob du nit etwas findest / dß du
ihne zu gut thun könntest? als Exempelweiß.

1. Solstu nit füglich ihnen ein Freundstück be-
weisen können? 2. Dörffen sie vielleicht Gelt/das
du ihnen ohne Pension ein zeitlang fürstr:ckest?
3. Gebe es nit die gelegenheit / daß du ihnen et-
was schenckest? 4. Könntest du ihnen nit irgendo
befürderlich seyn? 5. Könntest du sie nit füglich zu
dir mit andern zu gastladen? 6. Wie wann du
ihnen etwas im Testament vermachtest?oder der-
gleichen?

Dann du machst wie du wollest/ so mu-
st du dennoch deinen feindē guts thun Chri-
stus wilß haben/und im Evangelio wil erß
haben. Wie woltest du dich einen Evangeli-
schen Christen nennen dörffen? wie wolte-
stu vorm Richterstuhl Christi in jener welt
erscheinen dörffen/ wann du niemahl nach
dem Evangelio deinen feinden einige wol-
thas

that bewisen hettest? da siehe du nun zu / wie
du gelegenheit findest ; es muß seyn / das E-
vangelium kan nicht verändert werden / der
Text ist klar / und das heist Christen seyn.

Bedencke dich abermahl allhie / es wird
dir endlich noch wol etwas einfallen / um was
dir einfällt / da mache dir einē Fürsag solches
ins werck zu richten. doch mit vorwissen deines
Beichtvatters: welchs ich darumb ver-
mahne / diereil es nit allezeit / noch auff alle
weg diener / damit der Feind nit ärger wer-
de / und dich mehr untertrücke / oder derglei-
chen. Darumb muß es klüglich und ver-
nünfftig geschehen / mit des Beichtvatters
Urtheil / ob es sich schicke / oder nicht.

8. Frag.

Ferner aber hat auch Christus befohlen /
daß da wir einen andern unbillich beleidig-
et haben / wir uns mit ihme versöhnen und
gnug thun sollen : wilstu nun auch solches
thun / da du vielleicht jemand anders also
beleidiget hettest ?

Antwort. Die Wahrheit zu bekennen / sollte mir di-
ses pünctlein wol zimlich schwär fallen. Dennoch
mit der Gnaden Gottes / will ich mich dem willen
meines Beichtvatters unterwerffen / unnd was er
urtheilen wird / daß ich in diesem Fall zuthu schul-
dig

dig sey/will ich gern verzichten / ob es mir schon
etwas saur fallen sollte.

6. Frag.

Gefällt dir aber auch das obgesetzte Ge-
säß Christi/das man sich also versöhnen sol-
le / daß man für die Feinden bitten solle /
daß man ihnen guts thun solle: dünckt dich
nit dieses ein schönes vollkommenes Ge-
bott zu seyn: danckest nit Christo daß er uns
ein solches Gebott geben hat? woltestu nit
auch von Herzen/daß alle Welt dieses Ge-
säß in acht nehme?

Antwort. O Gott/wie gefällt mir dieses Gebott
so wol? es dünckt mich über die massen schön zu
seyn: Gelobt sey Jesus Christus der Sohn des
Allerhöchsten/daß er uns dieses so herrliches Ge-
bott geben hat: ach wolten doch alle Menschen der
ganzen Welt dem nachkommen/ wie sollte es so
wohl stehen?

O Gott / überfalle doch zu dieser Stund alle
menschliche Herzen/und zünde in ihnen an / eine
neue feurige Begierd dieses Gesäß zu erfüllen:
Dan es ist mir leyd/daß ich allen denjenigen / die
mich je mein lebenlang beleidigt haben/nicht als-
bald hergegen widerumb hab etwas guts gethan.

Ach wer doch an seinem Sterbstündlein sagen
könnte/daß er nit ein einzige Unbilligkeit oder B-
bel/so ihm angethan wär worden/also unbelohnt
hette lassen hingehen? wie sollte das einem recht E-
vangelischen Christen ein gewünschter Trost seyn
es wäre ja die Zeit/wers biß hieher versäumt het.

te/das er noch heutiges Tags anfienge. O Gott er-
 wecke doch etliche fromme Herzen auß denen die
 dieses lesen werden/das sie noch heut anfangen /
 und es andere auch lesen lassen. Es wird ja deinem
 allerliebste eingebornen Sohn an jenem Tag eine
 mächtige Ehr seyn vor der ganzen Welt/das er
 mit etlichen tausent und tausent Seelen auffziehe
 kan/so dieses also hohes/ganz vollkommenes Ge-
 bott auff das allerfleissigst gehalten haben.

10. Frag:

Damit du aber dich noch mehr und mehr
 überwindest/und wider deine sinnliche Nei-
 gung streitest/so sage mir ; danckestu Gott
 das es deinen Feinden so wol gehe/ das sie
 erhöhet werden/und dir fürgezogē / ja mehr
 glücks haben/als vielleicht du dein lebenslang
 überkommen wirst? danckest du/sprich ich/
 Gott/und bist gar wol zu frieden / der Ver-
 nunfft nach/das es ihnen noch wol gehe?
 Antwort. Ja bin wol zufrieden/und ob schon mei-
 ne Sinnlichkeit widermurret/so danck ich dennoch
 Gott:ja Gott ich dancke dir/du hast gar recht ge-
 than/gelobt seystu in Ewigkeit/also solte und muß
 es seyn. Ich dancke dir abermahl/ja ich dancke dir
 der Vernunfft nach/und solte schon meine Sinn-
 lichkeit für leyd zerspringen.

11. Frag.

Ja fahrestu auch fort/und bittest Gott
 das er ihnen noch mehr gnts beweise/ unnd
 von Tag zu Tag sein Wohlthaten gegen sie
 vermehre?

Antwort.

Antwort. O Gott/ich bitte dich fahre nur immer fort/und laß es meinen Feinden/von Tag zu Tag besser/und besser gehen.

12. Frag.

Ja wann Gott für gut würde ansehen / daß er dir ein Theil Gnaden nehme/und es ihnen mittheilte/ woltestu zu Frieden seyn / und auch solches ihnen gönnen ?

Antwort. Wann solches Gott gefiel / so solt es mir auch gefallen. Ich were es gar wohl zu Frieden. Ja wann Gott meine allergrößte Feind allhie auff dieser Welt zu König und Kaysern / dort aber zu den allergrößten Heiligen im Himmel machen wolte/ so were ich gewißlich wol zu Frieden/ und wolte mit lauter Stimm ruffen: O Gott dein Will geschehe/wie im Himmel/also auch auff Erden; gib mir nur daß ich dich umb deiner willen/und meinen Nächsten auch umb deiner willen von ganzem Herzen liebe / (a) so hab ich alles gnug/im Himmel/und auff Erden/Amen.

(a) S. Ignatius in libello Exercitiorum.

Das XVIII. Cap.

Andere Übung so wol der Gutwilligen als begierlichen Liebe durch einander/und wird dieses Capitel etwas lang werden.

Seynd

Seynd aber

Allerhand schöne/kurze / und außersesene bewegliche / geistliche Concepten/ oder Einfäll / so eine andächtige Seel zum geistlichen Zeit-vertreib lesen mag / zu erweckung allerhand liebreicher Affecten.

Es pflegt zu geschehen / daß unter dem lesen etwan geistlich und schöner Concepten / eine fromme andächtige Seel je weilien nicht wenig erwecket / und enzündet wird / in der Liebe gegen Gott / und anderen Tugenden : und derohalben hab ich etliche schöne / bewegliche / kurz und außersesene geistliche Einfäll zusammen gesucht ; so ich bey Georgio Mungio Prediger Ordens / hin und wider gefunden / in die Ordnung gesetzt / und vermehret : welche sehr tauglich sind die einfältige / andächtige / und sonderlich zarte / reine Herzen zu allerhand Wercken der Hoffnung / Liebe / Zerknirschung des Herzens / Andacht / mitleiden / und dergleichen liebreichen Anmuetungen zu bewegen / wann man sie in der stille / mit Aufmerksamkeit / und mit etwas nachdenckens überlieset : in massen es etliche versucht / und also befunden haben.

Dero

Derohalben solt du diese anstehende
Woch/an statt deiner gewöhnlichen Übung
alle Tag am bestimbten viertel stündlein
auf diesem Capitel etliche Stücklein lesen /
wenig oder viel/wie dir geliebet; damit du
also versuchest / ob nicht auch du zu besagten
unterschiedlichen Affecten / durch solches
lesen / mögest angereizet werden. Sollest
aber allemahl/ehe du anfahest zu lesen / dich
recht zur Ruhe/ und Stille begeben; ein-
mahl oder drey zu Gott seuffzen / und also
die Gnad des H. Geistes darzu begehren.
Nun folgen die gesagte schöne Einfäll.

1.

O du mein süßer Jesu! O du Ehrenhold mei-
ner Seelen? Ich muß weinen wann ich gedencke
wie wir mitemander einen Rosenstock geerbet /
und du hast dir genommen die Dörner/und mir
gelassen die Rosen. O du trewer Held / du schöner
Jüngling.

Der Lieb und Trew kan ich nie vergessen,

2.

O du getrewer Jesu / ich gedencke offte
des lieben Tags / in welchem du mich lehrest /
wan ich in Sünd gefallen wäre/ solte ich an deinē
frommen Vatter eine kurze demütige Suppli-
cation schreiben / mit deinem Blut, dann als bald
würde

würde ihm sein miltes Herz in stück zerbrechen:
Ich hab es gethan; es hat mir woll gelungen/ hab
Versprechung des ewigen Lebens überkommen.

Der Lieb und Treu kan ich noch nicht
vergessen.

3.

O du mein getreuer Hirt/ ich bin der Vbelthä-
tei/ und du lasset dich ans Creutz schlagen: War-
umb hastu mich nit zuvor gefragt? dann so ich ge-
sehen hette? daß dich die Lieb also verblendet/ so het
ich dir gesagt: O Jesu/ wann du mich schon erlö-
sen wilst/ so wirstu drum nit reicher/ der du reich
bist in Gloria.

Der Lieb und Treu kan ich noch nicht
vergessen.

4.

O Gott/ wie muß ich mich so oft zerweinen /
wann ich anschawe das Creutz? daß der für mich
dran sterben muß/ der mich erschaffen hat: wann
dieser süsse Brun mein Herz stoffet/ so möchte ich
mich zu todt weynen.

Der Lieb und Treu kan ich noch nicht
vergessen.

5.

Ich sahe an einem Frentag/ wie der Gesponß
meiner Seelen zur Statt hinauß gieng an einen
Myrthenberg / unnd ich gieng ihm nach/ unnd
stunde still auff einem Weyrauch-beul; da sahe ich
daß mein Gesponß sich in ein Dörnen-busch ver-
woche/ und in allen Gliedern sich sehr verlegete.

Ich

Ich fragte ihn/was er thun wolte/ daß er seinen zarten Leib also in den Dörnern zertrakte. Da sagt er? Ich will dir ein Edelgestein suchen daß du unsterblich sehest. Da ich die Lieb und Trew höret/ fiel ich nider/und vermeinte für Lieb zu sterben.

Der Lieb unnd Trew kan ich noch nicht vergessen.

6.

S. Franciscus bettet auff eine Zeit eine ganze Nacht vorm Creuz. Da schliche ich heimlich hinzu/ auff daß ich hören möchte was er redet/und er sprach: O Herz/die ganze Welt ist ein Trew-ring / das Edelgestein im Trew-ring ist Jesus/der für meine Seel gestorben: mit diesem Trew-ring seyud alle unsere Seelen Gott vertraut.

Der Lieb und Trew kan ich noch nicht vergessen.

7.

Ich kenn einen Man/ der zu Mitnachte fraget. O Jesu sage mir was hast du mit deinem blütigen Schweiß außgericht? Da antwort ihm Jesus von dem Creuz: Hörestu Creuz-lieber/ich hab den Himmel hinab gebogen auff die Erden/und die Erd über sich biß in Himmel/ und mit den Menschen getauscht unnd gesagt: wolan ihr böse Kinder Ewä/ nehmet ihr den Himmel / und werdet Götter; gibt mir die Erd und laß mich nur zum Menschen werden.

Der Lieb unnd Trew kan ich noch nicht vergessen.

8. Auff

8.

Auff eine Zeit ware ich sehr betrübt/und wolte nicht mehr leben : gieng hin zum Creuz/und sagte zu meinem HERRN O Herr ich wil ins Paradenß: was muß ich für einen Schlüssel haben? Sagt er/das heilige Creuz; Widerumb sagt ich: Ich wil auch über Meer: was muß ich für ein Schiffein haben? Sagt er/das heilige Creuz. Widerumb sagt ich: Ich wil in den Himmel steigen/was muß ich für ein Keyser haben? Sagt er/das heilig Creuz.

Da ich das höret / weinte ich/das alle Schatz und Reichthumb im heiligen Creuz zu finden wären/und ich doch eine so lange Zeit meine Lieb den Creaturen geben het. Ach! ach!

Der Lieb und Frew kan ich noch nicht vergessen.

9.

Auff einen Sonntag begegneten einander die Liebe Gottes / unnd die Liebe der Welt: die Welt: Lieb sagte. Schwester/wie bistu also trawrig / es thut dir glaub ich schmerzlich wehe/ das mich die Menschen einlassen / unnd dich so gar außschliessen. Da nam die Gottes / die Welt: Lieb mit

ge

gewalt / und band sie an das heilig Creuz.
Da starbe alsobald die Welt-Lieb : und es
schwure darauff die Liebe Gottes / so offte
ihr die Welt-Lieb begegnet so wolle sie dieselbe
fangen / und an das Creuz binden : sie ha-
be nicht gewist daß die Welt-Liebe sterbe / so
man sie ans Creuz anbinde.

Der Lieb und Treu kan ich noch nit ver-
gessen.

10.

Auff eine zeit gieng ich mit truckenen An-
gen für einem Creuz fürüber / da riefte mir
ein Engel von dem Creuz und sprach :
Hörstu und danckbarer Knecht / wie schawstu de-
nen Herrn mit so undanckbaren Augen an / hie
wirff ich dir hinab etliche Creuz-Früchten / die solt
du essen / und bald wirstu einen andern Sinn be-
kommen. Da schüttelt er den Baum des
Creuzes / und es fielen die schöne Früchten
ab / die hießen also :

Hie oben am Creuz ist pein und leyden :

Hie oben am Creuz will Gott verschenden :

Den Todt unschuldig muß er leyden :

Wann wiltu Mensch die Sünden meiden?

Solche Frucht las ich auff und gabe
meiner Seel davon zu essen / von stund an

3

bekam

bekame sie einen andern Sinn/und weinet
zugleich und sang für Freudten.

Wolan/wolan / die Welt ist voller Schmerzen
Ade/ade/das sag ich dir von Herzen.

Ans Creuz will ich mein Sünden binden/
Da soll man mich hinsürter finden.

Ich sahe S. Hieronymum unter dem
Creuz schreiben und studieren. Da fragte
ich ihn/warumb er sich also stäts unter dem
Creuz verhielte? und er gab mir antwort:
Dieser Baum des Lebens gibt mir einen
Schatten wider alles böses: und er gibt mir
Früchten / so mich stärken zu allem gutem/
unter diesem Schatten will ich immer blei-
ben/und der süßen Frucht genießten.

12.

Ich sahe den heiligen Dominicum vom
Creuz kommen/ mit ganz rohten Augen.
fragete den heiligen Mann / warumb er also
bey dem Creuz geweinet hätte? Da sagte er:
O solt ich dann nit weinen? Das Creuz ist mein
Schuld-Buch: ich lese da was ich hab außgeben,
und eingenommen: Außgeben hab ich gar viele
Sünd/die mein Herr so schmerzglich hat bezahlet
müssen. Eingenommen hab ich gar viele gnaden
für welche ich nicht gnugsam danckbar bin / und
solt ich dann bey dem Creuz nit weinen?

Da

Da fieng ich an mit dem heiligen Man /
und weinet auch / und ich nenne allzeit das
Creuz mein Schuld buch / darin mein
Aufgab und Einnahm auff dem zarten
Pergament des unschuldigen Lämbleins
geschrieben stehet mit rother Dinten.

Der Lieb und Frew kan ich noch nit ver-
gessen.

13.

Die Liebe Gottes gieng durch viel Stätt
und Flecke / und niemand wolt sie beher-
bergen / ; Zu letzt came sie zu einer edlen an-
dächtigen Seel die nam sie auff / und da sie
wider wolte aufreißen / schencket sie der lie-
ben Seel einen güldenen Pfennig / dar-
auff war geschrieben.

Ich kan Gott nit bezahlen / es bezahle für mich
an meinem End / das bitter leyden und sterben
Jesu Christi meines Herrn.

Der Lieb und Frew kan ich noch nit ver-
gessen.

14.

Als auff eine zeit eine Christliche Person
weinend zum Grab gieng / und ihr ein Pilo-
ger begegnete / fragte er sie / warumb sie also
heiß und bitterlich weinte. Da gab sie zur
antwort: Darumb weine ich; dann so offe

B 2

mein

mein süßes Herz Jesus in seinem Passion
einen streich oder neuen Schmerzen ein-
nahme / so oft ersenffte er / sahe hinauff
zum Vatter / unnd zeitgere gleichsam auff
mich / unnd auff einen jeglichen Sünder
sprechend. O Vatter von wegen dieser unnd
dieser Person / erdülde ich solchen Schmerzen.
Ich bitte dich / erlöse sie von allen Schmerzen /
sie wissen nicht was sie an mir vollbringen.
Wann ich nun das bedencke / so rühret ein
süßes Brunn mein Herz / und ich muß bit-
terlich wetnen.

Der Lieb und Trew kan ich noch nit ver-
gessen.

25.

Ein andächtige Seel fragte S. Tho-
man den Apostel wie ihm gewesen sey da er
hab angerührt die Wunden Jesu Christi /
und geruffen: Mein Herz und mein Gott. Do-
minus meus, & Deus meus.

Antwort Sanct Thomas: So bald ich
angerühret die Wunden meines HERRN /
da fiel auff mich ein süßes Fluß / unnd ich war so
voll des süßen Brunnens auß den Wunden JE-
su Christi / daß ich mit Fremden muß ruffen:
Mein Herz / und mein Gott. Dominus meus,
& Deus meus.

Mein

Mein Herz und mein Gott und Herz/
 Dir gib ich mich ganz eigen/
 All weltliche pracht sey von mir fer/
 Zu dir mein Herz ich neigen.

16.

Ich frage einen H. Man / was der En-
 gel am Delberg mit Christo im Gebett ge-
 redet hettet: un er antwortet/der Engel hab
 also gesprochen. Es schicket mich vom Himmel
 Gott der Vatter zu dir O Herz Jesu Christe/die
 sollest auß zweyen stücken eins erwählen/ entwe-
 der Freud oder Schmerzen/ wann du die Freud
 erwählen wirst / so werden alle Menschen ver-
 dambt werden. Wann aber du erwähl: n wirst den
 Schmerzen / so werden alle Menschen die je ge-
 wesen/die jezund seind/wand zukünftig werden
 sein/seelig können werden.

Barauff dan Jesus als bald gesprochen:
 Wolan mein treuer Engel / gehe hin zu meinem
 Vatter: das menschliche Geschlecht gehet mir zu
 hertzen: Lieb leidet Leyd / der Lohn folget nach der
 Arbeit: sage ihm geschwind / ich wolle mich nun-
 mehr zum Todt bereiten.

17.

Auff einen heiligen Freytag wolt ich bet-
 ten/und kame erstlich zu Gott Vatter und
 sprach: Gott Vatter vom Himmel erbarm dich
 meiner. Und er sprach: O Mensch wie wolte
 ich dich erhören? mein eigener Sohn rufft vom
 Creutz/und ich höre ihn nicht/ laß ihn am Creutz
 den Tod sterben.

3 3

Ich

Ich kame zu Gott dem Sohn und sprach:
 O Jesu du Sohn Davids erbarm dich meiner /
 und er sprach: O Mensch wie solt ich dich erhö-
 ren? du bist meine Ohren voller Juden-geschrey
 und ruffen sie doch alle / ich solt mir selber helf-
 fen.

Ich kam zu Gott dem H. Geist und sprach
 O Gott heiliger Geist erbarme dich meiner /
 und er sprach: O Mensch wie soll ich dich erhö-
 ren? da doch in der Marter hangen bleibet der
 zart und reine Leib/so die Mutter Gottes von mir
 empfangen hat.

Da gieng ich zu Maria Gottes Mutter
 und sprach: O Maria du Thron Salomonis /
 bitte für mich dein liebes Kind O Mutter laß mich
 nit in nöthen Da erhube Maria ihre wein-
 liche Stimme und sagt: O Mensch weistu
 nit / daß an dem Freytag du ein andere Mut-
 ter habest/ welche mir mein Kind: genohmen
 hat/und hats in ihren armen? und sie zeigt
 mir das Heilig Creuz / in dessen Arm ihr
 liebes Kind wolte sterben / unnd ich tratte
 zum Heilig Creuz unnd bettet also: O
 du Heilig Creuz/O neue Mutter meines Herrn/
 wie hart haltestu das zarte Kind Maria? man
 hat mich allenthalben abgeschafft / unnd komme
 nun auch endlich unter deinen schatten: ich bitte
 dich/ laß mich nur allhie ein wenig rasten / dar-
 mit allein ein einziges tröpflein deines aller-
 heilig

heiligsten rothen Bluts auff mich tröpfen möge: wann ich nur dieses erlangt / da will ich widerkehren / so wird man mich erhören.

18.

Auff ein Mittwoch wie ich kein Andacht haben konte / stete mir ein / wie Christus von seiner werthen Mutterurlaub genommen und ihr angezeigt / wie grosse Pein er leyden müste Da bat er die Mutter : O mein allerliebster Sohn / dieweil du je wilt leyden / so beweise mir nur eine Gnad / die du unserm Joseph bewiesen hast ? daß ich auch vor dir sterbe / und dein grosses leyden mit ansehen müsse. Da weinet sie ganz bitterlich / und JESUS weinet auch / und sprach ; O Mutter / es kam nit seyn / zween haben im Paradies gefündigt / Adam und Eva / zween müssen auch herwider / Ich / und Du / die Marter leyden : und also weitwend schieden von einander.

19.

Ich kenne eine andächtige / Gott ergebene Person / die sagte auff eine Zeit zum H. Creutz also ; O schönes Creutz / wann du ein Trank wärest so wolte ich trincken ; wann du ein Kleid wärest so wolte ich dich anlegen : wärestu dann ein güldene Ketten / so wolte ich dich an Hals tragen : Dieweil du aber nur ein Holz bist / so will ich dich ins Fehr der Liebe legen / und mein kaltes Herz dabey erwärmen.

B 4

Da

20.

Da ich auff einem lieben Abend das Leiden Christi betrachtet / und auß Witleyden nit wenig weinere; Fragte ich meinen H. Erzen/welches Wort im ganzen Passion zum meisten mich bewegen solte : da antwort er / Das Wörtlein *Sitio* mich dürstet / dann es durchtringet Leib und Seel / weil ich nit allein dem Leib nach / sondern auch innerlich an der Seelen hefftiglich gedürstet nach dem Heyl der Seelen.

21.

Ich lase auff einem Sonntag das hohe Lied Salomonis ; und wie ich kam zum Spruch der da sagt / Der Somers sey kommen / und die Stimm der Turtel-Tauben habe sich in unsern Landen hö:ē lassen / betrachtete ich den Spruch und befande so viel / daß / wann die Seel anfahet zu seuffzen wie eine Turtel-Taub / so grünen in uns die Blumē der Lieb und Andacht / daherō dan nicht wunder ist / daß erliche kalt seynd wie der Winter / dann es ligt auff ihnen das gefrorne Eys der Sünden.

22.

Ich sahe S. Thomam den Apostel in den Wundē Jesu an den Seytē grüblein : frage ihn und sprach : Was greiffestu in den Wunden unsers lieben Herrn? Da sagte er mit grofsem

diesem seuffzen: Ich greiff mich und blich/ Mein
 Herz um mein Gott/ *Dominus meus & Deus meus*
 Da bin ich für Freud erschrocken/ und hab
 drey Stund an einander geweinet/ und ge-
 sagt/ *Dominus meus, & Deus meus.*

23.

S. Hieronymum frage ich/ warum er
 so lang das Heilige Creuz anschawete/ und
 gleichsam als in einem Buch darin lese/ da
 antwortet er: Diweil das heilige Creuz das al-
 lergröste wunder ding und Kunst-stück were/ dan
 alles das/ was Christus in drey Jahren gepredi-
 get/ unnd gelehret hab / dasselbig hat er mit der
 that in allen Tugendten auff einen Tag am stam-
 men des H. Creuzes bewiesen/ in massen solches
 klar ersehen würde der jentig/ den Gott erleuch-
 teten würde. Als ich diß gehöret/ gab ich dem
 Creuz einen neuen Titul unnd sprach: O
 Kunst über all. künsten erbar: me dich meiner/ und
 erleuchte m. me Augen / daß ich ein so trewliches
 geheymes Kunststück möge begreiffen.

24.

O wie gedenc ich einer seeligen stunden/
 als ich anschawet/ das seeltge Bild ECCE
 HOMO ; wie ware ich so voller Freuden /
 daß mich mein H. Erz erlöset hat? und ich
 gedachte am Leib E. H. Christi zu zehlen die
 Wunden meines H. Erzn/ weil aber ihrer

35

so

so viel waren/ daß ichs nit vermögte : da sprach mein geliebter inniglich zu mir : O du mein liebes Kind / was wiltu zehlen meine Wunden; Zehle zuvor (wann du kanst) deine Sünd. Dann nach der Zahl deiner Sünden haben sich gemehret meine Wunden. Da weinet ich und sprach von Herzen ; O mein allerliebster Herz/in mir ist mein Tod / in dir mein Leben.

25.

Ein andächtige Seel gieng für einem Bild.stock/darin war ein Creuz/das griff sie und sprach also: O Sünd bezahlet sey gegriffet. Sieheda alsbald flog ein schöne Nachtigal auß der Wunden der Seiten / und von stunden an weinet die zarte Seel und sprach; O wie viel seeliger als ich/ ist dieses Vögelein? Wie oft hab ich in dieser Wunden ruhen/und mir ein Nistlein machen wollen? O seelig bistu Nachtigal schönes vögelein / O seelig/ über seelig.

Und Jesus sagte vom Creuz zur Seele
Mein liebes Kind/du wohnest doch in mir / und ich in dir : in meinem Herzen soltu immer wohnen.

26.

Sanct Franciscus war ein Kauffmann.
Da sagte zu ihm Christus ; Francisce / zeige

zeige mir deine Waahr/dein Edelgestein/Kraus/
 und Kauffmanschafft? Da zeigete er Christo
 allerhand art von Waahren/und Christus
 sagt: Francisce /noch hastu eine Waahr nit/welche
 im Himmel so hoch geschätzt wird / daß man
 auch G O T T selbstn damit kauffen köne.
 Und der heilig Franciscus fragete/was es
 dann für eine köstliche Waahr wäre / und
 Christus gab ihm ein überaus herzliches
 Edelgestein in Busen/ und ein anders in
 die rechte/auch eins in die lincke Hand/dañ
 auch eins in dem rechten und lincken Fuß /
 schön Purper,roth ob allen Earfunckelen
 und Corallen. Als bald wurde S. Francis-
 cus froh von Herzen / warff alles von sich
 hinweg / und truge seine fünff Edelgestein
 in der Welt herum/dieselbe den Menschen
 feil zubieren / und er nennet die Waahr:
 Deus meus & omnia: das ist / Mein Gott
 und alles.

27.

Mit grosser Verwunderung schawete
 eine Edelfray S. Franciscum an / daß er
 alles verlassen / und nichts begehret / als
 allein das heilig Creuz / darvor er Tag
 und Nacht weinet und isuffzet. Fragt

3 6.

Dero

derowegen den heiligen Mann/ warumber
also in der Bildnuß bliebe/ und allen Trost
im Creuz suchte / ja all sein Herz und Ge-
müht alleinig auff das Creuz verwendet.
Da antwortet er : O liebe Schwester / ich
bin ein Kauffmann / an guter Waahr will ich
nichts sparen : das Creuz ist ein edle Waahr
und trewer Schatz : für denselben gib ich al-
les/ mein Seel und mein Leib / mein Ehr und
Gut/ all mein Sinn und Gedancken / alle Wort
und Werck/ und solle mich des Kauffs noch nicht
gerewen.

28.

S. Bonaventura schawet an das Creuz /
und sagt zu dem HERN der dran hanget :
O HERR IESU Christe / bist du auch
inwendig wie aussen so voller Dörner ?
Da antwortet JESUS von dem Creuz :
O Bonaventura ; In mir ist nichts dörniges :
dann allein ruffe ich mit tausend Stimmen. O
Vatter / verzehe den Sündern ihre Misse-
that / darumb was von aussen ist/ kompt her
von dir/ was von innen ist / von mir. O Bona-
ventura / kanst du auch der Lieb und Trew ver-
gessen ?

29.

S. Hieronymus ward gefragt / was
ihn hette bewegt/ daß er alle Ehr und Herr-
lichkeit

Heiligkeit dieser Welt verlassen hette / in ein
solche Büßen und Eynöde geflogen wäre/
und darin viel Jahr lebte in Niz und Durst/
in Fasten / Wachen / Betten / Schreiben/
Lesen / Tag und Nacht? Antwortet er: das *Ite*
und *Venite*. Das *Ite* gehet hin / in das ewige
Gewr/macht daß ich die Sünd meyde ; und das
Venite/kompt her/ macht daß ich alles gedülde /
und thue das gute. O Gott was wird nun mir an
meinem letzten End werden/das *Ite*, oder das *Ven*
nite.

30.

Als einmahls ein andächtige Seel
den heiligen Franciscum bey dem Creutz
betrachtete / da sprach sie endlich mit heller
Stimm,

Ich sehe woll was das Creutz ist : es ist ein
Schifflein darin *S. Franciscus* über diese unge-
stümme Welt fahret/ ich will mich auch in Got-
tes Rahmen darein setzen.

Ich sehe wohl was das Creutz ist ; es ist ein
Stab damit *S. Franciscus* von ihm hat abgeschla-
gen die Teuffel/ Welt/ und ihren Anhang: ich will
auch im Rahmen Gottes diesen Stab wider alle
Feind brauchen.

Ich sehe woll was das Creutz ist: es ist ein Ley-
ter auff welcher *S. Franciscus* ist in Himmel gestie-
gen: ich will auch im Rahmen Gottes mich auff
diese Leyter geben / und im Himmel zu meinem
himmlischen Vatter steigen.

37.

Ich

Ich sehe wohl was das Creutz ist ? es ist ein Thron/darauff S. *Franciscus* hat geruhet: ich will auch so ich müd werd darauff ruhen.

Ich sehe woll was das Creutz ist: es ist ein Schull/darin S. *Franciscus* gangen ist: ich will auch mein Seel zu dies. r Schulen führen.

Ich sehe wohl was das Creutz ist: es ist ein Beth/darin S. *Franciscus* entschlaffen: ich begehre auch anders nichts als darin zu ruhen / und meinen Geist auffzugeben.

31.

Ich sahe einmahls an einem Carfreitag eine andächtige Seel / die weinet auß dermassen bitterlich. Ich tratt hinzu und fragte auß herzlichem Mitleyden/ warum sie also hefftig weinet ?

Da hube sie auff ihr kläglich Angesicht gen Himmel/ und sprach: O Gott wer will mir gnaß Zähr geben/dasß ich recht wohl und satt möge weinen ?

Ich muß weinen: dann ich hoffet/man solte Jesu me: nem Bräutigam eine Ehren-Cron auffsetzen: so setzt man ihme auff etne Cron von Dornen: und er sprach: Vatter verzeih es ihnen: da verlohrt die Sonn ihren Schein: Ich muß weinen/2c.

Ich muß weinen: dann ich hoffe man solte **IESUM** meinen **HERREN** in Thron **Ca-**
lomo

lomonis setzen/ so schlägt man ihn an das Creuz
und er sprach: mein Gott/ mein Gott/ wie hastu
mich verlassen/ und die Felsen zersprangen : ich
muß weinen.

Ich muß weinen : dann ich hoffet man würd
meinem Jesu in seinem Durst und Hunger eine
Mahlzeit zubereiten/ so gibt man ihm nur Essig
und Gallen/ und er sprach: Es ist vollendet. und
die Erd erzittert: ich muß weinen.

Ich muß weinen / dann ich verhoffete man
würde Jesum mit einem güldenem Stück bekley-
den/ da hanget er aber am Creuz gar bloß unnd
nacket/ und spricht zu dem Mörder: Nim du das
Paradeiß/ zu Joanne : Nim du meine Mutter.
Zum Vatter/ nim meinen Geist: und die Todten
stunden auff auß den Gräberen : Ich muß we-
nen.

32.

Eine andächtige Seel bettet einstmahls
vor dem Heiligen Creuz auff diese weiß
wie folget. O du glorreicher Erlöser aller Men-
schen. Ich bin also begierig dein zu sein/ daß ich an
dein Herz ein leiter angelainet hab / dich
zu zwingen. Aber dieweil du der allergrof-
fest bist im Himmel / unnd ich die allgering-
ste Creatur auff Erden / so muß ich dich bit-
ten / du wollest mit / von wegen täglicher
Betrachtung deines leybens zu meinem
End

End den H. Franciscum senden / der zu mir in
meinen höchsten nöthen sage: Fürchte dir nicht du
sterbest nit/sondern wirst ewig seelig werden. A-
men.

33.

Die glaubige Seel fragte JESUM am
Creuz/warumb die Juden all seine glieder
eröffnet haben? und es antwort ihr der al-
lersüßest JESUS:weistu nicht/O vielgeliebtes
Kind/das sie/wie der Prophet David schreibt /
meine Seel suchen?

Sie suchen meine Seel im Haupt/drumb ha-
ben sie es mit Dörnern durchgraben.

Sie suchen meine Seel im Leib/drumb haben sie
mich an ein Seel gebunden/und mit geißeln/und
ruten alles auffgerissen.

Sie suchen meine Seel in Händ und Füßen/
darumb haben sie mir dieselbe mit scharffen Nä-
gelen auffgegraben.

Sie suchen meine Seel im Herzen/drumb ha-
ben sie mir meine Seyten eröffaet/und mit einer
Lanzen durchboret.

34.

Die Liebe Gottes gieng über ein grosses
Feld/an unsers Herzen aufffarths Tag /
senffret/heulet/weinet/und sprach. Ach/ach/
ich muß auch im Himmel nach meinem H. Erben.
D HERR wie lang wirstu mich in diesem Elend
lassen:dan es schliessen mich die Menschen überall
auß. Da kame ihr entgegen ein andächtige
Seel

Seel und fraget : O liebe Gottes warumb weinstu? sag wann ich dich zur Herberg auffnehme, wie muß ich dir die Speiß bereiten? da saget die Lieb Gottes zu der Seelen : laß dein Hertz ein Beschirr seyn/laß deine Zäher das Wasser seyn/das Gericht soll seyn die fünff Wunden Christi/das gewürz die drey Nägel/wan du mir ein solche Speiß bereiten wirst/so will ich bey dir eintehren/und nach deinem Todt dich bis in Himmeln begleiten: und die andächtige Seel nahm die Liebe Gottes mit Freuden auff / und sie weineten miteinander.

35.

Sanct Franciscus ware voll der Liebe Jesu / und einstmahls empfande er grosses Wee in seinem Hergen / und er klaget seine Noth und Lieb zu GDe/und sprach;

1. Ach/ach/wie ist mir in meinem Hergen! ich habs gelegt zu dem Hergen meines Herten / und es hat die Art Jesu angenommen. Dann es ist gleich verzuckt/ich kan nichts mehr lieben / und gebenden als mein Jesus / mein Jesus ist für mich gestorben/16.

2. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Hergen worden/ dieweil mein Hertz hat das Hertz Jesu angerühret ! es ist mir / als wäre ich und mein Jesus allein in der Welt / ja ich wolte daß wir noch einiget wären/und ich armer Franciscus und Jesus nur ein einzige Person wären/16.

3. Wie

3. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Herzen / dieweil es Jesu Herz hat angerühret? Es ist mir mein Herz so eyfferig worden/ daß ich vermeine es müsse niemand mehr wider meinen HERREN sündigen/ sonder männiglich / sampt mir / Jesum Tag und Nacht loben und preisen/1c.

4. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Herzen/dieweil mein Herz hat das Herz JESU gerühret? Es ist mir mein Herz schwach und krank worden: es will stets bey dem Herzen Jesu sein/und dieweil es oft wird verlassen / so kränckt es gleich und wird ohnkräftig/1c.

5. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Herzen/dieweil mein Herz hat das Herz JESU angerühret? Es ist mir/ als sey es gar zerschmolzen. Es hat sich bey dem warmen Herz Jesu gar zerlassen/und wolte ganz in daß Herz Jesu hinein fließen/und ewig darin verbleiben: wer weiß/ sagt mein Herz/warumb das Herz Jesu ist verwundet auff das nemblich wan ich zerschmelzen könnte in das verwundte Herz Jesu gegossen werden/und alda ewig ruhen/1c.

6. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Herzen/dieweil mein Herz angerühret das Herz Jesu Es ist mir als wan mein Herz drey grosse Wunden hette. Die erste daß sich mein Jesus hat bekleidet mit meinem armen Fleisch und Blut.

Die andere daß er in so grosser Armuth wandere/und durch Stätt und Flecken prediget.

Die dritte; daß er so grossen Schmerzen leydet an dem Creutz.

7. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Herzen; dieweil mein Herz das fröliche Herz Jesu hat angerühret? Es ist mir/ als wan ich voller weins were/ und solte singen/ unnd frölich seyn. dan Gott hat mich erschaffen/ erlöset/ und selig gemacht. ic.

8. Wie ist mir so wunderbarlich in meinem Herzen; Es ist mir als wann mir mein Herz were angehefft an das Creutz/ und solte Tag und Nacht von herzen ruffen: Jesus ist mein/ unnd ich bin sein Jesus ist mein/ und ich bin sein.

36.

Auff einen Carfreytag höret ich ein klaggeschrey einer trawrigen Seelen; unnd ich nahet mich hinzu/ und höret / daß sie also den Tod ihres gecrenzigten Gespons beweinere.

O Vatter im Himmel/ wie hastu deinen Sohn können geben / daß ein unnützer Knecht erlöset würde?

O ihr zwölff Legion der Engel/ wie könn: ihr zuschawen/ daß man ewern Gott und Herren/ also jämertlich umbbringet.

Die Sonn und Mon erschrecken an dem hohen Himmel/ der Mon sagt: O wee! wee meines Herzens! die Sonn antwortet Ach! ach meines Gottes? beyde beschweren sich zu sammen/ sie wollen die Welt nicht mehr erleuchten? unnd mit unwillen schlagen sie ihre laden zu.

Etz

Ein kleines Englein rufft mit grosser klag: O liebe Sonn/O trawriger Mon/erbarmt euch über die betrübtte Mutter/gebts wider ewren schein biß das sie ihren Sohn begraben hab.

O Jerusalem! O Jerusalem/die majestät Gottes ist erloschen / wie kan die Welt noch länger stehen? die Sonn weiß es/ unnd der Mon hatß auch erkennet; aber der elender Mensch für welchen er leydet/wils je nit wissen/noch erkennen.

O du steinen Hertz/ erkennest du noch nit diese Treu und Liebe?

Ich wils gedencken / und meinem Herzen ein Predig thun/das es solches recht bedencke? und meine Augen wil ich ermahnen / daß sie solches wol beweinen?

O Gott/gib uns den lieben Tag wider : jetzt gehet es mir erst zu hertzen/ und es wurzlet tieff bey mir / warumb nit Jesu Sonn und Mon ihren schein verlieren/ihr Glory und Zierd ablegē. Unterweisen wollen sie uns / sie wollen uns unterweisen/das wir auch alle Treu den ablegen sollen.

Nun wolan/wolan : all meine Glory unnd Zierd will ich beyseiten legen. Ade O Welt/Ade O schöne Welt/schöne Kleider trag ich nit mehr/ groß lob und Preiß such ich nit mehr/sag ab dem Pomp und Pracht der Erden; frölich sein hat bey mir ein end/trawrig sein ist mein rath. Nun such doch niemand bey mir Freundschaft / dann viel ding müssen trawren/Sonn/Mon/Jesus/ und mein betrübttes Hertz.

37.

Wach auff meine Seel/ unnd höre wie
der N. Hieronymus vor dem Creuz die
ganze nacht also weine.

1. O wie ein gehorsam hanget an dem Creuz?
die Sonn schämet sich/ verbirgt sich/ unnd sagt:
Jesu Christe ich hab gemeinet ich sey gehorsam /
daß ich in vier und zwanzig stunden herumb lauff
im Firmament alle Tag: aber der Gehorsam am
Creuz überwindet mich.

2. O wie ein Demuth hanget am Creuz? also
daß die Erd erzittert und spricht: Ich hab gemei-
net ich lege gar tieff/ aber ich erzittere ab der tieffen
demütigkeit so am Creuz hanget.

3. O wie ein Lieb hanget am Creuz? also daß
der umbhang im Tempel in zwey Theil sich zer-
reisset und sagt: Ja wol ich hab gemeinet ich be-
decke eine grosse Lieb auff der Arch/ unnd Gnaden-
stuhl/ aber zerreisse mich / dann es hanget eine
grössere Lieb am Creuz:

4. O wee/ ach/ und ach / was hanget für ein
Schmerz am Creuz; also das die Gräber sich auff-
thun/ und die Todten erwachen/ kommen in die
Statt Jerusalem mit kläglichem Geschrey/ und
sprechend. O wir Todten seynd lebendig worden/
darumb daß ihr das Leben hat zu Todt geschla-
gen.

5. O wee/ wee/ es bewegen sich die Felsen / und
zerspringen / unnd beweinen GOTT ihren
Herrn: aber mein Herz ist viel harter / unnd
viel

wil nit erkennen solchen Gehorsam / Demuth /
 Lieb / Schmerzen / und Gedult meines lieben
 Gott und Herrens Jesu Christi des Sohns
 Gottes.

38.

S. Franciscus betrachtere seinen ge-
 kreuzigten Herren Jesum wie er so gar ver-
 lassen würde / und er empfinde daß Creuz
 und redet also.

1. Jederman fleucht von dem Creuz: aber ich
 will bleiben / und der Mörder sein / und ruffen / O
 Herz sey meiner eingedenck / wann du kommst in
 dein Reich.

2. Jederman fleucht von dem Creuz / aber ich
 will bleiben / und will die Sonn sein / will verlieren
 meinen schein / all reichthumb / schöne kleyder /
 und heiligkeit der Welt von mir verwerffen / und
 von meines gekreuzigten Herren wegen innert
 trawren.

3. Jederman fleucht von dem Creuz: aber ich
 will bleiben und will sein der Vorhang in dem
 Zempel: will über mein sündiges Leben mein
 in stück zerreißen.

4. Jederman fleucht von dem Creuz: aber ich
 will bleiben / und will ein harter Fels sein / will
 mich bald bewegen / und zer springen / und ein
 leiden haben über den Schmerzen meines Her-
 rens.

5. Jederman fleucht von dem Creuz: aber ich
 will

will bleiben/und will das Grab sein/ meine todte
 Seel soll auferstehen/und kommen in die heilige
 Statt Jerusalem / sie solle mit Christo meinem
 Herrn leben/ und aufffahren zu den himmlischen
 Freuden / Amen.

39.

Auff eine Zeit fragte ich meinen Engel :
 sage mir mein H. Engel / was hastu im Himmel
 wunders gesehen? und er antwortet : Er hette
 gesehen daß GOTT der Vatter mit den Menschen
 wäre zu unfriden worden / dermassen daß sie zu-
 sammen kämpfften. Darauff sene der Sohn Gots
 darzwischen gelauffen/daß er Fried machet /
 und sene er unschuldiglich vom Vatter und den
 Menschen zu todt geschlagen. Nach dreyen Tagen
 aber wider auferstanden / und dem Vatter seine
 empfangene Streich und Wunden gezeigt / die
 er so unverschulter Sachen eingenommen hatte/
 alsdann der Vatter ihn gefragt: was er für solche
 Wunden begehrete/und darauff der Sohn gespro-
 chen: vielgeliebster Vatter Ich begehre nichts an-
 ders/als daß hinfür du mit dem Menschen nicht
 wollest streiten; dann er ist blödd und schwach/und
 ich will ihn unterrichten / daß er dich hinfürter
 nit mehr erzürne: was geschehen ist verzeyhe ihm
 und laß ihn wider zur Gnaden und Erbheil deß
 Himmels.

Da sagte GOTT Vatter weiters. Mein
 Sohn/deiner Bitt will ich dich gewehren : aber
 der Mensch hette für sich nichts bey mir erwor-
 ben

ben. Wolan so wil ich Fried haben mit allen Menschen/und zum zeichen / daß dem also/so flieget ihr Engel schwind herab/und singet : Gloria in excelsis. &c. Ehr sey Gott in der Höhe / und Fried den Menschen / so eines guten willens seynd auff Erden.

Da nun mir ein solches mein Engel erzehlet/habe ich für freuden weinen müssen.

40.

Ich fande einmahls den H. Moyses auff einem Berg / da wolte ihm der heilige Petrus einen Tabernackel bauen; ich trat hinzu/und fragte sie/wo mein geliebter / der Sohn Gottes were. Da antwort mir der Moyses/und sprach:

Ich habe ihn vorlängst gesehen auff dem Weg der Freygebigkeit. Dann am ersten Tag der Welt (a) schuffe er mit sampt dem Vatter und heiligen Geist/Himmel und Erden/und das Licht / und gabs hernacher dem Menschen.

Am anderen Tag / schuff er das Firmament / und gabs hernacher dem Menschen.

Am dritten Tag / schuff er alle Gewächs und Frucht der Erden/und gabs dem Menschen.

Am vierdten Tag / schuff er die Sonn sampt dem Mon und allen Sternen / und gabs dem Menschen.

(a) Genes. 1. & 2. cap. Psal. 32. v. 6.

Am fünfften Tag erschuff er alle Vögel im Lufft
und Fisch im Wasser und gabs den Menschen.

Am sechsten Tag/erschuff er alle Thier der Er-
den / und den Menschen selber / und gab ihm
alles.

Gehe dann hin/frage nach dem Weg der Frey-
gebigkeit/da wirstu Jesum finden.

Ich dancke dir O heiliger Moyses · aber
ich muß weinen/das wir einem so freygebi-
gen Herren so undanckbar seynd/was habe
ich immer meinem Geliebten widergeben?

41.

Auff eine Zeit reiset ich gen Bethlehem/
und wolte Jesum suchen ; da fande ich
den heiligen Hieronymum / und fragte wo
Jesus were: da gab er mir zur Antwort:
Er were hinaus spaziren gangen/ auff den Weg
der Liebe. Gehe hin da wirst ihn finden/ (a) dann
er liebet dich mehr als dein gröster Freund auff
Erden/dann wan du außsetztg werest / so würde
dein bester Freund kein Blutbad machen auß sei-
nem eygenen Leib / damit du gereinigt würdest :
Jesus aber ist umb deiner Liebe willen auff die
Welt kommen / hat umb deiner willen sterben
wöllen / und hat dich mit seinem Blut gewaschen.

Jesus liebet dich mehr als deine Mutter /
dann deine Mutter hat ja nie deinen Namen

A a

in

(a) Ioan. 15. v. 13.

in ihre Händ graben lassen / damit sie deiner alle
zeit gedächte/ JEsus aber hat dich auß lauter Lieb
in alle Glieder schreiben lassen.

Sein zarter Leib ware das Papierl ; sein rotes
Blut ware die Dinten ; die Nägel/ Geißel/ und
Speer waren die Federen/ die Wunden waren die
Buchstaben/ die Schribenten waren Juden und
Heyden O Lieb/ O lieb/ wie wird er deiner immer
mehr vergessen können? gebe dan hin / frag noch
dem Weg der Liebe / da wirstu JEsum fin-
den.

Als ich solches von S. Hieronymo ge-
höret / weinete ich den ganzen Tag / und
schmeckete mir vor Liebe Jesu weder Speiß
noch Tranck/ noch einige Ergötzlichkeit auff
Erden.

42.

Jhrenfere über Feld/ und sahe S. Mar-
tham die Wirthin Christi / fragte sie wo
Christus hingangen wäre: Antwortet sie:

Er ist gangen auff den Weg der Keynigkeit.

(a) Dan JEsu Mutter gebahr ihren Sohn/
und bliebe eine reine Magd.

JEsus handelt mit den Sündern / und bleibet
eben rein.

JEsus triebe die unreine Geister auß/ und lie-
bet die reine Seelen.

O JEsu lieber Herz / wie rein muß seyn das
Aug das dich ewiglich anschawen soll.

(a) Habac. I. v. 13.

O JESU wie rein muß seyn das Ohr/ daß dich
will hören.

O JESU wie rein müssen seyn die Zeffzen/ die
mit dir wöllen reden.

O JESU wie rein muß seyn der Mund und
Zung/die dich im Heyl. Sacrament wöllen emp-
fangen.

O JESU/wie rein muß seyn das Herz/darinn
du allezeit wohnen wilt.

Gehe dan hin auff den Weg der Reinigkeit/ so
wirstu JESUM finden.

43.

Ich fand S. Petrum den Apoffel in ei-
ner Hölen bey Jerusalem / und fand ihn
weinend / weil er den Herren verlängnet
hat. Ich fragte ihn / ob er JESUM nit ge-
sehen het?

Er sagte Ja/ er ist hinauß auff den Weg der
Buß/da wil er Sünder suchen. (a) Dan JESUS
sucht die Sünder durch innerliche Einsprechung.

JESUS sucht die Sünder durch viel Wol-
thaten.

JESUS sucht die Sünder durch die Betrübniß/
Unglück/Pein/Plag/und Straffen/ Wehtag /
und Kranckheiten die er ihnen gerad zuschickt.

JESUS sucht die Sünder durch die Heyli-
ge Schrifft.

JESUS sucht die Sünder durch die Wort der
Prediger und Beichtvätter.

Aa 2

Je-

(a) Matth. 9. 10.

Jesus sucht die Sünder durch sich selbst
dan er rufft: kommet (a) her zu mir die ihr arbe-
tet/und beladen seyd/und ich will euch erquicken
Ich bin ein springender Brun des Lebens/ we-
chen durstet der kom und trincke. Gehe dan
auff den Weg der Buß/ da wirstu Jesum fin-
den.

44.

Es war ein schöne Meyenzeit / wo
begegnete mir ein frommer Pilger Sane-
Alexius/ Ich fragte ihn/ob er meinen Hei-
ren Jesum nicht gesehen hette/sprach er
Ich such ihn auch und habe Nachrichtung / da-
er auff den Bergen Israel seyn solle:da weidete
(b)neun und neunzig Schaaff/eins hat er verloh-
ren/ daß suchet er mit Schmerken. Nun muß
man ihn bey den Hirten suchen/ mit denen hat
sich gesellet/da laßt uns nachfragen/sein Eigen-
schaffen seynd diese.

Jesus ist ein guter Hirt / dan er erlöset sein
Schäfflein von den höllischen Wölfen.

Jesus ist ein guter Hirt/dan er setzet seine ei-
gne Seel für seine Schäfflein.

Jesus ist ein guter Hirt/dan er seine Schäff-
lein verwacht/und immerdar ihnen Hüter/Pres-
ster und Seelsorger schicket.

Jesus ist ein guter Hirt/dan er setze Schäff-
lein speiset mit seinem eigenen Fleisch und Blut.

Jesus ist ein guter Hirt / dan er sieben Sa-
cramenten

[a] Math. 11. [b] Luc. 15.

erament verlassen voller Gnaden. balsam/damit
die francke Schafflein bey ihm wohnen sollen in
ewiger Freud und Seeligkeit.

45.

Ich hörte einmahls den Heil. David
gar lieblich auff einer Harpffen schlagen /
fragt ihn alsbald/wo doch Iesus were/ da
fuhre er fort zu spielen / und sang zugleich
ein solches Liedlein :

Jerusalem/Jerusalem/zu dir kombt Iesus /
jetzt ist er auff der Reysen. O Sanna in der höhe.

Was wil er machen zu Jerusalem? den Tisch
will er bereiten/da sollen wir essen sein Fleisch und
Blut. O Sanna in der höhe.

Was wil er machen zu Jerusalem ; Er will
uns geben ein new Gebott:daß wir unsere Feind
auch lieben sollen O Sanna in der höhe.

Was wil er machen zu Jerusalem ; Er will
ein milder König seyn/ und will Aempter außthei-
len/die Apostelen will er zu Priester und Bischof-
fen machen. O Sanna in der höhe.

Was will er machen zu Jerusalem? Er will
ein trewer König seyn/wil die Gefangene auß der
Borböll erlösen. O Sanna in der höhe.

Was will er machen zu Jerusalem ; Er will
ein gnädiger König seyn / und alle Sünder zu
Gnaden ruffen. O Sanna in der höhe.

Was will er machen zu Jerusalem ? Er will
ein gastfreyer König seyn / und einen Brun-
nen bawen der ganzen Bürgerschaft zu gute.

Na 3

Der

Der Brunn soll fünff Röhren haben/die sollen
fließen mit rotem Wein zur Labung aller Kran-
cken.

Die Welt brinnet mit Hoffart/so solle auß der
lincken Hand lauffen die Demuth.

Die Welt brinnet mit Geiz / so soll auß der
rechten lauffen die Armuth.

Die Welt brinnet mit Neid/darumb soll auß
dem Herzen lauffen die Lieb.

Die Welt brinnet mit Ungehorsamb/darumb
solle auß dem lincken Fuß lauffen der Gehor-
sam.

Die Welt brinnet mit Ungedult/darumb sol-
le auß dem rechten Fuß lauffen die Gedult.

O Sanna in der höhe/ gebenedeyet der da nach
Jerusalem kompt im Nahmen des H Erren. O
Sanna in der höhe.

46.

Es ware in der Karwoch / da höret ich
den Heiligen Gregorium predigen von
den fünff Wunden Christi. Nach der Pre-
dig fragte ich ihn / wo ich Jesum finden
solte. Er sagte: Siehe da mein Kind/die Wun-
den Christi seynd fünff Pforten/wer dardurch hin-
ein gehet der wird Jesum finden.

Auß der ersten Wunden fleust ware Demuth/
dann nie kein höher person auß Erden gewesen
ist als Jesus/und keine doch so demütig als Je-
sus.

Auff

Auß der andern Wunden fleußt ware Armuth/
dan nie kein reichere Person auff Erden gewesen
ist als IESUS; und keine doch so arm gelebt als
IESUS.

Auß der dritten Wunden fleußt warer Gehor-
sam: dan nie keine Person auff Erden gewesen ist
so edel und mächtig als IESUS: und doch gehorsam-
met er einem Zimmerman / und ist ihm unter-
thänig gewesen.

Auß der vierten Wunden fleußt ware Gedult:
dann nie keine Person auff Erden gewesen
ist so unschuldig als IESUS: und doch ist keine
mehr geschlagen/ und verfolget worden als Je-
sus.

Auß der fünften Wunden fleußt ware Lieb:
dann der alles für die Menschen dargeben hat: Ehe
Freund / Kleyder / Leib und Leben/ Fleisch und
Blut.

Da gehe nun hin/ such wahre Demuth/ wahre
Armuth/ waren Gehorsam/ wahre Gedult/ und
wahre Lieb/ so wirstu IESUM finden.

45.

Ich gieng einmahls im Wald spazie-
ren / und gedacht wo ich meinen geliebten
IESUM finden solte / und welchen Weg
er gangen wäre; da höret ich eine Nachtigal
gar lieblich singen / und danchte mich sie
hab also gesungen O Mensch gehe hin und fra-
ge wo du den Weg der Gedult finden mögest. dan
diesen Weg ist IESUS gangen / da wirstu ihn ge-
wisß ertappen.

Da 4

Dan

Dan Iesus ware Gottes Sohn / doch ließe er sich verfolgen von den Menschen.

Iesus ware ein starcker unüberwindlicher Gott: doch ließe er sich von den Juden binden.

Iesus war die ewige Gerechtigkeit / doch ließe er sich von falschen Richteren verdammen.

Iesus ware die ewige Weißheit / doch ließe er sich verlachen / wie ein Thoren.

Iesus ware in allem Gehorsam gewesen seinem hiñlichen Vatter / und doch geißlet man ihn mit Ruthen.

Iesus ware der alleredlest / doch führet man ihn zum Galgen des Creuzes.

Iesus ware ganz unschuldig / doch zehlet man ihn under die Mörder.

Sehe dan hin und frage nach dem Weg der Gedult / da wirstu Iesum finden.

48.

Ich gienge auff den Myrrenberg. Da fande ich Mariam Jacobi / die hatte einen Schwam / und trücket damit das Heilig Blut vom Creuz; ich fraget sie / ob sie Iesum nicht gesehen hette. Antwortet sie. Er ist hin auß gangen auff den Weg des Stillschweigens / da finden ihn die fromme Seelen.

Dan.

Man nahme Iesu setne Ehr. Da schwieg er.

Man

Man lastert und schalte ihn. Da schwig er.

Man frönet ihn. Da schwig er.

Man urtheilet ihn ganz ungerecht. Da schwig er.

Man creuziget ihn / man verwundet ihn / man träncket ihn mit Gallen/ Dennoch schwig er.

Gehe dan hin/ frage nach dem Weg des Still schweigens/ so wirstu Jesum finden.

Da solches Maria Jacobi redet/ must ich weinen/ und ich sprach zu mir selbst: hinfürter will ich zu aller Schmach und unrecht schweigen / weil ich ja anders nichts bin als ein Sack voller Sünd und Gebrechen. Da doch geschwigen hat der jenig/ der daß Wort selbst gewesen ist. Dan er im Anfang ware das Wort / und das Wort ware bey Gott. O Maria Jacobi ich dancke dir/ daß du mich so treulich underwiesen hast/ auff welchem Weg ich Christum antreffen soll. Sey Gott gelobt/ nun will ich ihn bald finden.

49.

Auff eine zeit ware ich kleinmütig / daß ich schier hette verzweifflet/ da begegnet mir ein Morder/ wolt nach dem Paradeiß reysen / dan er sagte Jesus hette solches ihm

Aa 5

ver.

verheiffen/ich frage alsbald / wo er dan
 Jesum gelassen hette/ und wo er anzutref-
 fen wäre. Er sagte zu mir : Ich sehe wol daß
 du gar trawrig bist/ gehe eylends hinzu Jesu/ er
 wird dich trösten/ ich habe ihn verlassen auff der
 Gnaden-straß/ da wird er noch seyn : lauff ey-
 lends hin/da gehet er gar offte / da kan man ihn
 am sichersten antreffen: Sey getröst er wird dich
 nit verlassen.

50.

Ich fragte meinen Schütz-Engel ob er
 nit wüßte/wo ich Jesum finden solte/ und
 er sprach : Warte nur ein wenig / dan er bald
 kommen wird zu richten die lebendigen/ und die
 Todten / da wirstu ihn mit deinen Augen sehen.
 Und mein Engel führet mich im Geißt zu
 noch mehr anderen Engeln / deren etliche
 bereiteten ihre Posainen zu blasen über
 die Gräber : O ihr Todten stehet auff und
 kompt zum Gericht Etliche aber trugen
 das Creuz/ etliche aber die eysene Nägel /
 etliche das Speer / die Seul/die Nuten /
 die Geißel / den Schwam ; auch trug
 einer die Dörnen Cron/ein ander den Ti-
 tül: *Iesus Nazarenus Rex Iudaorum*/ ein ander
 die Würffel / ein ander den Hammer das
 Rohr/Spieß/und Stange/Latern/Strick/
 Bam

Banden/Eysene Ketten / und viel andere
Wapffen der H. Passion: Etliche Engel
sungen zweyerley Psalmen/ einen frölicheren
Psalmen/und einen traurigen.

Der fröliche Psalm lautet also :

Kompt her ihr Frommen allesamb/
Euch hat erlöset unser Lamb /
Und euch durch seinen Todt bereit /
Viel grosser Frewd in Ewigkeit.

Der trawrige Psalm lautet also :

Seht hin ihr bösen allesambt /
Für euch getödt ist unser Lamb.
Dieweil ihrs aber nit geacht/
Solchs hat euch in den Todt gebracht.

SI.

An einem Abend höret ich ein fromme
Seel das H. Creuz al so anreden :

O Heyliges Creuz/ wie solt ich dich doch nen-
nen? Ich wolte dich nennen eine Sonn/aber du
bist noch viel schöner.

Ich wolte dich nennen ein Firmament /aber du
bist viel fester.

O H. Creuz/ich wolte dich nennen einen Him-
mel/aber du bist noch viel höher.

O H. Creuz/ich wolte dich nennen einen Abend-
stern/aber du bist noch viel heller.

O H. Creuz/ich wolte dich nennen einen brun-
nen/aber du bist noch viel kühler.

Ha 6

DS.

O H. Creuz ich wolte dich nennen einen Garten/aber du bist noch viel lustiger.

O H. Creuz ich wolte dich nennen einen Weinstock/aber du bist noch viel fruchtbarer.

O H. Creuz/ ich wolte dich nennen ein Rosenbusch/aber du riechest noch viel besser.

O H. Creuz/ich wolte dich nennen ein Büschlein Blumen/Lilien/und Violett / aber du bist lieblicher und schöner.

O H. Creuz ich wolte dich nennen das rothe Meer;aber du bist viel rother.

O H. Creuz ich wolte dich nennen ein starkes Feuer; aber du bist viel inbrünstiger und wärmer.

O H. Creuz ich wolte dich nennen eine mütterliche Brust aber du bist viel süßter.

O H. Creuz/ich wolte dich nennen Vatter und Mutter/aber du bist noch viel getrewer.

O H. Creuz/ich wolte dich nennen Schwester und Bruder;aber du bist mir noch viel lieber.

O H. Creuz ich wolte dich nennen einen Doctoren. aber du bist viel gelehrter,

O H. Creuz/ich wolte dich nennen ein Edelstein/und Perl auß Oricnten : aber du bist viel köstlicher.

O H. Creuz ich wolte dich nennen einen Regenbogen/aber du bist von mehrern Farben.

O H. Creuz / ich wolte dich nennen ein Morgenrothe:aber du bist noch viel heller.

O H. Kreuz/ich wolte dich nennen eine Turteltaub / aber du bist viel unschuldiger und reiner.

O H. Kreuz ich wolte dich nennen eine Apotek, aber du bist von Specerey viel reicher.

O H. Kreuz/ich wolte dich uennen einen schatz über alle Schatz der Welt/ aber du bist noch besser.

15.

Maria Magdalena weinet sehr / und danckte mich/sie sprach bey ihr also :

1. Wie hat die Welt eine Fremd ab einem gesunden Leib ? Ich wolte ich wäre mit dem Speer und Nägeln meines gecreuzigten Herren verwundet. Ich wolte mich mehr erfreuen.

2. Wie hat die Welt eine Fremd an Gold und Silber/ich wolte ich hette das Speer damit mein liebster Schatz durch stochen worden ist / es solte mich mehr erfreuen.

3. Wie hat die Welt eine Fremd ab den Ehren. Ich wolte ich hätte die dörne Cron Christi ? Sie solte mich mehr erfreuen.

4. Wie hat die Welt eine Fremd an schönen Kleydern? Ich wolte ich hette den purpuren Mantel meines Herren/er solte mich mehr erfreuen.

5. Wie hat die Welt eine Fremd an stättlichen Pancketen und Mahlzeiten ? Ich wolte ich hette den Schwam voller Essig/und Gallen/davon mein Iesus in seinem tödlichen Durst

Aa 7

am

am Creutz getruncken hat/er solte mich mehr erfreuen.

6. Wie hat die Welt eine Frewd ab der Wolust des Leibs! Ich wolte ich hätte die Geißel und Ruthen / damit mein süßer JESUS geschlagen worden ist / sie solten mich mehr erfreuen.

7. Wie hat die Welt eine Frewd ab Hauff und Hoff? Ich wolte ich hette ein Tröpflein Bluts vom Herzen Christi / es solte mich mehr erfreuen.

53.

An einem Abend da ich schlaffen gieng / gedachte ich an die keusche S. Agnes/und mich düncket sie sprach also in ihrem Herzen.

Ich laß niemand bey mir schlaffen / als meinen außermöblten/allerliebsten Gespons Jesum

JESUS mein Gespons schlafft die Nacht bey mir: Dan er hat mich warhafftig lieb. Dan mir zu lieb und wolgefallen/trägt er einen Kranz auff seinem Haupt.

JESUS ist mein Bräutigam: Dann auß lauter Lieb stehet er ganz bleich und trüb.

JESUS ist mein Bräutigam: Dann auß lauter Lieb trägt er zwo rothe Rosen in seinen Händen.

JESUS ist mein Bräutigam ; Dann auß lauter Lieb laßt er sein Herz mit einem Speer auff

auff-schneiden/das ich darein siehe / wie er mich liebe.

Jesus ist mein Bräutigam? Dan er sein Haupt neiget/und wil mich küssen.

Jesus ist mein Bräutigam: Dan er die Arm außstrecket/und wil mich umbfangen.

Jesus ist mein Bräutigam: Dan er auff dem Baum des Creuzes wie ein Nachtigal gar lieblich singet.

Wan ich sündige/so singt er: O Vatter vergib es ihr. Wan ich wil verzagen/ so singet er: Heut wirstu bey mir seyn im Paradyß.

Wan mich verdreust allein zu seyn / so singet er: Siehe da ist deine Mutter.

Wan ich in Betrübnuß bin/so singet er: Mein Gott/mein Gott/warumb hastu mich verlassen;

Wan ich meinen Leib zu viel liebe/so singet er: Mich dürstet.

Wan ich faul in Gottes-dienst werde/ so singet er: Es ist vollendet/auff das ich verharre und vollende.

Wan ich wil sterben/so singet er: O Vatter/ in deine Hand befehle ich ihren Geist/das sie mit mir in meinem Reich unter den Engeln in Ewigkeit leben möge/Amen.

§ 4.

Eine barmherzige Seel lese im Catechismo die sieben Werck der Barmherzigkeit / und gedachte zugleich an den gerechtigsten Herren: Da seufftet sie zu ihm und sprach also:

O Gott

1. O Gott wie hungert meinem Herzen am Creutz/und niemand gib ihm zu essen / darumb thu ich wol/das ich die Hungerigen speise.

2. O Gott wie dürstet meinen Herzen am Creutz/und niemand gib ihm zu trincken / darumb thu ich wol/das ich die Dürstigen träncke.

3. O Gott wie ist mein Herz so frembd / gehet von einem Richter zum anderen / auß der Statt zum Berg Calvaria/und keiner beherbergt ihn / darumb thu ich woll/das ich die Frembden beherberge.

4. O Gott wie ist mein Herz am Creutz so nackend/und niemand bekleidet ihn. Drum thu ich wol/das ich die Nackende bekleide.

5. O Gott wie ist mein Herz am Creutz so krank / und niemand trit zu ihm und tröstet ihn. Darumb thu ich wol das ich die Krancken besuche / und tröste.

6. O Gott wie ist mein Herz am Creutz gefangen / und niemand will ihn retten noch trösten. Darumb thu ich wol das ich für die Gefangene bitte/sie besuche/und wan ich kan erledige.

7. O Gott wie ist mein Herz am Creutz gestorben/und wie wenig seynd bey seiner Begräbnuß. Darumb thu ich woll/das ich mit armen Christen zu Grab gehe/und die Todten ehelich zur Erden bestatte.

O Jesu gib mir / das ich gern mit dir hängere dürste/frembd sey/franck sey/gefangen sey / und aller Welt und ihrer Pomp ganz abgestorben sey damit ich dir allein lebe/dir gleich sey / und dir gefalle Amen.

55.

Eine andächtige Seel liebre die Wunden Christi über alle schön/ darumb lage sie einmahls vor einem Crucifix/ und redet also :

Mein Gott du hast den Menschen wol das Firmament geben; aber gib mir nur deine Wunden/ sie glanzen noch viel mehr.

Mein Gott / du hast den Menschen geben Sonn/ Mon/ und Sternen ; aber gib mir deine Wunden sie leuchten noch viel mehr.

Mein Gott/ du hast den Menschen geben den reinen und liebreichen Luft ; aber gebe mir deine Wunden/ sie seynd noch liebreicher und reiner.

Mein Gott du hast den Menschen geben das edle Feur. Aber gib mir deine Wunden sie erwärmen mich viel mehr.

Mein Gott/ du hast den Menschen geben das klare Wasser : aber gib mir deine Wunden sie waschen mich viel mehr.

Mein Gott / du hast den Menschen geben die fruchtbare Erd : aber gib mir deine Wunden/ sie nehren und nuzen mir viel mehr.

Mein Gott / du hast den Menschen geben die lustige Baum/ Laub und Gras / gib mir deine Wunden/ sie erlüstigen mich viel mehr.

Mein Gott / du hast den Menschen geben die wolriechende Blumen/ und Kräuter/ gib mir deine Wunden / sie riechen noch viel lieblicher / und seynd schöner.

Mein Gott / du hast den Menschen geben die Vöge-

Vögelein in den Lüfften/ gib mir deine Wunden
sie singen mir viel lieblicher.

Mein Gott du hast den Menschen geben den
edlen Wein/und allerley Getränck: Gib mir dei-
ne Wunden / da will ich trincken und saugen/ sie
schmecken mir viel besser.

Mein Gott du hast den Menschen geben Gold/
Silber/und Edelgestein/gib mir deine Wunden/
dann dieser Schatz ist grösser.

O mein Gott/tunck ein deinen Göttlichen Fin-
ger/ in die blütige Wunden / deines geliebten
Sohns / und schreibe mich mit seinem Blut in
das Buch der Lebendigen/ daß ich dich mit ihm in
dem Heiligen Geist in Ewigkeit loben möge / A-
men.

56.

An einem Freytag saß ein andächtige
Seel zum Füßen ihres gecreuzigten Her-
rens/weinet bitterlich/und sprach:

O Lieb, O Lieb/O fiewrige Lieb/mein Herz muß
mir zerschmelzen/mein Lieb ist JESUS / ich liebe
ihn von Herzen. JESUS liebet mich / das siehe
ich an seinen Wunden. O JESU sage mir wie
sehr liebestu mich ? ach möchte ich solches wissen.
Da antwortet ihr der süsse JESUS / und
sprach also in ihrem Herzen.

1. Mein allerliebstes Kind. Die erste große
Liebe die auff der Welt gefunden wird / ist die
Liebe einer trewen Mutter zu ihrem Kind : Nun
ist die Liebe die ich zu dir trage / noch viel grösser /

Dart

darumb hab ich durch meinen Propheten Esaiam am 49 Capitel also gesprochen / kan dan auch wol eine Mutter ihres Kinds vergessen ; und wan schon eine Mutter ihres Kinds vergessen würde / so wil ich dennoch deiner nicht vergessen. Ich hab dich mit rothen Buchstaben / mit scharpffen Nägelen in meine Hände und Füß geschrieben. Ich habe dich mit einem Speer gar tieff in mein Herz gegraben ; nun kan ich deiner ja in Ewigkeit nicht vergessen. Du kanst ruffen und schreyen : mein Herz Jesus trägt mich in seinen Händen.

Da daß die Seel verstanden/weinet sie noch mehr und sprach: O JESU/warlich hast du mich viel lieber als eine Mutter ihr Kindt / ich bin dein Kind / dein allerliebstes Kind / du sollest mich nun nehren und seugen : An deinem Brüsten wil ich ligen / du sollest mir alda in deinem Herzen eine Wiegen bereiten : In deinem Herzen wil ich ligen Tag und Nacht und immer ruhen. Da sprach JESUS weiter.

2. Mein allerliebstes Kind / Die andere grosse Lieb so man auff Erden findt / ist welche in der Ehe zwischen Mann und Weib gefunden wird ? Dann es wird der Mann verlassen Vatter und Mutter / und seinem Weib anhangen/sagt die Heilige Schrift. (a) Nun ist die Liebe die ich zu dir trage / noch viel grösser : Dann welcher ist der Mann /
des

(a) Gen. 2. v. 24. Matt. 19. v. 5.

der sein Weib widerumb auffnimbt / wan es
drey vier oder mehr mahlen die Ehe gebrochen /
ihm verachtet/und andern Bülereu nachgelauffen
ist? Solches thut kein ehrlicher Mann auff Er-
den: Wer hat solches jemahlen gehöret? Nun
verwundert euch/D alle Creaturen/wie ich mich
so gar in der Lieb vertieffet. Ich/ich/ich bin allein
der jenig/der mein Bespons also geliebet hab /
daß da sie mich so schändlich verlassen / und von
mir abgewichen ist / ich dennoch nicht habe dau-
ren können/ich hette sie dan wider: habe verlas-
sen meines Vatters Reich/bin ihr nachgelauffen
Tag und Nacht und habe sie gebetten / sie solle
widerkehren O mein Kind/wie bin ich von der lie-
be so ganz eingenommen; Was werden doch
die Götter der Heyden sagen; Was werden doch
gedencken die Welt-weisen/wan sie mich also ver-
liebet sehen? Ach kehre wider/mein Bespons kehre
wider du hast gnug deinen Bräutigam verschmä-
het / die Ehe hastu nun hundertmahl gebrochen
du hast gebület mit vilen Bülereu/ wie ich durch
meinen Propheten Jeremiam rede am dritten
Capitel Aber doch so wil ich dir vergeben/wils
nie gedenden / es solle dir nicht für geworffen
werden: kehre doch nun wider / sündige nicht
mehr/ich neme dich auff zur Gnaden/wil dich nie
verwerffen. Siehe da/ meine Seit laß ich mir mit
einem Speer zerspalten / daß ich dir mein Herz
heraussere gebe zum gewissen Pfand der Verlöb-
nung. Siehe da meine Arm hab ich auffgespant /
dich zu umbfangen: Mein Haupt hab ich genei-
get

get dich zu küssen: Mein Blut hab ich vergossen
 dich zu waschen: Mein Haupt hab ich gekrönet /
 dir zu Ehren als ein neuer Bräutigam zur neuen
 Hochzeit: Meine Hand und Herz hab ich geöffnet
 damit du siehest daß mir aller Zorn und Straff
 entschlaffen ist. Allein mein Geist ist noch in mir/
 den will ich auch auß lauter Liebe jetzt von mir ge-
 ben und in meines Vatters Hand befehlen. O Lieb
 O Lieb wie kräncket mich die grosse Lieb! Wie ein
 süsse Marter ist die Lieb, nichts peinlichers ist als
 diese Süffigkeit/nichts süffer ist als diese Pein;
 komme her/mein liebes Kind, komme her/du mei-
 ne Braut/komme her/und gibe mir den Kuß des
 Friedens/alles ist vergeben/und vergessen Dar-
 nach hat mich gedürstet. Nun ist es alles vollendt.
 O Vatter in deine Hand befehl ich meinen Geist?
 für Lieb muß ich verscheiden.

Da solches die Seel gehöret/und thren
 allerkiebsten Herzen also für Lieb hat sterben
 sehen fielen sie in Ohnmacht! Und ihr Herz
 schlugen ihr so starck/daß es ein Stein erbar-
 men möchte/und das Schlagen wehret die
 ganze Nacht bis zu dem Morgen: Da kame
 sie zu ihr selber/senfftet inniglich/ und sang
 mit Frewden.

So oft ich mir bild Jesum ein/
 Wird Frewden voll das Herze mein:
 Dan über alle Süffigkeit!

Ist Jesu Gegenwartigkeit.
 Ach Lieb wie bist ein starckes Gewr.
 Wie süß/wie lieblich/und wie theur?
 Kein Lust/kein Trost ist also gut/
 Als wan man Jesum lieben thut.
 Wo ich nur geh/wo ich nur steh/
 Ist mir allein nach Jesu weh.
 Wie frew ich mich/wen ich ihn find/
 Ach wer ihn allzeit halten künd;

57.

Ein andächtige Seel betrachtet einmahl was doch Jesus am dē Creuz in seinen drey-stündigen Schmerzen geredet hette/und es danchte ihr/ er redet an die eyserne Nägel/damit er angenaglet war/ auff diese weiß :

Jesus redet die Nägel an.

O ihr undankbare und unbarmherzige Nägel/wie habt ihr eweres Herzen/ und Schöpfers Händ/ und Fuß ohn einiges Mitleyden / also jämmerlich durchgraben könnē? Was hab ich euch gethan? habt ihr nit gedacht an die Gutthat/ daß ich euch erschaffen hab ein fein Metall? Ist diß der Danck den ihr mir beweiset / daß ihr mich allhie auffhaltet drey ganzer Stund in diesen Schmerzen? O ihr unbarmherzige Nägel/ wie lohnet ihr mir so übel! O mein Gott vom Himel

Antwort

Antwort der Nägel.

O mein Gott vom Himmel! O wir arme Nägel wir sagen dir danck / daß du uns ein so feines Metall erschaffen hast / wir haben gegen dich nicht gehandelt. Dan wir haben kein Schuld daran/daß wir dich in solchem Schmergen so lang halten müssen/wir seynd ein tobttes Metall/ können noch wollen auß uns niemand einigen Gewalt thun : Der Hammer ist die Ursach/der hat uns wider unseren Willen mit gewalt hinein getrieben/und durch die Hand und Fuß geschlagen/ den klage an/der hats gerhan. O mein Gott vom Himmel.

Jesus redet den Hammer an.

O du unbarmherziger Hammer/ wie bist also grausam? soltest du so grausame Nägel durch meine zarte Hand und Fuß schlagen dörfen? Förchtestu nit deinen Schöpffer? weistu nit daß du von mir dein Wesen und Natur empfangen hast; ich habe dich ja so hoch verehret/ daß ich auch mein Göttliches Wort mit dir verglichen hab / und es genennet einen Hammer/ (Hier. 23.) damit die harte Herzen der Sünder zerschlagen werden. Wie warestu dann so undanckbar? O mein Gott von Himmel.

Antwort des Hammers.

O mein Gott von Himmel; ich armer Hammer bin ganz unschuldig. Wie solte ich meinen Schöpffer also auß mir beleydigen dörfen? Ach nein / nein / ich bin ein todter Hammer/
fan

kan nichts auß mir selber/bin ein leblos Instrument des Zimmermans / muß mich gebrauchen lassen zum guten/und bösen/ wie deme gefällig ist der mich in der Hand führet: den klage an/ der hats gethan O mein Gott vom Himmel

Jesus redet an den Zimmerman.

Hörestu O du unbarmherziger grober Zimmerman/wie hastu deinen Schöpffer also creutzigen dörsfen? was hab ich gethan/womit hab ichs verdient? Ja wan schon alle Handwercker mich hetten creutzigen wollen/so soltest doch du allein es billig gewehret haben: dan ich hab dein Handwerck sonderlich verehret/da ich mich in H Schrift einen Zimmerman (a) der Welt genennet und einen Zimmerman zum Vatter außewöhlet hab: wie bringest du mich dann zu diesen Schmerken? O mein Gott vom Himmel.

Antwort des Zimmermans.

O mein Gott vom Himmel. Ich armer Zimmerman was hab ich verwircket? Ich habe meine Obrigkeit der bin ich unterworfen. Die Obrigkeit hat dich zum Todt verdampft/ich habe über ihr nicht zu richten: wer wolte mir sagen/ob du deß Todt unschuldig littest oder nit; ich mußte vollenziehen was mir befohlen wurd/klage an die mit es geboten haben O mein Gott vom Himmel.

Jesus redet an die Obrigkeit.

O du undankbare ungerechte Obrigkeit / wie hastu dich an mir vergriffen / und daß unschuldig Blut vergiessen dörsfen? Ich habe dich

(a) Eccl. 11. Marc. 6.

Vor allem Volk verehret / allen deinen Gewalt
hastu von mir empfangen / du hettest nichts wan
ichs nit geben hette / wie warestu dann so verges-
sen / und befahlest mich zu Creuzigen? O weh der
angst und noth? O weh der grossen Schmerzen
die ich leide! O mein Gott vom Himmel.

Antwort der Obrigkeit.

O mein Gott vom Himmel; Was wiltu das
verklagen? es saget ja die Schrift / daß du zum
Creuz geboren warest. Klag an deine Mutter / die
dich zur Welt gebracht und zu solchem elend ge-
boren hat / O Gott vom Himmel.

Jesus redet an seine Mutter.

O du zartes unnd miltes mütterliches Herz /
wie hastu mich gebären können / wie kontest du
mich in solches leyden schicken? was gabest du
das leben / so du wüßtest / daß ich also schmerzlich
verlieren müste? Nun habe ich doch dich also sehr
geliebet unnd verehret / ich habe dich für allen
Völk:ren gesegnet unnd erhaben warumb brach-
testu mich dann auff diese Welt in solchen schmer-
zen. O mein Gott vom Himmel.

Antwort der Mutter.

O mein Gott vom Himmel / O mein allerlieb-
stes Kind / wie magstu mich so hoch betrüben :
Nun siehe ich wol / diß nemblich ist die Stund /
in welcher ein scharpffes Schwert mein Seel
durchdringen (a) solte / wie hast du mir
mein Herz so gar verwund? Nicht habe ich

B b

dich

dich auß mir empfangen/der Engel sagte mir/ich
solte von Gott empfangen/der heylig Geist solte
meine Geburt verursachen / da muete ich ja dem
Engel glauben geben: den klage an mein Sohn /
den straff so es anders ist/dan ichs ja nit verschul-
det. O mein Gott von Himmel.

Jesus redet an den H Engel.

O Gabriel du schöner Knab/ solten dan auch
die Engel des Himmels mich helfen Creuzigen:
Sage an du heller Morgenstern / du Zier des
Himmels/wie hastu mich zu solchem Todt / und
Leiden mögen verkündigen? Es erbarmen sich ja
in mein: in Todt die harte Stein und Felsen. Dan
sie zerspringen. Es erbarmen sich die Todten; Dan
sie erstehen auß den Gräbern; Es erbarmet sich
Sonn und Mond: dan sie verfinstern: Es erbar-
met sich die Erd / dann sie erzittert. Es erbar-
men sich alle Thier und Vögel / dann sie schwe-
gen und verbergen sich in ihre Hölen: wie warestu
dann allein so unbarmherzig/ daß du mich zu sol-
chem Todt verkündigen könntest. Ach / ach/ der
traurigen Botschaft O mein Gott von Him-
mel.

Antwort des Engels.

O Mein Gott von Himmel/ O du Cron/und
Glory der Engel/wie hab ich es umbgehen könn-
nen/was mir befohlen war? Dein Vatter sendet
mich / deme müssen wir im Augenblick ge-
hor-

vergessen? Du allein bist mein geliebter Sohn/
 mein Ebenbild/mein Form und Figur mein Schatz
 und reichthumb/ja mein selbst-eygenes Leben/und
 wesen: Du in mir/und ich in dir / ja was du/und
 du was ich: mein eigene Substanz/ mein eigenes
 Gemüth/Herz und Gottheit. Nicht ich bin der
 jentz/der dich also verfolget / der dich Creuziget
 und tödtet/Nur wollest mich beschuldigen siehe da
 der mensch / den du so starck geliebet hast / seine
 Sünd und Missethat bringen dich zu diesem E-
 lend. Ja du selbst/und deine unaussprechliche
 Lieb zum Menschen / hat dich an das Creuz ge-
 schlagen. Ich sagte dir zu vorn/ da du von hier
 nen in die Welt zu den Menschen reisen woltest /
 es würde dir also ergehen. O du mein Schatz /
 mein frommes Kind / da brache nun am Baum
 des Creuzes ab die Frucht der liebe: Du hast es
 selbst also haben wollen? da dancke es nur selbst
 dir/und deiner liebe: dann ich bin an deinem Blut
 unschuldig: Sehe hin mein liebes Kind und klag
 es dem Menschen / den du so sehr geliebet hast.
 Da dieses Jesus höret / erhöhet er seine Stimm
 zu allen Völkern/und sprach mit allen Kräfte.

Jesus redet die Menschen an.

O Mensch wie soltest du mich so jämmerlich
 ermorden? Sehet zu O alle Völker/ so ihr
 fürüber gehet; ist auch ein einziger Schmerz
 auff Erden / der meinem Schmerzen gleich
 sey

sey? O ihr Menschen-Kinder? ihr / ihr seyd diejenige / die mich tödten: umb ewer Sünd willen muß ich sterben / euch hab ich zu sehr geliebet: Nun höret einmahl auff / dann ich muß sterben / gehet hin zum Priester / Beichtet / und Büßet / rechet euch an den Sünden / die mir das Leben nehmen. Ewere Hoffart hat mich getrönet / ewer Geitz hat mich angenaget / ewere Unkeuschheit hat mich gezeiklet / ewer Zorn hat mich durchstochen / ewer Fraß hat mich mit Gall geträncket / ewer Trägheit nimbt mir das Leben.

Beschluß der Seelen.

Da dieses Jesus also geredt hatte / seuffzet die andächtige Seel und sprach. Seelig ist das Kreuz das dich getragen hat / und der Schwam voll Gallen / den du gesogen hast. Ja freylich / dann dein Todt ist mein Leben / deine Armut ist meine Reichthumb / dein Fall mein Auferstehung. Durch die Wunden Christi lebe ich / in den Wunden Christi sterbe ich / die Wunden Christi opfere ich / durch die Wunden Christi werd ich seelig / Amen.

Wilt du nun diß Gespräch in schönen Versen lesen / so habe ich dir zu gefallen auch dieselbe machen wollen / und hiebey setzen lassen. Die Vers aber werden auff La-

rein Trochäische Vers genennet / das ist /
Spring. Vers / und derothalben wöllen sie
auch gleichsam sprungweis gelesen werden
Und alsdann lauten sie gar lieblich/inmof-
fen du es bald vermercken wirst.

1. Da mit Peinen gar umbgeben /
Sich in Todt gewicklet ein /
Thät an seinem Balcken schweben
Jesus der Geliebte mein
Er noch beyde Lefffen rühret /
Beyde Lefffen/bleich und fahl /
Er noch manche Klagen führet /
Wepete/seuffzet ohne Zahl.
2. Ach ihr seine Lefffen beyden/2c.
Trutz Nachtigal am 257. Blat.

Das XIX. Capitel.

Noch andere Werck der Liebe / und
sollen sein etliche unterschiedliche Weiß
Gott zu loben.

Weil auß der Liebe der Freundschaft
entspringet / wie ich auch droben im
Anfang vermeldet/ daß man den geliebten
gern lobet / und will das alle andere ihn
loben / so werde ich dir etliche folgende
Wochen / schöne und nit gemeine nette
Weiß fürsreiben deinen G. D. T. T. zu
loben.

loben Da soltu dich dann fleißig üben/und
auch andere darzu anreizen / und weiters
fort lehren/ was ich dich lehren werde : so
wirstu gewißlich viel Werck der Liebe üben.

Schöne Weiß Gott alle stund zu loben/
Diese Woch durch.

Für eine andächtige Seel/die ein künstliches
kleines Uhrwercklein am Hals
trägt.

Fundament der folgenden Übung.

Ich kame einmahls zu einer sehr ede-
len andächtigen Seelen / die hatte am Hals
ein schönes vergülones Uhrwercklein / so
ihr auff der Brust hieng/und alle Stun-
den mit sampt den vterkeln gar eigentlich
schlüge;das mans über Tisch hören konte /
und sprach zu ihr :

Mein frommes Kind/wie gefelle dir die-
ses dein Uhrwercklein? woltest du dir auch
nehmen lassen ?

Antwort. Es gefällt mir über die massen sehr :
dann es ist gar jüst/schlagt alle stunden gar fleiß-
ig:ich stelle es einmahl zu morgen früh/ darnach
gehet es fort/ und wie es inwendig die Stunden
schlägt:so zeiget es auch außwendig : ich wolte
es mir nit gern nehmen lassen. Da muß es
mir auff dem Herzen immer hangen : und
wer mir solches nehmen solte / der würde
mir

W b 4

mir

mir auch zugleich mein Herz nehmen müssen/also lieb ich es. Und ich sprach: Mein Kind ich wil dich eine schöne Kunst lehren/das auch dein Herz oder du ein solches Uhrwercklein Gottes werdest und dich Gott der allmächtige auch diese woch am Hals trage auff seinem Herzen/und eben so starck liebe/ ja noch tausendmahl mehr / als du dein Uhrwercklein liebest/was düncket dich? begehrestu solche Kunst zu lernen?

Antwort. Ja freylich/wer wolte nicht auff der Brust Christi hangen/vnnd also sein liebes Uhrwercklein seyn/wan ich nur wiste wie ichs machen sollte.

Und ich sprach/du solt es also machen.

Folget die Übung selbst.

Diese künfftige Woch alle Tag/so bald du auffwachest / nimb dein übergüldnes Uhrwercklein / vnnd stelle es wie sichs gebühret. Im stellen aber solst du auch zugleich dein Herz stellen das ist/du solst die Augen auffheben/ und mit einem tieffen Seufftzen zu Christo Iesu also bey dir sprechen/ oder gedenccken:

O Iesu / ich wolte gern auch diesen Tag dein Uhrwercklein seyn / vnnd auff deiner Brust an deinem Herzen hangen/vnnd dir gar fleißig alle

Alle Stunden schlagen. Das Hertz solle das Uhrwercklein sein/der Puls des hertzens ist die unruh die Zung ist der Hammer/die Stimme das klöcklein die Uhren aber das lob Gottes ; und so oft nun mir mein Uhrwercklein am Hals schlagen wird : so oft will ich auch dir die Uhren deines lobs schlagen und sprechen : Gelobt sey Gott in ewigkeit Amen. Gelobt sey **GOTT** in Ewigkeit Amen. Darnach der Stunden viel oder wenig seind. Wann aber mir mein Uhrwercklein die Viertel schlägt / will ich dir auch die Viertel schlagen / welche anders nicht sein sollen als ein tieffer Seufftzer zu dir/Ach Jesu.

Siehe da/mein liebes Kind/wan du also morgens früh dir einen Vorsatz machest / so stellet du dein Uhrwerck und hangest es gleichsam deinem Bräutigam **JESU** an den Hals.

Darauff du dann fertig seyn must / und dich gewöhnen/das so oft du den tag durch dein Uhrwercklein am Hals schlagen hörst/als bald gedenckest. O mein Herz ! die Stund ist verlauffen/schlage du nun auch deinem Gott seine Uhren. Seufftze auß tieffem Herzen grund / und sprich mit Freuden. Gelobt sey **GOTT** in Ewigkeit/Amen. Gelobt sey **GOTT** in Ewigkeit / etc. Solches kanstu auch also

B b 5

still

still in deinem Herzen thun / wan du schon
bey den Leuten bist / daß es niemand mercke

Ich vermeine / wann du dich hieran auß
rechter Liebe Gottes gewehnen / und auch
also üben wirst / wird dich Gott der allmächt
tig sonderlich lieb gewinnen / und wird in
Ewigkeit nicht zulassen / daß du von seinem
Herzen weggerissen werdest: dan ein Kind
das solches von Herzen thut mit Liebe Got
tes über alles / kan nicht verdammet wer
den.

So seye dann nun diese Woch ein Uhr
werck Gottes / und schlage fleißig. Es wäre
re ja ein Schand / wan dein Uhrwercklein
welches keinen Verstand / noch Vernunfft
hat / fleißiger wäre / seine Stunden dir zu
schlagen / als du wärest zu schlagen. O du
dem Herzen die Stunden seines Lobs laffe
dich doch nicht überwinden von einem
Uhrwerck so ganz unempfindlich ist / und
keine Vernunfft hat / weil du vernunfftig
bist / und verstehest was du schlagest.
Des Abends wan du schlaffen gehest / kanst
du diese Woch dich examiniren / ob du auch
wacker geschlagen habest: und wan du dann
fin-

findest/das du etliche Stunden hast lassen
überspringen/so gedencke du müßtest solches
widerumb einholen / was du versaumet
hast / und derohalben schlage noch etliche
Stunden mit der Hand auff die Brust/ und
sprich . Gelobt sey G Dtt in Ewigkeit/ Amen.
Gelobt sey G Dtt in Ewigkeit/ Amen. Gelobt sey
G Dtt in Ewigkeit/ Amen. G Dtt Vatter/ Sohn/
heiliger Geist/ Amen.

Du kanst es auch deine Gespielen lehren
und dann die Woch durch je eine die ande-
re zu Zeiten anmahnen/und fragen / wie
das Uhrwerck gehe? ob es auch noch schla-
ge? und also euch untereinander auffmun-
tern / und zu dem Lob G Dttes an-
reizen.

So oft du schlagen hörest die Stund/
So lobe G Dtt mit Herz und Mund.

Zum andächtigen Leser.

Es ist zu mercken/ wer ein solches Uhr-
wercklein nicht hat / der kan gleichwohl
die gemelte Übung eben so wohl ins Werck
stellen/wann er sich sonst nach der Statt
Uhren richtet / und Morgens früh seinen
Fürsaz machet/wie gesagt ist.

B b 6

Ver

Vergleichung eines Uhrwercks/ und eines
frommen andächtigen Menschens.

1.

Ein Uhrwerck ist ein künstlich Werck,
also auch der Mensch. Was ist künstlicher
als ein Mensch? Wie ist er so wunderbarlich
von Gott dem allerhöchsten Künstler for-
miret?

2.

Ein Uhrwerck ist zu dem end gemacht
daß es die Stunden schlage/ also auch der
Mensch. Dan er ist zu dem end erschaffen
daß er Gott lobe/das lob Gottes seynd sei-
ne Stunden.

3.

Ein Uhrwerck wird bald verstellt: es
manglet bald etwas/kostet viel/ unnd geht
bald unrecht: also auch der Mensch. Dan
was kostet er nit / weil er mit dem kostbar-
lichen Blut des Sohns Gottes erkaufft ist?
wie bald ist es mit ihm verstellt? wie geht er
offt so unrecht/unnd ist allenthalben etwas
mangelt?

4.

Wan ein Uhrwerck abgelauffen muß
mans wieder außziehen unnd steülen: also
auch

auch der Mensch. Solches aber geschicht durch erneuerung des Geistes/ und seiner vorigen fürsatz oder gelübden. Item durch die Erforschung des gewissens. Item durch die Beicht. Unsere Affecten seynd die gewaltlicher/die sencken sich immer zu der Erden; da muß man sie zu zeiten widerumb in die höhe ziehen/und zu der Beicht gehen.

5.

Man pflegt die Uhrwerck einzuschliessen/das kein Wind/noch Regen/oder auch kein Staub hinzu komme/und sie verderbe; gemeinlich aber seind sie in der Kirchen: also auch die allerfrommeste Seelen pflegen sich einzusperren in ihren Kammern daheim / lauffen nicht allenthalben herum. Sie schliessen sich auch wohl ein in Klöstern und Klausen / das gar nichts weltlichs hinzu komme / und man findet sie oft in den Kirchen.

6.

Wan schon die Uhrwerck eingesperrt seyn/ so höret man sie doch noch draussen: also auch wan schon sich viel in die Klöster schliessen / so höret man sie doch auch draussen ihre Stunden schlagen/ und Gott

Bb 7

loben

loben mit klingender Stimm/ zur Metten/
zur Prim/zur Ters/zur Sext/zur Non/zur
Vesper/und Complet.

7.

Im Uhrwerck wie die Glock schlägt/also
so zeigt auch der Zeiger: also solle auch der
Mensch thun. Dann wie du die Uhren des
Lobs Gottes schlägst / also soltu auch zei-
gen. Das aber geschieht durch die gute
Werck/die zeigen was es bey dir geschlagen
habe/ob das Lob Gottes in deinem Her-
zen klinge/und ob die Räder gehen Wann
der Zeiger stehet / so stehet auch das Uhr-
werck: die Wort und Werck müssen zusam-
men gehen/so ist es recht.

Das XX. Capitel.

Item selbige Weis Gott zu loben
wenn die Stand schlägt/ mit einem beyge-
fügten Zusatz.

Diese Weis kanstu noch die obgesetzte
Übung fortfahrē zu brauchen / damit
du dich desto mehr in die Gewonheit brin-
gest Gott zu loben. Ja du kanst noch etwas
hinzu setzen/ welches dir viel guter Gedan-
cken machen wird/ als nemlich wie folget.
Umbr.

Umb 1. Uhr.

Wann die Glock eins schlägt / und du
Gott gelobet hast / wie droben gesagt ist / so
erzinnere dich / daß nur ein Gott sey / ein
Glaub / ein Tauff / und begehre mit einem
Seuffzer / daß du in dem einzigen Glauben
verharren / und hernacher den einzigen
Gott ererben mögest.

2. Uhr.

Wann Zwo schlägt / so lobe Gott wie
droben und erzinnere dich weiter / das zwey
Testament seyn / das Alte und das Neue /
Item zwo Tassen des Gesetzes von der Liebe
Gottes / und des Nächsten / und begehre
mit einem seuffzer / daß du dein Leben nach
diesen Tassen und Geschrifften recht an-
stellen mögest.

3. Uhr.

Wann Drey schlägt / so erzinnere dich
der H. Dreyfaltigkeit / und übe dabey mit
einem seuffzer ein werck des Glaubens / das
diese Drey Personen / ein einziger unzer-
theilter Gott seyen.

4. Uhr.

Wanns Vier schlägt / erzinnere dich der
vier letzten Ding des Menschens / seuffze
und begehre von Gott / daß du deren offte
eingedenck sehest.

5. Uhr.

5. Uhr.

Umb fünff erinnere dich der fünff roten farben Wunden Christi / und mit einem Seuffzer blase deine Seel in dieselbe Wunden daß sie alda verbleibe.

6. Uhr.

Umb Sechs / erinnere dich der sechs Wasser Krug in Cana in Galiläa / und mit einem Seuffzer bitte Gott er wolle dein wässeriges Herz auch mit einem Wein der rechten Andacht erfüllen.

7. Uhr.

Umb Sieben / erinnere dich der sieben Sacramenten / und sieben letzten Worten Christi / und mit einem seuffzer bitte Gott / er wolle dich nicht ohne die Sacramenten / noch ungetröst auß seinen H. Worten abscheiden lassen.

8. Uhr.

Umb Acht erinnere dich der acht Seligkeiten / und mit einem Seuffzer bitte Gott er wolle sie dir alle mittheilen.

9. Uhr.

Umb Neun erinnere dich der Neun Chör der Engelen / und mit einem seuffzer bitte Gott / er wolle dich einmahl zu ihnen kommen lassen / damit du Gott in Ewigkeit
recht

rechte von Herzen loben. könnenst.

10. Uhr.

Umb Zehen erinnere dich der zehen gebott Gottes / und mit einem seuffzer bitte ihn/das er dir Gnad gebe dieselbe festiglich zuhalten.

11. Uhr.

Umb Eilff / weil dieses die essensstund ist erinnere dich der Speiß der Engeln / das ist/ des hochwürdigen Sacraments/ unnd mit einem seuffzer bitte Gott / das du solches allezeit mit einer sonderlichen Begierd und liebe empfangen mögest/

12. Uhr.

Umb Zwölff erinnere dich der Zwölff Botten oder Apostelen Christi und begehre von ihnen mit einem Seuffzer / das sie dir erlangen wollen / das so offte du hinsürter die Tag. stunden hören wirst / dir Gott der Allmächtige seinen Göttlichen Segen vom Himmel herab schicken wolle. Damit du aber mehreren Lust zu dieser Übung gewinnest / habe ich dir alles zu reymen gesetzt / und ein Liedlein darauß gemacht/ das kanst du bald lehren/ unnd mit deinen gespielern freudig singen; es lautet also:

Geist.

Geistliches Lied auff alle Stunden des
Tages gericht.

1. Uhr.

Ein Glaub allein/ein Gott allein/
Dem leben wir und sterben/
Wer in dem einen Glaub wird seyn/
Soll einen Gott erwerben.

2. Uhr.

Zwo Taffeln/und zwey Testament
Muß man nicht überschreiten:
Will drin studiren biß zum End/
Zum Himmel sie mich leyten/

3. Uhr.

Es seynd in Gott Personen drey/
Wans anderst nit muß halten:
Die Einigkeit glaub ich darbey/
Bleibt dennoch unzerpalten.

4. Uhr.

Wans viere schlägt/dünckt mich es kling/
Die warheit muß ich sagen/
Als werens die vier letzte Ding:
Mein Sünd mich starck verflagen.

5. Uhr.

Fänff Christi Wunden rosen-roht/
Wer wolt sie nicht verehren:
O Gott/in aller meiner Noht
Will mich zu ihnen kehren.

6. Uhr.

Zu Cana seynd zur Hochzeit gut
Sechs Wasser trüg gestanden:

Der Herr bald Mein drauß machen thut/
Ach käm er uns zu handen.

7. Uhr.

Ich denck der Sieben Sacrament /
Der Sieben Wort imgleichen/
Die JESUS sprach an seinem End /
Da er von hinn solt weichen.

8. Uhr.

Acht Seeligkeiten zehlet man /
Darnach wir müssen streben/
Woll dem der sie all haben kan /
In Freuden wird er leben.

9. Uhr.

Der Englen Chör seynd eben Neun /
Die singen alle droben /
Ach möcht ich doch bey ihnen seyn /
Wolt Gott so frewdig loben.

10. Uhr.

Der Zehen Gebott vergiß ich nit /
Die führen uns zum leben /
Wolt Gott sie niemand überschritt /
Mein Blut ich drumb wolt geben.

11. Uhr.

Von Elffen findt ich sonders nicht /
Nur daß man geht zum essen :
Laß nehmen dan was zugericht /
Und Gottes nicht verqessen.

12. Uhr.

Zwölff-Botten sendet unser Herr /
Die Böcker zu befehren.

Ge

Bereydet seind sie weit/und fern /
 Den Glauben zu vermehren.
 Nun bitt ich sie von Herzen grund /
 Sie bringen mir zuwegen /
 Als offi: ich hör des Tages Stund /
 Mir kom der Gottes Segen. Amen.

Das XXI. Capitel.

Ein außersesene schöne / und lustig
 Weiß/wie ein andächtige Seel / Tag und
 Nacht/Gott loben könne/und mit den
 Engelen ohne einigen Unterlaß
 singen: Heylig/Hey lig/Heylig.

Auß dem Propheeten Isaia am 6.
 Cap. und auch auß andern örtheren
 der H. Schrifft: Item/auß dem Kirchen
 gesang *Te Deum laudamus* lehren wir / daß
 im Himmel viel tausendmahl tausend En
 gel umb den Thron Gottes herum stehent
 welche alle für lauter Liebe Gottes/ und
 außsprechlicher Wollust / immer brennen
 und zittern/wissen nit wo sie für Freud und
 Wollust bleiben sollen: Seind alle mit ein
 ander schöner als die Sonn/und singet tag
 und nacht ohn unterlaß je ein Chor zu dem
 anderen: Heylig / Heylig/Heylig ist der Gott
 Sabaoth.

Nun ist die Frag/ ob nit auch auff dieser Erden wir etlicher massen ihnen in ihrem Gesang nachfolgen / und auch tag und nacht ohn unterlaß zu **G D E** ruffen können .
Heilig/ Heilig/ Heilig/te.

Und ich antworre : Mich düncket ich habe eine solche newe/ noch bis hieher unbekante weiß gefunden / welche ich dir mittheilen will/wann du lust darzu hast/wie du immer und allweg / so lang du lebest Tag und nacht/du wachest oder schlaffest / du gedencdest daran oder nicht/du essest/trinckest/ gehest/stehest/arbeitest / oder thust was du wilt/dennoch Gott deinen Schöpffer unauffhörlich loben könnest. Sage mir mein Liebes Kind / hastu lust eine solche weiß zu wissen/und deinen frommen / gütigen/allmächtigen **G D** t also hinfürter Tag und Nacht zu loben ? Es solle dir durchaus keine Beschweruß bringen ; sollest auch nit müd werden : Mein sage mir was düncket dich begehrestu diß auß grund deines Herzens zu verstehen ?

Antwort. Ja freylich/das wäre meines Herzens lust. O **G D** t wer wolte nicht gern ein solches lehren ? wer wolte nicht froh sein wann man eine solche Weiß gefunden hätte ? Aber es düncket mich

mich unmöglich zu sein. Dann wann man schlaf-
fet/isset/trincket/1c. wie solte man alsdann Gott
loben/und sonderlich das Lobgesang der Engelen
Heilig/Heilig/Heilig/singen können? Ich möch-
te ich doch dieses wissen/1c.

Wohlan mein Kind du solt es wissen /
und zukünfftige Woch es alle Tag üben /
damit du in die Gewonheit kommest. Ehe
dann ich aber besagte Weiß dardtue: Muß
ich etliche Fundament zuvor legen / und
wann du die recht verstanden hast / kanst
die Weiß alsbald ergreifen.

Etliche Fundament zur Verständnuß der
folgenden Weiß Gott allezeit zu loben
nothwendig zu wissen.

Das 1. Fundament.

Erstlich mustu mir etwas zulassen / wel-
ches die Gelehrten in den hohen Schu-
len lehren in der Philosophia (*) nemlich
daß man einem jeglichen Ding könne/unt-
ferm gefallen nach/eine gewisse Bedeutung
aufflegen: und also auß dem Ding ein ge-
wisses Zeichen machen / so etwas gewisset
bedeute oder anzeige. Exempel: weiß:
Wir können auffsetzen daß ein grüner
Kranz vor die Thür gehengt/bedeuten oder
anzeigen

(*) In Logica de signis, in lib. de Interpret.

anzeigen solle / daß allda Wein oder Bier
fehl seye. Item daß ein Stocken-schlag be-
deuten solle / daß es brenne: oder das man
zur Predig kommen solle / und dergleichen.

Solche Zeichen nennen die Philosophy
Signa ex instituto, seu ad placitum; das ist/
auffgesetzte Zeichen / so wir unserm gefallen
nach also auffsetzen und zu Zeichen ma-
chen / da sie sonst ihrer Natur nach / kei-
ne solche Zeichen waren / noch solche Be-
deutnuß nit hetten.

Das 2. Fundament.

Du mußt mir auch zulassen / was die Ge-
lehrten weiters lehren / nemlich: daß / da-
mit ein solches war und kräftiges Zeichen
werde / nur diese zwey stück vonnöhten seyen

Erstlich die Auffsetzung / das ist / daß es
also auffgesetzt werde / und dem Ding so wir
zum Zeichen machen wollen / eine solche /
oder solche Bedeutnuß auffgeben werde.

Zum andern / die Wissenschaft solcher
Auffsetzung / das ist / daß diejenige bey wel-
chen etwas ein Zeichen sein solle / einmahl
wissen / verstanden / und behalten haben /
daß solche Auffsetzung geschehen seye / und
solches Ding zu solche Zeichen gemacht sey.

Wann

Wann diese beyde stück nit seind/so kan auch kein Ding ein zeichen seyn:so bald aber diese beyde stück gesetzt werden / so entstehet von stund an ein zeichen. Als Exempelweise

Ein grüner franz ehe dan die bedeutnuß ihm auffgelegt wird/ ist kein zeichen das alda wein feil seye/und hat keine Krafft solche zu bedeuten: So bald aber die Leuch ein solche bedeutnuß ihme auffgelegt haben / und solches auch kundbar worden ist / alsobald ist er auch ein wahres / kräftiges zeichen worden/und hat die Krafft solches zu bedeuten das alda Wein feil seye. Will noch ein anders Exempel geben.

Es siset einer in seim gemach am Tische nimbt ein stecklein oder Messer / schlägt das mit auff den Tisch oder Teller/und spricht zu seinem Diener also: Ich will und seze/das wann ich hinfüro also werde mit dem messer auff den Tisch schlagen / so solle solches ein zeichen sein/und dir bedeuten./ das du ein wenig hinaus vor die Thür gehen sollest.

Siehe da/hie ist die auffsetzung / und wissenschaft der auffsetzung/ dan der Herr sezet solchem schlag die bedeutnuß auf

und der Diener weiß es; und derothalben
wird alsbald solcher Schlag ein Zeichen /
und bedeutet dem Diener so oft ers höret/
daß er hinauß gehen solle.

Das 3. Fundament.

Du mußt mir auch zulassen / daß / nach
deme du einem Ding eine Bedeutenuß ein-
mahl hast auffgeleßt / Als Exempel weiß /
dem grünen Kranz und Messer-schlag / zc.
Das alsdann solcher Kranz / was die Be-
deutung angehet / eben so kräftig bedente /
als wann du mit Worten reden woltest und
sprechen: Alhie ist Wein feil / alhie ist Wein
feil / alhie schencket man Wein: also daß die
Wort so viel bedeuten als der Kranz / und
der Kranz so viel als die Wort: eins ist so
kräftig in der Bedeutenuß als das ander.
Und also auch mit dem Messer-schlag /
und allen anderen Zeichen. Welches da-
her abzunehmen ist: dann ob du gleich ei-
nen grünen Kranz für die Thür hängest /
oder ob du stehest und ruffest / allhie schencke
man Wein / allhie schencke man Wein / zc.
so verstehen doch die Leut so fürüber ge-
hen / eben so viel durch das eine / als durch
das andere. Item / ob du gleich auff den

E c

Tisch

Fisch schlagest/oder ob du zum Diener mit
 Worten sprechest/ gehe hinauß/so wird er
 so wohl in einem / als im anderen verstan-
 den was er thun solle / und wann er an-
 ders gehorsam ist / hinauß gehen. Item
 wann man die Brandglock leutet / da-
 lauffen die Leuth eben so wol zu hauff/ das
 Gewor zu leschen/ und verstehen eben so wol
 daß es brenne / als wan jemand mit hellen
 Worten schreyen wolte : es brennt/ es brennt
 es brennt. und dergleichen von allen an-
 dern Zeichen Und dieses seyend die Funda-
 ment/ darauff ich folgende Weiß gründen
 will. Hastu nun diese Fundamenten ver-
 standen / wirstu auch gar leicht das ander
 verstehen was folget. Ruhe allhie ein wenig
 und bedencke dich/ob du es verstanden hast/
 und wo nicht/so laß es bleiben/das du fort-
 fahrest zu lesen/sonsten aber fahre fort und
 lehrne etwas schönes/dessen du dich sehr er-
 freuen wirst.

Folget die Weiß / Gott allezeit
 unaufhörlich zu loben.

Es ist allen bekant / daß das menschliche
 Herz gleichwie die Unruh im Urwerck alle-
 zeit sich bewegt/und schlägt Tag und Nacht
 ohn

ohn unterlaß. Dann man esse / trincke /
 schlaffe oder wache / oder man thue sonst
 was man wölle; so höret es doch nie auff zu
 schlagen / als lang der Mensch das Leben hat.
 Solches kan man fühlen an den Puls, A-
 deren an beyden Armen / dan gleich wie das
 Herz schlägt / also schlagen auch alle Puls,
 adern im ganzen Leib / und seynd ihrer gar
 viel / wiewol man sie nit alle außtrüchlich
 fühlen kan als die an den Armen. Weil
 aber / wie die Medici lehren / und die Täg-
 liche Erfahrung mit sich bringet / darnach
 der Mensch hitziger und hefftiger Natur ist;
 einer mehr als der ander / ja einer auch zu
 einer Zeit mehr als zu der andern; darnach
 auch das Herz und Puls, Aderen desto
 öfter und starcker schlagen / so kan man
 keine gewisse Zahl dieser schläg nicht haben.
 Doch das weiß man / daß es in Jungen
 starck und hitzigen Leuthen offr in einer
 viertel-stund bey tausent schläg gibt / das in
 einer stunden vier Tausend macht / und zwis-
 schen Tag und Nacht bey die sechs und
 neunzig tausent schläg.

In andern aber die nicht so hitzig seynd
 gibts im viertel Stündlein / bey die neun-
 Ec 2 hundert

hundert / achthundert / siebenhundert /
sechshundert / oder fünffhundert Schläg /
und kaum weniger / darnach die Wärme
stärcker oder schwächer ist : wie dann einer
selber an ihm probieren / und für die lange
Weil einmahl tags oder nachts ein viertel
stunden lang dran wagen / und am Puls
sie abzehlen mag. Ich finde / das zwischen
Tag und Nacht/es bey die fünffzig/sechzig/
siebenzig/achzig tausend Schläg ordinari
geben kan/welches gewiß ein grosse Zahl ist
und wäre ja schad/das so viel tausend schlag
also müßig und ohne geistlichen Nutzen
hingehen solten.

Derowegen dan ich jetzt entdecken will
wie man sie alle zu nutz machen / unnd ein
weiß Gott zu loben darauff gründen könn
ne. Dann siehe da / lasset uns allen diesen
schlägen lautere Zeichen machen/und ihnen
diese bedeutnuß aufflegen zwischen Gott
und uns/das ein jeder solcher schlag hinsin
ter so viel bey Gott und den Heiligen bedeu
ren und heißen solle / als viel bedeuten und
heißen diese Wort der Engelen : Heilig
Heilig/Heilig ist der Herr Gott Sabaoth.

Knie nider und sprich also :

D. 21.

O Allmächtiger Gott / ein Gott und Herr-
 scher meines Herzens / ich dein unwürdige Crea-
 tur / auß Liebe und Begierd dich allzeit zu loben
 angetrieben / weil ich solches nit zu wegen brin-
 gen kan / als durch Aufsetzung gewisser allezeit
 wehrender Zeichen : mache eine Bündnuß zwis-
 chen dir und mir / unnd setze auff / daß von die-
 ser gegenwertiger Stund an / biß auff Morgen /
 ja die Tag meines Lebens / alle unnd jegliche
 Schläg meines Herzens / unnd Puls-Aderen /
 nur lautere Ehr- und Lobzeichen seyn sollen / und
 zwischen dir und mir eben so viel heißen und be-
 deuten / als diese Wort der Engelen : Heylia /
 Heylig / Heylig / ist der HERR GOTT Sa-
 baoth. Welche Bedeutnuß ich htemit gemel-
 ten Zeichen aufgelegt haben will / dergestalt /
 daß hinführo von deiner Göttlichen Majestät
 so viel verstanden werde durch einen jeden sol-
 chen Schlag / als viel verstanden wird durch ein
 jedes solches Wörtlein / Heylig / Heylig / Heylig :
 Damit also nimmer mein Herz unnd Aderen
 auffhören dich meinen Schöpffer Tag und Nacht
 etlicher massen zu loben / unnd so viel tausend /
 und tausent / neue Zeichen deines Lobes / vor die
 Augen deiner Göttlichen Majestät unauffhör-
 lich fürzustellen. Nun bitte ich dich demütiglich /
 O Himmlischer Vatter / durch die zarte Lieb
 deines eygnen allerliebsten Sohns JESU
 Christi / du wollest dieses Lob / so ich dir zu ge-
 ben allezeit gemeint bin / nicht verschmähen /
 Amen.

Ec 3

Die

Dieses Gebettlein soltu alle Tag zu morgens einmahl widerholen ; unnd ist zwar nicht vonnöthen/dasß du eben dieselbe Wort widerholest / sondern kanst es thun mit einem Gedancken/das ist/kanst zu Gott dein Herz erheben mit einem Seufftzer / und im Herzen sprechen.

O Herz/ich setze wider auff / wie gestern/oder wie du weißt/1c.

Nun sprich ich / wan du solches gethan hast / so seynd alle die Schläg deiner Pulsaderen den ganzen Tag und Nacht lauter kräfttliche Zeichen des Lobs Gottes. Dann allhie ist alles / was zu einem waren kräfttlichen Zeichen droben im 2. Fundament erfordert worden : als nemlich / Zum ersten die Auffsetzung / dann du setzest es auff ; Und zum andern die Wissenschaft und Behältnuß der Auffsetzung/ dan Gott weiß dasß du es auffgesetzt hast / unnd ist auch dessen allzeit eingedenck : und dero halben muß er nothwendig den ganzen Tag und Nacht / in deinem Leib / so viel tausend und tausendmahl das Lobgesang Heilig/Heilig/ Heilig lesen und anschawen/und sich darin belüftigen.

Haben

Haben wir also ein schöne/lüfftige Weiß
gefunden/ Gott den allmächtigen allezeit
ohn unterlaß etlicher massen zu loben.

Weil aber du noch in einem oder ande-
ren etwas zweiffeln mochtest/will ich etlich
Einwürff allhie setzen/ und gründlich dar-
auff in aller kürze antworten.

Etliche Einwürff oder Zweifel / über jenz
besagte Weiß Gott allezeit zu loben.

1. Einwürff. Wie kan ich aber Gott allezeit
auff besagte Weiß loben/ weil ich doch nicht alle-
zeit die Gedancken dabey haben kan.

Antwort. In dieser besonderen Weiß Gott
zu loben durch auffgesetzte Zeichen/ist nicht
vonnöhten allezeit die Gedancken dabey zu
haben/sondern ist gnug / daß man darauff
gedacht habe/ da man die Auffsetzung ge-
macht hat:darnach behalten die Zeichen ih-
re einmahl auffgesetzte Bedeutung/ so lang
biß du es wideruffest / ob du schon hernach
nicht mehr darauff gedenckest : dann
die Zeichen bleiben gleichwol Zeichen. Als
Exempel weiß:wan der Custer zur Predig
das Glocken-zeichen gibt / so verstehen die
Leuth das Zeichen gleichwol/ und bedeut die

Ec 4

Glock

Glock eben so wohl/ daß man zur Predi-
 kommen solle/wann schon der Käster nicht
 darauff gedencet. Eben also wann schon
 wir schlaffen/oder etwas anders gedencet
 so bedeutet doch ein jeder Schlag des He-
 zens Heylig/Heylig/Heylig/vor als nach
 und muß dennoch GOTT der H. Erz. vom
 Zeichen seines Lobs in unseren Adern und
 Nerven allzeit für Augen sehen / ob wir
 gleich drangedencken oder nit: dieses ist die
 Natur der Zeichen.

2. Einwurff. Wers aber nit besser/wann
 bey jeden Schlägen auch die Gedancken dabei
 haben / und allemahl eine frische Meinung ma-
 chen könten GOTT zu loben.

Antwort. Ja freylich das were besser/aber
 wer kan solches thun; es ist ein unmögliches
 Ding. Solches können nur im Himmel die
 Engel thun/nit aber die Menschen; last uns
 dan thun was wir könnē. Ein Goltgülden
 ist besser als ein schlechter Pfening: Wer
 aber die Goltgülden nit haben kan/ist mit den
 Pfeningē zufrieden/und verwirfft sie dan
 umb nit. Was meinstu aber/wann ein be-
 haffter Mensch were/der da begerte dē leid-
 gen Sathan Tag un̄ Nacht zu loben/un̄ alle
 Augenblick sich auff's new begerte mit ihm
 zu ver-

zu verbinden; und er aber/ weil er solches nit
kündte / zum wenigsten dennoch auffsetze/
daß alle Schläg seiner Puls, Adern Tag
und Nacht / vor den Augen des höllischen
Sathans lautere kräftige Zeichen solches
willens/ und solcher Verbindnuß seyn sol-
ten/was meinstu / solte solches dem bösen
Seynd nicht über alle massen wolgefallen /
und vor bekant annehmen?

Eben also wird auch Gott dem allmäch-
tigen über die massen wolgefallen/ wan sei-
ne Kinder sich also durch besagte Zeichen
unterstehen ihn allezeit zu loben.

3. Einwurff. Daß ein Werck Gott gefällig
seye / muß es auß unserem freyen Willen gesche-
hen / dann GOTT will einen freywilligen
Dienst von uns haben: nun aber hangen die ob-
gesagte schläg des Hergens nit an unserem freyen
Willen / sondern sie geschehen ohne das gleich-
wol/wir wollen oder wollen nit: und können al-
so wir hiemit GOTT keinen angenehmen Dienst
thun / weil sie nicht auß unserem freyen Willen
herühren/ sondern doch natürlicher weiß noch-
wendig geschehen.

Antwort. Die Schläg zwar geschehen
nicht auß unserem freyen Willen / sonde-
ren gehen natürlich immer forth / wann
wir

Ec 5

wir

wir schon nicht wolten : Aber doch stehet es bey unserem freyen Willen / ob solche Schläg Lob-Zeichen seyen oder nicht: und derowegen ob schon natürlicher weis / ohne zuthun unsers Willens / die Schläg nothwendig geschehen / so seynd doch solche Schläg nicht ohne zuthun unsers freyen willens Zeichen des Lobs **GDZES** sondern solches daß sie Zeichen seynd / und immerdar **GDZes** Lob bedeuten / und so viel heissen oder bedeuten vor den Augen Gottes / als das Lobgesang der Engelen : Heylig/Heylig/Heylig/re. solches sprich ich / haben sie nicht von der Natur sondern von uns / und von unserem freyen Willen / indeme wirs freywillig also aufsetzen / welches wir gewislich thun oder lassen können / nach unserm Willen und Wohlgefallen.

4. Einwurff. Nun düncket mich doch nit daß wann wir schon allezeit **GDt** also loben / wir durch ein jeden solchen Schlag allezeit ein neuen Verdienst haben.

Antwort. So oft wir obgesetztes Gebetlein oder Metnung **Gott** zu loben / wirklich widerholen / und also erneuere / so oft

offt haben wir ein neues verdienst / aber nicht bey einem jeden Schlag: was ist aber daran gelegen? was fragen die fromme Kinder Gottes darnach/ ob sie etwas verdienen/oder nicht:wann sie nur mögen Gott loben / und ihme seine Lob zeichen allezeit vor Augen stellen? Wann nur Gott gelobet werden möchte/ were ich wol zu frieden / ja wann ich schon mein Leben lang durch auß nichts darmit verdienen solte.

Etliche Nutzbarkeiten der jetzt gesagten weiß Gott zu loben.

I. Nutzbarkeit. Es pflegen die Kranken zu sagen. Jetzt können wir nicht beten/ oder Gott loben / weil wir Kranck seynd.

Item/Es sagt einer / der den ganzen Tag zu lauffen/und zu rennen/ oder zu arbeiten hat/ er könne dem Gebett nicht abwarten.

Item Wan einer ganz müd/und matt sich abgearbeitet hat / oder den ganzen Tag gereiset hat/so sagt er : O GOTT ich bin so gar matt und müd / ich kan nicht viel beten. Wolan / wann wir ob-

Ec 6

gesetzte

gefezte weiß brauchen wöllen / so können
 wir auch so wohl betten oder **G**ott loben
 auff besagte Weiß / wann wir krank /
 matt / und müht seynd / auch wann wir
 arbeiten / lauffen und rennen / als wann
 wir gesund seynd / und in der ruhe seynd.
 Ja was noch mehr / wir können alsdann
Gott den allmächtigen nach viel gesagter
 weiß noch mehr und öfter loben als son-
 sten. Die Ursach ist diese: dann wann man
 krank ist / und das Herz sehr beängstigt
 wird: Item wann man arbeitet / laufft und
 rennet: Item sich matt und müd gearbei-
 tet hat; so gehet der Puls und Herzens-
 schlag noch viel geschwinder / und stärker
 als sonsten: und also siehet dann **G**ott der
Herz sein lobgesang in unserem Gedäch-
 tnis und Herzen noch viel öfter / und klarer
 als sonsten. Welches dann auch ein Trost
 ist in der Krankheit und Arbeit / ja ein star-
 cker Antrieb / daß man desto tapfferer ar-
 beite zu der ehren **G**ottes / weil man weiß
 daß alsdann das Herz und Puls / Ader
 desto öfter singen werden Heylig / Heylig /
 Heylig ist **G**ott Sabaoth.

2; Nutzbarkeit: Es pflegen die fromme
 Kinder

Lobgesang der Engelen Heylig / Heylig /
 Heylig ist der Gott Sabaoth / damit sie
 solches vor Gott allweg singen. Und wer
 wolte nit froh seyn/das/er eine so lustige/ge-
 schwinde Kunst gefunden hette? fürnemb-
 lich / weil der Puls-Adern im ganzen
 menschlichem Leib etliche hundert seynd /
 wie die Medici außgeben / und also wann
 ein Herzensschlag geschicht zugleich etliche
 hundert Schläg oder Puls-Aderen gesche-
 hen/welches zu mercken ist.

3. Nutzbarkeit. Nun wird es / vermeine
 ich/dir auch an deinem Sterbstündlein ein
 mercklich süßer Trost seyn / wan du alsdenn
 gedencken wirst/das/ von dem heutigen Tag
 an/von dieser jetzt gegenwertigen Stunden /
 da du dieses Stücklein von mir gelernet hast
 schon angefangen habest / mit einem Gött-
 lichen Lobs begirigem Herzen alle Augen-
 blick etliche hundert Lobzeichen Gott dein-
 nem Schöpffer darzustellen / und solches
 Tag und Nacht ohne einige unterlaß. O
 Gott wen wolte solches nit erfreuen?

4. Nutzbarkeit. Es wird auch der böse
 Feind weniger Krafft haben/solchen Men-
 schen im Sterbstündlein anzufallen/sonder-

Kinder Gottes sich sehr zu bemühen der ge-
 gegenwart Gottes ; Das ist / daß sie gar
 oft an Gott gedencen. Nun gibt aber be-
 sagte weiß hierzu auch eine sondere gelegen-
 heit / und hilfft gar mercklich / in massen ich
 dir zukünftige Woch in deiner Übung im
 folgenden Capitel fürs schreiben will. dan du
 für dißmal und für dise Woch hiemit gnug
 hast : übe nur fleißig die ies gesagte Weiß /
 und dancke Gott / daß du sie funden habest.
 Insonderheit weil sie auch also lüftig ist /
 und ohn einige mühe kan gebraucht wer-
 den : in massen ich dir mit einer schöner
 Gleichnuß ob Augen stelle: dan wann einer
 eine Kunst gesundē hette / daß er eine Nach-
 tigel geschwind in einem Vatter unser
 lang könnte ein schönes Liedlein singen lehrē /
 daß sie auch allezeit behielte / wann ers nur
 einmahl ihr vorgesungen hette / wie würd
 er so froh seyn / und allenthalben in seinen
 Gemächeren durchs ganze Hauß solche
 abgerichtete Nachtigalen auffhencken in
 schöne Kästch / damit sie immer sungen ?
 Nun ist besagte weiß eine solche Kunst: dein
 Herz und Pulsadern seynd solche Nachti-
 galen / die lehrstu geschwind das schöne

Ec 7

Lob

ren nach meinem bedüncken ihn mehr fliehen und schewen / weil er an ihm so viel Zeichen des Gottes lobes alle Augenblick sehen muß ; wolte Gott/das doch alle Menschen der ganzen Welt dieses Stücklein wüßten oder zum wenigsten in allen Landen der Welt etliche viel tausend und tausend sich gleichsam in diese Bruderschaft der Engelen begeben. Es würde ohn allen Zweifel dem ganzen Himlischen Heer über die massen sehr gefallen.

Man übersetze diese Weis in allerhand Sprachen/ und lasse sie absonderlich trucken / unnd sprengte sie dann hin unnd wider auß / allen Bruderschaften zu erwann einem neuen Jahr oder dergleichen / damit so viel möglich ist alle andächtige fromme Herzen dieser Perl genießen mögen/rc.

Das XXII. Capitel.

Übung der Gegenwart Gottes
auf obgesetzter Weis G D T T zu
loben genommen.

Diese Übung bestehet in dem / daß man
zimlich oft gar an Gott gedencke:
und

und seynd zwar hievon ganze büchlein von andern geschrieben: also daß mein Vorhaben allhie nicht ist / darvon weitläuffig zu handelen: nur allein will ich dir anzeigen / wie du diese anstehende Woch dich in gemelter gegenwart Gottes üben könnest auß anleitung obgesetzter weiß Gott zu loben mit dem Puls und Hersenschlag / nemlich wann du folgende Puncten halten wirst.

1. Punct.

Gewehne dich diese Woch / wan du sonst gehest/oder stehest/ zur Kirchen / auß der Kirchen/im Hauß oder draussen / und du sonst mit den Händen nicht beschäfftiget bist / daß du alsdann nach Brauch der Geistlichen/ die Händ vornen auff die Brust übereinander zusammen legest. Solches hat in seinen Zucht-regulen der Heiliger Ignatius auch den seinigen fürgeschrieben. Wann du nun solches thuest/und dich dieser Zucht-regel befeiffest / soltu dich gleich gewehnen daß du unterdessen den Daumen der rechten Hand auff den Puls des linken Arms haltest/und den Hersenschlag

schlag allda fühlest. Dann auff die weiß
 wirstu alsbald an G^Dt gedencen / in de-
 me du war nimbst daß dein Herz immer da
 noch lebe/ und schlage Heylig / Heylig /
 Heylig ist der G^Dt Sabaoth: und solches
 kan geschehen auch bey den Leuthen / auch
 wann du mit ihnen redest : dann sie es nit
 mercken können / was du im sinn mit dei-
 nem Herzen schlag treibest. Es wird dir
 auch anmühtig seyn wan du denckest. Sie-
 he da mein Herz thut sein Ampt noch / es
 ist noch wacker im Lob G^Dttes / es singet
 Heylig/Heylig/Heylig. Eja fahre fort /
 mein Herz/lobe deinen Gott/höre nit auff/
 feyre du ja nit wann ich schon feyre : G^Dt
 muß man loben/ sein Lob muß er noch im-
 merdar in meinen Adern sehen und hören/
 Amen.

2.

Auch wann du mit deinen Gespielen re-
 dest und sie bey der Hand hast/hastu wider-
 umb gelegenheit an G^Dt zu gedencen :
 dan du kanst in ihrer Hand den Puls prü-
 fen/und dan widerumb dein Herz erwecken
 und gedencen. Siehe du dieses Herz lobet
 auch noch G^Dt/es singet auch noch/ Hey-
 lig/

lig/Heylig/Heylig. Eja gebenedeyet sey der
gütig GOTT in Ewigkeit/Amen.

3.

Auch wan du sonsten gang müßig bist
und weißt nicht wie die Zeit vertreiben sollst
oder du erwachest zu Nacht und fangst an
wider einschlaffen; oder du wilt dich Abends
oder Nachmittag ein wenig zu ruhe begeben
/ und anfangen etwas zu schlummern;
oder du mußt noch etwas den andern
beym Tisch gesellschafte halten / und
magst doch nicht mehr essen; oder du mußt
sonsten auff jemand warten / und den
gleichen/so greiffe widerum an den Puls
und siehe wie das Herz noch singe : Hey-
lig/Heylig/Heylig/ia fange an zu zehlen
oft die Ader schlage. und also wirstu mit
solchem zehlen dir die weil vertreiben / und
doch zugleich mit guten Gottseligen
Dancken umbgehen/ und also GOTT offte für
Augen haben.

4.

Wan du nun aber diese Wech in deinem
Kämmerlein ein Uhrwerck hettest/ so wolt
es noch besser: dan du könntest allen schlägen

der Unruh auch die obgemelte bedeutnuß
auffgeben/und sie zum Lobzeichen machen /
und so offr du dan hinein kämest / unnd die
Unruh schlagen hörtest/ so gedächtestu als
bald was die Schläg bedeuteten / nemblich
Heylig/ Heylig / Heylig/und da herrestu wi-
derumb gelegenheit an Gott zu gedencen.
Wann du kein engenes Uhrwercklein hast/
köntest du eins für diese Woch allein/ von je-
mands anders so lang entlehen / und in
deine Kammer auffhengen. Ja du könntest
dir an die wand nur ein unruh allein/ zu die-
sem end machen lassen/ ohne die andere rā-
der : darnach für diese Unruh ein Bretlein
machen/darin zwey runder löchlein weren/
also daß die beyde Ende der unruhen zu die-
sen löchlein recht zutreffen und herfür schla-
gen könten ; darnach möchte man an beyde
ende der Unruhen ein gemahltes Plättlein
anhefften/darin mit güldenen Buchstaben
geschrieben wäre das Wörtlein: Heylig/o-
der damit du eine veränderung herrest / alle
Tag der Woch ein newer Nahm Got-
tes/ zc. Damit wenn die Unruhe ansahet
zu gehen / nun an diesem/ nun an jenem
löchlein das Wörtlein Heylig / Heylig /
sich

sich herfür thut / und also in dir und ande-
ren/so offte ihr hinein kompt/ die Gedäch-
niß Gottes und seines Lobs desto deutlicher
erwecket würde. Versuche es mein Liebes
Kind/und es wird dir nit mißfallen. Ich
muß mich deiner Natur so viel möglich
accomodiren/und derohalben weil ich weiß/
daß du zu dergleichen Newlichkeiten Lust
hast / habe ich dir dieses auch fürs schreiben
wollen:dan es besser ist/daß du dein Geld auf
etwas Geistliches als sonst anwendest.
Daß man aber solche Gedencckzeichen ma-
che/dardurch wir ermahnet werden offte an
Gott zu gedenccken / ist bey den Geistlichen
sehr gebräuchlich/wie du sehen kanst in dem
Büchlein *Patris Arias* von der gegenwart
Gottes : und ist kein Zweifel /daß es Gott
dem Herren sehr gefalle / in massen ihme
sehr mißfallen hat das gegenspiel/ dan vor
zeiten im alten Testament / als das Volk
Israel/sich von ihme dem wahren Gott ab-
gewende / und zu den Götteren geschlagen
hatte/wirfft Gott unter andern Puncten
auch dieses vor / daß sie in ihren Häusern
hinder den Thüren und Säulen hin und wi-
der Gedencckzeichen gesetzt hätten/ dardurch
sic

sie an die falsche Götter ermahnet würden/
wie zu lesen ist bey dem Propheten Isaia
am 57. Capitel am 8. Versicul.

Billich dann auch und mehr dan billich
daß wir nun auch in unseren Hän seren
solche Gedeneckzeichen machen / die uns zur
Gedächtnuß unsers wahren Gottes anrei-
zen. In summa mache es mit dem Uhr-
wercklein und Unruh wie ich jetzt gesagt ha-
be / es wird dir gefallen / wann du mich recht
verstanden haben wirst / &c.

Das XXIII. Capitel.

Veränderung der obgesekten
Weiß allezeit zu loben.

Zukünfftige Woch soltu obgesekte Weiß
Gott allezeit zu loben / mit einer verände-
rung brauchen wie folget.

Weil der Pulsaderen im ganzen Leib
gar viel seynd / wiewol sie im fleisch verborgē
ligen / und nicht können gefühlet werden :
solasse zwar alle andere Aderen bedenten
und schlagen was droben gesagt ist : Hey-
lig / Heylig / Heylig ist der Gott Saba-
oth : Allein der Pulsadern des lincken
Arms verändere durch diese Woch / alle tag
ihre

ihre Bedeuthung/ und seze Morgens früh
auff / das ein jeglicher schlag gemelter Ader
alle Tag eine newe und newe bedeuthung
be als nemlich.

Am Sonntag seze auff / das es so viel
bedeute als das wörtlein Alleluja : so sing
die Ader den ganzen Tag und Nacht
dem Allmächtigen das Alleluja/ und unter
dessen singen die andere alle Heylig/ Heylig
Heylig/rc.

Am Montag seze auff / das es so viel
bedeute als das Wörtlein/Ach Jesu/ Jesu
Jesu/rc so geschicht was Jesus der Dr
tigam von seiner Braut im hohen Sa
Salomonis am 8. Cap. im 6. vers. begeh
ret/da er sie also anredet mein Geltelbe/
mich als ein Zeichen auff dein Herz/als
Zeichen auff dem Arm.

Am Dienstag seze auff/das es bedeute
viel als diese Wort: *Requiem aeternam do
eis Domine.*

Am Mittwoch so viel / als *Miserere me*

Am Donnerstag so viel / als *Ave pa
Angelorum.*

Am Freytag so viel/ als *O Crux ave
unica.*

Am Sambstag. so viel als Ave Maria gratia plena. So höret die Mutter Gottes den ganzen Tag und Nacht das Ave Maria leuten.

Und zugleich soltu diese Woche alle Tag das jenige so du auff die Ader zum Zeichen gesezet hast wie gesagt / auch denselben Tag für dein Schußgebettlein brauchen / so hastu diese Woche eine schöne Übung.

Das XXIV. Capitel.

Noch andere Veränderung der obgesetzten Weiß Gott zu loben.

Zukünfftige Woche magstu die ganze Weiß auff ein ander manier verändern / die dir auch viel guter Gedancken bringen kan. Dan machs also: alle Tag zu Morgens thue ein Seuffrer zu Gott / und opffer ihm damit dein Herz und alle Schläg deß Herzens / so den Tag und Nacht geschehen werden: Täglich aber zu einem neuen unterschiedlichen End / oder Meynung wie folget.

Am Sonntag.

Opffere dein Herz Gott auff / zu dē end; daß es den ganzen Tag und Nacht Gott zu ehren tanze und springe : und gedencke dan
daß

daß alle seine Schläg nur lautere sprünge
seynd/die Gott zu ehren geschehen.

Man liest in N. Schrift/ daß David
Gott zu ehren/sür der Archen des Bundes
getanzt und gesprungen habe. 2. Reg 6.

Item daß die Mutter Gottes in ihrem
Magnificat sagt / ihr Geist habe gefrohlet
et in Gott ihrem Heyland.

Item eben das stehet im Griechischen
und Lateinischen Text von Joanne/ daß
im Mutter Leib für Freuden sey auff
sprungen/ da der Heyland zu ihm kommen
ist. Luc. 1.

Gedenck dann am Sonntag dein Herz
solle ein solcher David/Maria / und Jo-
hannes seyn/ solle seinem Gott zu ehren
denselben Tag stets ohn unterlaß auff
springen und tanzen / und wann du dann
den Tag durch etlichmahl nach obgesagter
Gewonheit deinen Puls greiffest / magst
fühlen/wie er immer sich bewege/und sprin-
ge/so wirstu dich erfreuen.

Am Montag.

Opffere dein Herz zu Gott auff zu dem
end; daß es ihm zu ehren den Tag gleich
oder

oder das Ampt vertrette eines Tremulanten
in der Orgel. Dan du weißt das in der
Orgel eine Pfeiff ist/die man nur bißweilen
gehen laßt/und einen Tremulanten nennet /
das ist eine Pfeiff die da anders nichts thut
als zitteren/oder tremuliren ; und weil die
andere auff und ablüftig spielen/so tremu-
lirt oder zittert sie immerdar darunder
und helt nur einen Ton:und solches lautet
dan gar lieblich. Eben also / dieweil du den
Tag durch/wie ein Orgel Gott dem Herrn
mit deinem Mund und Gedancken zu ge-
wissen zeiten die schöne Psalmen/Versicul /
Collecten/ und andere Gebettlein spielest /
so solle dein Herz und Puls adern mit ih-
ren immerwerenden Schlägen als gleich-
sam darunder zitteren/ und den Tremulan-
ten vertreten. Wan du dan am Mon-
tag erliche mahl den Puls greiffest magstu
gedencken: Siehe da/der Tremulant ist noch
in seiner Arbeit / er thut sein Ampt. Eja
daffir/ laßet uns Gott mit Freuden spie-
len gebenedeyet sey Gott in Ewigkeit/ den
müssen loben und lieben alle Creaturen /
Sonn und Mon/Sternē und leichter/ Him-
mel und Erden/und alles was im Himmel
Dd und

und Erden ist: unser Gott ist unser Herr/er
ist ein guter und frommer Gott/den wollen
wir loben und lieben in Ewigkeit/zu Ewig-
keit/Amen.

Am Dinstag.

Dyffere dein Herz Gott auff zu de Ende
das es den Tag gleich seyn solle eine Trom-
melen/und seine Schlag gleich einem Trom-
mensschlag/so ihm zu Ehren den ganzen Tag
wehren solle. In der Schrift ermahnet uns
David etliche unterschiedliche mahl in sei-
nen Psalmen / das man den Herzen auch
mit dem Trommensschlag loben solle. Die
Maria ein Schwester Moyses als dz Vold
durchs rote Meer hindurch gangen war/
und sie den Herzen loben wolte / sagt die
Schrift/das sie eine Trommel an die Hand
genommen habe. Also dan auch wan du am
Dinstag deinen Puls etlich mahl greiffest/
gedencke diser sey ein Trommel/so dein Herz
auch zu hand genommen habe/und lasse es
also schlagen einen Schlag nach dem ande-
ren Gott zu ehren.

Am Mitwoch.

Dyffere dein Herz Gott auff zu de Ende
das es mit seinem Schlagen den ganzen
Tag

Tag und Nacht vorbilde und bedeute / die vielfältige Seuffzer der Seelen im Jeggewor also daß jeder Schlag einen Seuffzer anzeige / und wann du dann etlichmahl im Tag den Puls greiffest / hastu auch zugleich eine Erinnerung / daß du mit seuffzest für die abgestorbene / und Gott ermahnest und bittest / er doch sich durch so viel tausend Seuffzer erweichen lassen wolle / und die Seelen erlösen.

Am Donnerstaa.

Dyffere dein Herz Gott auff zu dem end / das es heut die Statt eines Bettlers verrette / und mit seinem stätem Schlagen an der Thür des reichen Gottes anklopffe. Im N. Evangelio werden wir etlichmahl ermahnet / daß wir schlagen und anklopfen sollen ohn unterlaß: Bedenck dan heut bey deinem Puls / dein Herz stehe für des Himmels thür / und weil am Donnerstaa in der Kirchen die Gedächtnuß der einsetzung des Sacraments des Altars gehalten wird / so erinnere dich so oft du das anklopfen deines Herzens am Puls verspürest / daß du auch zugleich mit einem Seuffzer anklopffest umb dieses Brodt der Engelen.

DD 2

Am

Am Freytag.

Dyffere dein Herz Gott auff zu dē Ende
 daß es gleich sey einem *Hammerſchlag* / und
 den Tag *Gott* dem allmächtigen *Vatter*
 bedente die *Hammerſchlag* / so geſcheh
 auff dem Berg *Calvariā* am Freytag / da
 ſein allerliebſtes und zartes Kind *Jeſus*
 ans *Creuz* angenäglet iſt; und alſo dieſer
 Tag durch / ſo oft du den *Pulß* anrühreſt
 erinnere dich auch dieſer jämmerlichen
Schlag / und begehre / *Gott Vatter* wolle
 in deinem *Herzen* abgebildet den ganzen
 Tag und Nacht allernädigſt anhören / und
 ſich der Welt erbarmen.

Am Sambſtag.

Dyffere *Gott* dein Herz zu dem Ende
 das es den Tag gleich ſeyn ſolle einer *Un-*
ruh im *Uhrwerck* / und bedenten die immer
 wterende *Unruh* / *Bedrangnuß* / *Herzen-*
ſtoß / und *Seuffzer Mariā* / da ſie ihren
 kreuzigten *Sohn* betawret hat / und ſo oft
 du dan dieſen Tag den *Pulß* greiffſt / merck
 ſtu dich dieſer *Unruh* erinnern / und ged
 eken deine *Herzensſchlag* ſeynd nur lauter
 tieffe *Seuffzer* der trawrenden *Mutter*
Gottes. Und ſo viel von dem *Pulß* oder
Herzenſchlag.

Das XXV. Capitel.

Eine andere schöne Weiß G D T
 allezeit Tag und Nacht zu loben / für die so eines
 höheren Verstands seynd/deren wenig seyn wer-
 den. Darumb nur all in die Gelehrten die-
 ses Capitel lesen sollen : und sonst
 niemand.

Mein Kind / da du vernommen hast /
 das ich noch eine andere neue und
 schöne Weiß hette G D T unauffhörlich zu
 loben: wiltu mir keinen Frieden lassen / biß
 ich dir dieselbe auch zu Papier bringe Und
 obwol ich gesagt/das diese Weiß etwas hö-
 her und subtiler wäre zuverstehen/ so lassst
 du dennoch nicht ab ; sondern wilt mit Ge-
 walt/ich solle sie dich lehren/du wollest woll
 schawen daß du sie endlich begreiffest.

Wolan : weil du je nit ruhen kanst / du
 habest sie dann in Schriften/so will ich dir
 willfahren : lese sie zwey oder dremahl/so
 wirstu sie vielleicht verstehen. Ich trawe dei-
 nem Verstand zimlich viel/ besondern weil
 du so grosse Lust darzu hast/ sonsten lassens
 andere stehen/ es ist nit für einen jeden. Ja
 den Unverständigē würde diese Weiß ganz
 schädlich seyn/darumb lassen sie es bleiben /

D d 3 nur

nur ist gnug daß ichs vorgefagt habe. Gleich
aber wie in voriger Weiß ich erstlich etliche
Fundament habe müssen vorgehen lassen /
also auch in dieser Weiß.

Etliche Fundament zur Verständnuß der
folgenden Weiß. Die allezeit zu loben /
notwendig zu wissen.

Das 1. Fundament.

Es lehren die Philosophi oder weltwei-
sen / in den Bücherey so genennet werden
De Anima / das wan wir etwas / es sey
was es wölle gedencen / oder mit den Sin-
nen begreiffen / hören / sehen / fühlen / riechen
schmecken / zc. alß bald inwendig in uns
solcher ding / die wir gedacht / gehört / ge-
hen / geschmecket / zc. ganz lebhaftige Ge-
mähl oder gestalten oder Bildnußen sich ab-
sehen / und inwendig bey uns verbleiben
welche Gemähl also eygentlich gemalte ding
fürbilden / daß kein Mähler der ganzen
Welt sie also schön und subtil abmahlen
oder abcontrosiren könne. Solches kan ich
dir also erklären.

Siehe da dieses Buch / besehe es woll.
Rieche da an diese Rosen.
Schmecke da diesen Zucker.
Fühle da diese Ofen-Hitz.

Höre an diesen Lautenklang.

Nun wolan: thue jez die Augen zu/ich will alle gemelte Ding wider weg thun: Sage mir aber / kanstu nun nicht inwendig bey dir noch eigentlich und lebhaftig obgemelte Ding fürbilden/und gleichsam noch perfect dir fürstellen/die Farb des Buchs?den Geruch der Rosen?den Geschmack des Zuckers?die hitz des Ofens?den klang der Lauten?

Ja freylich/und doch ist der Klang selbst/der Hitz/der Geruch/ &c. hinweg und vergangen. So merckestu dan wol das deren Dingen Gestalt. Gemähl oder Bildnuß inwendig in dir abgesetzt und verbliben seynd:und ob dan schon gemelte Ding vergangen seyn/oder weggethan/so seynd doch noch nicht vergangen deren Ding Gestalten oder Controfeñe; sondern die hastu noch inwendig bey dir behalten / und also stehet noch bey dir inwendig alles eigentlich/subtil und schön abgemahlet/was du einmahl zuvor gesehen/gehöret/gefühlet/gerochen / geschmecket/ja auch gedacht hast/sintemahl du eben sowol dir auch noch fürbilden kanst/wz du zuvor für Gedancken gehabt hast/&c. wan du nun dieses verstanden hast; gehen wir weiter.

Dd 4

Das

Das 2. Fundament.

Es lehren auch weiters die Gelehrten das besagte Gestalten/oder Gemähl allezeit zweymahl in uns adgetruckt werden: als daß eines jeglichen Dings so wir gedechten/oder sehen/hören / riechen / &c. ein Exemplar/oder Gemähl bey uns verbleibet: eines in dem innerlichen Sinn / so genant wird die Phantasey/so in dem Hirn des Menschen ihren Sitz hat: und eines in dem Verstand in der Seelen des Menschen heisset jenes nennē sie auff Latein *Phantasma*. Dieses aber *species intelligibiles*, und ist unterschieden dieser Unterscheid: Dan erstlich sagen sie daß die Gemähl oder Bilder des Verstands vil reiner und subtiler seynd/als die Bilder der Phantasey. Und zum andern daß die Bilder der Phantasey mit dem Hirn vergehen / die Bilder aber der Seelen oder des Verstands auch nach dem Tod verbleiben / wie Seel und Verstand unsterblich ist: gleich wie ein Bild so du in Wachs abtruckest / zerzeher wan das Wachs zerschmelzet / das aber so in Kupfer oder marmel geschnitten hast bleibt allezeit / weil das Kupfer und Marmel / darin es gegraben ist / allezeit verbleibet.

bleiben. Verstehestu nun dieses auch/so gehen wir noch weiter.

Das 3. Fundament.

Damit dir aber nit ungläublich scheine das gemelte Bilder/Gemähl / oder Gestalten allezeit das ganze Leben durch verbliben/ kan ichs dir also erklären.

Thue deine Augen zu/ un̄ führe bey dir widerumb zu Gedächtnuß/oder das eben so vil gesagt ist/erwecke wider auff und zibe herfür die Gestalten oder Bildnussen die du vorzeiten in deiner Jugend eingenommen hast; gedenc̄ an deinen Vatter/ Mutter/Mitgespielen/Mitschüler/und was du für Sachen in deiner Kindheit mit Verstand gesehen / gehört/gerhan / oder gelitten hast. Stehn sie nicht noch alle sein klar in deiner Pfantasey/und Gedächtnuß abgemahlet?

Kommet dir nit eygentlich und lebhaftig für was sich da habe zugetragen? wie dieses oder jenes sey zugegangen? was du gehört und gesehen? 2c.

So siehestu dan wol/das solche Gestalten das ganze Leben durch in dir verbliben seyen/und noch nicht verschwunden. Und wan du schon einreden würdest / und sprechen :

Ad 5

Du

Du habest aber auch viler Ding/ so in der Kindheit geschehen/vergessen / und deren wegen erscheine / das nit alle Bildnussen verbleiben / sondern viel aufgelöset werden/so antworte ich widerumb / daß die vergessenheit nit daher entstehe / als wann die gemelte bildnussen zerstöret wären / sondern daß sie herkomme auß einer andern Ursachen nemlich weil auß etwan mangel / indisposition / oder schwachheit des Gehirns darin die Phantasey wircket/die Gestalten/ob sie schon noch alda seynd / dennoch nicht können widerumb herfür gezogen und erwecket werden. Welches auß deme mag abgenommen werden dann oft geschicht / das etliche ding deren ich gestern durch auß nit konte eingedenck werden/nun heut von ihnen selbst zur gedächtnuß kommē: welches ein Zeichen ist/ daß die bildnussen nit vergangen waren sondern daß sie nicht konten herfür gezogen werden auß Mangel der Phantasey. Also daß die Vergessenheit nicht entstehet auß Mangel der Bilder/ sonder auß mangel der Krafft/ durch welche die Bilder seyen erwecket werden.

In Summa/damit wir nit weitläufft
dies

dieses disputiren / ist uns genug / daß viel
Gelehrten in der Meinung seyn / daß die
obgemelte Gestalten oder Gemähl allezeit
auch nach diesem Leben in der Seelen ; die
andere aber so in der Phantasien seynd /
dieses Leben durch / alda verbleiben : son-
derlich wan sie einmahl recht eingepreß /
und etlich mahl hernach er widerumb durch
frische Erinnerung ernewert werden. Nun
wollen wir uns diser Lehr gebrauchen/wan
du sie verstanden hast und darauff/als auff
eine glaubliche Sentenz vieler Gelehrten/
eine lustige Weiß bawen Gott allezeit zu
loben.

Folget noch weitere Vorbereitung so zu di-
ser Weiß Gott allezeit zu loben auch nöthten ist.

Ehe ich nun die fürhabende Weiß dir
ganz und gar entdecke/muß ich dich noch et-
was auffhalten/und dein Herz noch weiters
darzu bereiten. Dan ich dich dise Weiß also
lehren wil;daß so bald du sie verstanden ha-
ben wirst/so wirstu schon auch zugleich die-
selbe wirklich ins werck gerichtet haben :
darumb lasse mich nur schaffen/ und sorge
nit/wo es hinauß wolle : dan endlich soltu
den ganzen Grund verstehen.

D d 6

Sage

Sage dan an/mein Kind /ist es nun dein ernstlicher Will und Meinung/das du eine neue Weiß findest Gott allezeit erlicher massen zu loben Tag und Nacht/ohne Underlaß/ohne Müdigkeit oder Beschweruß so lang du lebest/ja auch nach diesem Leben in Ewigkeit so lang Gott lebet?

Antwort. Ohn allen zweiffel ist dieses mein Vergehren/dan wer wolte solches nicht mit Fremden wünschen auß Grund seines Herzens ?

Wolan gehe hin allein in dein Kammer / setze dich andächtig nider in das Angesicht Gottes/setz/oder darnach/oder Morgen nach deiner Gelegenheit;und betrachte bey dir sehr langsam und bedachtsam diese folgende Puncten. Nun so vill Zeit dir gelüestet/darffst dich nicht übersehen. Darnach wan die Betrachtung geschehen ist / wollen wir weiter fortfahren.

Eine - schöne Betrachtung durch welche Gott eigentlich gelobt und verehret wird.

Segne dich mit dem Zeichen des Heiligen Creuz / und überschlage folgende Puncten/in welchen du zu Gemüth führen wirst die überschwenckliche Gürtigkeit / Warmherzigkeit / und Wolthaten Gottes des allmächtigen gegen das Menschliche Geschlecht.

Der 1.

Der 1. Punct.

Erstlich bilde dir ganz lebhaft für / so wol du kanst / die Erschaffung der Welt / wie du sie wol oft gemahlt gesehen / ja damit du es desto besser machest / so überlese zuvor im Anfang der Bibel das 1. 2. und 3. Capitel.

Der 2. Punct.

Bilde dir auch lebhaftig für / wie die heilige Dreyfaltigkeit in ihrem ewigen Rath beschlossen habe / daß nach dem Fall des Menschen / auff diese Welt gesand solte werden ein Seeligmacher / der Sohn des allmächtigen Vatters / die ander Person in der H. Dreyfaltigkeit.

Der 3. Punct.

Bedencke auch / daß zu diesem End Gott ihm erwöhlet habe ein sonderbares Volck / auß deme der besagte Seeligmacher solte nach dem Fleisch geboren werden. Welches Volck er wunderbarlich auß der Dienstbarkeit Egypti außgeführt hat / und mit vielen Miraculen in das gelobte Land geführt.

Und solcher Miraculen bilde dir erstliche für / und lasse sie dir zuvor von jemand klärlich erzehlen / als nemlich :

Dd 7

Wie

Wie Gott Egypten mit vielerley Plagen gestrafft habe.

Wie er das Volk durchs rothe Meer hindurch bracht und Pharao alda versoffen ist.

Wie des nachts ein fewrige Seul / des Tags aber eine Seul von Wolcken dem Volk vorgangen sey / und den Weg gezeitet.

Wie Gott dem Volk auß dem Felsen Wasser geben.

Wie er ihnen die Taffeln der Zehen gebott geben: wie er mit ihnen geredet durch Moysen und grosse Majestät und Herrlichkeit umb den Berg erschienen.

Wie er sie alle Tag mit dem Himmel-Brod gespeiset.

Wie er die Sonn hat stehen lassen / da sie wider ihre Feind gestritten haben.

Wie er ihnen geholffen und beygestanden sey / und dergleichen /c.

Der 4. Punct.

Bedencke auch / das da die Zeit kommen ist / daß der Seeligmacher bey uns wohnen solte / er einsmahls mitten in der Nacht im Stall geböhren sey Derwegen solt du alhie dir eigentlich fürbilden / sein ganzes Leben so herrlich du kanst / und wie du es jeweilen auff das schönste hast gemahlet gesehen / je eins nach dem andern /

dem/gar langsam und stück für stück / als
nemblich :

Die Verkündigung Mariæ. Die Heimsuch-
ung Elisabeth

Die Geburt mit den Hirten. Die Anbettung
der H. Drey König.

Die Beschneidung. Die Opferung im Tem-
pel.

Die Flucht in Egypten. Die Lehr im Tem-
pel.

Den Lauff im Jordan. Die Versuchung in
der Wüsten.

Die Lehr und Miraculen. Das letzte Abend-
mahl.

Die ganze Passion. Gebett im Garten / Fa-
hung / Verspottung /

Geißlung / Erdnung /

Verdammung / Creuzigung /

Todt / Begräbnuß /

Aufferstehung / Aufahrt /

Sendung des H. Geistes /c.

Der 5. Punct.

Wann du also diese Ding dir starck vor-
gebildet hast / so erhebe dein Herz / und mit
so großem eyffer du kanst / spreche diesem al-
so gütigem barmherzigen Gott sein Lobge-
sang wie folget :

Ach lobet doch den Herren / alle Werck des
Herren : lobet und erhöhet ihn über alle Ding zu
allen Zeiten.

Lobet

Lobet den Herren ihr Engel des Herrn : lobet den Herrn ihr Himmel.

Lobet den Herren alle Wässer so über dem Himmel seynd : lobet den Herren alle Kräfte des Herren.

Lobet den Herren Sonn und Mond : lobet den Herren ihr Stern des Himmels.

Lobet den Herren Regen und Tau : lobet den Herren alle Wind Gottes.

Lobet den Herren Fehr und Hit : lobet den Herren Winter und Sommer.

Lobet den Herren Tau und Reiff : lobet den Herren Frost und Kälte.

Lobet den Herren Eyß und Schnee : lobet den Herren Nacht und Tag.

Lobet den Herren Licht und Finsternuß : lobet den Herren Blitz und Wolcken.

Die Erde lobe den Herren . sie lobe und überhebe ihn über alle Ding zu allen Zeiten.

Lobet den Herren Berg und Bühel : lobet den Herren alles was auff Erden grünet.

Lobet den Herren ihr Brunnen : lobet den Herren Meer und Fluß.

Lobet den Herren ihr Wallfisch; und alles was sich im Wasser reget: lobet den Herren alle Vögel des Himmels.

Lobet den Herren alle Thier und Viehe : lobet den Herren ihr Menschen-Kinder.

Israel lobe den Herren : lobe und erhöhe ihn ewiglich über alle Ding.

Lobet den Herren ihr Priester des Herren: lobet den Herren ihr Diener des Herrn.

Lobet

Lobet den Herren ihr Geister/ und Seelen der Gerechten : lobet den Herren ihr Frommen und Demütigen von hergen.

Lobet den Herren Anania / Azaria/ Misael : lobet und erhöhet ihn in Ewigkeit über alle ding.

Gelobet seystu Herz in der feste des Himmels: Höblich/ herrlich / und über alle Ding überhöhet in Ewigkeit.

Lasset uns benedeyen den Vatter / und den Sohn/ mit dem heyligen Geist : lasset uns ihn loben/ und überhöhen in Ewigkeit/ Amen.

Wan du diese Betrachtung gehalten hast/ kan ich länger nicht verziehen/ sondern muß dir endlich entdecken / die Weiß Gott allezeit zu loben/ so ich dir verheissen habe.

Folget nun Entdeckung der Weiß /
Gott allezeit zu loben.

Wan du nun etwas nachsinnig zuruck dencken kanst / wirstu schon von dir selber spüren können / was der Handel seye. Dann siehe da / wan du nur den Willen und Meinung hast / und dich der Todtsünden entschlagest (welche alles Lob zu schanden macht) so spreche ich das du nach behaltner vorgehender Betrachtung albereit jetzt anfahest Gott zu loben / und
wirst

wirst in Ewigkeit nicht auffhören. Wann du noch fragest/wie? wil ich dir's klarer sagen.

Ich habe droben gelehret in den Fundamenten/das / wan man etwas einmahl gedencet oder ihm fürbildet / solches also bald einmahl in des Menschen Phantasien und widerumb einmahl in der Seelen ganz lebhaftig abgemahlet / und gestaltet werd : und das diese Gemähl / oder Gestalten / so lang unabgelöscht verblieben / als lang da bleibet die Phantasien / und als lang da bleibet die Seel welche unsterblich ist.

Barauß dan folget / das die obgesetzte Betrachtung / welche ein lauterer herrliches Lob Gottes ware/mit allen ihren Fürbildungen/Wort und Syllaben/gar schön und sauber in deiner Seelen abgemahlet sey.

Und weil solches Gemähl nicht vergehet/sondern bleibet/ so vergehet auch nicht auß deiner Seelen das Lob Gottes/und so herrliche Lobsprüch : sondern bleibet dieses Lob und diese Lobsprüch jederzeit alda sein schön gestaltet ; und muß also Gott der

Herr

Hertz notwendig dieses sein herrliches Lob/
und Lobspruch in deiner Seelen allezeit ohn
unterlaß in ewigkeit vor seinen Augen sehen
und lesen.

Damit es aber an der Intention oder
richtigen Meinung nicht mangle / so knie
nieder und bette/ oder mache deine Verbünd-
nuß mit Gott also :

Allmächtiger Gott / weil ich alle Gelegenheits
suche zu erfahren / wie ich dich unablässlich loben
könne/ und jetzt gelehret habe/ daß die obgemelte
betrachtung und Lobspruch/ wie dann auch all an-
dere gute Gebett und gedanken/ die man einmahl
mit gutem Verstand gehabt hat / alsbald inwen-
dig in unserer Seelen ihre Bildnuß hinterlassen /
so opffere ich dir hiemit zu deinem Lob/ alle solche
Bildnuß aller guter Werk/ wort und gedanken/
die ich je mein lebenslang gehabt / und die in mei-
ner seelen jemaln abgemahlet seynd. Ich setz auch
jetzt auff/ und bescheide es einmahl für all / daß
hinfürter / was ich jemahlen von dieser stund an
werde gutes hören/ sehen / lesen / reden/ gedan-
cken/ betrachten/ &c. Zu dem Stehl und Meinung
solle werden gedacht / gered / gelesen/ gehört/ &c.
damit in meiner phantasey und Seelen desto mehr
gute und dir angenehme Bildnußen versamb-
let werden / unnd du hernacher auch allezeit
in denselben als in schönen Spteglen und Taff-
len dein Lob anschawen mögest. Stehe dann
D HERR in meiner Seelen / und innerlichem
Sinn

Sinn abgemahlet deine herrliche Wohlthaten gegen dem menschlichen Geschlecht: Siehe da deine vielfältige Wunderwerck / und sonderlich deinen geliebten Sohn Jesum / wie er lige in den Rippen / wie er bette im Garten / gezeisset werde an der Säulen / gekrönet mit Dörnern / beladen mit dem Kreuz / ans Kreuz geheftet / gestorben / verwundet und begraben / 2c

Schawe an / und lese auch in meiner Seelen alle geistliche Lobgsäng / alle Psalmen / Gebett und Dancksagungen / geistliche Jubel / und Frolockungen / alle Seufftzer / gute Gedancken / Music / Orgel / Settenspiel / damit ich jemahln deinem heiligen Nahmen hab verehret / oder hören verehren / da freue ich mich auß Grund meines Hertzens / daß sie noch alle in meiner Seelen lebhaftig abgerissen verbleiben / und also dir zum ewigen Lob gereichen mögen / Amen.

Ich sage widerumb mein Kind / du lobest Gott auff besagte Weiß / und wirst in Ewigkeit nicht auffhören also zu loben. Damit aber du desto weniger zweiffeln könnest / daß diese besagte Weiß gut sey / will ich dir zwei schöne Gleichnüssen / durch welche sie sehr erkläret und geziert werden soll / allhie einführen.

Zwei schöne Gleichnüssen / zu mehrerer Erklärung der jetzt gesagten Weiß Gott zu loben.

Die 1. Gleichnuß. Wann du erwan
in

in einer Comedy / allda auch ihro Kaysers-
liche Majestät zugegen wäre/herfür treten
und zu ihro Majestät einen solchen Lob-
spruch mit heller Stimmen daher reden
würdest.

O Kaysers greß dich über all

Die Vöcker hoch verehren :

Man lobet dich mit Fremden-Schall /
Und wird es niemand wehren.

Man aber du diesen Spruch geredt hät-
test/bald zurück giengest/dan widerkämeß/
und eine schöne Tafel / oder güldenes
Schild herfür brächtest/indeme derselbe Lob-
spruch mit allen seinen Syllaben und Buch-
staben/ zierlich und eigentlich gemahlet wä-
re/und darauff du diesen güldenen Schild
ihrer Majestät vorhieltest/damit er den alda
gemahlten Lob-spruch in mer lesen möchte:
wer wolte alsdan nit sagen/ das du nit al-
lein zuvor den Kaysers gelobet hettest/als du
ihme den Spruch auffgesagt hast ; sondern
daß du auch noch jeso ihn lobest/ da du zwar
stillschweigest / aber doch deine vorige Red
ihme in dem Schild gemahlet vorhaltest ?
und wer wolte auch läugnen / daß dieses
Lob also lang wehret/ als lang du nit auff-
hören

Hören wirst / gemeltes Schild ihme also
dieser Meinung vorzuhalten ?

Eben also aber geschichts in der jert
sagten Weiß Gott allezeit zu loben. Dann
erstlich lobest du G D T mit den Gedan
cken und Worten / wie in der obgemelten
Betrachtung geschrieben ist : Darnach
aber zeigestu G D T auff einem gülden
Schild/das ist in deiner Seelen / und in
nerlichem sinn eben dieselbe Gedancken/und
Wort gar artig abgemahlet Und wer wol
te dann nit sagen/das du dan auch also noch
Gott lobest / und nit auffhörest zu lobē/so lang
du diß schild den Augen Gottes vorhaltest

Die 2. Gleichnuß. Wan du die Mahler
kunst gelehrt hettest/und darnach so künst
lich als es möglich wäre / auff etlichen rei
nen Seidenen Mappen mit der allerzert
sten und subtilisten Farben mahlest alle die
herrliche Geschichten und thaten ihrer K
serlichen Majestät/so wir diese vorige Jahr
im Reich erhebt haben. Darnach aber alle
diese gemähl in ein helles gemach oder saal
auffhiengest / und ihre Känserliche Maj
estät hinein führtest / und alle ihre Thaten
Krieg Sieg und Victorien/ mit herrlichen
Frem

Frewd ihr auffweiset: Wer wolt nit sagen/
daß du ihre Majestät eben so wohl damit
gelobt und verehret hettest/ als wan du eine
starckliche Oration hettest auffgesagt/ darin
dieselbige Thaten mit Worten außgestri-
chen weren?

Und wan nun weiters auch gemeltem
Käyser du erwan ein gar künstlichen Spie-
gel oder Christalline Kugel/ oder Edelge-
stein verehretest / in welchem eben dieselbe
Thaten gar künstlich mit allen Personen /
und Farben/dem Leben nach / eingewach-
sen wären / und du auch zu wegen bräch-
test / daß dieser Christall oder Spiegel je-
derzeit / Tag und Nacht ihme vor Augen
schwebte : Wer wolte nicht sagen / daß du
ihn auff diese Weiß Tag und Nacht un-
auffhörlich lobtest? sonderlich weil du alles
zu dem End und Meinung thetest/ damit
er also Tag und Nacht sein Lob für Augen
hette?

Eben also aber geschicht in obgesagter
unserer Weiß; dan was ist dein innerlicher
Sinn und deine Seel anders als ein schö-
ner Saal voller Göttlichen Gemähl: Was
seynd sie anders als helle Spiegel/oder Cris-
talline

stalline Kuglen / darindu alle Göttliche
 Wohlthaten / und Wunderwerck abgebil-
 det hast / zu dem ende / auff daß/weil sie
 immer vor den Augen GOTTES blei-
 ben müssen / GOTT allezeit seine Herrliche-
 keit in dir abgemahlet sehe/und also gelobet
 werde, Bedenck es bey dir selber / und
 du wirst es bekennen müssen. Doch weil
 ich verspüre / daß du noch in eim oder an-
 dern etwas zweiffeln möchtest wil ich etliche
 Einwürff setzen / und dieselbe beantwor-
 ten.

Etliche Einred oder Zweiffel
 über die jetzt gesagte Weiß Gott allezeit
 zu loben.

1. Einred. Wann diese Weiß Gott zu loben
 gelten solle/so loben eben so wol die Sünder und
 böse Menschen Gott allezeit: dan auch sie jew-
 len etwas Guts gethan/gehöret/gesehen haben
 so zum lob Gottes gerichte / und haben bey
 wegen eben so wol in ihren Seelen solche Ge-
 mahl und Bildnussen behalten / als ein gerech-
 ter.

Antwort. Das lob des Sünders ist Gott
 nicht angenehm/Gott wil erst das Böse
 lassen haben/ darnach mag man ihme an-
 genehme gefällige Dienst erzeigen.

2. Ein

2. Einred. Lobet dan ein jeder gerechter Mensch Gott den Herrn auff besagte Weiß/wan er schon das zu thun nicht gemeynet gewesen ist / weil er dennoch/ob ers schon nicht gemeynt ist/mehr gemelte Bildnussen empfahet und behaltet?

Antwort. Wann ein gerechter diese meinung nit gehabt hat / noch Willens gewesen ist / darumb diese innerliche Bildnussen anzunehmen / damit durch dieselbe Gott allezeit gelobt werde/ so lobet er auch durch dieselbe Gott nicht, wan er aber einmahl diesen willen und Meinung gehabt / so gehet es richtig/und bleibet das Lob Gottes/ ob er schon hernacher nicht sterchs darauff gedencket / sondern Jffet/Trincket/Schlaffet/rc.

3. Einred. Es ist schwärzlich zu glauben/ daß ich gleichwohl solte fortfahren Gott zu loben auff besagte Weiß/wan ich schon schlaffe / und nicht mehr darauff würcklich gedencke.

Dann/damit wir bleiben in der ersten Gleichnuß die zuvor geben ist/wann ich under dessen das ich dem Käyser den güldenen Schild mit seinem lob-Spruch vorhielte/ansfenge zu schlaffen / so würde mir ja das Schild entfallen / und ich also auffhören ihn zu loben.

Antwort. Wahr ist es / daß du auffhören würdest den Käyser auff besagte weiß zu loben/wan du schlaffen würdest / oder etwas
Ee anders

anders dergleichen thun / dardurch die der
 Schild entziele/und also die Vorbehaltung
 des Schilds verhindert würde. Mit aber
 würdestu auffhören zu loben/wan du schon
 etwas anders thetest oder gedächtest / dar-
 durch dannoch die Vorhaltung des Schilds
 nit verhindert würde/als exempelweis ; ob
 du schon die ganze Comedi durch mit deinen
 gedancken hin und wider schwebest/und nit
 diesen/nun jenen beschawest / auch mit die-
 sem oder jenem redest / zc. so würde doch
 keiner sagen/ daß du auffhörest den Käu-
 ser zu loben/wan du nur immer fort führest
 ihme den Schild unverrückt vorzuhalten.
 dan die meynung oder der Will / damit du
 zu Anfang gemeinet gewesen/ den Käu-
 ser durch Vorhalten des Schilds zu loben /
 strecket sich nach gemeinem Urtheil und be-
 dincen auff die ganze Zeit/ durch welche
 du fortfahrest den Schild vor zu halten /
 und die vorige Meynung nicht widerruf-
 fest.

Nun spreche ich dann von unserer wey-
 sen also: daß indeme du dein Leben zu Got-
 tes Ehr erhaltest/und die unsterblichkeit dei-
 ner Seelen zu dem End/ daß Gott gelobet
 werde

werde bey dir wünschest / du anders nichts
 ehuest / als daß du Gott dem Herren seine
 Lob, Taffelen und Schild vorhaltest: und
 weil dan wan du issest / trinckest / schlaffest / du
 nicht ablegest die Begierd zu Gottes Ehr
 zu leben / ja vilmehr hiedurch / das Leben be-
 fördere / und die Natur erhalte / so fah-
 rest du ja gewißlich fort Gott dem Allmäch-
 tigen besagte Taffelen und Schild vorzu-
 halten. Ja du ehuest durch gemelte Ding
 als wan du dir gleichsam den Arm under-
 stüest / daß er desto länger und frewdiger
 ihm den Schild könne vorhalten / besonder
 wan du jest einmahl für all / auch diese Mei-
 nung machest / und vor Gott auffsetzest / das
 du hinfürter dergleichen Werck zu diesem
 End verrichten wollest.

Dahero dan noch endlich bleibet / daß
 gesagte Weiß Gott allzeit zu loben gut sey.

Etliche Nutzbarkeiten der jetzt besagten Weiß
 Gott allzeit zu loben.

Die 1. Nutzbarkeit. Es wird durch diese
 Weiß unsere Seel gar sehr gezieret / in de-
 me nemblich alle Tag mehr und mehr so
 vielerley schöne Bildnissen hineinge-
 setz

Et 2

setz

setzt werden. Dan so du entweder betrachtest/oder bettest/oder zu Gott seufftest oder Mess oder Predig hörest/oder singen hörest/oder Geistliche Bücher lesest/oder gutes reddest/oder gute Werck verrichtest/ und dergleichen / 2c. wird also bald ein jegliches Werck zweymahl in dir ganz artig abgemahlet; einmahl in dem innerlichen Sinn das ist/in der Phantasey / und einmahl in der Seelen.

Laß setzen dan/das du heut hundertmahl mit Auffmercksamkeit ein Crucifix habest angesehen / so hastu schon dasselbig zweyhundertmahl in dir lebhaftig abgemahlet. Laß setzen auch/du habest heut tausent sechshundert Communiciren / und tausent Hostien ihnen gereicht worden/so hastu schon in dir zwey tausend Communicanten und zwey tausent Hostien abconterfeyt; und so fort von allen anderen Dingen. Also das es uns täglich wie über die massen viel Gemähl in einem Monat/eingenommen werden: was wird geschehen in viel Monaten / in einem Jahr/in vielen Jahren?

Wie wird ohn allen zweiffel der böse
Sinn

Seind ein solche Seel fliehend und hingegeben
Christus gern drin wohnen/die mit so schön-
nen Bildnissen gezieret ist?

Derohalben gewehne dich diese Woch
täglich zu Morgens frühe/also zu Gott zu
reden mit dem Mund oder Herzen (dan es
in einem Augenblick mit einem Gedanken
geschehen kan.)

O Gott / ich thue dir auff den Saal meines
Herzens/ich zeige dir den Spiegel meines inner-
lichen Sinns und Seelen. Nun gehe du hinein/
schawe an alle Gemähl und Bildnissen deines
Lobs : Setze sie nacheinander nach deinem Lust
wie du sie haben wilt / ich begehre das du allezeit
hiedurch gelobet werdest : Ja was ich diesen Tag
und das ganze Leben durch gutes werde gedencken
sehen/hören/oder durch etnigen Sinn begreiffen/
solle alles geschehen zu dem End/ damit hiedurch
ich mehr und mehr Bildnissen in mir empfangen/
durch deren Anschawen du in Ewigkeit von mir
gelobet werdest/Amen.

Die 2. Nutzbarkeit. Es entspringet auch
nothwendig auß dieser Weiß / daß man
recht ermuntert und angerieben werde /
seine Geistliche Übungen mit desto mehre-
rem Lust und Freudigkeit zu verrichten. Dan
Exempel: weiß: wer Geistlicher wird nit mit
Herzenlust seine Bezeiten auffmerksam le-
sen

sen oder singen wollen/ wan er einmahl be-
griffen hat/das allemahl/ so offte er liest alle
und jegliche Syllaben alsbald in der See-
len abgetruckt werden / und also ewiglich
Gott können vorgehalten werden ?

Was für ein Lust w rd seyn eine herrliche
hohe Mess zu hören/ da man mit allerhand
Instrumenten/Orgel/Trommeln/ Posau-
nen/Hörner/Pfeiffen/ Seitenspiel / und
Stimmen musiceiret ? auch mit allerhand
stattlichen Ceremonien / Paramenten
Rauchwerck/Diechtern / Dieneren ganz
majestätisch alles verrichtet ? in Betracht-
ung daß sich all diese Pomp/und Herrlich-
keit dermassen zierlich inwendig absetzet/ und
zu ewigem Lob Gottes also verbleibet/ und
nützig ist also durch alle andere Ding zu lauffen.

Die 3. Nuzbarkeit. Nun kan man auch
wan ein Sünder sich zu Gott bekehret/und
Buß gewircket hat/alle die jenige böse und
schändliche Bildnussen/so man eingenom-
men hat im stand der Sünden auch zu nutz
machen/und eben so wol dieselbige zum Lob
Gottes verkehren ; welches ich also erwelle.
Dan die Bildnussen so blieben seynd vö bö-
sen und schändlichen Gedancken/Wercken
hören

hören/sehen/ &c. seynd anders nichts in einem Menschen der sich bekehret hat / als bildnussen der seynd Gottes/und ihrer waffe die er überwunden hat. Nun aber gereicht es ein tapfferen Helden und obsieger zum Lob / wann man ihm neben seinen herrlichen thaten auch würde auffweyssen die conterseyten seiner gewolichen Feind und ihrer wehr und waffen / damit er besritten wäre/ und doch obgesieget hätte. Darumb mache dir anjeto zu nutz alle böse Bildnussen/ so du in deinem vorigen sündigen Leben hast eingenommen/und sprich mir also nach :

O mein Herz Jesu / Siehe da in meinem Herzen so viel gewoltcher deiner Feind / so viel gewoltcher Wehr und Waffen/damit du bist betrieget unnd verletzt worden: aber du hast obgesieget und alles überwunden. Nun müssen sie dan deine Feind zuschanden / und dir zum ewigen Lob unter deinen Füßen ligen / zur ewigen Gedächtnuß deiner victori/ Amen.

Die 4. Nutzbarkeit. Es gibt aber auch diese Lehr wan sie recht verstanden wird / eine überaus schöne Gelegenheit/ sich geistlicher Weiß zu ergözen/und zu belüftigen. Darin unter andern Ergötzlichkeiten acht man

nit wenig die schöne Comedien und Tragedien / wie dan auch nit weniger die prächtige und kunstreiche Auffzug von allerhand frembden *inventionen*. Nun aber sprich ich das auß dieser selbigen Lehr von den innerlichen Bildnissen Geistliche Leuth Gelegenheit nehmen können / daß sie zum zeiten wenn sie anders nichts zu thun haben / so wollen sie selbst / als Gott dem Herzen erwehlet allerhandt schöne lustige Spectacul oder Auffzug in ihrem innerlichen Sinn und Seelen mögen anstellen. Dann weil unsere Phantasien eine solche Krafft hat / daß sie auß denen Bildnissen die sie allbereit im gantzen Leben durch eingenommen hat / derumb durch deren vielfaltige vermischung und zusammensügung / auch zertrennung / veränderung / vermehrung / *re. neue / andere / seltsame / mannigfaltige / über auß wunderliche und herrliche Vorbildungen* sich auch alsobald abbildet / *re.* so ist leicht zu messen / wie wunderbarliche schöne Sachen man Gott zu ehren erdencken / und in der Seel abreißen könne.

Dann was herrliche spectaculen / *re. effecten*

cession/und Auffzug kan dir geben der Passi-
 on Christi/die Kämpff und Leyden der heil-
 igen Martyrer/die Chör aller Heyligen/ die
 Majestät der Kirchen/ ihre Ceremonien /
 ihre unterschiedliche Orden/Gottes dienst
 Processionen/und dergleichen/ welche du
 dir jeweilen wan du dich verlustiren / und
 Gott dem Herrn ein Spectacul fürhalten
 wilt/inwendig in deiner Phantasien für-
 bilden kanst. Was kanstu je in grosser Für-
 sten und Herzen Auffzügen und Schau-
 spielen gesehen/gelesen/oder gehöret haben /
 das du nit zu Gottes Ehren dir auff diese
 Weiß zu nutz machen könnest: Ich wil dich
 aber weiters in diesem Punct mündlich/un-
 mit gegebenen Exempelen underrichten /
 weil es mit der Feder zu weitläuffig were /
 alsdan wirstu alles besser verstehen und dich
 erfreuen: dan allhie viel schöner Sachen ver-
 borgen seind/wan nur der Leser etwas nach-
 denken kan. Unterdessen soltu diese Woch
 dich in dieser bishero außgelegten Weiß
 Gott allezeit zu loben/redlich üben.

Ob diese Weiß Gott allezeit zu loben/nem
 oder alt sey.

Im fall du grösseren Lust darzu hettest
 E e s diese

wan diese Weiß new were/ so könnte sie wol
new seyn/ weil sie biß hieher noch nicht ist
vermercket worden / wann dirs aber besser
gestele / und du sie höher schezen woltest so
sie alt wäre; so kan ich dir auch eigentlich be-
weisen daß sie alt sey / und schon vor etli-
chen hundert Jahren zween heilige Lehrer
der Kirchen in Griechenlandt sie gewußt ha-
ben: Nemblich der Heil. Basilius / und der
Heil. Chrysofomus ; wiewol es niemand
in acht genommen hat / weil sie nur mit we-
nig Worten ist gerühret worden. Daher ich
auch verursacht worden bin / sie etwas deut-
licher vielen andächtigen verständigen See-
len zu Trost / ans liecht zu bringen: welches
wan ich nun etlicher massen gethan habe
sey Gott gelobt. Nun wil ich zum Beschluß
die Wort der benden Heil. Lehrer alhie bey-
setzen / und erstlich die Wort des H. Basili:
dieser dan als er in dem 30 Psalmen Da-
vids diese Wort des Propheten aufgelegt
da er sagt : Benedeyen wil ich Gott zu allen
zeiten: allezeit soll sein lob in meinem Mund seyn.
Fraget er auff welche Weiß geschehen könn-
ne / daß das lob Gottes allezeit ohn un-
derlaß in unserem Mund sey? und als er
erstlich

elliche Weiß vorgeschlagen / sagt er zu letzt /
das durch den Mund auch könne verstan-
den werden unser Verstand: und sagt dan
diese folgende kurze Wort / darin alles be-
griffen ist / was ich für dißmahl gelehret
hab:

Fürwar / (spricht er) ein geistlicher Bedaucken
der einmahl eingetruck / und gleichsam gefeige-
let worden ist / in dem fürnehmsten theil der See-
len nemlich dem Verstand / kan wol genennet
werden ein lob Gottes / so allezeit in der Seelen
Verbleibet. Nichts mehr der H. Basilius.

Der H. Chrysostomus aber / wie ich erst
hernach / da ich dieses schon geschrieben hat-
te / gefunden / und mich verwundert hab / re-
det also artig / und reiset uns zum Brauch
dieser weiß an / mit solchen Worten / das ich
nichts füglicher zu meinem Intent hätte
wünschen mögen; dann er redet also (*tomo*
6. in laudatione Sanctorum omnium Marty-
rum editionis Belleriana p. 375.

Gleich wie diejenige welche ihre Häuser zehren
wollen / sie allenthalben mit liebreichen gemähen
anstreichen; also laßt uns auch die Wend unsers
gemüts mit allerhand bildnussen der Marter und
ihrer kämpff bemahlen. Dan jene gemähl der häu-
ser muß nit vil / diß aber gar viel. So bedarff auch

E 6

dieses

dieses innerlich Gemähl einiger kösten oder Kunft nicht; sonder a fordert nur einen guten Willen und frisches auffmerckfames Gemütthe dan mit diesen und keinen anderen händen wird solches Gemähl abgerissen/ 2c. So lasset uns dann mahlen die heilige Martyrer in unsere Seel : und etliche zwar in den Bra ntpfannen ligend/oder auff den Kohlen : andere in den Häfen siedend : andere im Meer versenck t : andere mit eysernen Hacken zerrissen: andere mit den Räderen zertrent : andere von den hohen Felsen abgestürzet : andere für die wilde Thier geworffen / und dergleichen nachdem ein jedern seyn Kampff beschert gewesen, auff daß/wan wir unser Hausß dermassen mit mannigfaltigkeit des Gemähls werden herlich gemacht haben/dem Himmel-König ein bequemes Herberg zugericht seye. Dann wan er dergleichen Gemähl in unserem Gemüch sehen wird / wird er kommen mit dem Vatter und Wohnung bey uns machen / sampt dem heiligen Geist : und wird hinfürter unser Gemüch ein Königliches Pallast seyn: darin keine abschewliche Gedancken werden eingehen können/dieweil die Gedächtnuß der heiligen Martyrer / als ein schönes Gemähl allezeit in uns verbleiben wird / und hefftig glücken : Also der H. Chrysofomus.

Die Gelehrten werden mich verstanden haben. Die andere aber lassen dieses Capitel bleiben/dan es ihnen nicht diener.

Das

Das XXVI. Capitel.

Vortrab zu einer anderen schönen
unfehlbaren Weis/wie man Gott dem
Herzen ein unendlich grosses
Lob geben könne.

Vor dieser Weis/ehe dann ich sie offent-
lich ans Licht ziehe / muß ich etliche
Merck.püncklein/als zum vortrab/aussagen
in welchen ich erklären wil/wie all unser Lob
Ehr/und Dienst / dardurch wir Gott dem
Herzen seine Gebühr etlicher massen zu lei-
sten vermeinen / doch so ganz und gar pur
lauter nichts seyen/wann man ihren werth
mit rechter Wag abwagen wil. Und solches
zwar zu diesem End / damit hernacher die
verheissene Weis / wie man dannoch Gott
dem Herzen ein unendliches Lob geben
könne / desto angenehmer seye/ je unmög-
licher sie zu vor geschienen hat. Lese dan mit
Verstand diese Puncten ; darnach will ich
in einem absonderlichen neuen Capitel die
verheissene Weis folgen lassen.

Von der Nichtigkeit alles unseres Gottes.
Dienstes/und Gottes Lobs.

I.

Zu merken ist/ daß wan man jemand ver-
ehret/lobet/oder dienet / so wird eine solche
verehrung/lob/ oder dienst allen rechten sittē
und Vernunft nach je geringer/und gerin-
ger geacht / auch je weniger der Belohnung
würdig geschätzt/je mehr und mehr die jeni-
ge Person so die ehr anthut/schuldig un ver-
bunden ist die andre Person zuverehrē/ihm zu
dienen/und sie zu loben: als Exempel weiß:
wan jemand dich auß einem armen Bettler
zum Mann gemacht hätte / und mit vielen
wolthaten überschüttet: so were schon/wan
du demselbigen hinwider eine ehr beweisest /
solche ehr nit so hoch zu schätzen/als wan du
sonsten keine dergleichen wolthaten von ihm
empfangen hettest: dann je größer sein wol-
thaten seynd /je mehr bistu ihm verpflicht /
und je mehr du ihm verpflicht bist / je weni-
ger wird es geacht das du etwas zahlest / da
noch allezeit so grosse schulden übrig bleiben.
Zwar auch daß ein leibeigner und darzu er-
kauffter knecht seinem Herrn aufswarte/ ist
gewißlich ein geringes: wer wolte solches
achten können dieses ist hell und klar / und
wirft mirs nicht in Abred stehen wollen.

2. Nicht

2.

Nicht allein aber wird eine Ehr/Dienst
und Lob geringer/ und geringer geschätzt /
nach dem diejenige Person so die Ehr an-
thut mehr und mehr verbunden ist die an-
dres Person zu verehren/wie jetzt gesagt ist /
sonderen auch je grösser und lobwürdiger
da ist diejenige Person deren die Ehr oder
das Lob gegeben wird; also das gleich wie die
Unehr und Schmach zunimt und wächst/
nach der grösser und Hochheit der verschmä-
heten Person (wie ich anderswo lehre) also
hingegen nach der grösser und Hochheit der
verehrten und gelobten Person die Vereh-
rung und Lob geringer wird/und abnimbt.
Exempel wiß.

Du thuest vor einem Bauren den Hut ab/und
neigest ihm das Haupt: dieses ist ein zimliche Ehr/
und gar vil vor einen Bauren.

Du thust es auch einem Burger/ da ist schon
dem gemeinen sittlichen erachten nach/ nit so vil/
doch ist es etwas.

Du thusts auch einem Edelman/ da ist schon
weniger und gering.

Du thusts auch einem Freyherrn/ oder Gra-
ven/ da ist noch weniger/und geringer.

Du thusts auch einem Fürsten oder Herzogen
da ist noch geringer.

Du

Du thust es auch einem König/da ist es noch viel geringer/und vil minder/wan du es einem Kaysen thust. Ursach ist / dan weil diese so hohe und mächtige Personen noch einmahl vil grösserer und grösserer Ehren würdig seynd ; ist es ja ein schlechtes Ding/und schier für nichts zu schätzen/das du nur für ihnen den Nut abziehest.

3-

Wan dan nun wir wissen wollen wie hoch es zu schätzen sey/wan wir Gott / so viel wir immer können/verehren/dienen / loben/so müssen wir erwegen theils unsere Schuldigkeit Gott zu dienen/zu verehren / zu loben:theils auch Gottes Hochheit und Dienstwürdigkeit/das ist/wie sehr und wie grosser Ehren/Dienst/und Lobs er von wegen der Hochheit und Gürtrefflichkeit seiner Natur würdig ist.

Und zwar was anlangt unsere Schuldigkeit:ist bewust/das weil der Mensch alles von Gott hat/und also Leib und Seel/ und noch vielmehr schuldig ist/ es gewislich gar gering und gleichsam nichts seyn muß was solcher Leibeigner zahlen wird.

Was aber die Hochheit und Würdigkeit Gottes

Gottes anlangt ist bekant/ daß er ein unendlicher Gott sey/eine unendliche Majestät/ein unendliches Gut/ ein unendliches Wesen/der von wegen dieser seiner unendlichen Herrlichkeit und Gottheit werth ist / daß ihme auch ein unendliches Lob und Ehr gegeben werde.

4.

Und hierauf folget/daß wan ein Mensch schon alles thun würde/ was einem Menschen möglich ist: ja wann er schon Tag und Nacht ohn einiges auffhören immer und immer Gott preysen und loben / ja all sein Hab und Gut/auch Ehr und Blut / auch Leib und Leben / alle Augenblick zu Ehren Gottes dargeben würde;daß dennoch dieses alles gar ein schlechtes / ja besser zu reden/ gar nichts zu achten were ; weil nemblich wir als leibeygene solches schuldig wären / und Gott dem Allmächtigen noch allezeit unendlich mehr gebühren würde.

Damit wie auß deme was gesagt ist erscheinet/wann ich einem eine Ehr beweise / der noch tausendmahl grösserer ehren werth wäre/so wäre die Ehr nit so groß zu schätzen/ sondern gering/un noch aber geringer wäre

sic

sie zu achten/wan er noch widerumb tausent
mahl grösserer Ehren werth were; und noch
aber und aber geringer und geringer / wann
er auch noch aber und aber tausendmahl
grösserer und grösserer Ehren werth wäre.

Derowegen dan, gesetzt das die Ehr so
der Mensch Gott anhöre etwas zu schätzen
en were: dennoch/ weil Gott noch tausend
mahl tausend grösserer Ehren werth ist / so
würde sie schon umb so viel geringer geschätzt
werden müssen: und weil alsdan Gott
widerumb noch tausentmahl tausend grösser
erer ehren werth ist/so würde sie auch schon
widerum umb so vil geringer geschätzt wer
den müssen: und weil dan gleichwol er aber
mahl noch tausendmahl tausend grösserer
Ehren werth ist / und dennoch widerumb
aber und aber noch tausentmahl tausend /
tausend / mehrer/mehrer/und aber mehrer
werth ist/ und also immer immer fort/ohn
einiges auffhören/ ganz unendlich: So
muß gewislich auch die ihm gegebene Ehr
noch widerumb geringer / und dann wider
umb geringer / und dann aber noch gerin
ger/und dann weiters noch geringer / und
geringer gehalten werden/ ohne einigs auff
hören

hören ganz unendlich/das ist/bis du zuletzt
bekennest/das sie gleichsam für ganz nichts/
der sittlichen Betrachtung nach/ geschätzt
werde. Dan sonsten wan man dem abneh-
men und ringerung der Ehren ein gewisses
Ziel setzen müste/so müste man auch ein Ziel
setzen der Würdigkeit Gottes/ welche doch
unendlich ist/weil er unendlich ist/und dero-
wegen nie also gelobt/bedienet/ und verehrt
werden kan / das ihm nit noch unendlich
grössere Ehr/Dienst/und Lob gebüre.

5.

Za es folget auch noch etwas/ darüber
du dich mehr verwunderen wirst. Dan ge-
setzt das Gott der allmächtige noch hundert-
mahl hundert tausend mehr Welt erschaff-
te/und in einer jeglichen solchen Welt noch
hundert tausend mehr Engel setzte als jetzt
seynd / und gemelte Engel noch hundert-
mahl hundert tausend schöner/ mächtiger
eyfferiger / und heyliger weren als sie je-
zund seynd/ / und sie alsdann all mit einan-
der von grosser unaussprechlichen Liebe Got-
tes brennen würden/und in solcher Brunst
und Eyffer Tag und Nacht ohn Unterlaß
Gott de Allmächtigen auß Hergengrund lo-
ben/preysē/ihm singē/und jubiliren würden/
und

und solches Lob hundertmahl hundert tausend Jahr also fort setzen würden/so sprech ich gleichwol/und lehre/das alles dieses Lob und Ehr/wie groß es immer zu seyn scheine/te dennoch gar schlecht/un gleichsam nichts und nichts zuachten were in Ansehen einer solchen unendliche Majestät Gottes/ deren noch allweg tausendmahl tausend/tausend/tausend tausend/ja unendlichmahl tausend mehr und grössers Lob und Ehr von Ewigkeit zu Ewigkeit gebüret /rc.

Ein kleines Wörtlein ist es wan man sagt Unendlich: aber seine bedeutnuß ist nit außzusprechē/ja auch nit zubegreifen. Dan wan schon alle endliche Ding so groß und mächtig viel erdacht werd ē als uns möglich ist zu gedencen; so scheinen und seynd die noch über alle massen schlecht und klein / ja gleichsam/also zu reden lauter nichts/ wan man sie gegen das Unendliche halten und rechnen will. Und weil derowegen Gott der Herren ein unendliches Lob gebüret/ so kan ja gānz und gar nit flecken/was nit unendlich ist/es seye sonsten für sich so groß/wie es immer wölle. Dan sage mir doch/was were es/das du dem jenigen einē Pfennig zahlst
deme

denn du mehr als hundert mahl hundert
tausend Millionen Golds zu geben schuldig
were? solte auch wol der Schuldman sich
hoch contentiret befinden/dz er einen solchen
Pfenning auff bezahlung empfangen hette.

Und doch ist alles endliches Lob und Ehr
so erdacht werden kan/gegē den unendlich en
Lob und Ehr/so Gott geben werden müste/
wan man ihme etwas beykommen solte/bey
weitem und weitem nit so vil/als vil da we-
re dz tausende Theil eines Pfenningis/ gegen
einer so grossen obgemelten Summa so viel
tausend Millionē Golds. O wir arme Men-
schen/wz gedencen wir? wz ist doch alles das
wir einem solchen unendlichen Gott thun
können? was wöllē wir nun in unsern Wer-
cken stolziren und vermeinen etwas gethan
zu haben? da doch ein so mächtiges grosses
Lob so vieler tausend allerheiligster Engeln/
wie droben ist gesagt / noch gleichsam als
nichts für diesen so unendlichen Herren zu
rechnen were? 6.

Und hier auß folget noch weiter/ dz weil
nun Gott ein solch unendlicher Herr ist/und
ihme also ein unédliches Lob un̄ ehr in Ewig-
keit gebüret; dz ime dā desto weniger ein ein-
ziger

niger despect und Unehre gebüre / daher da
zu gleich erscheinet die gleichsam unendliche
Bosheit und Grösse der Sünden / allweil
durch dieselbige dem jenigen eine Schmach
wird zugefügt / von deme nit allein alle
Schmach unendlich weit und fern seyn sol-
te / sondern auch dem wir wan wir könten
ein unendliches Lob und Ehr von Ewigkeit
zu Ewigkeit geben solten.

7.

Es folget auch/das Gott dem allmächtigen
solche Schmach ein unendliches Miß-
fallen und Zorn bringe/und ihn gleichfalls
unendlicher weis beleydige: da doch hinger
gê alles Lob und Ehr so man erdencken kan
ihm wenig könte geben und erfreuen. Dan
das ein grosser Herr geehret wird/acht man
nit hoch/und kan ihn so hoch nit erfreuen/
weils ihm also gebürt: das aber er verachtet
werde solches gehet ihm zu Herzen und emp-
pfindet es gar hoch. Also das wan Gott trau-
ren könte / so würde er von wegen einer
Schmach so ihm durch die muthwillige töd-
liche Übertretung/oder Verachtung seiner
Gebott angethan wird / in ein unendliche
Traurigkeit und Herzenleid gerathen.

Es gibt ein fürnehmer Lehrer diese Gleich-
nuß

muß und spricht: wan alle gute Werck aller Gottes H. die je geschē seynd von anbegin der welt/ und auch noch bis zum end der Welt geschehen werden (ja ich seye noch hinzu die auch je erdacht werden könnten) auff die wag der Göttlichen Gerechtigkeit auff eine Seyt gelegt würden/ und auff die andere Seit nur ein einzige Todssünd/ so würde die Todssünd all obgesagte werck/ wan sie schon noch tausend mehr grösser und grösser wären/ weit überwiegen: weil Gott unendlich mehr durch eine solche Sünd beleidiget/ als durch all gute Werck/ verehret wird.

8.

Dahero dan auch klar erwiesen wird/ daß es warhafftig eine unbegreifliche unendliche Barmherzigkeit ist/ daß er den Sünder der ihn einmahl dermassen beleidiget/ und wider den er einen unendlichen Zorn billig gefasset hat/ widerumb zu gnaden auffnimmt/ will geschweigen/ daß er seinen eingebornen Sohn in diese Welt gesandt hat ihn zu erlösen.

O Gott / meine Zung erstarrt/ mein Verstandt vergehet; weiß nicht was ich denken oder sagen solle von so grosser Güte

güte und barmherzigkeit Warhafftig ist es
 nichts anders daß deine barmherzigkeit alle
 deine Werck übertriff (a) Eröffne doch
 die Augen aller unser verstockten Herzen/daß
 wir einmahl recht erkennen mögen/ wie ein
 grosses Ding es sey/wider deine unendliche
 Majestät zu sündigen/ und wie gering und
 nichts es sey/wann wir dir schon alle mög-
 liche dienst/lob/Preiß/und Ehr erzeigen. O
 ihr Prediger/und alle Diener Gottes/da er-
 hebt nun ewere stim/ da wendet an alle er-
 rekräftten/ruffet und schreyet. prediget das
 Wort/haltet an (b) es sey mit gelegenheit/oder
 der ungelegenheit/strafft und ermahnet/ber-
 tet und scheltet/in aller Gedult und Lehr/daß
 mit doch all Sünder bald erkennen/was sie
 thun und also von sünden abstecken mögen.

Einred oder Einwurff. Nach jetzt gesetzten Pun-
 cten möchte wohl jemand also einreden: wan die-
 ses wahr ist / daß alles lob und Dienst Gottes
 wie groß sie immer seyen / dennoch gegen solche
 Majestät zu rechnen gleichsam nichts seynd/was
 will ich mich dan viel bemühen Gott zu loben und
 Gott zu dienen? Ich werde doch wenig oder gar
 nichts darmit außrichten.

Ableinung oder Antwort Wolan/darmit
 du nie verzagest/soltu dich zu einem herrlichen
 (a) psal. 144. (b) 2. Tim. 4. Trost

trost vermercken/ daß ob nun schon wie ge-
sagt ist/alle unsere gute Werck/ Ehr / Lob
und Gottesdienst über alle massen gering /
ja gegen die Göttliche Majestät zu rechnen/
gleichsam nichts zu schenken seind; so hat doch
Gott der allmächtig auß einer unaussprech-
lichen Barmherzigkeit / und von wegen
der Verdiensten seines allerliebsten Sohns
Jesu Christi / einmal also beschlossen/und
in H Schrift verassen lassen/ dz wan nur
wir ihn von Herzen lieben / er alsbald uns
wolle alle unsere Missethaten vergeben/ uns
für seine liebe Kinder annehmen/seinen eyn-
gen H. Geist in unser Herzen eingiessen/dz
er gleichsam unser sey : und hernach so lang
wir also in diesem Stand der Kind. oder
Freundschaft verbleibē/das ist / so lang wir
nit widerumb durch newe Sünd / uns zu
Teuffels- Kinder machen / all unsere gute
Werck und Gottesdienst / also von uns
auffnehmen und ihm gefallen lassen wölle/
als wann sie etwas grosses und wichtiges
wären ; dergestalt daß sie auß Krafft der
Verdiensten Christi / und auß Göttlicher
Verheissung / nit allein ihm dem allerhöch-
sten Gott nunmehr angenehm/ und gefäl-
lig/

S f

lig/

lig / sondern auch des ewigen Lebens verdienstlich seyn sollen / also daß nunmehr uns Gott allemahl für jede solche Werck die himlische Belohnung zu geben schuldig sey.

O du allergütigst. und barmherziger Herr! wie hat dich deine Li. b und Güte so gar verblendet: du hast dich viel zu weit eingelassen / kanst es nimmer widerruffen / daß alle so sich zu dir befehren / du sie alsbald durch deine Gnad zu deinen Kindern annehmen / ihnen deinen eignen Geist schencken / und alsdan ihre gute Werck dir gefallen lassen / und ihnen noch darzu die ewige Freud zur Belohnung geben wollest. Was du einmahl ge: edt hast / das ist gered / und wie du dich einmahl auß grosser Lieb gegen uns verbunden hast / also bleibestu gebunden / nñ kanst nit mehr zurück ziehē. Der starke Samson (Judit. 16.) da er gebunden war / zerriß er alsbald seine Strick: aber deine Strick / O Herr / kanstu in Ewigkeit nit zerreißen. O Gott wie ist mit dieses ein so satter Trost? wer wolte nun nicht frolocken / und von Freuden seine Seel und Leib in Luft erheben? daß wir einen solchen so gütigen Gott haben / der nach so unendlicher unsrer Bößheit / dennoch so leicht widerumb versöhnet werden kan: der auch sich mit so schlechten Diensten / die sonst an ihnen / als viel sie auß unsrer natürlichen Kräfften herkommen / lauter nichts seynd / dennoch contentiren laßt.

O der unaussprechlichen Milte unsers Gottes! laffet uns doch alle für Freuden springen / und singen / dann unser Gott ist gebunden:

Nun

Nun muß er seine Kinder wol zu ihm lassen / er kan uns nicht verstoßen / er kan unsere mit dem Blut seines geliebten Sohns besprenget / und auß der Guaden herrührende Werck nit verwerffen / wir haben ihm sein Herz gewonnen / es gefället ihm doch alles was wir durch ihn / mit ihm / und in ihm machen / es ist doch alles gut / ist alles groß / ist alles angenehm / so lang wir seine Kinder bleiben / und nit wider durch auffseztliche Todsünd uns seines Geistes verlüstigt machen. Wer wolt nun hinfüro einen so gar gütigen Herren mehr beleidigen / und umb einer schändlichen Wollust willen betrüben können.

Ach / ach ihr Sünder / und Sünderinnen der ganzen weiten welt / höret doch einmal auff zu sündigen / höret auff / und kehret wider zu diesem Vatter / es ist noch zeit / es ist nun einmal gnug gespielt : greiffet an die mittel die euch zu vermeidung der Sünden sollen gegeben werden : saumt nit dan es ist zeit es möcht bald / bald diese gütigkeit unsers Vatters in einen billigen grimmen verkehret / und ihr in eweren Sünden von der Welt abgerissen werden / so wäret ihr ja ewiglich verlohren.

O mein getrewer Gott / gib mir doch einen vollkommeen Gewalt über alle menschliche herten / so wil ich sie zu dieser stund / in einem augenblick zu dir bekehren / und alsdann alle mit einander in einem Hauff zusammen schmelzen / daß wir also zugleich mit einhelliger Lieb und Eiffer dich unseren allerhöchsten / allergütigsten / allerbesten Gott in ewigkeit zu ewigkeit loben mögen / Amen.

Wan du nun O fromme Seel so dieses
 ltest/eine lebendige begird empfindest/einen
 solchen frommen Gott von Herzen grund
 zu loben/wil ich endlich meiner verheißung
 gnug thun / und im folgenden Capitel die
 ein schöne Weiß entdecken/wie wir Gott de
 Herren ein solches Lob/und Ehr geben könn
 nen / so nicht allein außbündig groß und
 herzlich ; sondern auch seiner unendlichen
 Majestät eben recht/gleich und gemäß/das
 ist/auch ganz und gar unendlich sey / und
 Gott dem Herren ein ganz unendliche
 Freud und Vollust bringe.

Wer wolte es glauben/das solchs mög
 lich were/und es were zwar auch unmöglich
 gewesen/wan nicht Gott selber solchen fund
 und Gewalt/dem Menschen an die Hand
 geben hette? Er hat es uns gelehrt/ und also
 ist es nunmehr möglich. Ja du weißt es
 schon vorlängst/es wissen auch ander/wan
 sie nur daran gedencen.

Bedencke dich ein wenig / und da es dir
 alsdann noch nicht zu gemüch fällt / will ich
 dich erinnern; da wirstu bekennen/ das es
 gewiß sey. Allein sage mir noch zuvorn / ob
 du eine rechte begierd empfindest es zu lehr
 nen

nen? sonst schweige ich/und halte es für
andere.

Was dünckst dich/wie bistu beschaffen /
begereſt du es hefftig zu wissen / wie man
Gott dem Herren ein Unendliches Lob und
Frewd zuwegen bringen könne ? gib mir
antwort.

Antwort. Ja/ja freylich/wer wolte doch ein
so boßhafter Mensch auff Erden seyn/ der
solches nicht begeren solte ? und solte ich
schon solchen Schatz mit meinem Leben
kauffen/so würde er mir dannoch nicht zu
thewr seyn.

Es verlanger mich das ichs lehrne./ bitte
doch daß ich nicht länger auffgehalten wer-
de;dann ich muß es wissen / mein ganges
Herz hanget mir darnach/daß ich einmahl
ein so schönes stücklein lehren möge. O
Gott/wie wil ich dich alsdan so herrlich lo-
ben/ach/ach/ wie verlanger mich / daß ichs
wisse ? unter dessen aber wil ich singen wie
folgt.

1. O Gott wil dich nun preisen/
Preisen ohn unterlaß.
Ehr wil ich dir beweysen/
Daß Höll/und Teuffel raß.
Wan dich nur recht mag loben/

St 3

Frag

Frag weiters nirgend noch/
 Wan schon all Welt solt toben/
 Wolt ich fortfahren doch.

2. Dich meinem Gott und Herrn
 Will ich herzwilling sein
 Mit Lobgesang zu Ehren/
 Bis in das Grabe mein:
 Ja wan schon ich geh Schlaffen/
 Schlaffen wol in das Grab/
 Wil dir doch Lob verschaffen;
 Soll drum nit nehmen ab.

3. Nach mir wil ich verlassen/
 In meinem Testament/
 Ein Liedlein schön ohn massen/
 Zum Gottes-lob verwend.
 Das wird noch wol erklingen/
 Ob ich schon Storben bin:
 Es werdens andre Singen/
 Wan ich schon bin dahin.

4. Dan auch mein Geist wird sprugen/
 Hoch in des Himmels Saal/
 Und frölich sich erschwingen/
 Mit hellem fremden Schall.
 Auf Harpffen wird er schlagen
 Das alleluja rein/
 Mag dan wol Fremdig sagen;
 Da recht/so muß es seyn.

5. Ach springt nun umb und umb
 Ihr Engel Gottes all/
 Laßt Jauchzen/Sptelen/Trummen/
 Laßt gehn Posaunen schall.
 Laßt Pfeiffen/Lauten/Geigen/

Gar lieblich gehn zu hauff/
 All Ehr laßt Gott erzeigen.
 Nur bald/bald auff/bald auff.

Das XXVII. Capitel.

Schöne unfehlbare Weiß / wie
 man Gott ein unendlich grosses lob und
 Ehr geben könne.

Nun ist es Zeit / daß ich dich nicht länger
 auffhalte / sondern die im vorgehenden
 Capitel gethane Verheißung entrichte. Da
 aber jemand das vorgehende Capitel noch
 nit gelesen hätte / derselbe lese es zuvor / ehe
 dan er dieses anfangt / damit er alles recht
 auß den Fundamenten verstehen möge.

Es ist bewust / das Gott der allmächtige
 von dem ganzen menschlichen Geschlechte
 für einen Gott und Herrn erkant / und ver-
 ehret werden wil / solches soll und muß seyn:
 zu dem End seynd wir erschaffen: zu de End
 seynd auch im altē Testament allerley offer
 und dienst von Gott angelegt worden / durch
 welche als durch ein äußerliche öffentliche
 Proffestation / oder beding diese Erkantniß /
 und Verehrung für männiglich geschehen
 solte. Dieweil nun aber / wie droben gesagt /
 al unsere dienst / lob / ehr / offer / un wie mans

St 4 nett

nennen will/ so gegen die unendliche Majestät gerechnet/gering und nichts seind. Damit dennoch ein solche Erkandnuß / und Verehrung also geschehen möchte/wie einer solchen unendlichen Majestät gebühret / das ist/damit ihm/wan er durch die Opffer für einen Gott/und Herren erkant würde / zugleich auch ein solche Reverenz erzeiget / ein solches Lob/und Ehr/gegeben würde/die einem solchen Herrn / und Gott gebühret das ist/die seiner unendlichen Majestät eben recht gleich/und gemäß/das ist/auch unendlich wäre : hat er im Rath seiner ewigen Weisheit einen wundern Fund erdacht / dardurch solches zu wegen gebracht würde. Indeme er endlich in dem neuen Bund in der volle der zeiten/ im Ueberfluß seiner Güte/in der Nacht da sein eingebornier Sohn verrathen ward/gewölt / und angeordnet hat / daß ihm hinsüro von uns Menschen geopffert würd biß zum End der Welt/ ein ganz neues/reines/unbesleckt / und grosses Opffer/ein Opffer über alle Opffer / ein Gottesdienst über all Gottesdienst / neßlich: Das unaußsprechlich / unbegreiflich H. Opffer/ des Hochwürdtigen Nachtmahls / oder Meerß

Das

das ist/der wahre lebendige Leib und Blut un-
seres Heylands Jesu Christi seines allerliebsten
Kindes.

Dises ist die eigentliche/Barhaffte/un-
fehlbare weiß Gott de allmächtigen ein un-
endliches Lob/und Frewd zuverschaffen. diß
ist wß ich vermeint hab/diß ist dardurch alles
mag zu wezen gebracht werden/ wß ich ver-
heissen hab Ein wunderbarlich hohes opf-
fer über all opffer/die erdacht werden können
Ein opffer dardurch wir nit allein Gott für
einen Gott und Herrn erkennen/un verehrē;
sondern auch erkennen / und verehren mit
einer gāz unendlichen verehrung. Allein ist
übrig/dß ich solches war zu seyn/ zwar kürz-
lich/ aber doch unwiderstreblich beweise /
welches ich dan hiemit also thu wie folgt :

Dan du wirst mir ja ohn allen zweiffel zu-
lassen/was die H. Kirch befolcht zu glauben;
als nemlich:daß in diesem opffer nit allein
der Priester/und wir arme ellende/schnöde/
unwürdige creatures/ödern vilmehr Chri-
stus selbst ein warer Gott/und höchster prie-
ster die opfferung gegen seinem himlischen
Vatter verrichte / nach laut der Davidi-
schen weissagung da er von Christo spricht;

Es s

Du

Du bist ein Priester in ewigkeit/nach der ordnung Melchisedechs/im 109. Psalm.

Du wilt mir auch im gleichen gern zugeben/das eben derselbig Christus / so da opffert/auch zu gleich sey das opffer selbst / das ist/das jenig so geopffert wird:allerweil nemlich brot / und wein in den waren lebendigen Christum verwandelt / und also dem himlische vatter fürgetragē wird. Warauß ich also schliesse das dan dises opffer weil es

1. Von einer unendlichen Göttlichen person geschicht/nemlich von Christo:und weil auch
2. Das jenig so geopffert wird / ein unendlich götlich person ist/nemlich auch derselb Christus/

Das/sprich ich dises opffer ein unendliches hohes werck sey / durch welches Gott dem allmächtigen / von auch einem gleichen Gott/eine ganz unendliche / und der Göttliche hochheit gleichmäßige/gebührende ehr und lob erzeiget wird ; also/das Gott selbst keine grössere Ehr/noch lob erdencken/noch auch durch seine krafft / oder allmacht ein grössere Ehr zu wegen bringen könne. Dannenhero auch auß disem opffer er ein unaussprechliche unendliche Grewd / und wollust schöpffet/der gestalt/dz wed der ehre noch der darauß geschöpften Wollust kein

End

End noch Ziel gedacht werden kan. Wer wil nun dieses widersprechen können? O wie ein grosses Ampt! O wie ein herrliches Opffer! O wie ein hoher Gottesdienst! wer wolte nun nit gern mit allem Euffer/mit grossem Lust und Grewd / mit Sinn und Herzen bey so grossem Geheimnuß zugegen seyn/in welchem so wol der Priester/als das Opffer ein Göttliche Person ist/und folgendes die H. Dreyfaltigkeit mit einem unendlichen grossen Lob/ Ehr geehrt wird.

Etared. Du wirst aber sprechen: Daß/obschon Gott dem Herren durch das Opffer der H. Mess ein unendliche grosse Ehr erzeigt wird / so wird doch solche Ehr ihm nicht von dem Menschen erzeigt/sonder nur allein von Christo /da es doch gelautet/als wann ich verheissen hat zu lehren / wie wir Menschen eine solche unendliche Ehr und Lob unserm Schöpffer geben könnten.

Darauff ich also antworte: Nit allein Christus/sondern auch die Menschen/das ist die Priester/geben Gott dem Herren diese unendliche Ehr und Lob:solches beweiß ich also:dan sie verursachen und bringen diß Lob zuwegen;solchs beweiß ich wider: dan sie verursachen und bringen zuwegen den Ursprung dieses Lobes/nemblich Christu wahren Gott und Menschē/dē sie durch Krafft d wandlūg

unter den Gestalten Brodts und Weins/
mit Leib und Seel zu gegen stellen. Derhal-
ben dan geschicht / daß weil die Priester zu
wegen bringen und verursachen/ das Chri-
stus an diesem und jenem Ort/auff diß und
jenem Altar gegenwärtig sey/ da er sonst nit
wäre gegenwärtig gewesen sie also folgendß
verursachen und warhafftig zu wegen bringē
daß auch Gott dem Herrn an diesem und je-
nem Ort/auff diesem und jenem Altar/von
seinem Christo ein unendlich Ehr und Opf-
fer gegeben wird/so ihm sonst an dieß un-
jenem Ort und Altar/nit wär von Christo
gegeben worden. Die Gelehrten sagen also
Qui est causa cause, est causa causati: das ist
wer dir ein Flamm erweckt oder verursacht /
der verursacht dir auch das Liecht / allweiln
das Liecht unfehlbarlich und notwendig
auß der Flammen herzühret. Weil dan die
Priester durch die Wort der Verwandlung
den lebendigē Christum warhafftig darstel-
len/und verursachen (*) so ist gewiß das sie
dan auch ein unendliches Lob/ und Vereh-
rung des himlischen Vatters warhafftig

vera
(*) *Adeo ut illorum actio non solum sit adku-
riva Christi, sed vere productiva & terminata
ad ipsius substantiã seu esse, de quo vide Theologos.*

verursachen/herfürbringen und darstellen:
weil nemlich wan und wo nur Christus ist
alda auch nothwendig das Lob und Ehr sei-
nes Vatters seyn muß / sintemahl solches
von ihm unfehlbarlich daher bricht wie das
Licht von der Flammen/oder die Stralen
von der Sonnen.

O ihr Priester der ganzen weiten Welt / was
gedenckt ihr? wã ihr diß höret/ seyd ihr auch biß da-
her allezeit mit dieser intention dem allmächtigen
Gott ein solche unendliche Ehr und Wollust zu-
verschaffen/zum Altar getretten?oder habt ihr nie
so weit die sache ersunnen?wer wil sich aber nit über
eweren Gewalt/und gleichsam Allmacht auff das
höchste verwundern? O ihr Engel des Himmels
ist auch je etwas dergleichen von der Welt ge-
lesen oder gehört? Wir wissen zwar/das ewer und
unser Gott der himlisch Vatter im Anfang Him-
mel und Erd erschaffen hat sampt den Menschen/
und Gethier:was ist aber alles dieses/ja was we-
ren tausent/ und tausent noch vtel schöner Himmel
und Erden/gegen einem lebendigen Christo / den
eingebornen Sohn Gottes zuvergleichen? den
doch ein irrdischer Mensch/ein geweyhter Priester
herfür bringen und schaffen kan. O Gott was ha-
stu gethan? wie hastu einem schnöden Erdentloz
deine so grosse Allmacht mitgetheilet? wie ist es
möglich das du den Staub der Erden also hoch
erhoben hast? Und du zwar hast ein gar schönes
herrliches Werck gemacht/nemlich Himmel und
Erden/aber wir noch ein Werck so herrlicher ist /

Sf 71

nem-

nemblich das Fleisch und Blut deines lebendigen
 Sohns Jesu Christi. Er / er/ dein geliebster
 Sohn Christus Jesus / er selbst und kein an-
 derer/ ein wahrer lebendiger Mensch / ein Sohn
 Gottes und Mariae / ein Heyland dieser Welt /
 ein geborner / gekrönter König Himmels und
 der Erden/ ist wahrhaftig unser Werck / wie deine
 Werck seynd Himmel und Erden/ und zwar Him-
 mel und Erden hastu für uns gemacht / und uns
 zum besten/ wir aber für dich / und dir zu Ehren
 deinen geliebten Sohn; Den schencken wir dir/
 das er dich an unser statt lobe/ verehere/ und danck
 sage. Was könntestu nunmehr von uns begehren?
 Da haben wir ja zumahlen woll bezahlet/ sinte-
 mahln wir dir durch diesen deinen Sohn eine
 gang unendliche Ehr/ Lob/ und Dancksagung für
 wegen bringen und darstellen. Was könntestu null
 selber dir für ein grössere Ehr/ Lob/ und Preis zu-
 wegen bringen / als welche dir dein Sohn ein
 auch mit dir unendlicher und gleicher Gott erzei-
 get? O Wunder über Wunder! Ich weiß nicht
 mehr/ mein Gott und Herr / was ich von deiner
 Freygebtigkeit sagen solle/ daß du uns einen solche
 wunden Fund von Ewigkeit her bereitet hast.
 Gebenedeyt sey die Stund/ in der du mich unwür-
 digen grossen Sünder zum Priesterlichen Ampt
 beruffen hast/ damit ich dir also täglich alle mei-
 ne Lebzeit ein unendlich grosses Lob auffragen
 könne.

Nun ist es ja die scheinbare Wahrheit / daß ob
 schon alle Engel und Erz. Engel Gottes/ alle Cher-
 rubin un Seraphim/ alle H. Martyrer/ Reich-
 tiger

tiger / und andere Außerwählten tausendmahl
tausend Jahr/ ja in alle ewigkeit auß allen ihren
Kräften Gott loben/ und alle augenblick ihm zu
Ehren ihr Leben darbieteten würden / sie doch noch
bey weitem nicht eine solche Ehr und wolgefallen
dem Allmächtigen Gott erzeigen köndten / als
ihme in diesem opffer (das doch der geringste
Priester durch die wort der Wandlung verursach-
en kan) erzeiget wird.

Ach/ach! daß doch alle menschen Kinder dieses
recht verstünden / wie würde doch kein einziger
Priester der ganzen Welt gefunden werden / der
nicht Tag zu Tag den Allmächtigen frommen Gott
also hoch verehren wolte! Weh/weh aber allen
denen welche da sie Ampts wegen das Priester-
thumb annehmen/ und für das Volck dieses un-
endliche Lobopffer Gott fürtragen solten / sol-
ches verabsäumen / und also was an ihnen ist /
Gott den Allmächtigen gleichsam berauben et-
ner unendlichen Ehr! wie werden sie an jenem Ge-
richt bestehn.

Einredt. Du möchtest aber sprechen: ob nun
schon die Priester GOTT dem Allmächtigen ein
unendliches Lob darstellen können / so können es
dannoch nicht die andere gemeine Layen / so nit
Priester seynd. Nun hette man aber vermeinet /
ich würde eine solche weiß fürschreiben/ die nicht
nur von eelichen; sondern von allen frommen See-
len köndte zu Werck gezogen werden.

Darauff ich antworte? Ob schon nur die
Priester sich diser weiß eigentlich anzumessen
haben;

haben:dennoch sprich ich/das auch alle andere sich der gestalt verhalten können / daß dem sitlichen erachten nach auch sie dafür angesehen werden / als wan sie selbst in der that ein solches opffer oder Gottes lob herfürbracht und verursacht hetten ?

Dann sage mir / was lifestu in deinem kleinen Catechismo ? wie macht man sich der frembden Sünden/so nicht wir/sondern andere thätlich begehen/dennoch also theilhaftig/und bey Gott straff würdig/als wir selbst sie persönlich begangen hetten ? wie stehet alda geschrieben ? Es stehet ja / daß Man sich alsdan der frembden Sünden pflichtig macht/wan man

Zu der Sünd rathet /
 Einen andern helffet sündigen/
 In andere Sünd verwilliget/
 Andere zur Sünd anreizet/
 Andere Sünd lobet/
 Darzu stillschweiget/
 Dieselbe übersicht/
 Verhenger/
 Des frembden Guts geneust.

Wolan so schließ ich dann also : gleich wie Mann nun sich theilhaftig macht der frembden

frembden bösen Werck / wan man dieselbe
bewilliget/lobet/rathet/ıc.

Eben also wird man sich ohn zweiffel auch
theilhafftig machen der frembden guten
Werck / und mit nahmen des unendlichen
Lobopffers der Mess/wan man

Zur Mess rathet /

Die Priester darzu anreizet /

Ihnen Unterhalt verschafft /

Messen stiftet /

Eine/oder mehr halten laßt /

Darzu hilfft und befürdert /

Zur Mess dienet /

Dieselbe gut heisset / und seinen ganzen Will-
len drein gibt/das sie geschehen /

Sich derselben von hertzen erfreuet.

Der Mess beywohnet / unnd also sich ein Mit-
glied deren machet/die das Opffer thun.

Des Opffers geneust.

Auch andere zur Beywohnung und Messung
anführet

Nothwendigkeit von Geschirz und Zierat darzu
verschafft / und dergleichen/ıc.

Dan also werden auch die Lehen der ge-
meinen sittlichen Erachtung nach / so wol
für Gott/als für den Menschen als Mit-
wircker dieses Opffers gehalten werden/sür
nemlich weil in Betrachtung der unend-
lichen Güte / und Liebe Gottes gegen uns
ie

je nicht glaublich scheint / daß er mehr geneiget sein solte uns die frembde böse Werck zur Schuld und Schaden/ als die frembde gute Werck zu besten zu vermercken.

Dahero ich auch weiters auß jetzt gesetztem Grund dir ein schönes Stücklein aufführen wil/wie du hinsüro dich nicht nur allein der einzigen Mess so du täglich zu hören pflegest/ sondern so gar auch aller anderen/ die in der ganzen Statt / ja in der ganzen Welt denselben Tag geschehen werden/ theilhaftig machen könnest: nemlich wann du also verfahrenest/wie ich im folgenden Capitel auffsetzen werde/2c.

Das XXVIII. Cap.

Schöne Weiß wie man täglich aller Messen theilhaftig werden möge / die durch die ganze weite Welt geschehen.

Nachdem nun du recht verstanden hast was in vorigem Capitel aufgelegt worden ist von dem Dpffer der Mess/magstu dich also verhalten wie ich jetzt sagen wil.

Täglich diese Woche wã du zur Mess gehest oder dich zur Mess bereitest nim dieses Capitel

121

tel zu handen: lese folgende fragen/und beant-
worte sie/so wirstu diese beyde stück erlangen

1. Wirstu die recht eigentliche intention
oder meinung machen / mit deren man zur
Mess kommen solle/welche sonst (wie ich
mit verwunderung spüre) viel andächtige
finder nit einmahl wissen/oder gedencen/
und doch hieran nit wenig gelegen ist.

2. Wirstu aller Messen der ganzen Welt
theilhaftig / wie im Titel verheissen wird.
Wie aber dieses ein trefflicher Schatz sey /
mag auß deme erachtet werden/das die zahl
der Messen die täglich zwischen 24. stunden
durch die ganze weite welt geschehen/sich zu
allerwenigste über etlich hundertmahl tau-
send weit erstrecket: in massen du bald nach-
schlagen und erdencken kanst / wan du die
unzählbare viele der Kirchen/ und Priester
durch alle Königreich und landen dieser und
der neuen Welt zu gedächtnuß fassen wilst/
inmassen dan in West. Indien allein jeso
schon über hundert tausend Kirchen und
Klöster erbawet/nach dem disß land anno
1492. erst erfunden. Seye dan also an zu le-
sen/und beantworte die folgende fragen/ so
geschicht was ich verheissen hab.

1. Frag.

1. Frag

Mein Kind sage mir auß Herze grund/
glaubstu daß dises opffer dem allmächtigen
Himlischen Vatter / eine unaußsprechli-
che/unendliche, seiner majestät gleichmässi-
ge Ehr/lob/Preiß/Danckfagung / Frewd
und Wollust bringe?

Antwort. Ja freylich ich glaube es/und ist nit
anderst.

2. Frag.

Und solches gefälle dir ja von Herzen? du
frewest dich ja/daß Gott also für einen Gott
erkant/und wie einem Gott gebührt/verehrt
werde? Gib mir antwort.

Antwort. Ja es gefällt mir von Herzen: ist e-
ben das was ich begehre.

3. Frag.

Und damit du etlicher massen/so vil an
dir ist/auch hlerzu helffen könnest/daß Gott
der Herz für einen Gott erkant/und ihm ei-
ne unendliche Ehr / und Frewd angethan
werde/bistu gemeint jetzt zu solchem end die-
sem Ampt bey zu wohnen?

Antwort. Ja/ja freylich/zu diesem End/ und
meynung wil ich diesem ampt beywohnen.

4. Frag.

Du glaubest aber auch daß dises opffer

zu gleich kräftig sey diese vier Stück zu erhalten.

1. Alle so wol seelig gestorben als Lebendige mit Gott zu versöhnen.

2. Auch für die empfangene Gnaden zu danken?

3. Auch neue Wohlthaten von ihm zu erlangen?

4. Auch alles böses Leibs / und Seelen von uns abzuwenden?

Antwort. Ja / ich glaube.

5. Frag.

Begerest dan auch diese vier Stück durch das Leyden Christi / und bist dabey eingedenck seines bitteren Todes / wie er befohlen hat;

Antwort. Ja ich bins eingedenck : Und als dan mit einem Seuffzer :

O mein Jesu / was hastu gelitten am stamm des Creuzes für uns arme Sünder? Ich bin nit werth / daß mich die Erd tragen soll. O GOTT Vatter sieh an deinen blüttigen Sohn / und habe Fried mit allen Sündern / lebendigen und Todten die er mit seinem Blut erlöset hat : sonderlich aber mit N. und N. ic. Sie magstu setzen dafür du sonderlich wilst bitten.

6. Frag.

Aber doch die eigentliche principal meinung

nung

eung warumb zu disem opffer beywohnen/
und es opfferen helfen willst/ gehet dahin/
damit du Gott hiedurch für einen GOTT
erkenntest/und wie einen Gott gebüret un-
endlich verehrest? dieses ist ja fürnehmlich
für allen dingen was du suchest? gib mir
Antwort.

Antwort. Ja dieses ist fürnehmlich dahin ich
trachte. Wan nur mein Gott verhret wird / da
hab ich alles gnug im Himmel/und auff Erden:
da mag er mir dan alles ander geben/ oder nicht
geben/wie ihm gelüster.

7. Frag.

Du woltest ja auch weiters/ daß du zu
allen/und jeden Messen die allenthalben in
Teutschland/Italien/Spanien / Franck-
reich/ ja in der gangen Welt heutiges Tag
geschehen/du zugleich mithelfen / und bey
allen zugleich beywohnen könntest.

Antwort. Ja ich wolte.

8. Frag.

Weil aber du nit darbey sein/noch helfen
kannst/so gefelt es dir zum wenigsten/und du
heiffest es gut / gibst deinen ganzen willen
drein/das Gott dem Herren auff so vil tau-
send örter solchs opffer dargestellt wird.

Antwort. Ja freylich: solt es mir nit gefallen;
ich gebe freylich meinen willen drin/ das es ge-
schehe

schebe. Bin von Herzen froh/und heiß es gut von
Herzen.

9. Frag.

Und da es bey dir stehen solte/und so viel
tausend/und tausend Mess durch die ganze
welt gehalten würdē oder nit/ so woltestu ja
also bald verschaffen dā sie gehalten würden?

Antwort. Ja ich wolte es also bald verschaffen.

10. Frag.

Du wünschest auch von Herzen/das kein
einziger Priester auff der Welt wäre/der nit
heutiges Tags und hinführo alle Tag sei-
nes Lebens dieses Opffer verzichtete?

Antwort. Ja ich wünsche, und wann ich solches
machen könnte/wolte ich für Sreuden auffspringē.

11. Frag.

Woltestu nit auch daß noch viel tausend
Priester mehr auff Erden weren?und wan
du auß allen Steinen Kinder Abrahams /
das ist/fromme Christen /und auß dē Staub
der Erden fromme Priester machen könntest/
so woltestu ja noch diese Stund solches zu
werck setzen: damit doch je und allweg noch
öfter und öfter dem allerhöchste/ glorwür-
digsten Gott seine gebührende Ehr/Lob/und
Preiß gegeben würde?

Antwort. Ja ich wolte es noch in diesem Augen-
blick zu Werck setzen.

12. Frag.

Danckest du dan Gott von Herzen daß
er uns

er uns

er uns Menschen / einen solchen wunder-
 barlichen Fund/und Gewalt hat mitgetheil-
 tet / daß wir ihm auff besagte Weiß ein sol-
 ches Dpffer fürtragen können.

Antwort. Ja freylich ich dancke ihm deß halben
 auß ganzer meiner Seelen : und wolte das doch
 Himmel/und Erd/und alles was darin ist/jetzt zu
 diser Stund sich erheben/und ihm für diese so un-
 begreifliche Wohlthat danken wölten/da were ich
 erst recht zu frieden/2c.

Beschluß.

Zum Beschluß möchtestu dich examiniren
 ob du endlich dir einen Fürsatz machest/
 hinfürter dich zu befeissen (wie/und wo du
 süglich magst) die Priester anzuführen/die-
 ses oft zuverrichten ?

Item/wan du gar reich bist/ob du nit ge-
 sinnet sehest nach gelegenheit entweder son-
 derbahre Messen zu stifften/oder zum Zeit-
 eiliche halten zu lassen ?

Wie könntestu doch besser deine Freyge-
 bigkeit gegen Gott erzeugen ?

Wie könntestu auch besser Gott anreizen
 das er hinwider gegen dich/ und das ganze
 Menschliche Geschlecht seine Freygebigkeit
 vermehret ?

Mein/erfrage dich selber/und antworte

dir selber was Gott in sinn gibe : darnach
aber zeige es an und berathe dich mit dei-
nem Beichtvatter/rc.

Das XXIX. Capitel.

Schöne weiß wie man dem ampt der Ney-
ligen Meß andächtig beywohnen könne?
und wird dieses Capitel etwas
lang werden.

Es sene weit von mir / daß ich vermen-
nen sollte / daß nit noch andere vil schö-
nere weiß vorhanden weren / als die ich jetzt
zu papier setzen will : dan ich weiß daß auch
sonsten ganze Büchlein davon Getruckt
seynd / wie man andächtig die Meß anhö-
ren solle / und was bey jedem stück zu betten
sey ? Aber weil man je weilen gern eine ver-
änderung hat / und es viel gnüglicher ist /
wan man diese / nun jene manier brauchen
kan / wil ich auch / was mir dißfals zu ge-
müth kommen ist nicht hinderlegen. Es
gefält villeicht diesem / oder jenem / ja wie
ich berichtet bin / hat es schon gar vielen ge-
fallen. Du magst es diese ansehende Woch
täglich üben / und hernacher nur zun ze-
iten / als Exempel weiß einmahl in der
woch-

Es

woch-

wochen / oder nach der gelegenheit offer
oder weniger gebrauchen / wie dir's für gut
wird ansehen : und zwar ist es nur für die
jenige so einer guten *discretion* seynd / und
dermassen verständig das man vermu-
then mag / sie es ohne verlesung ihres
Haupt's verrichten können.

Welches ich deswegen sage / weil man
andächtige fromme Kinder findet / welche
da vermeynen / sie müssen alles so genau
und eigentlich verrichten / als wann Leib
und Leben daran gelegen were : und wann
sie dan etwan in einem oder andern nicht
gleich nachkommen können / brechen sie
ihre häupter / und dencken nicht / daß sie es
betten bleiben lassen sollen : kanstu es alles
füglich ohne arbeit verrichten so verrichte
es in Gottes nahmen / kanstu aber nit so
laß es stehen.

Auftheilung dieses Capitel's / oder der weiß
andächtig Mess zu hören.

Weil dieses Capitel oder weiß Mess zu
hören zimlich lang werden wird / wil ich's
auftheilen in drey theil / deren du heut eins /
und morgen das ander / und übermorgen
das

das dritte lesen/ und in der Mess versuchen
kannst.

5. Im ersten Theil wil ich lehren / was man
thun könne vor der Mess / und vom Anfang der
Mess bis zum heiligen Evangelio?

2. Im andern Theil / was man thun könne
vom Evangelio bis zu der Elevation.

3. Im dritten Theil / was man thun könne
von der Elevation bis zum Ende.

Das erste Theil dieses Capitel.

Was man thun könne vor der Mess / und
vom Anfang der Mess bis zum Evangelio?

Sobald du hörest zu der Mess leuten /
kannstu gedencken / es ruffe dir dein
heiliger Engel / oder der König David der
auff der Harpffen also spiele: *Venite exultet
mus Domino*, das ist :

Kompt/kompt/lasst für den Herren treten/
Von uns will er seyn angebetten /
Dem Herren will all Ehr gebühren /
Sein Nahmen last uns löblich führen :
Kompt/kompt geschwind / dem Herren singt/
Ihn müssen wir nur loben :
Wer ihm nicht klinget/wer ihm nicht springt /
Mag mit dem Satan toben.

Gg 2

Dar

Darnach setze dir für das rechte Ziel und Meynung/warumb du zur Mess gehen wölest / und übe was in dem vorgehenden Capitel du gelehret worden bist/dan es unnöthig ist allhie zu widerholen. Ich achte aber nichts darauff / wann man Mess hören will/und nicht gemelte Meynung hat vorgehen lassen. Darumb soltu für allen anderen Dingen dieselbe Meynung in acht nehmen / und niemahl unterlassen : weil aber dir gemeltes vorgehendes Capitel zu lang seyn wird magstu also kürzlich in deinem Herzen betten / und die Intention formieren.

Allmächtiger GOTT / meine Meynung ist/ daß ich dich durch dieses anstehendes Opffer / ja durch alle andere Opffer / so heutiges Tags in der ganzen weiten Welt geschehen werden / für einen GOTT und HERRN / uns aber für deine unterthänigste Knecht oder Diener öffentlich bekennen / und so viel an mir ist / dir ein unendliches Lob und Ehr erzetgen helffe. Ich erfreue mich von Herzen / heiß es gut / und gebe meinen ganzen Willen vollständig darein / daß dir von der ganzen Christlichen Kirchen so ein herrliches Opffer auff so viel tausend und tausend Altären geopffret wird: Nun siehe doch an deinen blätigen gecreuzig-

zigten Sohn/er ist ja für uns gestorben / er ist ja dein allerliebstes Kind/ du kannst ihm ja nichts versagen. Da nehme ihn an/und sey uns gnädig allen Lebendigen und Todten/rc.

Mit diesen oder dergleichen Worten / oder Gedancken soltu die Mess anfangen / und me dein Lebenlang ohn diese Meinung sie anhören / weil dieses der rechte eigentliche Kern und haupt-intention ist / warum die Mess von Gott angeordnet worden ist.

Darnach nim zu Hand diese folgende meine Unterrihtung / welche damit du sie noch desto besser begreiffest / will ich erstlich geschwind erzehlen was der Priester vom Anfang bis zum Evangelio thue / darnach wil ich durch alle stück vermelden/ was weiter dessen du thun köntest.

Der Priester thut diese Stück wie folgt :

1. Er stellet sich an den understen Grad des Altars / bereitet sich / und thut die gemeine Beicht.
2. Er gehet zu dem Altar ans Buch / und leset den *Introitum* , das ist / den Eingang wie mans nennet.

3. Er gehet mitten vor den Altar / und spricht das Kyrie eleison.

4. Er spricht auch daselbsten das Gloria in Excelsis.

5. Er gehet widerumb zum Buch / und spricht Oremus, das ist: Laß uns bitten / und spricht darauff eins oder mehr kleine kurze Gebettlein / nach gemeltem Gebettlein liest er die Epistel oder Lection sampt ihrem Beschluß oder Gradual.

6. Darauff trägt man das Buch umb / das Evangelium zu lesen.

Nun folget / was unter dessen du bey einem jedwederen Stück thun könneß.

Zum Confiteor.

Wan der Priester inden vor dem Altar sich bereitet / und die gemeine Beicht thut / setz dich demüthig und auff deine Knie sezer / und dich im Angesicht Gottes darstellen / als wie ein armes schändes verwünffliches Bettel Kind / ja als einen meynsdigen verachter seines Herrn / als einen Ubelthäter der den Hals verwircket hat / als ein faules stinckendes Aß / Soß deine Augen mit nichten auffschlagen / sondern mit aller Demuth / mit dem Publican auff die Erden sencken / und mit

mit seuffzendem / zerknirschten Herzen die
allgemeine Beicht sprechen / wie sie in
der Predig pflegt gelesen zu werden / oder
wie du sie sonst am besten gelehrt
hast.

Zum Introitus :

Wann der Priester zum Altar geht /
und den Introitum oder Eingang liest /
solt du deine Augen und Gesicht auffrich-
ten / und anstatt des Introitus mit frö-
lichkeit des Herzens ganz kurz und eifre-
rig / entweder mit Worten oder mit einem
Seuffzer und Begierd des Gemüths /
alle Völcker zum lob GOTTES ero-
wecken / auff diese oder dergleichen Wei-
se.

Nun lobet Gott im hohen Thron / (a)
Ihr Heyden aller Nation.
Ich preysset ihn mit Freuden-Schall /
Ihr Völcker auff der Erden all.
Dan seine Gnad und Treue gut /
Auff uns sich immer mehr thun.
Und wird die Wahrheit dises Herrn /
In ewigkeit unendlich wehrn.

G 4

Oder

(a) Psalmus. Laudate Dominum omnes
gentes. Ex Vlenbergio.

Oder aber kanstu sonsten einen andern
Lobspruch auß den Psalmen Davids spre-
chen / wie es dir am besten gefällig / doch
Kurz und andächtig.

Zum Kyrie eleison.

Wann der Priester das Kyrie eleison
spricht / magstu gedencen an das Seuff-
zen und verlangen der H. Altväter in der
Vorhöllen / wie sie nach der geburt des künfft-
igen Heylands tag und nacht verlangt
haben ; und solt also gleich mit denselben
deine Stimm und Augen erheben / und mit
Herglichen dreyn Seuffzern auch also
betten.

Ach Herz erbarm dich unser /

Ach Christe erbarm dich unser /

Ach Herz erbarm dich unser.

Zum Gloria.

Wann der Priester das Gloria in excel-
sis spricht / so mercke das solches heisset :
Ehr sey Gott in der höhe / und fried den menschen
auff Erden / die eines guten willens seynd / 10.
Welches ein Lobspruch ist / den die Heylige
Engel zur zeit der Geburt Christi im Luft
gesungen haben : Es sezet die Kirch noch
mehr hinzu / damit dieses liebliche gesang
etwas länger sey. Die ganze summa ist / ds
allhie

allhie der Heyland der Welt / ja die ganze
 H. Dreyfaltigkeit gelobet und gepriesen
 wird. Derohalben magstu dir auff das
 seuffzen der Altväter in der Vorhöll / wie
 gesagt ist / alsbald vorbilden die Ankunfft
 des Messia/das ist / die Geburt Christi im
 Stall zu Bethlehem / und gedencke an die
 Engel/welche in der Nacht diser Geburt im
 Lufft hin und wider geflogen / mit Cytha-
 ren/Lauten / Harpffen / und andern Sey-
 ren-spielen : magst auß grund deines Her-
 zens auch mit ihnen außschreyen / und an-
 ders nichts ruffen als lauter *Gloria, ð Glo-
 ria ð Gloria* sey Gott in der Höhe: so lang es
 wehret.

Zum Dominus vobiscum.

Wann der Priester sich umbwendet /
 und das Volck grüßet sprechend : *Dominus
 vobiscum* / das ist : der HERR sey mit
 euch : Soltu solchen Gruß in aller Demut
 mit nidergeschlagenem Haupt empfangen/
 und sprechen: Der HERR bleibe bey uns al-
 len in Ewigkeit/Amen.

Zu den Collecten.

Wann der Priester sagt *Oremus* , Last
 uns

uns betten/und darauff eins oder drey kurze Collecten / das ist Gebettlein sprichet / magstu an statt solcher Gebettlein / auch eins oder zwey schöne gar kurze gebettlein / die du entweder in deinem Bettbüchlein findest / oder sonsten außwendig getehrnet hast/mit Andacht betten : oder aber kanst nur ein einziges Vatter unser/ doch dasselbige sein langsam / und auffmerksam / stuch für stuch / also daß du bey einer jedweden Bitt etwas still haltest/sprechen ; solches wird ohn allen Zweifel besser und kräftiger seyn/als wan du viel daher klappere und dich müd machen wöllest.

Zu der Epistel oder Lection.

Wann der Priester die Epistel oder Lection lesen wird / so magstu under dessen auch eine geistliche Lection halten / das ist etwas wenig zu erquickung des Geistes / entweder auß dem neuen Testament/ oder auß dem Büchlein der nachfolgung Christi lesen/bis zu dem Evangelio / und darbey gedencken es sey ein Sendschreiben / so die vō Himmel auff der post gebracht sey. Oder aber/wann du nit lesen kanst / oder sonsten dir diese übung nit gefiele / sondern noch et-
was

was anders haben wöllest/kanstu wan der
Priester die Epistel anfahet/gedencken/ als
wann du soltest eine Lection anhören in der
schulen Christi/ und alsdan inwendig mit
den Ohren deines Herzens und Gedächtes
muß fleißig anhören/und auffmercken/was
dir die Göttliche einsprechung in dein Herz
gebe denselben Tag für ein sonderbares gu-
tes Werck zuverrichten. Dann weil es gar
gut were das man alle Tag zu Morgens
fürnehme etwas sonderbares den Tag guts
zu thun; das ist/dises oder jenes gute Werck
in specie/(wie dan deren viel seynd) zuver-
richten; so düncket mich were es allhie in
der Meß/wan die Lection gelesen wird/ die
rechte zeit / auch von Gott eine geistliche
Lection oder einsprechung zu begeren / und
also in seinem Herzen zu schliessen dieses o-
der jenes gutes Werck denselben Tag für
die Hand zu nehmen. Als exempelweiß /
wan die Epistel oder Lection anfahet/ kan-
stu also zu Gott sprechen.

O Heyliger Geist / ein wahrer Lehrer
und Schulmeister aller Menschen / was gib-
stu mir heut für ein Lection auff? was könt-
te ich doch eigentlich heut diesen Tag zu de-
ner Göttlichen Ehren verrichten daß die
Gg 6 gese-

gefele? und alsdan seye still und rühig/ und mercke auff was dir einfallen werde; dann heut wird dir dises/ morgen ein anders einfallen/und magst also heut dieses/Morgen ein anders fürnehmen. Also wird kein Tag fürüber gehen/das du nicht ein sonderbares gutes werck geübet habest / welches du sonst wol unterwegen gelassen hettest.

Damit es dir aber nicht an Exempelen mangle / wil ich im folgenden Capitel ein ganges weitläuffiges Register setzen/ vieler unterschiedlichen Gottseligen guten wercken/ in denen man sich üben könne/ und auß denen man jetzt dises / dann jenes für einen nñ anderen tag außnehmen kan/in dz Werck zurichten. lese dasselbige Register zum zeiten/ so wird es dir nitmer manglen an herzlichen schönen einfallen. Ja es werden dir auch noch so vil andere außerlesene stücklein vorfallen/das du dich selbst ver wundern wirst: dan der H. Geist also beschaffen ist/ das wo man ihme nur dz Herz bereyret/ er gewislich nit auffhöret/mit newen nñ newen einsprechungen den Menschen immer fort zu treiben. Doch solle hiebey gar wol vermercket werden.

Erst

Erstlich/Wan du dir etwas wichtiges /
oder schweres fürnehmen wölteſt / du her-
nacher den Beichtvatter fragen ſolleſt / ob
du auch ſolches thun ſolleſt / oder nicht.

Zum andern. Daß/wan du erwan gar
ſtarcke Einſprechungen / und einen groſſen
eyffer und andacht empfinden würdeſt / ein
gelübd zu thun / du nimmermehr ein einziges
gelübd thun ſolteſt / es ſey ſo klein wie es
wolle / ohn außrückliche vorgehende be-
rathſchlagung mit dē Beichtvatter. Dann
mit den gelübden/iſt es gefährlich/wann es
ſchon gering iſt. Darumb kanſtu wohl dieſes
oder jenes ſtarck und ſteiff fürnehmen / oder
einen vorſatz machen / und hernacher dem
Beichtvatter ſagen. Aber du ſolt nichts ge-
loben/noch dich verbinden/du habeſt es dan
zuvor ehe du gelobeſt / angezeigt. Durch
das ſteiffe fürnehmen wirſtu nicht verbun-
den/kanſt es noch allezeit thun oder laſſen /
wie du wilt/bleibeſt noch allezeit frey : aber
durch ein Gelübd wirſtu gāz gebundē / kanſt
nit widerumb zurück kōmen:und derowegē
ich dich trewlich warne / auch kein kleines
gelübd jemahln zu thun / es ſey dan daß du
dich zuvor mit verſtändigen berater habeſt.

Und hiermit hastu auch zugleich einen unterschied zwischen einem fürnehmen / oder fürsas und einem gelübt.

Das ander theil dieses Capitel.

Was man thun könne vom Evangelio bis zu der Elevation.

Wil erstlich erzehlen was der Priester thue / und darnach alle stück was du thun könnest.

Der Priester thue diese stück wie folget.

Erstlich er liest das Evangelium.

2. Er liest das Credo oder den Glauben.

3. Er bereitet sich allgemach zum Opfer/nimbt die Patena mit dem Brot / und den Kelch mit dem Wein / helt beyde stück Gott für / und bittet er wolle doch das Opfer zu einem süßen geruch aufnehmen / wendet sich umb zum Volck und sagt : *Orate fratres*. das ist / Bittet auch ihr geliebte Brüder / daß doch dieses mein und ewer Opfer bey **GOTT** dem Allmächtigen angenehm seyn möchte : mit noch anderen dergleichen Gebettlein die er in der stille spricht.

4. Darnach fahet er wider an zu reden : *Per omnia secula seculorum* : und wird diese red / die er also spricht / *Prasatio* genant / das ist auff Teütsch eine vorred / weil sie vorgehet vor dem eigentlichen Opfer / das bald hernach kompt.

5. Nach

5. Nach dieser Präfation redet er ein gute weis
ganz still/ biß er endlich zu dem eigentlichen opf-
fer kompt / das ist / daß er Brodt und Wein in
den Leib und Blut Christi / durch die heilige ge-
heime Wort veränderet / und nach der verände-
rung eleotret oder auffhebet / und dem Volck zet-
get / damit ein jeglicher zu schame / und Christum
anbette.

Nun folget was unterdessen du bey einem
jeden Stück thun könnenst.

Zum Evangelio.

Wan der Priester das Evangelium li-
set / so gedencke als wan du Christum sehest
aliff einem hohen Berg predigen / und als
dan stehe auff / schlage deine Händ zusam-
men / richte deine Augen zu dem Himmel / und
mit einem herrlichen Seuffzer dancke Gott
vom hohen Himmel / daß er das Evange-
lium in die Welt geschicket / und uns mit
geheilet habe / Lobe und benedeye ihn / daß
so viel Königreich der Erden / so viel Län-
der in der Obern , und Untern , Welt
das Evangelium schon angenommen ha-
ben.

Ruff an (a) Himmel und erden / Sonn und
Mond / und alle Creaturen / daß sie dero
halben

(a) Dan. 3. Psal. 148.

halben Gott loben / und für Freuden auffspringen wollen. Bitte auch mit einem andern herzlichem Seuffzer / daß doch Gott der Allmächtig noch mehr und mehr Völker zum Evangelio beruffen wölle / damit alle Keger / Juden / Türcken und Heyden befehret werden / und alle Welt mit einheitiger Stimm den Nahmen des Herrn preisen möge / Amen.

Ach Gott wolt sparen mich gesund /
 Daß ich möcht leben solche Stund /
 Zu welcher einmahl überall /
 Mit gleicher Stimm / und gleichem Schall /
 All Creaturen / groß und klein /
 So viel ihr immer mögen seyn /
 Gott würden recht von Herzen loben /
 Auff Erden / und ihm Himmel droben :
 Nichts liebers solt mir seyn auff Erden /
 Als wann all Welt wolt glaubig werden.
 O Gott / wan sie noch heut anfangen /
 Mein Herz würd mir für Freud zerspringen.

Zum Credo:

Wan der Priester das Credo oder den Glauben in Latein betret / sollestu auch das Credo auff Teutsch betten Damit du aber solches mit desto mehrer Auffmercksamkeit verrichrest / wil ich dich allhie ein gar kurze Übung lehren / wie du zuzeiten in einer kurzen

gen

gen summa den Glauben bitten könnest :
 Dann weil die ganze summa des Aposto-
 lischen glaubens hierin stehet/das man die
 H. Dreyfaltigkeit Gott Vatter / Sohn
 und H. Geist/mit dem Herzen glaube/und
 mit dem mund bekenne / magstu wann der
 Priester das Credo anfahet / also dich selb-
 sten diese drey stück examiniren / oder fra-
 gen sein langsam und bedachtsam.

Zum ersten. Nun wolan/ich glaube dann
 festiglich von Herzen an Gott den Vatter
 allmächtigen Schöpffer Himmels und der
 Erden?

Und antworte dir alsdan und sprech :
 Ja freylich / ich glaube und bin bereit für
 solchen Glauben auch mein Blut zu ver-
 giessen.

2. Glaub ich auch festiglich an Gott
 den Sohn unseren Herrn Jesum Chri-
 stum/das er für uns Gestorben und Auff-
 erstanden sey?

Und antworte widerumb. Ja freylich/
 ich glaub/ und bin bereit für solchen Glau-
 ben auch mein Blut zu vergiessen.

3. Glaub ich auch festiglich an Gott
 den H. Geist/das diese drey Persohnen ein
 eingi-

einsiger wahrer Gott seyen / und uns als
 men Sünder vergebung der sünd und das
 ewig Leben bereitet haben.

Und antworte widerumb. Ja freylich/
 ich glaub und bin bereit für solchen Glaub
 ben auch mein Blut zuvergiesen.

O Gott und Herr wie wolt ich ger/
 Für dich mein Blut vergiessen;

Nichts ist zu fer/ auch über Meer/
 Daß mich solt müß verdriessen.

Nichts auff der Welt mich rückwärts hese
 Für dich den Todt zu leiden?

Wans dir gefelt/ bin wol gestellt
 Noch heut von dir zu Schelden.

Zur Bereitung oder Offertorium.

Wan der Priester das Credo auß hat/
 das Dominus vobiscum gesprochen/ und
 sich darauß zum Opffer bereitet/ sollen drey
 Vatter unser betten.

Das Erste zu Gott dem Vatter / daß er das
 vorstehende Opffer / von unseren händen gnädig-
 lich wolle auffnehmen.

Das 2. zu Gott dem Sohn / daß er sich für
 uns seinen himlischen Vatter wolle auffopfern.

Das 3. zu Gott dem h. Geist/ daß er unsere
 Herzen reinige / damit wir würdiglich solchem
 hohen opffer mögen bewohnen.

Zu der Präfation.

Wann der Priester widerumb laus
 bettet/

bettet/oder die Präfation spricht/soltu dein
 Angesicht / Hand und Herz in die Höhe er-
 heben und mit zugethanen Augen geden-
 cken / als wann du in den Himmlischen
 Pallast verzuckt würdest / und allda etliche
 tausent-mahl tausent allerschönste / aller-
 edleste Englische Geister sehest / welche
 alle klarer als die Sonn / den thron Got-
 tes rings umb und umb/als ein übermäch-
 tiges grosses Kriegs-Heer umbringen/ und
 mit einfältiger lauter Stimme / auß grund
 ihres Herzens ruffen un-schreyē: Sanctus/
 Sanctus/Sanctus das ist/Heylig/Heylig/
 Heylig ist der Gott Saboth; Und wan du
 dieses schöne spectacul also beschawest / sol-
 lest weiter gedencken/du seyest unter ihnen
 und derowegen auch mit ihnen Gott loben
 ruffen und sprechen: Heylig/heylig / Heylig ist
 der Gott Sabaoth: voll ist alle Erd seiner Ma-
 jestät und Herrlichkeit: Gebenedeyet sey der da-
 kompt im Nahmen des Herren / Danna in der
 Höhe.

Zu der Stille / ober Canon nach dem Sanctus.

Wan der Priester das Sanctus gespro-
 chen/und in der stille zu dem hohen geheim-
 niß der Consecratiō od Wandlung schrei-
 tet/da sollest du dein gedanken vom himel
 wider

widerumb zu der Erden fallen lassen / und bey dem leuten zu dem *Sanctus* bedencken / es werde die Gerichts-Block zu Jerusalem geleitet / daß man den Heyland der Welt *Jesusum* Christum den Sohn Gottes als einen Ubelthäter zum Gericht hinauß führet und lese dann was folget :

O Gott und Herr wer wird außgeführt? das unschuldige Lämblein *Jesus* / das allerzarteste Kind Gottes und *Maria* / so keinen Menschen je beleidiget.

Wo wirds hingeführt? zur Statt hinauß auß der Gesellschaft der Menschen / zum Berg *Calvaria* / zur Gerichtsstatt / zu dem allerschmählichsten Tode.

Wie wird es geführt? mit grosser Ungestümme / Hohn und Spott der Juden / mit grossen Schmerzen sein und der seintigen / mit grossen Mitleyden / heulen und weinen der andächtigen frommen Töchter von Jerusalem : sein Creutz muß er selber tragen / fällt nider auff die Erden / mag kaum fortgehen vor Ohnmacht / wird kaum lebendig zum Berg gelangen?

Warumb wird er hingeführt? umb meines willen / dieweiler mich so sehr geliebet. Ich bin die Ursach seines leydens und sterbens. Ich bin der jenig undanckbar giftige Mensch. Ich bin der leidige Mörder der dem unschuldigen zarten Lämblein die Gurgel abgestochen hat: Ich und meine Sünd haben den Sohn Gottes jämmerlich verwundet und ermordet.

Bev

Bei diesen und dergleichen Gedancken
wan du mit Christo auff den Berg Calva-
ria kommen bist / wird die *Elevation* vorhan-
den seyn.

Zu der *Elevation*.

Wann der Priester die heilige Hostien
auffhebt / magst du gedencken als wan je-
sund der Sohn Gottes auff das Creuz an-
genäglet mit demselben in die höhe erhoben
werde. Verhalben schlage an die Brust / und
sprich von Herzen: O Herz Jesu Christe /
sey mir armen Sünder gnädig / ich glanbe
festiglich daß du alhie gegenwärtig sehest /
mit fleisch und blut; bin auch bereit von Her-
zen für diesen Glauben meinen halß darzu-
strecken und den tod zu sterben. Und des-
gleichen auch bey dem heiligen Kelch.

(*) Nun wolte ich alhie ein schönes auß-
erlesenes / ganz kräftiges Mittel für-
schreiben / nicht allein für die jenige / so noch
nit in einem gewissen Lebensstand seynd.
Wie nemlich sie von Gott erfahren kön-
nen / zu welchem Stand er sie beruffen / und
was sein will sey das sie thun sollen / ob sie
entweder den weltlichen / oder den Geistli-
chen sollen annehmen ; sondern auch für
die

Diejenige/ so albereit einen gewissen geistlichen oder mittelstand angenohmen haben / wie sie in demselben eine unaussprechliche standhafftigkeit von Gott gewiß erlangen mögen : aber weil dieses mein Mittel gar kurz und schlecht ist / fürchte ich / man möge es verachten / oder es würde seine Krafft verlieren / wann ichs also gemein machte / wil es derohalben noch in geheim behalten. Wiewol / da ich mich besser bedencke / vermercke ich / daß dieses Tractätlein auch nit von jederman / sondern nur von etlich wenigen Personen wird gelesen werden / bey welchen es nit wird übel angelegt seyn / und welche die Perlen nach ihrer Werth recht schätzen werden. Will derowegen ihnen dieses mein Geistliches Secret-stücklein nicht verbergen.

Das erste mittel / für die noch ledige Personen / lautet also : wan du noch keinen gewissen Stand erwöhlet hast / und begehrest / von Herzen anders nichts / als nur den eigentlichen Willen Gottes zu erkennen / und zu folgen / so mache dir diese Gewonheit / daß so oft du hinführo in der Heiligen Mess / wan man entweder Eleviret / oder die

Leuth

leint Communicieren/te. der heyligen Ho-
stien einsichtig wirst / du alsbald im ersten
anblicke/also zu Christo schreyest. O HERZ
Jesu Christe was wiltu das ich thun solle?
bereit ist mein Herz/mein Herz ist bereit. Und
in der Elevation zwar kanstu auch hinzu-
setzen/was ich droben vermeld / nemlich:
Ich glaube festiglich / daß du alhie gegenwer-
tig sehest mit Fleisch und Blut / bin auch bereit
von Herzen für diesen Glauben meinen Hals dar-
zu strecken und den Tod zu Sterben.

Ich spreche/daß wan du dir dise gewon-
heit gemacht/und ein Jahr oder zwey geübt
wirst haben/ so wirstu mitler zeit sein allge-
mach in deinem Herzen einen solchen star-
cken und greifflichen zug und antrieb zu
entweder disem/oder jenem Stand empfin-
den / daß du mit nichten mehr zweiffelen
wirst / was Gott der Allmächtig auß dir
machen wölle ; und alsdann tractire mit
dem Beichtvatter / was du empfindest.
Dieses mittel ist sehr probirt / und beweh-
ret / were viel davon zu sagen / wann
es die Zeit und Gelegenheit leyden wür-
de.

Das ander mittel für die Geistliche oder
die sich in einem mittelstand Gott verlobt
haben/

haben/laute also : Wan du nun in einem stand der vollkommenheit/das ist im Geistlichen oder mittelstand / Gott dich albereit verlobt hast / und begerest von ihm ewige standhaftigkeit zu erlangen / so mache dir diese gewonheit/ daß so oft du hinführo in der Mess die H. Hostien sehest / es geschehe so oft oder selten wie es wolle / alsbald im ersten anblick also schreyest :

O Heri Jesu Christe/ich dancke dir auß grund meines Herzens/daß du mich also geruffen hast/ gebenedeyt sie die stund in ewigkeit Ich erneuere auch meine gelübden/ und gelobe jetzt was ich damalen gelobet habe / und binde mich noch an dich in ewigkeit/Amen. Und kants dan auch in der Elevation hingu seze/was droben vermeldet. Ich glaube auch festiglich/xc.

Ich spreche gleichfals/das / wan du die diese gewonheit gemacht / wirstu mit der zeit in deinem Herzen empfinden / daß die liebe deines beruffs und standes der massen zu nehmen werde/ daß es naher unmöglich seyn wird/dich daß geringste wankelbar / und unsteht zu machen. Ich habe erlichen Ordens-personen / die nit wenig in ihrem stand angefohren wurden/ nichts anders
als

als nur dieses also leichtes Mittel fürge-
schrieben/ dadurch sie bald ein solche stand-
haftigkeit von GOTT erlangt / daß sie
sich selbst nicht gnugsam haben können
verwunderen; Hab auch noch keinen Geist-
lichen oder Novizen (deren ichs gar vielen
mitgetheilt habe) gesehen : der dieses ge-
braucht hette/und nicht bis auff die heutige
Stund blieben wäre. (*) Und so viel von
der Elevation: nun ist zeit/daß wir dieses
zweyte Theil beschliessen.

Das dritte Theil dieses Capitels.

Was man thun könne nach der Elevation
bis zum End der Messen :

Wilbermahl erstlich erzehlen / was
der Priester thue/darnach durch jedes
Stück/was du thun könnest.

Der Priester thut diese Stück wie folget:

1. Er bettet nach der Elevation ein gute weiz
in der Stille ganz geheim.
2. Er fanget wider laut an/und bettet das Pa-
ter noster.
3. Er bricht die Hostien über dem Kelch / zum
Zeichen und Gedächtnuß / daß der Leib Chri-
sti in der Passion gleichsamb zerbrochen /
S b und

und die Seel vom Leib durch den Todt abgesondert sey.

4. Er bettet zu der Hostien das *Agnus Dei* &c. und das drey-mahl mit noch andern kurzen Gebettlein so er in der stille spricht.

5. Er nimbt die Hostien/sagt drey-mahl: *Domine non sum dignus*, &c. das ist/ O HERR/ich bin nicht würdig daß du eingehest unter meinem Tach / sondern sprich nur ein Wort/ unnd mein Seel wird gesund.

Darauff er dan Communiciret / unter beyden Gestalten Brods und Wetns/und hernacher den Kelch reiniget/ und alles wider zu recht stellet.

6. Er liest widerumb etliche Collecten oder kurze Gebettlein/ gleich wie im Anfang der Mess als er gesagt: *Oremus*.

7. Er gibt den Segen/und liest S. Joannis Evangelium.

Nun folget / was du unterdessen bey einem jeden Stück thun sollest.

Zu der Stille nach der Elevation.

Wann nach der Elevation der Priester in der Stille bettet / soltu die ganze Welt in die fünf Wunden Christi legen/ und in eine jede ein Vatter unser und Ave Maria betten/wie folget:

In die Wunde der rechten hand setze den Pabst/ Cardinal/Bischoffe/und alle Geislichkeit / und bette für sie ein Vatter unser/ und Ave Maria.

In

In die Wunde der linken Hand setze den Kays-
ser/Könige/Fürsten/Obriqkeiten / und aller
weltlichen stand. Vatter unser/Ave Maria.

In die Wunde des rechten Fuß/ setze alle sün-
der/alle betrübte und betrangten/ wie sie immer
sehn mögen. Vatter unser/Ave Maria.

In die Wunde des linken Fuß/setze alle un-
glaubige Ketzher/Juden/Türcken / ic. daß sie
Gott erleuchten wölle Vatter unser/Ave M.

In die Wunde der seiten/setze dich endlich selbst/
deine Elteren/freundt/verwanten/bekantē/
und alle die sich in dein g bett befohlen / und de-
nen du es verheissen hast: mit sampt allen Christ-
glaubigen Seelen im Segfeyr. Vatter uns. A. M

Zu dem Pater noster wan der Priester wider laut bettet :

Wan der Priester widerumb laut bettet/
und du velleicht deine jezund gemelte fünff
Pater noster noch nit auß hettest / so fahre
fort und lasse dich nit irren/biß du auß ha-
best/und wan er das Agnus Dei bettet / wel-
ches du alsdan stracks auff die fünff Pat-
ter unser solt folgen lassen : wan du aber sie
auß hettest/solt du mit dem Priester / wel-
cher alsdann das Pater noster bettet/ auch
noch ein anders Vatter unser betten/ neben
den vorigen/und selbiges für die Seelen im
Segfeyr/die es sehr bedürffen.

H 2

Zur

Zur brechung der Hostien.

Wann der Priester stracks nach dem Pater noster die Hostien über dem Kelch zerbricht: so erinnere dich des bitteren Todes Jesu Christi/da Seel und Leib von einander seynd gebrochen: schlage dein Händ zusammen/siehe auff gen Himmel und sprich: O weh / O weh des schrecklichen Todes meines Herren! O Gott himmlischer Vatter / laß dir diesen Todt zu Herzen gehen / und erbarm dich über uns arme Sünder/ damit wir dem ewigen Todt entgehen/Amen.

O bitter todt/o angst und noth!

Gott ist am Creutz gestorben.

Sein theures Blut tombt uns zu gut.

Das Heyl hat er erworben.

Zum Agnus Dei

Wann der Priester das Agnus Dei bettet / so bilde dir für den Herren Christum / als ein unschuldiges Lämblein für dir auff der Erden ganz blütig ligend/und sprich mit niedergeschlagenem Haupt.

O du LAMB Gottes/so du wegnimbst die Sünd der Welt/erbarme dich unser.

O du LAMB Gottes / so du wegnimbst die Sünd der Welt/erbarme dich unser.

O du LAMB Gottes/ic. gib uns den Frieden.

Zu der stille nach dem Agnus Dei.

Wann

Wan der Priester nach dem *Agnus Dei* widerumb still bettet/und sich bereitet zu der nieszung des *H* Opffers/soltu dich auch bereiten geistlicher weiß mit den begierden zu communiciren (dan wie man sich haltē soll wan man sonst leiblich in der that communiciren wil/wil ich darunden in etlichen Capitelen sagen) und soll diese bereitschafft in dem stehen/das so lang der Priester wie vermeld in der stille bettet/ du so lang nur seuffzen sollest/ gleich wie ein junges Turteltau belein/welches einen seuffzer nach dem andern ganz inniglich fahren laßt. Es solle aber dein seuffzen nicht anders lauten / als Ach Jesu/ach Jesu/ach Jesu.

Zu der Communion/ oder *Domine non sum dignus.*

Wan der Priester jetzt communiciren wil/ und drey mal spricht *Domine non sum dignus* &c. soltu mit ihm an deine Brust schlagen/ und also drey mahl sprechen: O Herr JESU Ehrliche ich bin nit würdig das du eingehest unter mein tuch/sondern sprich nur ein wort/und meine Seel wird gesund.

Darnach wan der Priester die Hostien in den Kelch nimbt und Communiciret / so Communicire du auch mit ihme geistlicher

H *h*

weiß

weiß/das ist/ durch die innerliche begierd :
 und alsdan halte Christo dem HERN in
 aller demuth für/ deine gebrechlichkeiten /
 oder was du sonst für ein anliegens hast
 daß dich beschweret;halte es ihme aber für/
 gleich wie die arme Bettelkinder pflegen/
 welche wann sie etwas mangels an ihrem
 Leib haben/ auff der Gassen liegen / und
 denen so vorüber gehen/ recht in die Augen
 zeigen / und mit weinender stimm die
 Christlichen Barmherzigkeit begehren:
 Glaube mir/ meine andächtige Seel / es
 ist Christus JESUS unser HERR kein
 Stein/ hat auch kein steineren Herz / zu
 seinen allerliebsten Kindern ; sondern
 wil und muß Barmherzig seyn : Er hat
 sich schon so weit und tieff mit den Men-
 schen eingelassen/er kan uns / wann wir
 nur selbst nicht versehen/ in Ewigkeit nicht
 verlassen. Was dann dich beschweret /
 was dich bekümmert / was dich betrübt /
 all dein Creuz und Leyden/ alle gebrechen /
 und unvollkommenheiten thue demüthig
 für / als ein weinend Kindlein seiner
 zarten Mutter. Ich verheisse dir gänzlich
 auß dem außsprüchlichen Wort GOTTES

er wird sich deiner erbarmen / und auß allen
Nöthen / wans dir also dienlich ist / er-
retten:

Klag deine Noth mein liebes Kind/
O Der soll dich nicht verlassen?
Sein Gütekeit / und Gnade lind /
Ist über alle massen.

Zu den letzten Collecten.

Wan der Priester widerumb zum Buch
gehet / und die Collecten liest / wie im An-
fang der Meß / soltu auch widerumb / als
daselbsten vermeldet / an stat solcher Collec-
ten ein andächtiges Vatter unser / und Ave
Maria betten / aber langsam und bedachts-
sam.

Zum Segen und S. Joannis Evangelium.

Wann der Priester den Segen geben/
und S. Joannis Evangelium lesen will /
soltu dich in aller Demur zu gemeltem Se-
gen bereiten / und mit niedergeschlagenem
Haupt denselben empfangen / als wann er
von Christo selbst / dessen statt der Prie-
ster vertritt / herkäme. Ja solt gewislich
dafür halten / daß solcher Segen / wann er
schon von einem bösen Menschen geben
wird / dennoch von wegen des tragenden
Priesterlichen Ampts gar kräftig sey.

nach

Nach dem Segen aber soltu auch in aller Demuth das Evangelium Johannis über dich und dein ganzes Haus lesen lassen/ in Meinung daß du durch Krafft der heiligen Wort / vor allem Gewalt des bösen Feinds/vor Gespenst / vor Zauberey/ vor Blitz und Ungewitter/ ja allen andern Ungelegenheiten Leibs und der Seelen denselben Tag von Gott behüet werdest.

Das XXX. Cap.

Schönes Register / etlicher unterschiedlich guten Werck / in deren Übung sich die fromme Seelen zu ergözen haben.

Vom Brauch des folgenden Registers.
Ehe dan ich dieses Register setze / will ich den andächtigen Leser von dem Gebrauch desselben unterrichten: damit er wisse / warzu er fürnehmlich angesehen seye / und warzu es ihm dienen könne.

I.

Man find fromme Seelen/ welche (wie ich im vorigen Capitel angezeiget habe im ersten theil) entweder täglich oder gar oft in der Mess wan der Priester die Lectio oder Epistel liest/ mit den ohren ihres hertzen auff-

zumer

zumercken pflegen/ was auch ihnen der H. Geist für eine Lection/ oder sonderes gutes Werck in sinn gibt/denselben tag zu üben : und derowegen dan/ damit es solchen Kindern an unterschiedlichen Exempeln vieler guten Werck nicht manglere/ deren sie dan dieses/dan jenes/nach gelegenheit und enffer mögen fürnehmen / hab ich ihnen damahlen ein solches Register verheissen : dieselbe dan mögen es zu diesem ihrem intent gebrauchen.

2.

Es pflegt auch sonstn jereitsn zugeschehen/das erwan einem ein geschwinder enffer ankumpt/etwas guts zu wirken / unnd weiß gleichwol nicht alsbald / was er eigentlich in particular angreiffe: da nemme er alsbald dan dieses Täffelein für die hand und mit abgewendtem Angesicht treffe er hinzu mit erwan einer feder oder messerlein/ und welche zahl er alsdan wird angetroffen haben/da nehme er das jenig Werck so mit dieser zahl im Register verzeichnet ist/ und verrichte dasselbig / als welches ihm das glück hat zugeeignet : oder da solches vielleicht ihm nit bequem wer/ nehme er das folgende/so ihm am bequemste zu sein scheinet.

Hh 1

3. Item

17	13	15	26	51	53	54	55	57	59	60
18	7	16	27	61	67	68	66	70	71	88
19	10	21	28	72	74	77	82	83	84	89
20	11	23	29	85	86	87	57	52	75	90
22	12	24	30	13	32	34	72	44	69	91
75	14	25	48	99	98	97	96	95	94	92
35	37	40	41	27	43	1	2	5	6	8
45	39	38	36	35	33	63	79	76	73	65
56	78	80	81	64	62	37	50	58	46	44

3.

Item auch jeweilen nach dem tisch/wan man mit spielen und kurtweilen sich ergötzet/mag je eine fromme Seel die andere anmahnen/umb ein gutes Werck auß besagtem täftein/auff besagte weiß zu ergreifen. Ja auch mag man auffsetzen/das/ der im spiel verlieren werde/ein solches werck verrichten solle/so er in selbigem täftein an treffen wird/oder so auß dem nechstfolgende ihm bequem sein wird/wie vorgesagt.

4.

Item wird auch dieses Register dazu dienen/das mans jeweils in einer grossen ge

60
88
89
90
91
92
8
65
44
wan
ergo
e an
esag-
ffen.
r im
ver-
z an
gende
u die
en ge

gesellschaft ganz überlese / und die Zuhörer
zuvor erwecket habe / ein jeder wolle ihm in
geheim ein Stücklein oder zwey / nach seiner
Gelegenheit / darauß erwöhlen / so er hernach
daheim verrichte: dann also wird ohne
zweiffel viel gutes dardurch geschehen.

Folget das Register.

1. Wie/wann ich heut ein Almosen gebe für
diesen oder jenen Hausarmen.
2. Hab ich auch wol je ein armen Kranckē umb
Gottes willen besucht: Dörffte ich vor Gottes
Angesicht kommen/und solches nie gerhan haben:
oder bin ich so hohen Stands/das ich mich schä-
me Christo und seinen Heiligen nachzufolgen
Nun wil ichs erster Gelegenheit noch thun / was
ich biß hieher versaumet hab.
3. Hab ich auch wohl je mein lebenlang einem
Krancken umb Gottes willen gedienet: bey ihm
ein Nacht oder zwo gewacht: Nun muß ich ge-
wislich erster Gelegenheit solches thun: dann die
Vollkommenheit stehet in der Liebe.
4. Die H. Elisabeth (a) geborne Königin in Un-
garn/und Landgräfin von Hessen/pflegt gar offte
den armen Kranckē in spitälern ire beth zu machē/
die süß zu waschen/sie zu reinigē/zu verbind. n/rc.
solt ich nit etwas dergleichē heimlich thun können:
5. Solte ich nicht irgentwo einigem Krancken
oder verwundten/rc. etwan ein wolgefallen erzei-
gen können/ihn besuchen/mit lustigem Gespräch

erhöhen? ihm etwas lustiges schicken/leyhen/verschaffen/das er sich darin erquicke? Ich wils als bald zu werck richten/zu Ehren des Evangelischen Befehles.

6. Bin dann ich auch jemahln Gott zu Ehren mit einer armer Leich zum Grab ggangen? Es solle noch geschehen.

7. Hab ich wol je mein Lebenlang einen nackenden umb Christi willen gekleidet/wann ich so reich gewesen bin/das ichs gekönt habe? Solte ich dan solches können / und unterwegs lassen dörfen? wie wan mir Gott mein grosse Reichthumb nömme und gebe sie einem andern der sie besser anlegte.

8. Hab ich auch diese Woch einen dürstigen geträncket? einen hungertigen gespeiset? Es solle noch heut oder morgen geschehen.

9. Wie wan ich zu fünfftigen Feiertag einmahl umb die Statt innerhalb der Mauern spazieren gienge/ob ich vielleicht allda Arme oder Krancken finde/den ich Trost oder Hüff leisten könte?

10. Hab ich auch wol je einen vertriebenen oder fremdden/Christo zu Ehren in meinem so stattlichen Haus beherberget? wie hab ich dann das Befehl Christi erfüllet.

11. Wann ich ein lediges Häußlein hab / das ich nit brauch: warumb laß ich nit ein armes Mensch umbsonst drin wohnen? warumb vermeidest du nit Gott dem Herren / und versuche einmahl ob ich mit ihm wuchern könne? Es steht zu bedencfen.

12. Hab ich auch woll je einen Gefangenen erlö-

erlöset / oder begehren zu erlösen / oder sonsten ihn erquicket / oder etwas guts gethan auß Christlichem Mitleyden ? Stehet nicht im Evangelio / daß diese Puncten an jenem Tag sollen examiniret werden ? wie werd ich bestehen.

13. Es wär wol nit böß / wann ich heut oder am nechsten Feyrtag einen Korb voll Weißbrodt kauffete / zum Spital gienge / unnd jeglichem Kranken etwas brächte.

14. S. Elisabeth (a) Königin von Ungaren / pflegte den Armen zu Zeiten ihre Kleyder zu sticken / dieses thäte eine gebohrne Königin / was hastu je dergleichen gethan ?

15. S. Bracta (b) führet ihre Töchter mit ihr in die Spitaler zun Kranken ; damit sie von Jugend auff zur Barmherzigkeit gewehnet würden. Solches will ich auch thun.

16. S. Radegundis (c) Königin in Frankreich pfleget zu Zeiten die arme Kinder zu waschen / laugen / sämmen / und retnigen. O Gott diese grosse Fürstin ist viel demüthiger gewesen / als ich armer Madensack.

17. Ich bin über die Massen reich / und hab feine Kinder : wie wann ich dieses oder jenes ehrliches / doch armes Kind für meinen Sohn / oder Tochter annehme von Christi wegen ?

18. Wie / wan ich diese oder jene arme Wittfraw zu mir nehme / oder sonsten unterhalt verschaffe.

19. Wie wan ich diese oder jene arme Tochter

Sh 7

zum

(a) Surius in ejus vita. (b) Surius in ejus vita.
(c) Surius in ejus vita.

zum Heurath außstewrete / weil ichs woll thun
kan/weiß nicht was S. Nicolaus (a) thäte?

20. Wie/wann ich diese oder jene Armen/die
solches nie gedanken können / in meinem Testa-
ment zu Erben setze? wie würden sie Gott loben?
wäre es nicht dem Evangelio gemäß?

21. Wie/wan ich heut etzm oder mehr Stu-
denten für dieses Jahr seine Bücher/oder Papier
bezahle? was könte es mir schaden?

22. Mein Herz Jesus hat gewollt (b) daß
man solche Gäst laden soll/ die einen nicht wieder
laden können/ wie viel Gastereyen hab ich mein
Lebenslang/ja dieses Jahr gehalten/und niemalen
ein solche/wo ist das Evangelium:warlich scheint
es daß wir das Wort Gottes so gar unter die
Bank getretten haben.

23. Mein Herz Jesus sagt/man soll leihen(c)
und nichts dafür verhoffen / hab ich nun wol je-
mahln/da ich jemand gewist der in Nöthen wa-
re/ihm Gelt oder anders fürgestreckt ohn Zins?
Nun wolan/es soll noch geschehen/ was biß hie-
her in vergeß gestellt worden. O Gott/wo ist dein
H. Wort?wo ist dein Evangelium.

24. Ich weiß jemand der in Nöthen ist : nun
wil ich ihm gewißlich helffen/so viel ich kan/durch
mich oder andere/durch That oder Rath:und wil
mich bedencken wie?

25. S. Franciscus thät ein Gelübb zu Gott/dz
er keinen armen/ der ihn umb (d) Gottes willen
bettē würd/unbegabt gehē lassen wolte/so lang er
lebte:wie wan ich nun auch auff nur eine Woch o-

(a) In vita S. Nicolai (b) Luc. 14. v. 12. & 13.
(c) Luc. 6. v. 35. (d) Luc. 6. v. 30. der

der zwo solches verlobte? sonderlich weilen auch Christus gerathen hat niemand etwas abzuschlagen.

26. Wie/wann ich mich verlobte auff ein halbes Jahr/nie einigem betrangem menschen/etwas abzuschlagen/was er begehren wird/es sey was es wolle/wann ichs nur füglich ohn beschwernuß thun könne.

27. Ich hab gekent einen geistlichen Prälaten welcher/als ihm einmahl das ungewitter die fruchten schier gar verderbt hette/sprach er: nun wolt er sich an Gott anderst nicht rechnen/als daß er für selbiges Jahr noch etliche malder Korn mehr/dan sonst/den Armen geben wolte? und unlängst darnach wurd er ein fürnehmer Fürst des Reichs Diser war Godefridus von Aschauen Bischoff zu Würzburg. Wie/wann ich auch etwas dergleichen mir fürsetzte/und mit Gott streiten thete?

28. Ein frommer Man machte ihm einen fürsatz/das auß alle dem/was ihm je würd besetzt oder geschenckt werden/er es allezeit halb mit Gott theilen wolte unter die Hausarmen Warumb setz ich mir solches auch nicht für auff diß Jahr zu halten?oder auff ein halbes Jahr? oder auff etlichen monat;wer weiß was Gott schickte.

29. Ich kenn ein reichen Man/wann er Sonntags auß der Mess kam/nam er den ersten Armen den er antruff/mit ihm nach Haus/ ließ ihm da speiß und tranck geben/und im Winter wärmen. Solchem exempel wil ich noch heut nachfolgen.

30. Was wolt es mir schaden/wann ich einem Schulmeister sagte/das er mir alle Freytag und
Mit

Mitwoch einen dörfftigen / frommen Studenten heimschickte / welchen ich alsdan mit meinem gesind die mittags mahlzeit essen ließe; Nun kenn ich ja / die solches zuthun pflegen.

31. Wie wann ich heut für die abgestorbene Seelen etwas guts thete? exempelweiß Meß hörte / oder einen Rosenkrantz oder Seelenamt betrete / oder für sie Meß bestellte / oder dergleichen? ic.

32. Ich weiß etnen Kezer / den will ich heut oder Morgen zu einem geistlichen führen / daß er in der güte unterwiesen werde.

33. Ich will mich heut unterstehen unser haußgesind disen oder jenen zum Beicht zu führen auff nechsten Feiertag.

34. Wie wann ich disen oder jenen mit mir in meine löbliche Bruderschaft bringen könte? wil michs auff das erste unterstehen.

35. Hab ich mich auch wol je unterstanden dise und jene meiner Nachbarn oder verwandten Kinder zum Catechismo zuführen;

36. Hab ich wol jemand von einer sünd / oder bösen gewonheit zu fluchen gebracht? wil michs noch heut unterstehen.

37. Bin ich kurz bey betrübten oder bekümmerten Leuten gewesen / die getröstet und ihnen ein Herz eingesprochen.

38. Ich will heut mein haußgesind ermahnen daß wir uns all auff anstehendes Fest zum Tisch des Herrn schicken.

39. Hab ich mich auch jemahl unterstanden Fried zu machen zwischen Feinden? heut will ich gele

Gelegenheit suchen/und nachdencken wie ihm zu thun sey.

40. Mein Herr Christus hat befohlen / daß man für seine Feind betten solle/nun wolan / so will ich noch heut solches thun/ehe dann die Nacht herbey kombt.

41. Mein Herr Christus hat auch befohlen (a) daß man seinen Feinden guts thun solle: Nun muß ich mich bedencken / was für eine Wohlthat ich heut oder morgen meinem größten Feind thun könne. Dann von dem klaren Gottes Wort muß ich ja nit abweichen.

42. Mein Herr Christus hat gewölt / (b) daß man das Unrecht gedültig leiden solle. Hab ich nun wol jemahlen unrecht gelitten/und Gott zu Ehren mich nicht verthädiget?

43. Ich kenne ein fromme Seel/ so oft nun der Herr ihr ein sonderliches Unglück widerfahren ließ/es were was es immer wolte / gienge sie in ihr Kämmerlein/warff sich zur Erden / und danket Gott auch für dieses Unglück und betrübnuß: sprach den lobgesang: *Te Deum laudamus*: sollte es nicht gut seyn / daß ich mir auch fürnehme dieses halbe Jahr ein solches nachzufolgen?

44. Nicht unrecht wird sich schencken / daß ich heut in den leben der Heiligen ein leben lese / das mir im auffschun des Buchs zum ersten vorkommen wird / und dann im lesen etwas suche daß ich erster Gelegenheit nachfolge. Ich werde wol etwas vergleichen finden/ daß ich nachfolgen

fö-

(a) Luc. 6. 27. & 28 (b) Luc. 6. 29.

fönne. Und wann ich gleichwohl nichts finden könn-
de/will ich auff die Knie fallen / und mit einem
Vatter unser Gott dancken für die Vollkommen-
heit desselben Heiligen.

45. Ich hette wol ein Lust denen Hh Gottes
nachzufolgen / welche zu Zeiten ihr bestes Ge-
richt da sie den meissen Lust zu hetten/von der Tafel
nahmen/dem Diener reichten / unnd in ein
Spital/oder sonstem einem Kranken tragen lies-
sen Das könte ich noch heut thun?

46. Ich hab lang nit gefast für das gemein
Anlügen der Kirchen/oder sonstem zur Abtödtung
meiner selbst:es wer Zeit/das ichs einmahl ihäte
auff frehem Willen.

47. Es kommen mir zu Herzen die fünff
Wunden Christi/ da will ich heut ihnen zu Ehren
fünsfmal die Erd küssen/oder fünff Stunden lang
ein Hären Gürtel antragen.

48. Lang hab ich zur Gedächtnuß des Leidens
Christi keine Disciplin gemacht: Ey wann soll
ichs wagen.

49. Die Heiligen und büßende Sünder ha-
ben nit weniger im alten/als newen Testament/
gar sehr die härne Kleyder gebraucht. (a) Nun
wer es ja billich / das ichs diese Woche auch ein
mahl drey Stundenlang antrüge.

50. Ich könte ja wol heut zu Ehren der bitte-
ren Halle Christi/so er am Creuz geschmeckt/mich
am Tisch enthalten des allerschleckerhaftigsten
gerichts/so mir fürgesetzt würde/ und nur an an-
dern

(a) 3. Reg. 21. v. 10. 1. Par. 21. v. 16. Ps. 68. v. 12.
Ier. 14. v. 8. Matt. 11. 21.

dem speissen der Natur gnug thun.

51. Zukünftigen Freytag wil ich zu Ehren des bitteren Todes Christi/nichts essen/was das Leben gehabt hat.

52. Ich wil zu Ehren des verwundten Hauptes Christi heint ohn ein hauptküssen schlaffen.

53. Christi Kreuz war wol ein hartes Bett/ich wil dise Nacht ohn Beth auff dem Stro oder Erden liegen.

54. Das Christkindlein litte grosse Kälte im Krippelein:nun wil ich jeweil in diesem Winter keine handschuch in der Kirchen brauchen. Solches thete S. Elisabeth die Landgräffin (a)den ganzen Winter durch / warumb wolt ichs nit auch einmahl thun?

55. Wie aber ; könt ich mich zu ehren des leydens Christi heut über taffel des Fleischessens enthalten?solches thete S. Hedwigis Fürstin in Polen(b)

56. Ich kenne ein Adliche Jungfraw/wann sie zu gast gienge / enthetete sie sich Christo ihrem Bräutigam zu ehren des Fleischessens / und damit es niemand mercken möchte/ schnitte sie den andern für/und war also immer beschafftget.

57. Heut wil ich mich ein viertelständlein für einem Crucifix nider setzen/ und die history des Passions meines Herren vom Anfang biß zum End überlesen / oder überdenken / und darzwischen wie ein Turkeltaub gar oft Geuffzen.

58. Ich

(a) *Surius in eius vita.* (b) *Surius in eius vita.*

58. Ich hab lange zeit meinen Kindern oder haußgenossen den Passion Christi nit fürgelesen es soll erster gelegenheit geschehen.

59. Ich nehme mir für/ disen Monatlang alle Freytag den Passion Christi in meinem Kämmerlein oder in der Kirchen bey mir in der stille zu überlesen.

60. Solt es dan nit gut sein/wan ich mir fürnehme/ dise ganze woch alle tag in einem geistlichen buch ein viertel stündlein zu lesen. Nun wolt an es soll geschehen.

61. Ich will dise woch einem oder andern raten daß sie ihnen dieses buch kauffen/damit sie etwas guts darauß lehren/und also das lob Gottes weiters außgebreitet werde.

62. Wie lang ist es daß ich die sieben Fußfall Christi gangen bin/oder die Römerfahrt / oder dergleichen bittgäנג/wie man sie nennen mag.

63. Wan werd ich dann zu ehren der Fünff wunden Christi/oder der 7. blutstürzungen fünff oder 7. Kirchen oder Altär besuchen?

64. Ich will gewißlich noch heut ehe dann ich schlaffen gehe/siebenmahl zur hauß Capellen gehen/daß hochwürdig Sacrament mit einem fußfall/und geschwinden schuß gebettelt ersuchen.

65. Ich will heut bey meiner arbeit nur lauter geistliche Lieder singen.

66. Ich hab ein kezerisch und unzüchtiges Buch die will ich verbrennen/will auch einem andern darzu rathen.

67. S. Ignatius unterstunde sich anderer
Leut Sünd zu verhindernen wo er könnte/ solchem
will ich nachfolgen/und diese Woch Gelegenheit
suchen zum wenigsten ein einzige Todsünd zuver-
hindernwilleicht könnte ich noch mehr verhindern
das were desto besser.

68. S. Franciscus Xaverius ermahnete die
Leut in mitternacht für die abgestorbene zu betten
nun will ich zukünfftige Nacht/wan ich erwache
auß dem Bett springen/und für die abgestorbene
ein andächtiges Pater noster betten/und dan wi-
der mich an die ruh legen.

69. S. Brigitta die Witfraw (a) pflegt am
Freitag zu ehren des leydens Christi und seiner
bittern Gallen etliche Bermuth bletter ein zeit-
lang im Mund zu tragen: solches könnte ich ja heut
wol ein stund oder zwo thun.

70. S. Brigitta pflegt auch am Freitag heiß
wachs von einem lecht ihr mitten in die Händ
tröpffen lassen/damit sie also etwas peyn befünde
zur Ehr der Wunden Christi. Nun muß ich auch
etwas dergleichen thun.

71. Heut den ganzen Tag will ich zu ehren des
bittern Tods Christi trawrig sein/und mit keinem
Menschen reden/so lang bey seiten gehen / und
mich von gewönllicher gesellschaft und aller kurz-
weil enthalten.

72. Wie wann ich mich heutiges Tags zu
ehren

(a) Surius in vita eius.

ehren der gefängnuß Christi / auch auff meine
Kammer gefangen setzte / und nirgent anders
käme.

73. O Gott was gedencck ich? Ich hab in mei-
nem hauß allerhand sachen: hab ich auch ein Cru-
cifix? Nun wil ich nicht ablassen auff alle mittel
zugedencken/dasß ich eins bekomme: dan ich mich
mit schämen muß deß gecreuzigten : es möchte
mich Gott straffen / dasß ich andere sachen unnd
Hausrath gnug hette/und doch kein Cruc. fix da
wår: da wil ich dan täglich/wann ichs ansehen
werde /über den Tod meines Erlösers Seuff-
zen.

74. Christus bettete am Creutz mit außge-
spannten armen: also will ich noch heut ihm zu eh-
ren/fünff Vatter unser in seine heylige Wunden
mit außgespannten Armen betten.

75. Weil ich gar Reich bin/ dunckt mich kein
böser anschlag zu seyn/wann ich ein ewiges Liecht
stiftete vor einem schönen Crucifix /vor den wun-
den deß Herren Jesu Christi jederzeit zubren-
nen.

76. Wir wan ich Heut zu Ehren deß bitteren
Tranckß Christi mir über taffel einen gar schlech-
ten Tranck heimlich retchen liesse? Solches thäte
die H. Hedwiges (a) Fürstin in Polen.

77. Nun sol es wol nicht übel stehen/wan ich
H. ut zu ehren der sieben Blutstürzungen Christi
im Garten geteng/und auff sieben unterschiedli-
chen plätzen einen Fußfall thete / dieselbe zu ver-
ehren mit einem Vatter unser oder Buxpsal-
men.

(a) Surius in eius vita.

78. Wie oft hab ich der Welt zugefallen meine Kröß und andere Leinwath wäschen und steiffen lassen/oder selbst gewaschen/ gesteiſſet / ic. Warumb wäsche ich nit auch einmahl oder bestelle zu wäschen Gott zu gefallen die geweihte Leinwath unserer Pfarkirchen / die man zu der Dieß braucht.

77. Was hab ich so grosse Verhinderung/daß ich nit täglich ein Meß höre ; ihun doch solches mächtige Potentaten des Reichs/ die ganze Fürstenthum/ Königreich und Käyserthumb zu regieren haben/nun wil ichs diese Woch versuchen.

80. Die H. Kothegundis ^(a) Königin auß Franckreich pflegt selbst mit ihren eygenen Händen Wachelichter zu machen / und Hostien zu backen für die Kirch. Es wär mir nit verboten/wann ich dergleichen thäte/oder bestellte.

81. Is will erstes Tags in meiner Pfarkirchen zum Catechismus/ Bilder und Rosenkrantz kaufen/sie dem Pfarherren geben/ daß ers unter die Kluder außheile/ und sie damit auffmuntere die Christliche Lehr gern anzunehmen.

82. Der König David stund zur Mitternacht auff/und lobete Gott / wie er selbst von ihm bezeuget , ^(b) solches könnte ich auch ihun/und diese ganze Woch/wann ich zu Nacht erwache eylend auß dem Beth springen/ mich auff die Erd werffen/und mit nur dreien Worten Gott loben/und dan widerumb zur Ruh gehen.

83 Es

^(a) Surius in eius vita. ^(b) Pj. 118.

83. - Es were ja Zeit / daß ich bald widerumb einmahl beichtete/und communicierte.

84. Hab ich auch etwas auff meinem Gewissen das ich noch nie hab beichten dörrffen? was will ich machen? es muß doch seyn: wils wagen? und außser Gefahr begeben/wer weiß ich möcht gähling vom Todt überfallen werden.

85. Hab ich auch ungerechtes Gut? dann muß es widergeben / was will ich mich deswegen verdammen? es muß doch seyn/ich muß es widergeben:wolan es soll geschehen.

86. Ich nehm mir steiff für / diese Woch kein Todtsündt wissenlich und willig zu begehen mit der Gnaden Gottes.

87. Ich hab noch einen Feind/oder einen/den ich beleidiget hab. Ich will mich mit ihm versöhnen: kan es durch Mittel personen woll anstellen Christus hat solches gewolt: es muß ja dem Wort Gottes gehorchet seyn.

88. Ich nehm mir für / niemahl diesen Monath mit einer Todtsündt schlaffen zu gehen / sondern stracks mir einen Beichtbatter in den Stuhl zu fordern/es sey was für ein Tag es wolle.

89. Ich nehm mir für/daß/so oft ich diese meine jene Sünd thun werde/da ich sonst gar oft es thun wüßte/ich so oft ein zimliches Altmusen außgeben wüßte: ich hoff sie wird bald gebessert seyn.

90. Ich nehm mir für / daß ich heut den ganzen Tag/und also diese Woch mich fleissig hält / daß ich niemand nichts thue / oder von ihm rede das ich nit gern wölte / das man mir thun/oder von mir reden solte. Dieses ist das eygem

liche gefäß der liebe so Christus von uns erfordert
 (2) Und wil dero halben täglich diese Woche am
 Abend mich darüber eraminiren ob ichs gehalten
 (a) Matth 7. 12. Luc. 6. 31. Tob. 4. 17.

91. Ich will mich bey dem Beicht-vatter un-
 terrichten lassen/wie man zu Abends das Gewis-
 sen erforschen muß/und wann ichs weiß/wil ich
 mich daran gewehnen geschwind dasselbig zu
 thun/ehe dan ich mich dem Schlass ergebe.

92. Heut will ich meine gespielen anführen /
 daß wir alle mit einander auß diesem Register
 uns ein stücklein in obgesetztem Täßlein suchen.

93. Wie wann ich Gott dem allmächtigen
 meine Keuschheit verlobte/auff nur einen / oder
 zween/oder drey / oder vier Monaten ? dann
 ewige Keuschheit verloben ist nit für jederman ?
 noch solle geschehen ohne reiffen rath / und vor-
 wissen eines sehr verständigen Beichtvatters.

94. Habe ich auch an mir etwan ein sondere
 böse gewonheit/als zu fluchen/ oder dergleichen.
 Wil mich bedencken/ und von heut an eine woche
 oder drey/dasparticular Examen drüber machen;
 nach anweisung des Beicht-vatters.

95. Sa da/ wie lang hab ich jenem armen Clo-
 ster nichts geschickt; Es wäre wol einmal zeit.

96. O Gott/gedencke ich auch an die arme ge-
 fangene; Wie lang hab ich in dem Kercker nichts
 geschickt von essen/ oder trincken/oder koflen/ ic.

97. Es felt mir ein / daß man zu Rom des
 Abends leutet/auch für die Abgestorben: zu ber-
 ten/gleich wie zum Ave Maria. So nehme ich

It

mir

mir dann für/das ich diese woch/so oft ich zum Ave Maria bitte/ ich auch zugleich einen tiefen seuffzer zu Gott thun will für die Abgestorbene.

98. Es lehrete mich einsmahls ein frommer alter/als oft ich über ein Kirchhoff gienge / solte ich im vorüber gehen einen Psalmen de profundis für die Abgestorbene betten : solches will ich diesen Monat gewiß thun.

99. Von dem Monat Heiligen / so ich in der Sodalitet bekommen hab/wil ich meinen Vatter vatter ansprechen/er wölle sein leben übersehen / und mir ein pünctlein oder zwey darauf anzeigen / warin er vermeynet das ich ihme nachfolgen könnte.

Das XXXI. Capitel.

Ein schöne Weiß andächtlich zu Communiciren.

MAn muß zuzeiten veränderung haben / und dann dieses dan ein anders gebrauchen. Ich will allhie eine weiß setzen andächtlich zur Communion zu gehen / du magst auch schon eine andere haben so hastu zwo/magst auch von jemand anders eine andere weiß begehren/so hastu drey/und so fortan. Nichts ist verdrößlicher als wann man allezeit nur eine weiß brauchen muß: Mercke dan diese folgende Puncten.

Vor

1.

Vor der Mess schreibe auff ein kleines
Zettellein deine meiste Gebrech und Anligen /
davon du wilst entlediget seyn. Was du hies
mit thun sollest / werd ich hernach sagen.

2.

Wann die Mess angehet / so überschlage
bey dir in deinen Gedancken die ganze
Passion Christi / und besiehe ob du ihn auch
recht nach einander köntest erzehlen / Ex-
empel. weiß. Erstlich asse Christus mit sei-
nen Jüngeren das Osterlämblein / da
stunde er auff / wäschet ihnen die Füß / etc.
und also fortan / als wann du es einem er-
zehlest.

Und dieses alles darumb / damit also
dein Herz und Gedächtnuß / ganz voll seyen
des bitteren leydens und Sterbens Christi /
weil der Apostel Paulus / und auch Chri-
stus befohlen hat / daß / so oft wir commu-
niciren / gedenccken sollen an den Todt oder
leyden des H. E. M. Dieses kanstu treib-
ben biß zu der Elevation.

3.

Nach der Elevation frage dich selbst
also : O meine Seel / wer ist der jenig zu
deme

Si 2

deme du jetzt hinzu gehen darffst? und wer bin ich? Bedencke dich ein wenig und darnach antworte dir selber also.

Antwort. Er ist ein allmächtiger Gott / der alles kan / der Himmel und Erd erschaffen hat / der alles weiß / der ein Brunn und Meer ist aller Schönheit / und alles gutes / ic.

Ich aber bin ein schlechtes verworffenes Erdwürmlein / daß nichts kan / nichts weiß / nichts vermag / ganz abschewlich und böß / voller Gift und Sünden / ic. Ja gegen Gott zu rechnen bin ich gar nichts ic. Und darauff thue einen herzlich-
en tieffen Seuffzer zu Gott.

4

Bilde dir für / die andere Seelen der Umständler so auch communiciren wollen / seyen gleich wie launere schnee.weiße Schwänen / so auff den Wässern der Göttlichen Gnaden zu der Englischen Speiß daher schwimmen. Du aber sehest unter ihnen gleich wie ein stinckender abschewlicher Raap und Nacht Vogel / so bißhero auff den stinckenden Raß der weltlichen schnöden Wollüsten seine Nahrung gesucht / und ganz ein Grewel seye vor den Augen des ganzen himmlischen Heers ic. Und thue widerumb einen Seuffzer.

5. Billo

5.

Bilde dir für/di sehest wie ein heftliches
Schwein / so sich im Roth herumher
welge / oder wie eine giftige Krott / und
sprich :

O Gott wie muß ich mich billich schämen/das
ich vor deinen Augen erscheinen darff.

O Gott wan es nit dein Will und Gebott wä-
re/so dörfte ich mich nit sehen lassen.

O Gott/ich wolte/das sich die Erd auffhäte /
damit ich auff den Abgrund mich hinein sen-
cken möchte / und mich etlicher massen verber-
gen könnte vor deinen heiligen reinen Augen.
Seuffzer.

6.

Verdemüthige dich noch weiter / auch
unter die böse Feind und sprich : Kom-
met her alle ihr böse Geister der Höllen / Ich
bin viel ärger und böser als ihr / dann ihr
nur einmahl gesündigtet habt / ich aber ohne
Zahl. Da sencke ich mich mit den Gedancken in
den Abgrund der Höllen noch unter euch ; dann
ich billig tieffer sitzen solle als ihr. Da lege
ich meinen Kopff unter ewere Füß / da trettet
nun darauff / da springet und tanzet nun
darauff : Dann ich warhafftig würdig bin /
das ich euch und allen Creaturen GOT-
TES in Ewigkeit unter den Füßen liegen solle.
Seuffzer.

Si 3

7. Wann

7.

Wañ du unterdessen zur Communion
 Bancf kommen bist / so bilde dir also für / du
 sehest ein armer Bettler / voller stießender
 heftlicher Geschwären und Wunden : und
 stelle dich alsdan wie die Bettler. Nimm den
 Zettel / davon oben gesagt / in die Händ / oder
 ins Buch / daß er etwas aufhänge / doch al-
 so daß es andere nicht mercken / halte den-
 selben Christo dem Herrn für / daß er deine
 Armuth und Gebrechen allda lese / und bitte
 mit niedergeschlagenen Augen ganz insten-
 diglich / wie die Bettler pflegen / daß er sich
 deiner erbarme / und alle deine schäden hey-
 le ; alsdann empfangе also demütig deinen
 Herrn / und zweiffle ja mit nichten / alles
 was du zu deiner Seelen Seeligkeit begeh-
 ren wirst / wird er dir unfehlbarlich mit-
 theilen. Dann wer dieses Brod isse / der soll
 in Ewigkeit leben / so wahr als G D er lebt.

Das XXXII. Cap.

Noch ein andere Weis zur H. Communi-
 on / und sein Werck der 3 göttlichen Tugenten
 des Glaubens / Hoffnung / und
 Liebe.

Diese Weis magstu alle tag in der Weis
 fol-

folgende Übung gebrauchen und geistlich
Communiciren/darnach aber soltu sie auff
halten/und unterweilen brauchen / wan du
recht leiblich Communiciren wilt/ darzu ist
diese Übung trefflich gut.

Vom anfang der Mess bis zum Evan-
gelio überlauffe mit den Gedancken den H.
Passion Christi. Darnach bilde dir für /
Christus Jesus dein Gespons halte dir
diese fragen für/ wie folget / Liese eine jede
fein dedachtsam/ und antworte drauff mit
frölichem Herzen / und beschliesse allezeit
die antwort mit einem Seuffzer.

Die fragen gehen auff die drey Göttli-
che Tugenden den Glauben/ Hoffnung /
und Liebe gegen dem heiligen hochwürdi-
gen Sacrament; und so offte du antwortest/
so offte übest du ein Werck solcher Tugend.

1.

Vom Evangelio bis zur Elevation
fraget dich Jesus vom Glauben also.

1. Sage an mein Kind/ glaubstu ganz
ohn gezweiffelt / daß unter der gestalt des
brods nit nur mein fleisch / sondern auch dz
blut nicht nur mein Menschheit / Leib und

Ii 4

Seel;

Seele; sonder auch die Gottheit/alle Krafft/
und Allmacht/ Majestät und Herrlichkeit
verborgen sey? Bedencke dich ein wenig /
darnach antworte.

Antwort. Ja ich glaube / und bin bereit für die-
sen Punct mein leben zu verlieren. Seuffzer.

2. Glaubest du auch/mein Kind / daß wo
ich bin/auch mein Vatter ist/und auch der
H. Geist ist/und also wir alle drey personen
ein einziger allmächtig Gott / wesentlich
und persönlich zu dir jesund kommen/und
eine Wohnung bey dir machen werden ?

Antwort. Ja ich glaub./ic. Seuffzer.

3. Glaubst du auch was ich gesprochen
habe/wer mein Fleisch unnd Blut zu ihm
nimbt/der solle ewiglich nicht sterben/ son-
dern leben so lang als Gott selber/wan er
sich nicht widerumb wesentlich und willig
in eine Todsünd stürzen wird ?

Antwort. Ja ich glaube./ic. Seuffzer.

4. Glaubest du auch daß ich zugleich im
Himmel sitze zu der rechten meines Vate-
ters/und zugleich auch an tausend andern
örtern in allen Hostien der ganzen welt /
warhafftig gegenwertig bin/weil ich meine
Priestern den gewalt geben hab/daß so offte
und

und wo sie wollen/sie mich als bald hinbringen können/ und das Brodt und Wein in einen wahren lebendigen Menschen und GOTT verändern/ze.

Antwort. Ja ich glaube/ze Seuffher

5. Glaubstu auch daß wann eine Hostien zerbrochen wird in hundert und mehr stücklein/dennoch unter jedwedermich vollkommenlich ein wahrer Mensch und Gott verbleibe?

Antwort. Ja ich glaube /ze. Seuffher.

6. Glaubstu mit einem Wort / und wilt auch weiters glauben / was bis hieher die Catholische Kirch von diesem hohen Geheimnuß befohlen hat zu glauben / und auch hinfürter wird befohlen ?

Antwort. Ja ich glaube und wann schon alle Sinn und Verstand es wider sprechen wird / so will ich dennoch glauben / und solte ich schon mein Leben dabey aufsetzen müssen.

2.

Von der Elevation bis zu dem Pater noster Trager dich JESUS von der Hoffnung.

1. Mein Kind/erwöhle dir eins auß beyden. Ich will dir geben entweder meinen H. Fronleichnamb in einer Hostien: oder aber alle Perlen auß Orient/ alles gold und silber/ alle Edelgestein/kleinodien/schätz und reich-

thumb

thumb der ganzen Welt / sampt allem ih-
rem Pomp und Herrlichkeit / Freud und
Wollusten. Doch mit dem beding wann
du eines nimbst / soltu das andere dein Le-
benlang missen. Was düncket dich? erwöh-
le dir eines/was wilstu nehmen? da greiffe
zu : erwähl was dir geliebet.

Antwort. O Gott/was wolte doch mich ankou-
men/das ich dich mein höchstes Gut gegen einem
so schlechten Ding vertauschen solte; Nein/nein/
die ganze Welt will ich nicht / dich allein begehre
ich/nach dir seuffze ich/nach dir verlanget mich :
gib mir dein heiliges Fleisch und Blut in meinen
Mund/und thue darnach mit mir was du begeh-
rest. Ja stosse mich damit bis in abgrund der Höl-
len/frag nichts darnach / wann ich nur dich bey
mir behalte : solches meyne ich von Herzen.
Seuffzer.

2. Mein Kind/ du gewinnest mir mein
Hertz; aber sag mir weiters / wan ich dir nun
also meinen Leib zur Speisen reiche/darffstu
mir warhafftig trawen/ das ich deine Seel
für meine außgewählte/allerliebste Bespons
annehmen will? das ich dich in mein Hertz
und Armen ewiglich einschliessen will? das
ich dir ein gewisses Pfand geben will der
ewigen Seeligkeit/in deren du mit mir und
ich mit dir in immerwehrender himmlischen
Freud und Wollust leben wollen? Ant-

Antwort. Ja ich trawe / und solches ist was ich verlange. Seuffzer.

3. Mein Kind/woltestu nun nicht gern daß du jetzt vor dieser heiligen Communion ein solche andacht/lust und liebe in deinem hertzen empfündest / als meine liebe Mutter / der heilig Joannes / und alle meine Auserwehlten je gehabt haben? Woltestu nit du werest voller Tugend/voller Eysser/voller Reinigkeit deß hertzens/damit du also mich mit einer rechten bereitshaft im heiligen Sacrament empfangen möchtest;

Antwort. O Gott/wer wolte mir solches geben? das wäre wol was ich nun mehr als tausentmahl begehret habe. Seuffzer.

4. Mein Kind / du woltest ja auch vort grund deiner Seelen/daß du tag und nacht nichts anders als an mich gedencen möchtest? Ja du woltest auch du werest krank von meiner liebe und begierden? du woltest ja es möcht dir dein Hertz für lauter Begierden in tausent stück zerpringen? Gib mir antwort.

Antwort. Ja / ja / ja freylich solches wäre mein höchster Wunsch auff Erden. Ach / ach / mich elenden armen Menschen daß ich dich meinen allerhöchsten Schatz unnd Gut nicht

ewiglich in meinem Herzen / Sinn und Gedan-
cken tragen könne? Nun hoffe ich gewißlich Herz/
du wirst in diesem deinem Heiligen Nachtmahl
mein Herz dermassen in der Lieb entzündet / daß
es in Ewigkeit nicht mehr erlösche. Seuffzer.

3.

Von dem Pater noster bis zur Commu-
nion Fraget dich Jesus vor der Liebe.

1. Mein Kind wan du nun alles hettest/
und was du siehest/ Himmel und Erd / dein
eigen were/ wer solte dann dein allerliebster
seyn/wem woltestu diß alles schencken?

Antwort. O Gott und Herz/du solt es seyn/ die
wolt ich alles übergeben. Seuffzer.

2. Mein liebes Kind/ wan aber ich were
was du bist/und du hingegen Gott werest/
was woltestu mir für einen stand geben?

Antwort. O Gott und Herz / ich wolte ge-
schwind seyn was ich jetzt bin / du aber solt und
müßtest Gott seyn Seuffzer.

3. So merck ich wohl du gönnest mir
von Herzen/und erfreuest dich/daß ich nun
Gott bin/und meiner Macht und Herzlich-
keit kein end ist?

Antwort. O Gott und Herz / O Gott/von her-
zen/solte ich mich dessen nicht erfreuen; Freuet
euch mit mir/ O Erd unnd Himmel; Thier /
und Menschen: Berg und Thal: Erfreuet euch/
frolocket/singt und springt: dann unser Gott ist
unser

unser Herz/er wird nun unser Herz; und Gott in
Ewigkeit verbleiben. Seuffzer.

4. Mein liebes Kind wann du dan ma-
chen köndtest / daß jetzt zu dieser stund alle
Orgel und Instrumenten/ alle Citharen
und Lauten/alle Trommeln und Trompe-
ten/alle Pfeiffen und Posaunen/alle Zün-
gen und Stimmen aller Menschen und
Vögel/zugleich anfingē auff das allerlieb-
lichste für meinem H. Fronleichnam zumu-
sicirē/woltestu nit solches alsbald ins werck
stellen/und meinen H. Namen lobē lassen?
Antwort. O Gott und Herz/wer wolte solches
nicht? Ich wolte für freuden auffspringen/und
mit dem David vor deiner Archen tanzen: und
solte mich schon alle Welt verspotten/und für
narisch halten. Seuffzer.

5. Mein Kind/wan du auch machen kön-
test/daß nur alles geschüg und grobe stück
der ganzen welt in dieser stund hunderttau-
sendmal mehr weren/und alle zugleich ab-
giengen zu ehren meines H. Fronleichnäs/
mit solchem schall und gethön daß die gan-
ze Erde davon erzitterte: da solte dir ja dein
herz im Leib für freuden springen?

Antwort. O Gott und Herz/für freud und fro-
locken meines hertzens könte ich mich nit halten.

Es müßten mit mir zur Erden niederfallen alle
Völker der welt/und alle zugleich mit einhelliger
stimme deinen göttlichen Namen und diß unbe-
greifflich geheimnus deß Altars mit freuden lo-
ben. Ja diesen freuden begere ich dich anjehz zu
empfangen/D mein Herz und Gott/ mein Gott
und Herz ein herrscher meines hertzens/ Seuff-
ter Communion.

Das XXXIII. Capittel.

Noch andere Weiß zur H. Communion.

Bim anfang der Meß nim diesen set-
tel zu handen / halte folgende Punc-
ten/und darauff Communicire.

1. Punct.

1. Mit zugethanen Augen / bilde dir in
deinen gedancken für/du sehest ein sehr schö-
ne hellscheinende Son/ und beschaw wie sie
ihre ganz güldene Stralen weit und breit
über den ganzen Erdkreyß außgiesse : also
das alle Welt Menschen und Vieh/berg /
und Thal/Glecken und Stätt / Meer und
Erde überall beschienen werden.

2. Wann du diesem spectacul ein wenig
zugeschawet (ein Vatter unser lang oder
zwen/wie wann auch in den folgenden punct-
ten geschehen sol so gedencke daß H. hochw.
Sacrament sey eben eine solche Sonn/ die
aller

aller Menschen Herzen mit dem Liecht der Gnaden zu bescheinen fertig sey / wan man nur sich nit vor ihren stralen verbergen wil.

3. Und wan du dieses auch ein wenig bedacht hast / so seufftze von grund deines Herzens / zu diesem Liecht / und sprich wie folgt / mit dem Mund oder mit dem Herzen :

O du allerheiligste Hostia / du außgewählte schöne güldene Sonne / sehe da ich armes Erdwürmlein komme zu dir / erleuchte nun die Finsternuß meiner Seelen / und mit deinen heißen stralen zünde in mir an / einen brennenden Gewrosen deiner Liebe / auff daß ich in wahrer Göttlicher Begierd ganz brenne / und weder Tag noch Nacht mehr ruhen könne für unauffhörlichem verlangen / ic.

Und dan thue widerumb zum Beschluß einen tieffen Seufftzer / und fahre fort zum andern Punct / wie folget. 2. Punct.

1. Bilde dir für / du siehest vor dir ein mächtig grosses / ja unendliches Feuer / so in heller Flammen brenne.

2. Darnach gedencke das H. Hochw. Sacrament seye ein solch Feuer / damit alle andächtige Seelen der ganzen Welt können angezündet werden.

3. Wann du solches ein wenig bedacht / so seufftze wie droben / und sprich mit dem Mund oder Herzen also :

O du

Du allerheiligste Hostia! du unendliches Feuer der Liebe Gottes. Nun bitte ich dich auß allen Kräfte meiner Seelen/wirff und stürze mich/versencke mich/vertteffe mich/undertrücke mich/unter diese allerschöneste/allersüffeste/allerliebste Flammen deiner Liebe/damit ich ganz und gar verbrenne/verschmelze und verzehret werde.

Ach wan/ach wan/wan werde ich in diese Liebesflam geworffen werden / damit ich vor lauter Liebe zumal recht brinnen und verbrinnen möge! Seuffzer. 3. Punct.

1. Bilde dir für einen schönen brunnen/der da sehr lieblich springe/wie du wol jewelien magst gesehen haben/und einen Hirsch der zu diesem Brunnen ehle.

2. Darnach gedencke das H. Hochw. Sacrament sey ein solcher Brunn/weiles in sich schliesset Christum den gecreuzigten/ dessen 5. Wundē du anschawē/ und ein wenig bedencke sollest/ wie sie so herzlich springen/und dann dein Gemüth erwecken/ daß du gleich einem Hirsch darzu wöllest ehlen.

3. Und wann du solches ein wenig bedacht/so seuffze und sprich also :

Du allerheiligste Hostia/du wahrer Brunn des lebendigen Wassers/ welches du unter deine geliebte außtheilest/von dem Brunnquellen deiner 5. fünf Wunden. Nun bitte ich dich ganz efferig gib mir doch einmal also satt zu trincken / und

erfülle mich derraassen / daß mich in Ewigkeit
nach keinen irrdischen Wollüsten mehr dürste.

4. Punct.

1. Bilde dir für / du sehest vor dir ein
mächtig grosses ja unendliches Meer aller
Süßigkeit und Wollust.

2. Darnach gedencke das H. Hochw.
Sacrament sey ein solches Meer / dieweil
es Gott selbst in sich begreiffet der alles ist.

3. Und wann du dieses auch ein wenig
bedacht hast/so seuffze und sprich also.

O du allerheiligste Hostia / du unendliches
Meer aller Süßigkeit und Wollust/ du Abgrund
der Göttlichen Liebe ? Nun bitte ich dich durch
dich selbst/werffe mich/ stürze mich / vertieffe
mich in das unergründliche Meer deiner Liebe /
und aller Süßigkeit/in diesen allerliebste abgrund.
Ach wan/O mein geliebter? wann werde ich also
hinein vertieffet werden / daß ich in Ewigkeit nit
mehr hinaus gelangen könne?

Ach mein Fremd/ meine Ehr / und Herrlich-
keit/wann wird einmal geschehen/daß gleich als
wie ein Tröpflein Wassers / so ins Meer fällt /
mit dem Meer ganz vereinigt und ein Ding
wird / ich auch also in diesem Göttlichen Ab-
grund der Liebe versencket/und vereinigt werde/
daß ich gleichsam ein wesen mit dir seye/und also
von dir in Ewigkeit nicht gescheiden werde.
Seuffzer.

5. Punct.

5. Punct.

1. Bilde dir für/du seyſt wie das truckne Erdreich im Sommer / wann es etliche Wochen ganz hiziſig geweſen/ und nie geregnet hat/ ſich allenthalben auffreiſſe / und deß Regens begehre: darauff ein herzlichſcher ſanfter Regen vom Himmel falle/ und die Erden weit und breit überflüſſig träncke / und alſo wiederumb erquickte.

2. Darnach gedencke/du und alle Menſchen ſeyen ein ſolche Erde/und das Heilig hochwürdige Sacrament ſey ein ſolcher gewünſchter liebereicher regen:

3. Und wann du ſolches ein wenig bedacht/ ſo ſeyffze und ſprich alſo :

O du allerheiligſte Hoſtia du lang begertter himmlisch Regen. Nun bitte ich dich ganz begertig/ laß regnen Tag und Nacht / und höre nicht auff zu regnen mit den wassern der Götlichen Lieb und Andacht / daß doch alle truckne und außgedörte Herzen der Menſchen Kinder nicht allein biß auff den Grund genezet und geſeuchtet/ ſondern auch ſo gar überſchwenmet werden / daß ſie alle mit einander als gleich wie in einem allgemeinen Sündfluß ganz erſauſſen. Seyffzer.

6. Punct.

6. Punct.

1. Bilde dir für als wann dieser ganze Erdbodem der so viel tausend Meilen weit und breit ist / ein lauter brunnender Chryskal / oder Demant wäre / welches das allerköstlichste Edelgestein ist.

Item daß alles Gras / und Kräuter der Erden / lauter Silber wäre / und alle Baum und Gehölz der ganzen Welt lauter Gold / alle Wasser Meer / Fluß / Bäch / und Brunnen lauter glanzende außerlesene Perlen.

Item daß der ganze Himmel ein lauter scheinender Sapphir / und alle Sternen lauter leuchtende Carfunckeln wären.

O Gott wie solte dieses ein unangespöchlich unbegreiflicher Schatz / und Reichthumb seyn ? da dencke ihm etwas nach / und beschawe dieses schöne Spectacul.

2. Darnach gedенcke das heylig hochwürdig Sacrament sey ein solcher Schatz / ein solcher so köstlicher Himmel und Erde / weil es Gott in sich begreiffet / und alles ist.

3. Und

3. Und wann du solches etwas tieff bedacht hast/so seufftze und sprich also :

O du allerheiligste Hostia / du unbegreiflicher Schatz und Reichthumb : ich glaube festig ich/so wahr als GOTT ist/dasß wann schon tausendmahl tausend / tausend / tausend Himmel und Erden lauter Gold/ und Edelgestein wären / dennoch aller dieser Schatz so wenig gegen dir zu vergleichen were/ als das tausenste Theil eines Tröpflein Wassers gegen dem grossen unergründeten Meer. O Reichthumb / Reichthumb / Reichthumb ! diese Reichthumb ist mein eygen / dieser Schatz wird mir heut von GOTT geschencket/ und wird mir ganz umbsonst geschencket / und wird mir auß lauter Lieb geschencket.

O mein GOTT und Herz / warumb zerspringen mir nicht meine Brüst vor Liebe gegen einen so freygebigen HERREN ?

O du gecreuzigster HERZ JESU/ du GOTT der Liebe/ist es möglich / und kan es helfen/ so beschwere ich dich durch deine eygene Liebe/ die dich ans Creutz geschlagen hat / verwunde doch / durchstich / durchschiesse / durchgrabe mein so hartes Herz/ mit deiner süßen Liebe / also stark und kräftig / dasß ich von diesem Augenblick an vor lauter lieblichen Begierden nicht zu bleiben wisse / sondern ganz und gar ohnkräftig niederfalle / und wie ein Rauch im Luft zer-
gehe / und verschwinde /
Amen.

Das

Das XXXIV. Cap.

Noch ein andere weiß zur H. Communion.

Weil eine geistliche Bereitschaft zur Communion ist/sich im leyde Christi üben: hab ich dir zu diesem End ein eigenes darzu dienliches Gebett gemacht / daß du solches bettest/und daß darauff oder darin communicirest. Sollest aber diese Puncten in acht nehmen.

1. Diese Woch magstu tägliches brauchen in der Meß und geistlich communiciren/damit du es recht lehrnest / und hernach brauchen könnest/wann du wilt.

2. Im Anfang der Meß erwecke in dir Reu und leyd über deine Sünd/ und thue die Beicht mit dem Priester.

3. Darnach sehe an das Gebett/welches ich hie setzen werde/und ist gemacht zu Jesu dem gecreuzigten / zu seinen fürnehmen Gliedern/als nemlich zum Haupt/zum Haren/zum Angesicht/zum Augen/ zum Wangen/zum Mund/zum Hals/zum Händen/zur Brust/zum Füßen/zum ganzen Leib.

4. Lese das Gebettlein gar langsam/und also/daß du allwegen erstlich die Wort mit dem

dem Mund berrest/ dann aber dar auff ein wenig das jenig so du gebetter / bedenckest. Darumb wo dieses Sternlein * stehet/ da soltu allemahl ein wenig still halten / und betrachten / das ist/ da soltu das was du gesprochen / etwas tieffer mit dem Herzen bedencken / unnd die Glieder oder Wunden des Secrenstigen / zu denen du geredt hast / beschawen/ und also fortfahren.

5. Wann nun geschehen solte / das du noch nicht giug herrest bis zur Communion/das ist / wann du schon vor der Zeit das Gebett lang auß herrest/ so magstu also dann wider von neuem anfangen.

6. Wann aber hingegen du in diesem oder jenem Punctlein etwas Süßigkeit empfindest / und also dich etwas länger hilt und dort auffhalten woltest / ist es gut magst es thun / und darffst nicht eilen / sondern kanst unterdessen communiciren / und nach der Communion das Gebett vollführen : dann alles gehet darauff/ das du communicirest in Gedancken des Leibes Christi.

Liebreiches Gebett zu Jesu dem Ge-
kreuzigten/ mit dem Mund und
Herzen zu sprechen.

Señ gegrüßet/ O süßer Jesu/ Jesu: wo finde ich
dich mein Jesu ? Siehe ich dich dann an dem
Creutz?*

Siehe ich dich dann an dem Creutz verschei-
den? an dem Creutz verscheiden? ja an dem Creutz
verscheiden?*

O unmaßsprechliche Lieb / O unergründliche
unermäßliche Lieb meines Herms: Solle dann
der Schöpffer Himmels unnd der Erden für
mich am Creutz das Leben lassen müssen? Solle
dann mein allerliebster Schatz/mein Herz/und
Aufenthalt / mein zarter Bräutigam / voller
Wunden/und Schmerzen sterben müssen;

O du mein hart unnd kaltes Herz! soltest
du noch von Lieb nicht brinnen? soltest du noch
vor lauter Liebs-Brunst nicht gar zerschmel-
zen.*

Zum Haupt Jesu.

Señ gegrüßet O du ehrwürdiges Haupt des
himmlischen Königs/meines Herms Jesu Chri-
sti/was ist das vor ein Cron die du tragest? Seynd
es nicht an statt einer Königlichen Ehrencron
nur lauter Dörnen;*

Ach muß ich sehen / daß an statt der Perlen
Rubinen/und Saphiren/ damit die Cron gezie-
ret seyn solte/ dein Haupt umgeben ist mit eitel
frischen Wunden;*

O ihr

D ihr schöne Wunden der Liebe / D ihr purpurfarbe Rosen / lasset mich ansetzen meinen Mund und saugen an euch den süßen Saft der Liebe.

Laß fließen ihr klare Brünlein / laß fließen den Wein der Liebe / laß fließen in mein so trucknes Herz ewere dörriene Rohrlein / daß ich mich erquickte / dan mich dürstet.*

Zum Haren.

Seyd gegrüßet D ihr wolgezierte Haar meines Herrn Jesu Christi / gelber als das Gold auß Orienten / wie siehe ich euch jetzt so gar mit Blut entfärbet ? wie siehe ich euch so gar verwirret / so zerstreuet / so verhärtet von gesticktem Blut?*

Zum Angesicht.

Seyd gegrüßet / O du holdseltsiges Angesicht meines Herrn Jesu Christi / du klarer Spiegel / du heller Morgenstern / du schöner Mond / du hellere Sonn / wie siehe ich dich umb meinet willen so gar verblichen ? so übel zer schlagen / so ganz mit Blut / und Speichel überronnen.*

Zum Augen.

Seyd gegrüßet ihr wunsame Augen meines Herrn Jesu Christi. D ihr brinnende Demantten / D ihr glanzende Christallen D ihr pfeiltöcher der Liebe / wo seynd nun ewere zarte Flammen / Pfeil / und Stralen / daß ihr nicht mein Herz durchdringet / und mit böutig süßer Lieb verwundet ? Ich siehe nun daß ewer Licht verfinstert / und erlöschet in dem vielen Blut und Zähren.*
Ach /

Ach/ach/ach? wer wird mir nun auch Zäher
geben meinen Augen/das ich immer weine/und
weine/und weder Tag noch Nacht ohne weinen
rassen/ noch leben könne/ weil mein geliebter
Bräutigam hat weinend sterben müssen?

Ach weinet doch/ weinet bitterlich ihr meine
Augen: mein Haupt zerstücke/ mein Herz zer-
schmelze/ja mein ganzer Leib zergehe doch in lau-
ter Wasser. Weinet/ heulet/ seuffzet/und kla-
get doch mit mir alle Creaturen/du bleicher Mon/
du purple Sonn/du mantigfeltiges Gestirn des
Himmels/ die ihr uns bis hieher also embsiglich
bescheinet/blaset nun auß ewere schöne Liechter/
und verändert euch in lauter Wasserbrunnen/dar-
mit ihr immer reichlich stessen/ und den Tod ew-
res Schöpfers recht beweinen möget. Dan JE-
sus ist verwundet/ Jesus ist gestorben/mein Je-
sus/ Jesus ist gestorben. Was darff ich nun des
schönen Liechts? was nuhet mir der Tag/Sonn/
Mon/und Sternen? in lauter Leyd und Trawren/
in lauter Finsternuß will ich hinfürter leben:dann
mein Leben ist in Finsternuß gestorben.

Zum Wangen.

Seyd gegrüst ihr zarte Wangen meines Her-
ren Jesu Christi/ waret ihr nicht zuvor gleich
wie die allerliebste Lilgen und Rosen? wie siehe ich
euch dan jetzt so gar mißstaltet:wie siehe ich
euch so blütig/ so geschwollen/so
verspeyet.

At

Zum

Zum Mund.

Sey gegrüßt du liebreicher Mund meines Herrn Jesu Christi von deme jederzeit als von einem trieffenden Hontgsamen die wunder süße Wort des lebens abgestossen seynd. Ach/ach/ wie bistu so gar erbleichet? wie bistu so erbittert/ mit Gall und Essig? gespalten seyn dir deine Coralline leffen/erstarrt ist deine güldene Zung für Grösse deß Durstes/den du littest. Warumb spaltet sich auch nicht mein Herz für großem Müleyden? warumb stießen und trieffen auch nicht meine Augen/das du trinckest/oder das ich zum wenigsten das äußerste meines Fingers eindecke / und dir deine Zung erkühle: dann du wirst gepetniget in der Flam der liebe.*

Zum Hals.

Sey gegrüßet O du schneeweisser Hals meines Herren Jesu Christi / du Helffenbeinerer Thurn/du schöne marmore Seul. wie hastu dich gebogen und zum Todt geneiget? deine Stärke ist gesunken und verschwunden / alle Zier und Hofseltigkeit ist verriesen/alle Krafft ist verweltet/ wie die Blumen deß Feldes/ in der Hitze der Sonnen.*

Zum Händen.

Seyd gegrüßet ihr allerstärkste Händ und Arm meines Herrn Jesu Christi / die ihr Himmel und Erden in einem Augenblick herumwelen und zerstören können / wie habt ihr euch auß lauter liebe so gar abgemattet? und gleich als dürre/krafft- und saffelose Aest am Baum deß Creuzes anhefften lassen.

Eja nun/nun laffet uns/ uns auffmachen alle
Sünder und Sünderin / nun laffet uns ihme al-
zugleich in die Arm fallen/und umb Verzeyhung
bitten. Er wird und kan uns nicht zuruck von
ihm stossen: dann seine Arm seynd gebunden seine
Kräfte seynd verschwunden. O ihr trewe Nāgel/
haltet/haltet/haltet fast / und laßt nicht geben /
biß wir ihme versöhnet sein mit dem Kuß des
Friedens. *

Zu der Brust.

Sey gegrüßet/O du ehrwürdige Brust / und
Seiten meines Herrn Jesu Christi : du beste
Burg der ewigen Weißheit/du unerschöpflicher
Schatz Gottes/du Paradyß der liebe/du Meer
der Süßigkeit/du Abgrund alles Wollusts / das
von Johannes sich am Nachtmahl vollgetrunck-
en hat ; wie bistu nun so gar verkehret in einen
quellenden Brunnen des Bluts und Schmer-
zens? *

O du grausame Lāgen/soltest dan du das Herz
meines Jesu also durchstechen? das Herz meines
Jesu? meines Jesu? meines Jesu? meines
höchsten Guts/und meiner ewigen liebe ; Nun
sage mir/wie warestu so vermessē / daß du diese
Brust eröffnen dürfftest ;

Ach wende dich geschwind zu mir/ und eröffe-
ne mir die meine / verwunde mir mein hartes
Herz mit einer immerwehrenden Wunden der
liebe.

Da übe nur deine Grausamkeit mit meinem
Herzen wie dirs gelüßet/zerstich es/ zerschneide

es/zerreisse es/zertrenne es/zerhacke es / zersäge
es/zermahle es/zernichte es ; damit es vor lauter
Lieb in Luft verschwinde.*

O du offene Seyten meines Herin/du angezündeter
Feyroffen der recht brinnenden Liebe / laß
heraus schlagen deine allersüßeste / liebevolle
Flammen : auff daß sie mich so gar in einem Augenblick
verzehren ; dan weil mein Herz gestorben
ist/will ich nit leben.

Zu den Füßen.

Seyd gegrüßt ihr weiße Alabaster Bein und
Füß meines Herren Jesu Christi / wie leydet ihr
so grossen Schmerzen? *

Seyd doch ihr so lang und viel gelauffen / durch
Berg und Thal / durch Stätt und Flecken / in
Hitz und Kälte/in Schnee und Regen / damit ihr
einmahl das verlohren Schäflein finden könnet ;
und da ihrs nun endlich gefunden/da sehe ich euch
so jämmerlich ans Kreuz genäglet ? O weh/O
weh/der Pein/ und Marter ! so muste euch alle
Müh und Arbeit vergolten werden? *

O du grewlicher/grober Nagel / der du beyde
Füß durchgraben hast, da nim nun auch hin mein
steinern Herz / und nagle auch das hinzu zu mei-
nes geliebten Füßen ; damit es von dem warmen
Blut des zarten Lämbleins jederzeit befeuchret /
und also stäts in wahrer zarten Key und leynd er-
weicht bleibe. *

O mein Jesu/Jesu/Jesu:nun laß mich an
deinen Füßen sterben ; lasse mich doch an lauter
Liebe für dich sterben: dan du ja für mich an lauter
Liebe bist gestorben. *

Zum ganzen Leib.

Seh gegrüßet O du ganzer/ja unganzer Cörper / und Fronleichnam meines HERN JESU Christi : du Ebenbild der Marter / du Schatten des Todes/du bleiche Sonn/du finster Mon / du abgelöschtes Licht/du todes leben: wie bistu meiner wegen so überall zerfleischt/und zerrißen? Es ist ja nichts ganz noch gesundes von der Schädel des Haupts bis zu den Fußsolen.

O du keusch und reines Lämlein / wie hat man dich so erbärmlich in deinem Blut abgestochen / und ermordet.

O süßer JESU / kan ich deiner Lieb und Treu vergessen? warumb zerspringet mir nicht mein Herz von grosser Lieb in tausend stücke/kom Lieb/ O süße Lieb/dan ich muß lieben: kom/kom/ O starke Lieb/O mächtig/und gewaltige Lieb / dan ich muß Jesum lieben: für Begierd der Liebe kan ich nit ruhen.

Einmal begehrt ich dich / O mein süßer Jesu zu lieben:ich habe keine Ruh/ bis ich vor deiner Lieb ganz brenne : so lasse nun ausflauffen ein ganzes Meer der Liebe/über diese meine Seel / gieß auß gieß auß dieses liebevolle Fehor/das bitte ich dich/ durch dein kostbares Blut / durch deinen allerbittersten Tod / O ihr heilige Wunden/verwundet mich mit Liebe.

O ihr heilige Wunden / brennet mich in dem brennendē Fehrosen der Liebe/damit ich ganz und gar in der Liebesflammen entzündet / meinem himmlischen Bräutigam gefallen möge / Amen.

K t 3

Das

Noch andere Weiß zur H. Communion.

So erwan nun dem guthertzigen und andächtigen Leser mit noch einer nicht unartigen Weiß der Communion würde gedienet seyn kan er droben in dem 10. Capitel dieses Theils auffschlagen / und gebrauchen; dann dieselbige Übung hierzu sehr bequäm und tauglich ist. Ich hette auch noch wol eine und andere mehr hinzu gesetzt / deren ich mich Göttlicher Hülff viel leicht nicht unbeschwerlich ersinnen können: weil ich aber verhören wollen / daß dieses Buch nicht zu übermäßiger Größe gelangen möchte / als habe ichs hierbey bewenden lassen. Der Leser brauch und über was ihm gefält / und lobt Gott vom Himmel/dem alle Ehr/lob und Preiß gebühret / von Ewigkeit/zü Ewigkeit/und noch weiters / Amen/ Amen.

